Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

14.09.1935 (Nr. 254)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Postzeitungsgebühr; Postscheck Hamburg 173 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 8-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 254 / 3. Jahrgang — Sonnabend, 14. September — Einzelpreis 15 Rpf.


# Der Führer spricht zu seinen politischen Leitern

## Aufmarsch der 100 000 auf der Zeppelinwiese / Adolf Hitler gibt die Marschrichtung für das kommende Kampfjahr

## „Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland!"

**Nürnberg, 14. September.**

Bei leicht bewölktem, aber noch freundlichem Himmel traten am Nachmittag des Freitags 100 000 politischer Leiter auf der Zeppelinwiese zum Appell vor ihrem Führer an.

Wieder waren die Haupt- und die Nebentribünen, die sich um das gewaltige Viereck ziehen, von Zehntausenden von Besuchern besetzt, während auf dem Feld in 24 tiefen Säulen die politischen Soldaten des Führers in Zwölferreihen



Foto: Scherl

Der vierte Tag des Reichsparteitags in Nürnberg stand im Zeichen der politischen Leiter. Aus allen deutschen Gauen sind die Sonderzüge angekommen, die Fahnen werden auf dem Marsch durch Nürnbergs Straßen von den zahlreichen Zuschauern mit dem deutschen Gruß geehrt.

## Unser Tagesspiegel

**Im Rahmen des Reichsparteitages marschierten hunderttausend Politische Leiter vor dem Führer auf.**

**In einer Rede vor dem Völkerbund betonte Laval das französisch-englische Einvernehmen.**

**Griechenland erhebt gegen den unerlaubten Aufenthalt italienischer Kriegsschiffe in seinen Hoheitsgewässern Einspruch.**

**In einer Erklärung zur Abessinien-Frage warnt der amerikanische Staatssekretär Hull vor Mißachtung des Kellogg-Paktes.**

**Die SA.-Gruppe Nordsee trat in vier Sonderzügen ihren Weg nach Nürnberg an; ebenso verließ das NSKK. Bremen.**

**In Bremen ereigneten sich wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle.**

**Die Landesschulbehörde erläßt Richtlinien zur Förderung des Naturschutzgedankens.**

mit Spielmanns- und Musikzügen an der Spitze aufmarschiert waren. Kurz nach 5 Uhr traf, mit Jubel empfangen, der Führer auf der Zeppelinwiese ein und fuhr um das Feld herum, um dann auf der der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite, begleitet von den Reichs- und Gauleitern und Hauptamtsleitern der Reichsleitung, die ihn vor der Mittelstraße erwartet hatten, durch die breite Straße zum Führerturm auf der Haupttribüne zu gehen, während das hellbraune Heer der politischen Leiter Front zur Mittelstraße genommen hatte. Als der Führer den Turm der Haupttribüne erreicht hatte, begrüßten ihn die politischen Soldaten mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die mehr als 150 000 Zuschauer begeistert einstimmten.

### Zwanzigtausend Fahnen

Unter den Klängen des Hohenfriedbergermarsches zog dann über die Treppe der Gegentribüne der Wald der 20 000 Fahnen in neun breiten Gruppen in die zwischen den einzelnen Säulen frei gelassenen Gassen ein. Der Anblick des großen Fahnenwaldes zwischen den braunen Marschsäulen und der mit Menschen besetzten Zuschauertribünen, vor der grünen Kulisse des Stadtwaldes, riß die Massen zu spontanen Beifallsstürmen hin.

Dr. Ley tritt nun neben den Führer auf das Podium und spricht kurze Worte des Gedenkens für die Gefallenen der Bewegung, für die Toten des großen Krieges und für die Opfer der Arbeit. Das Lied vom guten Kameraden erklingt unter leisem und dann immer mehr anschwellenden Trommelwirbel. Die Fahnen senken sich, die Hunderttausende erheben sich von ihren Plätzen und weihen den Toten einige Minuten stiller Andacht.

**Dann meldete Dr. Ley dem Führer die aus allen deutschen Gauen erschienenen politischen Leiter.**

Mein Führer! Hier sind Männer aus allen deutschen Gauen, aus dem Norden und Süden, dem Westen und Osten. Hier sind Männer aus allen Berufen und Schichten und Klassen, der Arbeiter neben dem Bauern, der Künstler neben dem Handwerker. Hier sind Männer aus Deutschland, geeint durch Sie, mein Führer. Durch Ihren Glauben sind diese Männer fanatisch durchpulst, und diese Männer hörten vor einem Jahr Ihren Befehl, der da lautete: „So wollen wir an diesem Abend auf diesem weiten Feld uns und dem Volke das Gelöbnis geben, an uns selber weiterzuarbeiten, damit wir uns besser machen, damit das Volk in uns seine wahre Führung sehe!"

**Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle getan. Wir haben gearbeitet und gekämpft dieses Jahr. Und diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser feierlichen Stunde diesen Appell miterleben, erwarten Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.**

### Adolf Hitler spricht:

„Parteigenossen! Wieder erlebt uns das große Erleben des höchsten Festes der Bewegung, des Parteitages zu Nürnberg. Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einigkeit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung und auch in seiner neuen Tatkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen Mittelpunkt besitzt.

Es ist nicht möglich, 66 Millionen Kopf an Kopf an einem Platz zu vereinen, und trotzdem stehen jetzt vor mir nicht 150 000 oder 180 000 Leiter der nationalsozialistischen Partei, **sondern in euch steht jetzt vor mir Deutschland, das deutsche Volk. Denn dieses deutsche Volk von heute, es hat nur einen Willen. Ihr seid ihm heute vorgesetzt als lebendige Führung des Volkes.**

Es ist für mich tief bewegend, immer wieder an diesen Tagen meine alten treuen Kampfgefährten aus den langen Jahren unseres Ringens um mich zu sehen, tief bewegend, um mich zu sehen die Männer, die es mit einem unerhörten Mut und einem einzigartigen Glauben unternommen haben, gegen eine Welt von Meinungen, Vorstellungen und Auffassungen anzutreten und ein neues Deutschland zu schaffen.

Wer dieses hier sieht und zum ersten Male sieht, ohne den langen Kampf zu kennen, der dem vorausging, der ahnt nicht, wie schwer es war, das alles zu erreichen. **Ihr aber, Ihr seid jene Garde gewesen, die einst gläubigen Herzens mir folgte. Ihr seid meine ersten Anhänger gewesen, die an mich geglaubt haben. Und Ihr seid damit des deutschen Volkes gläubigste, treueste und beste Söhne gewesen. Und es ist nicht nur für Euch schön, an einem solchen Tag einmal im Jahre die Führer der gesamten Bewegung vor Euch zu sehen und den Mann zu sehen, dem Ihr Euer Schicksal anvertraut habt.**

Es ist für mich genau so schön, Euch, meine alten Kämpfer, wiederzusehen und in Eure Augen schauen zu können. Es ist für uns alle auch notwendig, daß wir über all dem, was das Schicksal mit uns vorhat, nie den Weg vergessen, den wir gehen mußten, um an diese Stelle hier zu kommen. Es ist für uns Führer gut und heilsam, immer wieder in diese unzähligen treuen alten Gesichter blicken zu können, denen Deutschland alles zu verdanken hat, denn nicht der klügelnde Verstand ist es gewesen, der Deutschland aus der Not erlöst hat, sondern Eure Gläubigkeit ist es gewesen, Euer Herz, Euer Gefühl, Euer Wille ist es gewesen, Ihr habt mitgeholfen und Ihr habt es erreicht.

## Keine Trennung zwischen Führer und Gefolgschaft

Es ist gut, wenn wir uns jedes Jahr wieder einmal sehen können. Ihr den Führer und der Führer Euch (tobende Heilrufe). Das kann auch für alle jene eine Belehrung sein, die so gerne eine Trennung vornehmen möchten zwischen dem Führer und seiner Gefolgschaft, die so gar nicht verstehen, daß es zwischen uns gar keine Trennung geben kann (begeisterte Zustimmung), die so gerne lagen möchten: Der Führer, ja! Aber die Partei, ist das notwendig? Ich frage nicht, ist das notwendig, sondern war das notwendig? Ein Feldherr ohne Offiziere und Soldaten, das könnte so manchem passen.

**Ich werde nicht der Feldherr ohne Soldaten sein, sondern ich werde bleiben Euer Führer!**

### „Ihr habt gesiegt"

Für mich seid Ihr die politischen Offiziere der deutschen Nation, mit mir verbunden auf Gedeih und Verderb, so wie ich mit Euch verbunden bin auf Gedeih und Verderb. Nicht einer hat Deutschland erobert, sondern allgemeinsam haben Deutschland erobert. Einer hat Euch gewonnen, und Ihr habt das deutsche Volk gewonnen! Einer hat mit seinem Willen gesiegt und Ihr habt gesiegt mit Eurem Willen.

Einer stand an der Spitze vor dem Reich und Ihr standet jeder an der Spitze des Kampfes vor einem Gau oder einem Bezirk oder einer Ortsgruppe und überall war der Nationalsozialist, der an der Spitze stand, besser als die Gegner, die ihm gegenüberstanden! So wie der dauernde Erfolg eines Heeres nicht denkbar ist, wenn ein genialer Chef des Stabes eine untüchtige Armee besitzt, so ist es auch hier. Der genialste der Führer, er wird seine Gedanken und Pläne nur verwirklichen können, wenn er ein durch und durch dem Feinde überlegenes Instrument besitzt. Und das ich Deutschland eroberte, verdanke ich diesem Instrument, das in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen geschaffen wurde.

Ist nun dieser Kampf abgeschlossen? Die Eroberung der Macht ist ein Vorgang, der nie, nie beendet wird, d. h. wenn irgendwo, dann gilt hier der Grundsatz: Was Du ererbt hast, erwirb es stets aufs neue, um es zu besitzen! Es ist keinem Volk in der Geschichte die Befreiung geschenkt, es wird auch keinem Volke die Freiheit als Geschenk erhalten bleiben! Immer und immer muß dieses kostbare Gut seine fortgesetzte Bewahrung finden. Und dazu sind wir Nationalsozialisten entschlossen!

**Wir glauben nicht, daß unsere Entwicklung zu Ende ist, sondern im Gegenteil, wir werden weiter arbeiten und weiter bilden und uns immer mehr würdig machen, die ausschließlichen Machtträger des deutschen Volkes zu sein.**

### Die zweite große Aufgabe

So geht der Kampf weiter und wir kommen in die Periode der zweiten großen Aufgabe, der fortgesetzten Erziehung unseres Volkes und der Ueberwachung unseres Volkes. Der Erziehung mit dem Zweck, daß alle und unser deutsches Volk immer mehr in die Welt der nationalsozialistischen Idee hineinzuführen und der Ueberwachung, um fortgesetzt wachsam zu prüfen, daß nirgendwo ein Rückschritt oder gar ein Verfall stattfindet.

**Uns soll nicht das Schicksal der Welt treffen, die im Jahre 1918 abgelöst wurde. So wie wir hier Jahr für Jahr zu diesem Generalappell zusammentreten wollen, so halten wir fortgesetzt Appelle ab über die deutsche Nation.**

Und das ist notwendig. Ihr seid ganz besonders vom Schicksal bevorzugt worden, denn Eure Schule war die Schule des Kampfes. Sie hat Euch Alten ausgebildet, die deutsche Jugend aber muß in die Schule der Alten gehen. Sie kann dabei etwas lernen; die Bedeutung des Menschen nach einem höheren Gesichtspunkt zu messen als den seiner Herkunft, seines Berufes, seines Standes. Wo würde Deutschland sein, wenn die Wiederauferstehung der Nation hätte warten müssen auf die, die einst glaubten, zur Führung der Nation berufen zu sein. (Ungeheurer Beifall). Es gibt nur eine einzige Berufung, die nur im Kampf selbst sichtbar wird.

**. . . sonst niemand**

**Zieht das Banner auf des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe, und paßt auf, wer sich um dieses Banner schart, und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen, und sonst niemand.**

Sechzehn Jahre besteht nun unsere Partei, für unsere Gegner sicherlich eine unerträglich lange Zeit (Heiterkeit), für uns kaum ein Beginn, denn wenn unsere Gegner glauben, das Ende dieser Bewegung vielleicht doch noch abwarten und damit erleben zu können: Sie haben noch nicht einmal den Anfang erlebt! (Minutenlang anhaltender stürmischer Beifall der Hunderttausende).

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Kommunismus ohne Maske

(Drahtbericht unseres in Nürnberg weilenden Hauptschriftleiters)

**Nürnberg, 14. September.**

Der kräftige Pulsschlag des Reichsparteitages 1935 schlägt in unverminderter Stärke weiter. Zwischen Aufmärschen und Sondertagungen nimmt der Kongreß seinen Fortgang, wobei in Anwesenheit des Führers durch die in der Partei führenden Persönlichkeiten die Probleme nationalsozialistischer Staatsführung behandelt werden. Es sind diese Probleme in vieler Hinsicht auch die Probleme Europas, und wenn es auch ganz gewiß richtig ist, was Dr. Goebbels in seiner Kongreßrede sagte, nämlich, daß der Nationalsozialismus weder weltanschaulich noch politisch eine Exportware sei, so bleibt nichtsdestoweniger die Tatsache unbestritten, daß zumindest die Völker des Abendlandes aus nationalsozialistischen Problemlösungen lernen könnten, ihren eigenen Nöten zu begegnen.

„Kommunismus ohne Maske" war das Thema, das Dr. Goebbels sich für seine diesjährige Kongreßrede gestellt hatte. Nachdem bereits der Führer in seiner Proklamation diese Note angeschlagen hatte und sie dann ganz von selbst weiterklang in den folgenden Reden des Kongresses, in Rosenbergs, Wagners, Darrés Rede, ließ sie nun gestern Dr. Goebbels in vollster Kraft und Stärke ertönen, gleichzeitig der Welt vor Augen führend, warum Deutschland antijüdisch ist und weiter, warum Deutschland dem Weltjudentum den Kampf angesagt hat und ihn mit unerschütterlicher Folgerichtigkeit weiterführt — zum Vorteil einer ganzen Welt.

„Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten" konnte Alfred Rosenberg voll berechtigtem Stolz in seiner Rede sagen, und indem er das aussprach und gleichzeitig die nationalsozialistische Idee als neues, fruchtbares Prinzip im internationalen Gemeinschaftsleben aufzeigte, konnte er gar nicht umhin, auch den negativen Kräften des heutigen Weltgeschehens nachzuspüren und mußte dabei auf die Kräfte stoßen, die zielbewußt und fortgesetzt das Gemeinschaftsleben der Welt stören und vergiften.

Wenn aus durchaus gesundem Instinkt heraus die Bevölkerung hier in Nürnberg in großen beschrifteten Bändern den Besuchern der Stadt die Mahnung vor Augen führt: „Die Juden sind unser Unglück", so hat diese Feststellung nicht zuletzt ihre glänzende Begründung in ganz besonderer Tiefe in dem bei den Kongreßreden vorgebrachten Material erfahren. Wer diese Reden hörte oder sie wenigstens nachträglich genau studiert, kann angesichts des aufgeführten Tatsachenmaterials nichts anderes tun als zugeben, daß die Juden in der Tat Deutschlands Unglück waren und noch wären, wenn der Nationalsozialismus ihnen nicht das Handwerk gelegt hätte.

Aber mehr noch: Die Juden sind das Unglück der Welt schlechthin. Denn wenn je von den Staatslenkern Europas anerkannt werden will, daß der Bolschewismus die Welt ins Unglück stürzen würde, dann gebietet die Logik diesen gleichen Staatslenkern auch, anzuerkennen, daß das internationale Judentum, dessen Satansgeburt die bolschewistische Weltanschauung und die bolschewistische Praxis ist, ein Unglück für die Welt bedeutet.

Indem Dr. Goebbels diese Erkenntnis aller Welt vor Augen führte und wahrlich nicht geizte mit Beweisen dafür, hat er nicht allein dem Kommunismus die Maske herabgerissen, sondern auch


**Während des Reichsparteitages**

ist die **„Bremer Zeitung"** in der Buch- und Zeitschriftenhandlung im Hauptbahnhof in Nürnberg zu haben

gleichzeitig der Welt den Schlüssel für die Judenfrage in Deutschland gegeben, ja, mehr noch, die unwiderleglichen Beweise erbracht, daß von dem Gelingen der deutschen Weltmission, die in der Bekämpfung des jüdisch-marxistischen Bolschewismus besteht, ohne weiteres auch das Schicksal der übrigen Völker des Abendlandes abhängt.

Es war das bolschewistische Antlitz in seiner ganzen unverhüllten Furchtbarkeit, das Dr. Goebbels in entsetzenerregenden Tatsachen und statistisch festgehenden Ziffern aufzeigte. Und nicht nur er, sondern wer immer mit festen Füßen auf dem Boden der Tatsachen verwurzelt ist, muß sich sagen, daß der hysterische, blutige Wahnsinn des Bolschewismus, wo immer er zum Ausbruch kommen kann, sich bei den Völkern in den gleichen Formen austoben würde, wie er es in Rußland, in Ungarn, in Deutschland und auch schon in China tat.

Daß sich nun das nationalsozialistische Deutschland gegen diesen Wahnsinn als Bollwerk bewährt, sollte nicht bloß als unanfechtbare Tatsache von den verantwortlichen Politikern der europäischen Völker hingenommen, sondern seiner ganzen, ungeheuren Bedeutung entsprechend auch gewürdigt werden. „Wer gegen Deutschland kämpft, verbündet sich mit dem Bolschewismus!“ Das Wort ist so groß in seiner Einfachheit, daß es von den Staatsmännern aller abendländischen Völker den Massen jenseits der deutschen Grenzen mit jedem Tag eingehämmert werden müßte um des Schicksals dieser Völker selber willen.

Sie haben eine ganz besondere weltgeschichtliche Verantwortung, jene Staatslenker, vor ihren Völkern im Hinblick auf die bolschewistische Gefahr, und wenn sie diese Verantwortung beiseite schieben, weil sie dem nationalsozialistischen Deutschland befangen und mit Vorurteilen behaftet gegenüberstehen, dann laden sie eine schwere Schuld vor der Geschichte auf ihre Schultern, zumal sie wahrlich sich nicht damit werden entschuldigen können, das nationalsozialistische Deutschland und das bolschewistische Rußland nicht gekannt zu haben. Das bolschewistische Rußland können sie und müssen sie kennen aus den unseligen Taten und den blutigen Früchten des Regimes von Moskau, das an Lüge, Heuchelei und blutiger Gewalt nicht seinesgleichen in der Weltgeschichte hat. Aber auch Deutschland können sie kennen und müssen sie kennen, und wäre es nur aus dem gewaltigen Erleben eines solchen Parteitages wie dieser gegenwärtige hier in Nürnberg, wäre es nur aus dem wundervollen Bild eines Partei-Appells, wie er jetzt eben mit dem Aufmarsch der Politischen Leiter vor dem Führer sich aller Welt kundtat.

Aus Idealismus und Glaube geboren wurde, wie der Führer dabei ausdrücklich betonte, der nationalsozialistische Staat. Aus Idealismus und Glaube geboren sind solche hehren Augenblicke wie der Parteitag und wie solch ein Appell. Idealismus und Glaube aber sind die Kräfte, die alles Gute, Schöne und Edle in sich schließen, die hingegen ausschließen alles Rohe, Niedrige, Schlechte und Gemeine.

Heuchelei, Lüge, Verleumdung und eine brutale, blutige Staatsführung stehen auf bolschewistischer Seite, ein aus Idealismus und Glaube entflammender Opfermille und Hingabe an das eigene Volk, gepaart mit einer unerschütterlichen Treue und ehrfürchtigen Liebe zu dem Führer, auf nationalsozialistischer Seite.

Die Welt, so sollte man meinen, müßte sich nicht erst besinnen, wo ihre Sympathien hinzugehören.

J. B. D.

# Der Führer bei den Auslandsdeutschen

## Rudolf Heß weiht 68 Fahnen der Auslandsorganisation

**Nürnberg, 14. September**

Die in Deutschland anwesenden politischen Leiter der NSDAP. aus dem Auslande, die Vertreter der Reichsdeutschen in allen Teilen der Welt, fand nach Abschluß der Erlanger Tagung nunmehr Teilnehmer am Reichsparteitag 1935 und sanden sich am Freitag nochmals zu einer großen Tagung der Auslandsorganisation in Nürnberg, im Apollo-Theater, zusammen. Diese Tagung erhielt ihre Bedeutung dadurch, daß der Führer und der Stellvertreter des Führers das Wort ergriffen.

Auf der Bühne und um die Bühne herum ein Meer von Hakenkreuzfahnen, die Namen tragen aus allen Teilen der Erde. Von überall sind die Vertreter der Auslandsorganisation nach Deutschland gekommen, um hier einmal in Stunden der Arbeit und Stunden der Besinnung das Gemeinschaftserlebnis des Nationalsozialismus mit Deutschland zu vertiefen. Viele von ihnen sind wochenlang gereist, um nach Deutschland zu kommen. Viele von diesen Reichsdeutschen haben seit vielen Jahren, ja sogar noch nie, das Mutterland gesehen. Man kann daher ermessen, was es für sie bedeutet hat und bedeuten mußte, den Führer aller Deutschen und seinen Stellvertreter zu sehen und zu hören.

### Der unbeugsame Wille

Gauleiter Bohle, der Führer der Auslandsorganisation, brachte das in seiner einleitenden Ansprache zum Ausdruck. Er gab darin den politischen Leitern Einblick in die Tätigkeit der mannigfachen Arbeitsgebiete der Aemter der Auslandsorganisation und betonte, daß die bisher erzielten Erfolge nur erreicht werden konnten durch den Einsatz des Menschen, gleichgültig welchem Stande er angehört, oder welchem Beruf er nachgeht. Gemeinsam sei ihnen aber allen der unbeugsame Wille, die Gruppen im Ausland zu wahren Trägern nationalsozialistischen Gedankenguttes zu machen. Sichtbaren Ausdruck habe dieser Wille in dem überragenden Ergebnis der Winterhilfssammlung 1934/35 gefunden. Das Rückwanderungsamt der Auslandsorganisation habe gleichfalls eine überaus segensreiche Tätigkeit entwickelt. Das Rechtsamt der Auslandsorganisation führe eine weitgehende Rechtsbetreuung der Auslandsdeutschen durch. Das Außenhandelsamt, eines der jüngsten Aemter der Auslandsorganisation, habe heute bereits eine Tätigkeit entwickelt, die sowohl für das Reich wie für das Auslandsdeutschtum selbst von höchster Bedeutung und segensreichster Wirkung sei. Wenn dieses Amt auf der einen Seite seine Aufgabe darin erblickt, sich um den deutschen Kaufmann im Ausland zu kümmern und ihm zu helfen, so verbinde sich hiermit das Bestreben, der deutschen Wirtschaft im Reich auf allen Gebieten und namentlich hinsichtlich der Exportförderung zu helfen.

Zu den schönsten aber auch schwersten Aufgaben sei die Arbeit am deutschen Seemann zu nennen. Das Amt Seefahrt der Auslandsorganisation habe hier bahnbrechend gewirkt und eine Organisation geschaffen, die sich bereits heute segensreich für den deutschen Seemann ausgewirkt habe.

In seinem Schlußwort dankte Gauleiter Bohle allen deutschen Männern und Frauen, die seit Jahrzehnten ihr Deutschtum im Ausland hochgehalten haben und ihre Kinder lehrten, deutsch zu sein, danke allen denen, die dem deutschen Namen Geltung und Ansehen verschaffen, die in vielen Teilen der Welt Einrichtungen schufen, denen allein es zu verdanken ist, daß das Auslandsdeutschtum vor dem Kriege und während des Krieges nicht verfiel.

Stimmen fänden von draußen das Kommen des Führers an. Als der Führer den Saal betrat, brauste der Jubel. Minutenlang dauerte es, bis Gauleiter Bohle den Führer begrüßen und seine Ansprache anfündigen konnte.

Dann betrat der Führer unter gewaltigem Stimmenbrausen das Podium. Er sprach von der Notwendigkeit für die reichsdeutschen Mitglieder der NSDAP. im Auslande, sich auch draußen in der Welt als ein lebendiges Glied in der deutschen Volksgemeinschaft zu fühlen. Dazu gehe der Nationalsozialismus, der sich gleichsam als Inkarnation des deutschen Wesens in diesen Tagen in Nürnberg zeige, die Möglichkeit. Was sie hier in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, das sei so groß und für die deutsche Zukunft so bedeutend, daß jeder einzelne deutsche Reichsangehörige und Volksgenosse im Auslande eine tiefe innere Befriedigung empfinden könne, Angehöriger einer solchen Gemeinschaft zu sein.

Der Führer brachte dann zum Ausdruck, daß das deutsche Volk heute nicht nur ein Staat, sondern ein von lebendigem und innerem Leben durchpulster Volkskörper geworden sei. Das sei das Große, das der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gebe: Daß der Deutsche, der nun in das Ausland komme, nicht ein verlorenes Glied sei, sondern ein lebendiges Glied der Volksgemeinschaft bleibe. Es wisse dann der einzelne, daß sein Leben für die Gemeinschaft nicht etwa ein verlorenes Leben sei, sondern daß es, möge er auch in der Fremde weilen, irgendwie für die Gesamtheit des Volkes nützlich und dienlich sei. Das sei das Wunderbare der nationalsozialistischen Volksorganisation und der Volksführung.

**Daraus ergäben sich aber auch für jeden einzelnen Pflichten. Es genüge nicht, daß er wisse, er habe die deutsche Staatsangehörigkeit noch. Er habe die Pflicht, die mangelnde Möglichkeit, am unmittelbaren staatlichen Leben teilzunehmen, zu ersetzen durch die innere Teilnahme an unserem politischen Leben, wie es sich in der nationalsozialistischen Bewegung heute offenbare. Er habe die Pflicht, immer, überall und zu jeder Stunde sich als Volksgenosse zu fühlen.**

**Wenn er auch nicht Teilnehmer an der lebendigen Gemeinschaft in rechtlichem Sinne sei, so sei er aber dafür Teilnehmer an der politischen Gemeinschaft, die überall durch die Auslandsorganisation der NSDAP. in Erscheinung tritt. Er sei Mitglied der nationalsozialistischen Bewegung, der nationalsozialistischen Partei, und er sei damit deutscher Volksgenosse, der genau so verpflichtet sei nach den Prinzipien der neuen Vorstellung zu leben, wie jeder in der Heimat.**

Er könne nicht sagen, er sei der nationalsozialistischen Gemeinschaftsauffassung entbunden, sondern im Gegenteil, weil er in der Fremde sei, keine Möglichkeit einer Gestaltung des Staatsschicksals habe, so müsse er um so mehr zur Volksgemeinschaft stehen und an ihr mitarbeiten.

Das setze freilich voraus, daß er alles tue, was der Nationalsozialismus von dem einzelnen Menschen verlange. Und über alle Stämme und Stände hinweg das Gefühl in den Vordergrund stelle, Angehöriger eines Volkes zu sein. Dem Deutschen, der im Ausland lebe, sei es vielleicht hier sogar leichter gemacht worden, denn je weiter er sich von der Heimat entferne, um so mehr verschwinde alles dieses Zerspitternde in seinen wirklichen wesentlichen Sehen zurück, um so mehr werde sich aus dem vergangenen Wust von Länderinteressen, Stammes- und Parteiinteressen, den Interessen der Konfessionen und Vereine das große Deutsche Reich. Je mehr er sich von der Heimat entfernt, um mehr werde er die Fähigkeit, diese zahllosen Unterteilungen zu sehen und um so mehr wache das alles schnell zu einer Einheit zusammen.

Der Führer sprach von dem Wunder der nationalsozialistischen Bewegung, die immer nur den Deutschen als Menschen wolle, gleichgültig, woher er komme, gleichgültig, welcher Bildung, welches Wissens oder Vermögens er sei, den deutschen Menschen aus Fleisch und Blut nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft.

Der Führer schloß seine von tosendem Beifall immer wieder unterbrochene Ansprache mit einem zu Herzen gehenden Appell an die Auslandsdeutschen, sich im Auslande zu diesem deutschen Volkstum und seinen Verpflichtungen durchzuringen, ganz gleich, wo der einzelne seine Arbeit leiste.

## Die Weihe der Fahnen

Nachdem der Führer wieder den Saal verlassen hatte, nahm nun der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ebenfalls von Jubel umbrandet, das Wort zu seiner Weiherede für 68 Fahnen von Ortsgruppen der Auslandsorganisation, die nun den Reichsdeutschen aller Welt voranwehen werden, und zur Verleihung der politischen Leiter.

Er führte u. a. aus: „Seien Sie sich stets der Ehre bewußt, die darin liegt, Angehörige dieser Volksgemeinschaft, Mitglied großen Vertreters Deutschlands gewürdigt wird. Das Bild, welches das Ausland sich vom neuen Deutschland macht, wird auch beeinflußt durch Ihre Haltung, bewahren Sie stets männliche Würde bubleu Sie nicht um die Gunst des Auslandes ebensowenig wie Sie ein herausforderndes Wesen zur Schau tragen dürfen. Befolgen Sie die Gesetze Ihres Gastlandes, ebenso wie Sie von diesem fordern, daß es Sie durch Recht und Gesetz schützt. Achten Sie Ihr Gastland ebenso, als sie von diesem erwarten dürfen, daß es dem neuen Deutschland Achtung entgegenbringt. Sie schwören Treue und Gehorsam dem Manne, der für uns Deutsche und für die ganze Welt zum Inbegriff Deutschlands geworden ist, dem Manne, der Deutschland aus seiner tiefsten Not hoch zu neuer Blüte, der ein in sich zerrissenes Volk zu größerer Einigkeit denn je zusammengeschweißt, der Deutschland aus hilfer hoffnungsloser Ohnmacht zu neuer Macht führte, der Deutschland seine Freiheit wiedererrang, der Deutschland seine Ehre wiedergab.

Sie schwören auf den Mann, dem wir es zu verdanken haben, wenn Sie draußen in der Welt sich wieder mit Stolz zu Deutschland bekennen und erhobenen Hauptes mit den Angehörigen anderer Nationen leben können. Sie schwören auf den Mann, dem wir es zu verdanken, daß Deutschland wieder würdig ist, für die Völker zu leben in aller Welt einzutreten. Bedenken Sie sich wohl, welche hohen Pflichten Sie mit Ihrem Eide übernehmen. So wenig der Führer je etwas von Ihnen verlangen wird, je Ihnen einen Befehl geben wird, der mit den Gesetzen Ihres Gastlandes unvereinbar ist, so sehr muß er von Ihnen erwarten, daß Sie ihm Treue und Gladen bewahren, komme was da wolle, und nicht persönlicher Vor- oder Nachteile willen Ihren Eid beugen.“

Ein ergreifender Augenblick, als die bis tief ins Innerste bewegten Reichsdeutschen aus dem Auslande aufstanden und die Eidesformel sprachen, mit der sie den Eid ablegten auf den Führer. Die innere Bewegung löste sich im Horst-Wessel-Lied, das selten mit so tiefer Inbrunst gesungen worden ist.

# Der Appell der politischen Leiter

## Schluß der Rede Adolf Hitlers

(Fortsetzung von Seite 1)

Als wir diesen Kampf begannen, stellten wir uns harte Grundsätze auf, bestimmte Prinzipien. Indem wir sie Jahr für Jahr getreu verfochten haben, sind wir groß und stark geworden. Oft war über uns der Himmel schwarz und verhangen und unsere Gegner, sie frohlocken. Aber es hat sich gerade in solchen Zeiten die Richtigkeit des alten Grundsatzes bewährt: Nur das, was im Sturm stark besteht, ist auch wirklich stark! Was gebrochen werden kann, das taugt nicht. Eiserne Grundsätze, die hart und schwer gewesen sind, stellten wir uns damals auf und haben sie bisher kompromißlos verfolgt, und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundsätzen auch nur einen Zentimeter wegzugehen. Wir bestimmen unseren Weg, wir bestimmen die Zeit dieses Weges, allein keiner von uns bestimmt mehr das Ziel: Das ist uns gesetzt! (Tobender Beifall).

Es gibt in Deutschland vielleicht einzelne Menschen, die uns oder diese Bewegung als ein unbegreifliches Phänomen ansehen oder sich überhaupt nicht klar werden über die Voraussetzungen, weshalb das entstehen konnte, und noch weniger klar über die Voraussetzungen, warum es überhaupt entstehen mußte und weshalb es niemals mehr zu Grunde gehen wird. Sie haben nicht einen Hauch des Geistes verspürt, der diese Bewegung beherrscht hat, sie haben nie etwas empfunden von der Kraft des Ideals, sie sind kalt geblieben, sie glauben, daß ein Volk und ein Staat nichts anderes ist als eine tote Maschine, die nur nach Vernunftgesichtspunkten betrieben werden kann.

Sie haben nicht verstanden, daß diese 68 Millionen Menschen niemals durch Besehl zu regieren wären wie durch den Appell an den inneren Instinkt und durch den Appell an ihr Gewissen. Wo stünden wir, wenn wir nicht den Weg gefunden hätten zur Seele unseres Volkes!

### Die Macht des Idealismus

Was hat uns hierhergeführt, warum stehen wir hier, warum werden wir im nächsten Jahre, warum wird die deutsche Jugend jetzt und wieder hier stehen? Weil es befohlen wird? Nein: weil das Herz es ihnen befiehlt! Weil eine innere Stimme es ihnen befiehlt! Weil sie an die Bewegung glauben und an ihren Führung! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu). Die Kraft des Idealismus hat allein diese weltbewegenden Taten vollbracht.

Wenn es für die Macht des Idealismus noch eines größeren Beweises bedurft hätte, dann ist es diese Bewegung. An ihrem Anfang stand das Wort Idealismus, nicht Ueberlegung im rechnerischen Sinne! Was konnte ein Mann, der es als einziger unternimmt, gegen eine Welt von Gegnern auszutreten, was konnte der erwarten? Ich habe es gewagt, weil ich glaubte, den Herzschlag meines Volkes zu kennen und ich habe mich nicht darin getäuscht. (Nicht endenwollender brausender Beifall und stürmische Heilrufe.)

Und Ihr alle habt das einst gelpürt, denn an jedem einzelnen von euch ist eines Tages die Ueberlegung herangetreten; nicht der klügelnde Verstand, sondern eine innere Stimme hat euch jeden eines Tages befohlen. Die Vernunft, die müßte euch damals abraten, zu mir zu kommen und nur der Glaube allein hat euch den Befehl gegeben. Welch' ein Idealismus, aber auch welche Kraft des Idealismus. Wir, die wir in diesem Jahre als unser stolzestes Glück die Wiederherstellung unserer einzigartigen Armee erleben durften (brausende Zustimmung), wir wissen es alle, diese stolze und größte Stärke findet sie im Volke, das sie trägt.

Denn niemand braucht nötiger den Idealismus als der Soldat. Wenn je die Stunde, die schwere, entscheidungs- und entsagungsvolle Stunde an sie herantritt, was allein kann ihn dann halten: nur das Wort Glaube. Idealismus. Man täusche sich nicht! Alle sonstigen halben Mittel sind klein gegenüber der Gewalt dieser Bestimmung, dieser inneren Stimme.

### Aufgaben unseres Volksheeres

So sind wir heute besonders glücklich, daß wir in unserer Mitte zum erstenmal die Vertreter und die Vertretung unseres neuen deutschen Volksheeres sehen (erneut stürmische Zustimmung), des Heeres, aus dem wir alle einst fast ausnahmslos hervorgegangen sind, und dem das deutsche Volk in Zukunft wieder seine Söhne schenken wird, übergeben wird zu treuen Händen, auf daß sie wieder tapfere, ordentliche, zuverlässige und sichere Menschen werden. (Brausender Beifall.) Wir wissen, unser Heer erzieht sie nicht zu einem kriegerischen Militarismus, so wenig wir es je getan haben. Es erzieht sie nur zu zuverlässigen, anständigen Volksgenossen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen und wenn je das Schicksal sie vor die härteste Prüfung stellen würde, tapfer und anständig dann die Freiheit ihres Volkes verteidigen. Das ist der Sinn der Neuschöpfung unserer Wehrmacht.

Nicht zu Angriffskriege zu führen ist sie entstanden, sondern um unser Volk zu schützen und zu verteidigen, um nicht Deutschland noch einmal in ein so trauriges Los versallen zu lassen, wie es hinter uns 15 Jahre lang ertragen mußten. Nicht um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um unsere deutsche Freiheit zu schützen, deshalb ist sie da. Diese Armee aber, sie wird um so natürlicher ihr schweres Amt erfüllen können, je gesünder der junge deutsche Mann ist, den sie von uns erhält.

Und das ist unsere Aufgabe mit, den deutschen Mann politisch sauber und rein zu erziehen, so daß er dann wirklich ein kraftvolles Glied unserer Volksgemeinschaft wird, und daß er auch etwas in sich aufnimmt von diesem reinen großen Idealismus, der die Zeit des Kampfes um die deutsche Freiheit beherrschte.

Denn solange dieser Idealismus in Deutschland besteht, wird Deutschland nie vergehen!

Die bis ins innerste bewegten Hunderttausende der politischen Leiter bereiteten dem Führer eine stürmische Huldigung.

Dr. Ley gab den Empfindungen der Hunderttausende Ausdruck, als er rief: „Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland. Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Die überwältigenden Beweise der Verehrung begleiteten den Führer, bis er aus dem Gesichtskreis seiner treuen Mitbesser entschwand.

# Die Männer der Presse Bannerträger

## Sondertagung der hauptschriftleiter der Parteipresse

**Nürnberg, 14. September.**

Im großen Rathaussaal hatten sich am Freitag die Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie über 1000 Presseamtsleiter und Presserekrenten der Partei zu einer Sondertagung versammelt.

Nach einleitenden Worten des Hauptschriftleiters Dr. Dresler sprach Hauptschriftleiter Sündermann und umriß in großen Zügen die wichtigsten Fragen der pressepolitischen Arbeit der NSDAP. Die erste Aufgabe des Presseapparates der Partei besteht darin, führte er aus, die Zeitungsfreunde im Volke stets so lebendig zu gestalten, wie sie es heute ist. Die Schriftleitungen sehen es als ihre besondere Mission an, die Vertrauenshaltung, die die Zeitung im Volke besitzt, zu erhalten und zu erweitern. Die politisch denkende Nation ist der stärkste Garant der deutschen Zukunft, und die Männer der Presse sind die ersten Mitarbeiter an ihrer Gestaltung.

Nach den eingehenden Ausführungen Sündermanns erschien, mit Begeisterung begrüßt, der Reichspressechef der NSDAP., Reichsleiter Dr. Dietrich, und richtete eine eindrucksvolle Ansprache an die versammelten Hauptschriftleiter und Presseamtsleiter. Die nationalsozialistische Parteipresse als ein Teil der Partei begehe den Reichsparteitag, dieses große Fest der Kameradschaft, des Zusammenklingens der Herzen in Nürnbergs Mauern mit dem Stolz ihrer alten Kampftradition. Dr. Dietrich überbrachte die Grüße und Wünsche des Führers und hob die große politische Verantwortung hervor, mit der die Männer der Presse in täglicher Arbeit sich als wahre Bannerträger des Nationalsozialismus erweisen müssen.

Mit einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer bekannten sich die Versammelten zu dieser Verantwortung und Aufgabe.

## Der Führer bei den Diplomaten

**Nürnberg, 14. September.**

Der Führer stattete gestern den in Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte im Salonwagen einen Besuch ab. Namens der in Nürnberg anwesenden Diplomaten sprach der polnische Botschafter Lipski den Dank aus für die Einladung und verband damit „die aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Reiches unter Euer Exzellenz Führung“.

Der Führer gab in seiner Antwort seiner Freude über den Besuch der Vertreter der Mächte auf dem Reichsparteitag Ausdruck mit dem Wunsche, daß sie von Nürnberg die Empfindung mitnähmen, daß das deutsche Volk wirklich innerlich geschlossen ist und daß das, was sie in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, der tiefinnerste Ausdruck des Wesens und der Empfindungen des deutschen Volkes sei.

## Göring bei HJ. und Wehrmacht

**Nürnberg, 14. September.**

Ministerpräsident General Göring besuchte am Freitagnachmittag das Lager der Hitler-Jugend in Langwasser. Die Hitlerjungen bereiteten Hermann Göring einen stürmischen Empfang und umlagerten seinen Wagen derart, daß es nicht möglich war, durchzukommen. Nachdem der Ministerpräsident einige Worte an die Hitlerjungen gerichtet hatte, verließ er das Lager und stattete ebenfalls dem Lager der Wehrmacht einen Besuch ab.

## Die kommende Reichstagssitzung

**Nürnberg, 14. September.**

Mit Rücksicht auf die vom Führer angeordnete Einberufung des Reichstages am Sonntag, 15. September, 21 Uhr, gibt das Büro der Reichstagsfraktion folgendes bekannt:

Das Fraktionsbüro befindet sich ab sofort Nürnberg, Kulturvereinshaus, Frauentorgraben 49. Telephonanschlüsse des Büros der Reichstagsfraktion sind: Nürnberg Nr. 23035 und 23036.

Die Herren Abgeordneten, die anläßlich der Reichstagssitzung Quartier benötigen, werden gebeten, sich sofort telegraphisch oder telephonisch mit dem Büro der Reichstagsfraktion in Verbindung zu setzen. Quartierscheine sind sofort nach Ankunft in Nürnberg im Büro der Reichstagsfraktion abzuholen.

Zur Sitzung selbst ist es notwendig, daß die Herren Abgeordneten bis 20,45 Uhr nach erfolgter Einzeichnung in der Anwesenheitsliste Platz genommen haben.“

## Ueber alle deutschen Sender

**Berlin, 14. September.**

**Die Reichstagssitzung, die am Sonntag, um 21 Uhr, in Nürnberg stattfindet, wird auf alle deutschen Sender übertragen.**

## Das Programm des heutigen Tages

10 Uhr: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions; 11.30—14 Uhr: Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, Einsetzung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrats; 12 Uhr: Tagung der NSK. im Kulturvereinshaus; Tagung des Schulungsamts im Opernhaus; 15 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses; ab 15 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände. Eröffnung des Volksfestes durch die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront; 20 Uhr: Großes Feuerwerk; 13 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der SA., SS und NSKK.

**Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare ist** am Freitag wieder in London eingetroffen.

# „Keine irdische Stimme“

## Das Ausland zum Verlauf des Reichsparteitages

**Paris, 14. September.**

Der Verlauf der Kundgebungen in Nürnberg tritt in der Pariser Presser hinter der Nachricht von der Einberufung des Reichstages etwas zurück. Immerhin weisen die Nürnberger Sonderberichterstatter auf den überwältigenden Eindruck hin, den der Aufmarsch des Arbeitsdienstes gemacht hat, und auf die ungeheure Volkstümlichkeit, der sich der Führer erfreue.

Der Nürnberger Sonderberichterstatter des „Journal“ schreibt u. a.: Der Aufmarsch dieser „halben Soldaten“ habe den Eindruck einer blinden Kraft gemacht, die nichts aufhalten könne. Es handele sich nicht um eine Parade, sondern um das Steigen eines Flusses, um die Flutwelle eines Meeres. Man möchte sich gegen eine Beunruhigung verteidigen. Fahnen und Männer; Männer und wieder Männer! Es ist unmöglich, die Ergebenheit und Leidenschaft zu schildern, mit der die Männer des Arbeitsdienstes den Gruß des Führers erwidert hätten. Durch die Lautsprecher sei die mächtige Stimme des Führers erklungen. Das sei keine irdische Stimme, sondern eine geheilige Stimme, die das Evangelium der Arbeit und des Vaterlandes verkünde.

Der „Figaro“ betont, man müsse sich erst einmal über die ungeheure Volkstümlichkeit, der sich der Führer erfreue, klar werden, wenn man die augenblickliche Lage in Deutschland richtig beurteilen wolle. Dieser Mann sei beliebt. Der Berichterstatter weist auf das große Entgegenkommen hin, das die Nürnberger Bevölkerung den Ausländern und insbesondere den Franzosen erwiese. Zwei SA.-Männer hätten ihm erklärt, Deutschland werde niemals Krieg gegen Frankreich führen, und in dieser Erklärung habe ein aufrichtiger und ehrlicher Ton gelegen.

**Budapest, 14. September.**

Der Nürnberger Parteitag findet eine weit stärkere Beachtung als in den letzten Jahren. Sämtliche Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über den Verlauf des Parteitages. Das außerordentliche Interesse, das der Nürnberger Parteitag heute in der gesamten Weltöffentlichkeit findet, wird hier darauf zurückgeführt, daß in der gegenwärtigen äußerst verworrenen internationalen Lage und dem allgemein erwarteten Zusammenbruch des bisherigen internationalen Vertrags- und Sicherheitssystems das junge, geschlossene, mächtige Deutschland und insbesondere die Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers immer maßgebender in den Vordergrund tritt.

*In letzter Minute*

## Endlich!

### Vorstellungen Frankreichs, Englands und Italiens in Kowno

**London, 14. September.**

**Wie in London verlautet, haben die Vertreter von drei Garanten des Memel-Statuts, Frankreich, Italien und England, bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahl im Memelgebiet sicherzustellen.**

*

Litauen hat in den letzten Wochen nichts unversucht gelassen, durch rechtswidrige Wahlverordnungen den deutschbewußten Memelländern die Möglichkeit zu nehmen, bei den kommenden Memelwahlen ihre Meinung unverfälscht zum Ausdruck zu bringen. Hoffentlich bleibt es nun aber nicht nur bei bloßen Vorstellungen der Garantiemächte des Memelabkommens! Es ist nötig, daß Litauen auch wirklich seine Pflichten erfüllt, bzw. bei weiteren Rechtsverletzungen zur Erfüllung des Autonomievertrages gezwungen wird!

### Protest Griechenlande

**Gegen das Anlaufen der Häfen durch italienische Schiffe**

**Athen, 14. September.**

Ohne Benachrichtigung der griechischen Regierung haben erneut zwei italienische Zerstörer die Abyssos-Bucht bei Lavrium angelaufen. Außerdem hat der italienische Gesandte in Athen nach dem Anlaufen der Insel Arsida die Regierung in Athen davon unterrichtet, daß das Torpedoboot die Insel als Zufluchtshafen aufgesucht habe. Zu der Frage kommenden Zeit war jedoch kein Seegang. Die griechische Regierung beabsichtigt ernste Schritte in Rom zu unternehmen und hat außerdem die griechische Vertretung beim Völkerbund beauftragt, dort ebenfalls geeignete Schritte einzuleiten.

### Zwei Italiener in Gibraltar verhaftet

**London, 14. September.**

**Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind dort zwei Italiener verhaftet worden, die angeblich im Besitz verdächtiger Papiere gewesen seien.**

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johannes B. Dietrich (zurzeit in Nürnberg). Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: L. v. Holtz; Tscheier; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport: Nicolai sachsen. Schriftleitung und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Fraas, Bremen. Gültige Anz. 1. September 1935. Preisliste Nr. 8. D.-A.: I. VIII. 35: 81 400.

# Die Champagne-Herbstschlacht 1915

## Der deutsche und der französische Armeebefehl — Trotz Joffres Masseneinsatz eine mißlungene Offensive

Am 22. September vor 20 Jahren, gerade zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, begann an der Westfront die große Champagne-Herbstschlacht. Sie bildete den Mittelpunkt einer gewaltigen Offensive, die sich von Norden über Lille, Loos bis zu der Champagne zwischen Reims und den Argonnen erstreckte. Ungeheuer war die Zahl der Opfer, die Franzosen und Engländer bringen mußten. Die deutschen Verluste waren schwer; aber ein Geländegewinn von 3 Kilometer Tiefe auf 13 Kilometer Breite war ein kümmerliches Ergebnis für 200 000 verlorene Kämpfer, wie die Franzosen es selbst zugaben.

Der Zusammenbruch der russischen Heere schien im Herbst 1915 bereits unvermeidbar. Die Hilferufe des Großfürsten wurden von Tag zu Tag dringender. Zu riesigen Menschenverlusten gesellte sich der fühlbare Munitionsmangel. Wenn Rußland nicht zugrunde gehen sollte, mußten die Westmächte helfen. So blieb als einziger Ausweg eine großangelegte Offensive an der Westfront. Leicht war es den Befehlshabern der Entente nicht geworden, so viel auf eine Karte zu setzen; aber die Spannung, der Druck und die Sorge wurden immer unerträglicher.

Man wollte jetzt versuchen, mit einem Schlage eine klaffende 30 Kilometer breite Lücke in die deutsche Mauer in der Champagne zu legen. Alles war mit Gründlichkeit vorbereitet, bis in alle Einzelheiten durchdacht und der Erfolg schien menschlichem Ermessen nach durchaus gesichert. Der französische Oberkommandierende, General Joffre, hatte bereits am 14. September seine Pläne und Ziele in einem Armeebefehl bekanntgegeben. Es hieß darin unter anderem: „Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzustoßen über die zweite und dritte Linie bis ins freie Gelände . . . Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artillerie-Reserven auf einen Punkt zu versammeln, wie er das im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg . . .“

Das später in deutsche Hände gefallene Tagebuch eines französischen Offiziers verzeichnet folgende Sätze: „Der Stoß, den wir führen, macht ein Ende. Alle unsere Kräfte, all unser Geld stehen auf dem Spiele. Wenn es uns glückt, ist unser Boden frei, wenn nicht, ist Paris verloren. Wir wissen das und wir werden siegen.“

Ein deutscher Armeebefehl, den der Generalleutnant von Fleck vor der Schlacht an seine Armeegruppe richtete, hatte folgenden Wortlaut: „Wo immer der Ansturm kommt, soll ihn unser wohlgezieltes Feuer empfangen, in Sturm- und Handgranatenangriffen wollen wir den Feind hinauswerfen, wo er eindringt. Wenn wir hierzu den eisernen Willen und die todesmutige Entschlossenheit haben, dann muß jeder feindliche Angriff zerschellen, und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer blicken, die seine Söhne bilden. Und nun, im Vertrauen auf Gott, dem Kampf entgegen.“

**35 Divisionen im Angriff**

Bis zum letzten Augenblick vor Beginn des Sturmes wurden die vordersten französischen Linien von Reserve- und Territorialformationen ausgebaut und besetzt gehalten. Weit hinter der Front sammelten sich die französischen Angriffstruppen, nicht weniger als 35 Divisionen unter dem Oberbefehl des Generals Castelnau. Am 22. September 7 Uhr früh begannen die französischen Batterien ihr Feuer mit einem Schlag auf die deutschen Stellungen zu richten. Stunde auf Stunde, Tag und Nacht heulte der Granatenregen durch die Lüfte. Nicht zu Tausenden, zu Hunderttausenden, ja Millionen gingen die schweren Geschosse nieder auf die deutschen Stellungen an der ganzen Front, vor allem aber im Artois und in der Champagne. Das Todesgewitter wälzte sich durch die Lürfte. Es war zum erstenmal im Weltkrieg ein Trommel- und Vernichtungsfeuer ohnegleichen. Dreißig Kilometer Boden wurden von den einschlagenden Geschossen zerrissen und aufgewühlt. Bäume brachen entwurzelt zusammen. Die tiefen, gutangelegten Gräben der deutschen Stellungen wurden zu einer unregelmäßigen Hügelreihe. Von den Zufahrtsstraßen war bald nichts mehr zu sehen als eine Reihe muldenförmiger Vertiefungen. 180 000 bis 200 000 Schuß sollen an diesem ersten Tage schätzungsweise auf die Abschnitte der einzelnen Divisionen niedergegangen sein.

Zu der Verwüstung, die die Granaten anrichteten, kamen die gespensterhaften, dunklen Wolken der Explosionen, die die ganze Gegend überlagerten. Wenn nur die Kreide nicht gewesen wäre! Dieser kreidige Boden der Champagne, der sich aus den Tiefen losgerissen, zermalmt zu Staub auflöste und das Grauen noch schauerlicher machte. In diesem Durcheinander von aufgeworfener Erde und Kreide aber lagen die deutschen Posten, notdürftig gedeckt und jeden Augenblick den Tod erwartend. Der Angriff wäre in diesen Stunden eine Erlösung gewesen; aber die Verteidiger mußten in der Tiefe ihrer Stollen weiter ausharren, ausharren ohne Licht und oft genug ohne Nahrung, immer in der Gefahr verschüttet und bei lebendigem Leibe begraben zu werden. Kampf, Kampf! Wenn es doch endlich Kampf gäbe! Wenn dieses endlose Warten in der Erde bloß ein Ende hätte! Endlich am 24. früh scheint es soweit. Das Feuer läßt an mehreren Stellen nach, schweigt sogar gänzlich. Französische Patrouillen sind unterwegs. Sie sollen wohl feststellen, wieviel noch am Leben ist da drüben. Sie werden gebührend empfangen und müssen feststellen, daß von einem Nachlassen des Widerstandswillens nichts zu merken ist. Wieder rasen die Granaten durch die Lüfte. Wieder arbeiten die französischen Batterien 24 Stunden ohne Unterbrechung. Am 25. früh steigert sich das Feuer zu einer in diesen schrecklichen drei Tagen noch nicht erlebten Heftigkeit; dann wird es stiller; der große Augenblick naht. In den Stollen der zerwühlten deutschen Stellungen macht man sich fertig. Sie wissen, jetzt treten die drüben zum Sturm an. Die 35 frischen Divisionen verteilen sich auf den 35 Kilometer breiten Durchbruchsstreifen.

**„Sie kommen, sie kommen!“**

Dichte Schützenlinien der blaugrauen Gestalten lösen sich drüben aus den Rauch- und Staubwolken. Die erste Welle bilden die Handgranatenwerfer. Sie hoffen leichte Arbeit zu haben, um den letzten Widerstand brechen zu können. Bei ihnen sind die berüchtigten „Nettoyeurs“, die die Aufgabe haben, die Stellungen zu säubern und die Gefangenen zurückzubringen. Diesen Stürmern werden weitere Schützenlinien nachgeführt, um dort einzugreifen, wo eine Stockung einzutreten droht.

„Sie kommen, sie kommen!“ Es ist wie ein Schrei der Erlösung, der durch die deutschen Linien geht. Von den Ufern der Suippes bis zu den Ufern der Aine. Jetzt endlich können sie aus den Erdhöhlen heraus, in denen sie drei Tage und drei Nächte gefangen saßen. Niemand, der nicht in diesem Kampfe gestanden, konnte sich ein Bild davon machen, wie die Gräben nach dieser Beschießung aussahen; aber zum Ueberlegen ist keine Zeit; im nächsten Augenblick hat sich die Spannung gelöst. Schuß auf Schuß jagen sie aus den Gewehren. Reihenweise fallen die graublauen Gestalten. Neue Wellen stürzen über ihre Leichen. Zu Bergen türmen sich die Toten und Verwundeten. Sollte der Angriffsgeist schon gebrochen sein? Es hat beinahe den Anschein. Sie haben sich den Spaziergang über die deutschen Linien hinweg zu leicht vorgestellt. Der Grabenkampf beginnt, ein erbittertes zähes Ringen Mann gegen Mann. Mit unheimlicher Sicherheit fliegen die Handgranaten, Kolben und Seitengewehre, Messer und Spaten alles muß als Waffe dienen. An zwei Stellen kommen sie durch. Eine deutsche Division wird einige Kilometer rückwärts in die zweite Verteidigungslinie gedrängt. Regiment auf Regiment wird in Marsch gesetzt auf diese Stellen zu, um die Einbruchsöffnung zu vergrößern.

Ein grenzenloser Leichtsinn der französischen Führung offenbart sich. Tausende werden in einem breiten Strom in die Oeffnungen gedrängt. Furchtbar wüten die Granaten der deutschen Artillerie, die jetzt ein gutes Schußfeld hat. Die französischen Reihen lockern sich, kommen durcheinander, lösen sich auf. Am 27. wird noch einmal ein Angriff versucht; aber die Franzosen kommen nicht weiter. Welle auf Welle wird hingemäht, bricht zusammen und sinkt nieder vor den Hindernissen der zweiten Verteidigungslinie. Soweit das Auge reicht bis an die französischen Stellungen heran, ist der Boden mit den blaugrauen Gestalten besät . . .

Im Tagebuch eines gefangenen Infanterieoffiziers findet sich folgende Eintragung: „Wir befinden uns in einer sehr schlechten Stellung. Der vorbereitete Sturm ist gründlich mißglückt. Es ist aus! Der erste Angriff hat das Ziel nicht erreicht und ist uns entsetzlich teuer zu stehen gekommen. Meine Kompanie zählt nur noch dreißig von 210 Mann. Ich bin todmüde; wir halten uns kaum noch aufrecht . . . Die deutschen Truppen sind großartig. Ich bewundere und achte meinen Gegner wegen seiner Tapferkeit, wegen seiner wunderbaren Disziplin, seines Ordnungssinnes, auch im Kleinen . . .“

Für die deutschen heldenhaften Verteidiger brachte die Champagne-Schlacht schwere, furchtbare Tage. Einer schrieb nach Hause: „Man glaubte oft genug, es nun nicht mehr länger ertragen zu können, aber dennoch: Ich bereue es nicht, diese Tage miterlebt zu haben. — Durch kommt keiner.“

Ein sächsisches Reserveregiment, dessen Ersatz sich aus Industriearbeitern des Voigtlandes und aus den Bergmännern des Erzgebirges zusammensetzte, hielt in der großen Offensive in der Champagne mit verbissener Zähigkeit die sogenannte „Balkonstellung“. Diesen schlichten Helden aus der Gegend von Zwickau, Plauen und Schneeberg gebührt ein großer Teil des Dankes, den das deutsche Vaterland denen schuldet, die in der vordersten Linie den Ansturm der französischen Uebermacht zum Scheitern brachten. Die Franzosen hatten vorübergehend den „Balkon“ besetzt; aber als es dunkel wurde, war er wieder in den Händen der Sachsen. Die gefährlichste Stellung war die „Balkonecke“, die als Schlüsselstellung bis zum letzten Mann gehalten werden mußte. Ein junger Offizier mit zwei Gruppen hatte den Posten übernommen. Er meldet dem Regiment: „Ich halte die Stellung noch mit 18 Mann.“ — Eine Stunde später lautet die Meldung: „Ich habe noch zwölf Mann und hoffe damit die Stellung zu halten.“ Die nächste Meldung lautet: „Ich habe noch 8 Mann.“ Dann wurde es stumm; es war die letzte Meldung; ein Kopfschuß hatte das Leben des jungen Offiziers beendet. Der Division aber meldet der Regimentskommandeur durch Meldeläufer, die im Sperrfeuer von Granattrichter zu Granattrichter springen: „Ich halte mit meinem Regiment die Stellung und ich hoffe, sie weiter zu halten.“

**Das Wäldchen der Toten**

Im Kampfgebiet der Champagneschlacht gab es ein kleines Waldstück, das von vielen, die es zu passieren hatten, meist scheu umgangen wurde. Waffen und Ausrüstungsstücke lagen überall auf dem Waldboden umher und Massen von französischen Toten, die nicht beerdigt werden konnten, weil es ihre lebenden Kameraden auf der anderen Seite nicht zuließen. Sobald nur der Kopf eines deutschen Soldaten sichtbar wurde, war er einem Hagel von Granaten ausgesetzt. Am Rand des Wäldchens kauerte in einem Graben ein französischer Soldat. Beide Arme auf die Knie, den Kopf in beide Hände gestützt und starrte vor sich hin. In einem Augenblick des Schmerzes und der Verzweiflung vielleicht, da er sich hier niedersetzte und das Gesicht in die Hände vergrub, erreichte ihn die tödliche Kugel. Von Tag zu Tag wurde die Gestalt kleiner und schmaler und sank immer mehr in sich zusammen.

Nicht weit von ihm stand aufrecht steil und starr an einen Baum gelehnt ein Franzose, und es schien, als suchten seine Augen das Dickicht zu durchdringen. Vielleicht hatte er hinter dem Baum Schutz und Deckung gesucht, und als er tödlich getroffen zusammenzuckte, hielt ihn ein abgebrochener Ast in dieser Stellung fest, so daß er nicht zu Boden sinken konnte, sondern aufrecht stehend den Tod erlitt. So stand er eine ganze Woche, das Gewehr in der Knochenhand, als hielte er Wacht über seine zahlreich umherliegenden toten Kameraden . . .

## Verkehrsunfall bei Reinfeld

**Ein Toter, vier Schwerverletzte**

**Lübeck**, 13. September

Am Freitagmorgen, gegen 4 Uhr, ereignete sich auf der Lübeck—Hamburger Straße im Stadtbezirk Reinfeld ein schwerer Verkehrsunfall. Einem von Lübeck kommenden Lastkraftwagen, der mit Arbeitern von der Reichsautobahnstelle bei Hamberge besetzt war, kam ein mit Eisentüren beladener Lastkraftwagen entgegen. Eine dieser Eisentüren ragte heraus und streifte den anderen Wagen. Von den an der linken Seite sitzenden Arbeitern wurde der in Reecke wohnende Arbeiter Hans Löhndorf sofort getötet, während vier Lübecker Arbeiter schwer verletzt wurden.

## 3 Tote beim Motorradzusammenstoß

**Sonthofen** (Allgäu), 13. September.

Am Freitagvormittag stießen auf der Hindelangerstraße bei Sonthofen an einer völlig unübersichtlichen Stelle zwei Krafträder in hohem Tempo gegeneinander. Die Fahrer des einen Motorrades, die Geschwister Wechs aus Hindelang, wurden auf der Stelle getötet. Der Lenker des anderen Fahrzeuges, der Engländer J. M. Allen aus Deal, wurde ins Krankenhaus Sonthofen eingeliefert, wo er innerhalb einer Stunde verschied. Allen hatte an der Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder teilgenommen, war aber bereits ausgeschieden.

## Kraftwagenunglück in Frankreich

**Paris**, 13. September.

Ein folgenschweres Automobilunglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden, ereignete sich am Donnerstag auf der großen Landstraße von Dijon nach Paris, in der Nähe von Auxerre. Ein Privatwagen, in dem ein Lehrer, dessen Frau, seine beiden Kinder und das Kind befreundeter Nachbarn Platz genommen hatten, stieß in einer scharfen Kurve mit einem Lastwagen zusammen. Der Privatwagen wurde zertrümmert, und erst in den späten Abendstunden gelang es, die fünf unglücklichen Insassen zu bergen, die sämtlich auf der Stelle getötet worden waren.

## Zwei griechische Dampfer gestrandet

**Athen**, 13. September.

Bei der Insel Leukas strandete am Freitag der Personendampfer „Poppi“, der vollbesetzt war. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, es konnten aber alle gerettet werden. Der Dampfer befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Zwei Bergungsdampfer liefen zur Hilfeleistung aus. Einer von ihnen strandete ebenfalls.

## Temperatursturz in Schanghai

**Schanghai**, 13. September.

Nach einer längeren Hitzeperiode trat hier am Donnerstag ein Temperatursturz ein, der sich auch in Nanking auswirkte. Die Temperaturen sanken von durchschnittlich 38 Grad auf 23 Grad. Eine am Freitagmorgen in Schanghai auftretende Springflut überschwemmte zusammen mit Wolkenbrüchen weite Teile der internationalen Niederlassung und der Chinesenstadt. Die Straßen standen teilweise bis zu einem Meter unter Wasser. Der Verkehr mußte für mehrere Stunden unterbrochen werden.

## Feuersbrunst in japanischer Stadt

**Tokio**, 13. September.

In der an der Nordostküste Japans gelegenen Stadt Niigata wütete in der Nacht zum Freitag ein gewaltiges Feuer. Die Hauptgeschäftsstraße der Stadt, in der sich ein Bankhaus, die Sparkasse, die Fischbörse, ein Theater und das Polizeipräsidium befanden, wurde völlig zerstört. Das Riesenfeuer konnte noch nicht gelöscht werden. In der Hauptsache wurde die Vorstadt Shibata in Mitleidenschaft gezogen. 50 Personen wurden bei dem Brande verletzt.

# Das Schiff der 663 Verlorenen

## Fahrt des Grauens — Nächtliche Rebellion an Bord — Der Engel von Guayana

Das alte Sträflingsschiff, die „Martinière“, ist mit 663 Sträflingen an Bord nach Guayana ausgelaufen. 673 waren für diese Fahrt vorgesehen. 10 blieben in den Tobsuchtszellen der kleinen Hafenstadt zurück.

Es war alles genau wie sonst: Zwei Nächte vor diesem Abtransport waren die gepanzerten Lastautos aus Südfrankreich und aus dem Norden eingetroffen. Sie brachten über 300 in Ketten geschlossene Sträflinge mit. Der Rest kam wie üblich in den gitterbewehrten Zügen, die, in langsamer Fahrt und mit Maschinengewehren gesichert, die Reise durch Frankreich zurückgelegt hatten und aus allen großen und kleinen Strafanstalten jene Verlorenen mitbrachten, die in Guayana ihre Rechnung auf Zeit oder Ewigkeit abzumachen haben.

In der letzten Nacht aber waren unerwartete Dinge vorgegangen. Irgendwer hatte dem anderen zugeflüstert, daß eine Wahrsagerin in Paris verheißen habe, das Schiff werde auf dieser Fahrt untergehen. 10 Minuten später wußten es alle 673 Sträflinge. Und 11 Minuten nachher warf einer von ihnen dem Wärter seine Jacke über den Kopf. 12 Minuten später war eine Rebellion im Gange. 10 Tobende kamen in Zwangsjacken und in noch engere Ketten. Sie werden in Einzelhaft warten müssen, bis das nächste Schiff geht . . .

Unter den verbleibenden 663 sind 10, die diese Reise zum zweiten Male tun. Sie haben drüben in Guayana einen Weg gefunden, um nach Holländisch-Guayana zu entspringen und dann auf irgendeinem Umweg nach Frankreich zurückzukehren. Hunderte entfliehen . . . Aber diese wurden vom Heimweh so geplagt, daß sie mit dem nächsten Dampfer als Blinde Passagiere nach Frankreich fuhren.

Unter ihnen ist auch Hameau. Vor 20 Jahren tötete er in einem Zweikampf einen Mann. Vor 10 Jahren kehrte er nach Frankreich zurück. Mit seiner alten Mutter übersiedelte er heimlich in einen anderen Teil Frankreichs. Er baute hier für sie und sich ein neues Leben auf. Doch dann wurde er zufällig von einem Gendarm erkannt.

Am Tag der Ausreise wurde seine Mutter 73 Jahre alt. Sie stand an dem Stacheldrahtzaun, der die Angehörigen der Sträflinge von diesen trennt, wenn sie ihnen den letzten Gruß zuwinken. Sie sagte nur immer wieder: „Es ist mein letzter Gruß. Ich habe nicht mehr lange zu leben. Ich seh' ihn nicht mehr wieder . . .“

Dort drüben, hinter der Kette der Senegal-Neger, stand auch Calixte Joulia, einer der gefährlichsten Gangster von Marseille. Man vermutet, daß er es war, der drei Polizeibeamte niederschoß. Aber wer kann es ihm beweisen?

Er rief seiner Liebsten, die zum Abschied herübergekommen war, nur immer wieder mit teuflischem Lachen die Worte zu: „Ich bin bald wieder zurück!“ — Man wird auf Guayana auf ihn ein besonderes Auge haben.

Wohl ein Dutzend anderer sind unter diesen 663, die Wochen und Monate hindurch mit ihren Taten und den Gerichtsverhandlungen über diese Verbrechen die Spalten der Sensationspresse füllten. Da sieht man Edmond Egasse, der am Cochin-Hospital in Paris einen Assistenzarzt ermordete, man hält ihn übrigens für einen Halbwahnsinnigen. — Auch Paul Delhauwe ist unter den Sträflingen. Er war es, der den spanischen Tänzer Carlos de Tegrada erschlug. Auch Armand Cattelot, der Mädchenmörder von Mezières, wird diese Fahrt des Grauens über zwei Monate hindurch mitmachen.

Die Senegal-Neger hat man außer den üblichen Wachen mitgeschickt. Sie werden bis Nordafrika an Bord bleiben. Hier nehmen sie weitere 100 Gefangene an Bord des Schiffes auf. In Nordafrika brach damals, vor etwa zwei Jahren, jene schwere Revolte aus, bei der 40 Gefangene zu Tode kamen. Offiziell hat man nie etwas darüber gehört.

Auch der Engel von Guayana hat sich darüber ausgeschwiegen. Die Regierung hatte diese Verschwiegenheit zur Bedingung für die weitere Hilfsarbeit gemacht, die diese merkwürdige Frau nun schon seit Jahr und Tag leistet. Mit einem Dutzend Helfer wartet sie auf diese grauenvollen Transporte. Sie verteilt Lebensmittel und kleine Geschenke, bietet sich an, die letzten Briefe zu besorgen, — Grund genug, sie den Engel von Guayana zu taufen.

Denn was haben sie schließlich, wenn sie einmal auf dieses Schiff der Teufelsinsel gebracht worden sind? Sie sind eine Nummer, für sie steckt in den Gewehrläufen eine Kugel bereit. Und im übrigen gehören ihnen: eine Decke, ein Sack für ihre Habseligkeiten, zwei grobe Leinenanzüge, zwei Hemden, zwei Paar Holzschuhe, 5 Taschentücher, ein Becher und ein Löffel.

Zum ersten Mal wurden auf dieser Fahrt die alten von den jungen Zuchthäuslern getrennt. Als ob bei diesen Verlorenen noch viel zu retten wäre. Man nennt sie doch in mehr als einer Beziehung — die Hoffnungslosen . . .

---

## Deutsche Auswanderertragödie in den Vereinigten Staaten

Das traurige Auswandererschicksal einer Deutschen wird aus Newyork berichtet. Vor mehreren Jahren ging der Deutsche Georg Umbach nach Amerika. Sowie er sich drüben eine Existenz geschaffen haben würde, wollte er seine Braut nachkommen lassen. Aber Georg hatte kein Glück. Erst nach langer Zeit fand er eine bescheidene Stelle als Hauswart, doch in der allgemeinen Krise verlor er diesen Posten wieder. So lebte er kümmerlich von den paar Cents, die ihm die Gelegenheitsarbeiten einbrachten und wurde schließlich ganz arbeitslos. Eines schönen Tages setzte sich die Braut, eine Hamburgerin, auf das Schiff und fuhr über den großen Teich. Am Tag nach ihrer Ankunft fand die Hochzeit statt. Das ist nun gerade ein Jahr her . . . Dem jungen Paar ging es sehr schlecht. So mußte es ein Jahr lang jede Nacht unter der Washingtonbrücke in einem Zelt schlafen. Kürzlich tobte nun so ein Unwetter über Newyork, daß Georg und seine Frau in der Nacht ihr Zelt verlassen mußten und in einem Abflußrohr in der Nähe der Brücke Schutz vor dem Wolkenbruch suchen. Zuerst kletterte die Frau hinein, da kamen plötzlich solche Wassermassen durch das Abflußrohr herangeschwemmt, daß sie weggespült und gegen ein großes Drahtnetz geschleudert wurde. Dabei erlitt sie so schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen, daß sie wenige Stunden nach dem Unfall starb. Auswanderer-Schicksal . . .

# Die Kaiserkrone im Bauernwagen

## Aus tausendjähriger Geschichte - Wie Nürnberg die Reichsinsignien zurückgewann

Die Stadt Nürnberg überreichte dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine kostbare Nachbildung des tausendjährigen Reichsschwertes. Aus diesem Anlaß berichten wir hier aus der tausendjährigen Geschichte der Reichskleinodien.

Weite Fahrten durch Europas Gaue haben des Deutschen Reiches Kroninsignien im Lauf von mehr als 1000 Jahren erlebt. Recht abenteuerlich verliefen die Schicksale aller jener Einzelstücke, die heute unter dem Begriff „Reichskleinodien“ eine Einheit bilden.

Fast zwei Dutzend Einzelteile kamen im Verlaufe der Kaiserzeit des ersten Reiches zusammen, Stücke weltlicher wie geistlicher Art. Viele Jahrhunderte vergingen, bis sich dem ältesten Reichskleinod, dem „Schwert Karls des Großen“, die Kaiserkrone und der Reichsapfel, dann die beiden Reichsszepter, nämlich das goldene und das silberne, sowie das Mauritiusschwert und Krönungsmantel, Kaiserschuhe und Reichshandschuhe hinzugesellten.

Kaiserkrone und Königskrone, Reichsapfel und Szepter, Schwerter und Schwertgurt bestehen teils aus purem Golde, teil aus reinstem Silber. Die Kaiserkrone und der Reichsapfel sind dicht mit Edelsteinen besetzt, ebenso schmückten die Goldschmiede den Knauf des Reichsschwertes reich mit Diamanten aus orientalischen Handelsgütern. Am Reichsschwert und an der Kaiserkrone haben die anerkanntesten Meister ihrer Zunft ein halbes Jahr lang gearbeitet.

Man zählt zu den Reichskleinodien außer den eigentlichen Insignien der Macht und Herrlichkeit der Reichseinheit noch einige Gegenstände geistlicher Art hinzu. Mit der „Heiligen Lanze“ wurde von einem römischen Legionär die Brust Christi geöffnet. Fünf Dornen sollen aus der Dornenkrone Christi stammen. Das Reichsevangeliar und die Bursa des Stephanus wurden erst später auf Betreiben der Kirche den Reichskleinodien hinzugerechnet.

Mehrere Male mußten die gesamten Reichskleinodien schon vor Eroberern in Sicherheit gebracht werden. Im Frühjahr 1424 wurden Krone, Szepter, Reichsapfel und Schwerter von deutschen Rittern aus der Burg Karlstein zurückgebracht nach Nürnberg.

Seit dem Jahre 1069 befanden sich die bis dahin vorhandenen kostbaren Stücke, darunter das Reichsschwert, auf der Burg Harzburg bei Goslar. Dann wechselten sie zusammen mit den Fahrten der Kaiser mehrmals den Unterbringungsort. Vom Jahre 1350 an lagen die Kleinodien in sicherem Gewahrsam des Burgherrn auf dem Karlstein. Im Jahre 1422 versuchten slawische Heerhaufen im Sturm auf den Karlstein, von dem Schatz des Reiches Besitz zu ergreifen. Die Kronenwächter auf der Burg schlugen den Sturm der Böhmen zurück. Sie wandten sich aber an den Kaiser Sigismund um Entsatz und Hilfe.

Kaiser und Reich gaben dem Nürnberger Stadtrat auf, die Reichsinsignien nach Nürnberg zu holen, wo sie „auf ewige Zeiten“ bleiben sollten. Die Nürnberger stellten unter dem Oberbefehl des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg 260 Ritter und Wehrmänner zusammen. In der Schlacht am Karlstein besiegte Friedrich die Böhmen, eroberte ihre Wurfmaschinen, Rammklötze und Sturmleitern. Das Feldlager der Hussiten wurde verbrannt. Die Reichskleinodien waren in Sicherheit. Noch kurze Zeit blieben die Kroninsignien auf dem Karlstein, dann in Ofen.

Im Frühjahr 1424 erhielten die Nürnberger Ratsherren Sigmund Stromer und Sebald Pfinzig den Auftrag, die Reichskleinodien nach Nürnberg zu schaffen. Unter sicherer Bedeckung wurden die wertvollen Stücke als „Kaufmannsgut“ im Planwagen herbeigebracht. Die Fuhrleute wußten nicht, was sie für kostbares Gut unter den Kisten und Säcken auf dem Wagen hatten.

Fast 400 Jahre befanden sich alle Reichskleinodien nun in der Schatzkammer der Kirche auf dem heutigen Hans-Sachs-Platz in Nürnberg.

Als in Frankreich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Revolution ausbrach und die Köpfe des Bürgertums in den Sand rollten, drohte Kriegsgefahr. Die Reichskleinodien wurden im Jahre 1796 von Nürnberg bei Nacht und Nebel weggeschafft. Ein Bauer wurde mit seinem Fuhrwerk gemietet, um „einen Sack voll Familiengut“ zu transportieren. Unter Kartoffeln wurden die kostbaren Stücke verborgen. Wieder begann eine Irrfahrt durch viele Städte. Im Jahre 1818 wurden die Insignien der Wiener Hofburg zur Verwahrung übergeben. Die Habsburger gaben den Schatz jedoch nicht mehr heraus. Sie behandelten die Reichskleinodien unrechtmäßig als Teil des Habsburgischen Hofschatzes.

Was wir als Reichskleinodien in Deutschland haben, sind bis auf ganz wenige Originalstücke die Nachbildungen.

H—g.

# Millionen Menschen in Gefahr

## Katastrophenzeichen mehren sich — Der Hoangho verläßt sein Flußbett

Telegraphische Meldungen im Anfang dieser Woche besagten, der Gelbe Fluß, der Hoangho, drohe, sein altes Bett zu verlassen, weite Strecken Landes zu überfluten und sich wieder in sein ehemaliges Bett zu begeben, daß er in der Mitte des vorigen Jahrhunderts verlassen hat.

Die Ufer dieses Gelben Flusses, des zweitgrößten Flusses von China, sind eng besiedelt. Der Fluß bringt reiche Fruchtbarkeit mit sich und ist im unteren Laufe schiffbar. So bietet er vielen Hunderttausenden von Chinesen ausreichende und gute Lebensmöglichkeit. Diese Hunderttausende mit ihren Familien, insgesamt einige Millionen Menschen, sind heute in Gefahr. Sollten sich die Anzeichen bewahrheiten, wird kaum ein Bruchteil von ihnen zu retten sein.

Blitzschnell steigt dann der Fluß an. Trotz der ungeheuren Gefahr, die damit verknüpft ist, sind die Dämme kaum oder nur wenig gepflegt. Die Fluten des Flusses mit ihrem gelben Lößschlamm werden dann weite Landstrecken unrettbar unter sich begraben.

**Der Fluß, der sich selbst erhöht**

Mit dem Hoangho hat es seine besondere Bewandtnis, die das ganze Problem so schwierig gestaltet. Er ändert oft sein Flußbett. Diese Tatsache stellt man schon seit Jahrhunderten fest. Seit 602 v. Chr. zählte man mehr als 7 große grundlegende Flußlaufänderungen, kleinere sind fast an der Tagesordnung. Wie ist das möglich?

Der Hoangho ist der schlammreichste Fluß der Erde. Durch den Löß erhält er seine gelbe Farbe. Die Wüstenwinde aus den inneren Wüsten und Steppen Chinas bringen eine unfaßbare Menge von gelben Sand mit, der sich über die ganze Gegend des Flusses legt. Durch den Regen sickert der Sand auch von den umliegenden Bergen in den Fluß und dieser, der eine kräftige Strömung hat, führt ihn nun mit sich. Allmählich lagern sich dann die außergewöhnlichen Sandmengen im Flußbett ab — der Fluß erhöht sich auf diese Weise selbst. Die merkwürdige Eigenschaft der Deiche des Flusses, die scheinbar im Laufe der Jahre immer kleiner wurden, brachten durch Forschung erst in neuerer Zeit diese Aufklärung. So würde also der Fluß im Laufe der Jahre über seine eigenen Deiche hinaus in die Höhe wachsen.

**Wann bricht der Fluß aus seinem Bett?**

Haben sonst die Flüsse die Eigenschaft, sich in ein Land einzuschneiden, so hat der Hoangho also gerade das umgekehrte Bedürfnis. Er verstopft sich auf diese Weise auch regelmäßig sein eigenes Bett. Besonders an den Krümmungen gibt es dann riesige Lößablagerungen, die dem Wasser endlich soweit den Weg sperren, daß es sich einen anderen Weg sucht.

Mit einer unvorstellbaren Regelmäßigkeit geschieht es rund alle 80 Jahre, daß der Fluß sich einen neuen Weg sucht. Im Jahre 1854 ereignete es sich zum letzten Mal — die Zeit wäre also heran. — Damals mündete der Hoangho in das Gelbe Meer, änderte in plötzlichem Entschluß seinen Weg und geht seit dieser Zeit in den Golf von Tschili. Allem Anschein nach entschließt er sich, wie gesagt, nun wieder zu seinem alten Bett. Diese Unbeständigkeit brachte dem Fluß den Namen „Chinas Kummer seit ältesten Zeiten“ ein.

**Wassermassen brechen herein**

Die Chinesen, die längs des Hoangho wohnen, sind, wie alle Chinesen, Fatalisten. Trotz aller Tücken des Flusses siedeln sie sich immer wieder an. Trotz aller Warnungen weichen sie nicht.

Wenn dann aber der Platzregen überhand nimmt, dann geschieht es einmal ganz plötzlich, daß der Gelbe Fluß über die Maßen anschwillt. Mit unheimlicher Geschwindigkeit überflutet er die ersten beiden Dämme, die die Anwohner bauen und instand halten, und donnert auch gegen den dritten, den der Staat unterhalten soll.

Diese brüllenden Wassermassen verschlingen in Minutenschnelle ganze Städte und Dörfer mit einer wilden Gier. Kurz sind die Schreckensrufe, schnell beendet ist die Panik. Es ist kaum möglich, einige von den etwas weiter entfernt wohnenden Menschen zu retten. Tausende und aber Tausende von Toten mit sich führend, sucht der Fluß sein neues Bett — alles vernichtend, was sich ihm in den Weg stellt.

**Und das verlassene Bett**

Die Leute, die an dem verlassenen Flußlauf wohnen, werden von heute auf morgen ihrer Existenz beraubt. Die Schiffahrt ist vollkommen lahmgelegt, die Schiffe sind nutzlos und verfaulen auf trockenem Grund. Nur die Bauern kommen jetzt, um in dem verlassenen Lößboden neu zu pflanzen, der von guter Fruchtbarkeit ist, — auf die Gefahr hin, daß heute oder morgen alles die wiederkehrenden Fluten des unberechenbaren Flusses vernichten.

An den Seiten des neuen Flußbettes aber haben sich in allerkürzester Zeit in dichten Schwärmen neue Chinesen schon wieder angesiedelt, — die Hunderttausende von Toten sind dann von dem Fluß noch nicht einmal ganz zum Meere hinuntergespült.

Vor einer solchen Katastrophe steht China jetzt. Warnungen sind ergangen. Weite Landstrecken sind bereits heute von dem Gelben Fluß überflutet. Aber in den Gebieten, die heute noch nicht unmittelbar die Folgen der Ueberschwemmung erleben, rührt sich noch niemand, um das gefährdete Land zu verlassen.

Das deutsche Forschungsinstitut für Wasserbau und Wasserkraft in Bayern hat sich den Lauf des Hoangho in einem Modell von 120 Metern Länge im Auftrage der chinesischen Regierung nachgebildet und stellt seit einiger Zeit die unendlich schwierigen Untersuchungen an, wie man diese Katastrophen des Hoangho vermeiden kann. Die Versuche werden mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt, erfordern aber ungemein zeitraubende Beobachtungen wegen der eben ganz außergewöhnlichen Eigenarten und Schwierigkeiten des Flusses.

# Tee-Kosttage

## bei Johann Jacobs

Heute veranstalte ich in meinem
Laden Obernstraße 20
einen Probeausschank von
verschiedenen Teesorten und
zwar unter dem Leitspruch

Trinkt Tee zu allen Tageszeiten,
Doch lernt ihn richtig zubereiten

Interessenten werden gebeten,
von dieser Einrichtung
weitgehend Gebrauch zu machen

**Johann Jacobs, Obernstr. 20**


Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute abend meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Gesine Müller

geb. Mester

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Theodor Müller**
**nebst Kindern Herbert und Hertha**
**Frau Adelheid Mester und Angehörige.**

Bremen, den 12. September 1935
Willigstraße 9.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes; zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, daselbst statt.

---

Heute entschlief sanft nach langer, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, mein herzensguter, treusorgender Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Heinrich Schote

im 56. Lebensjahre.

In stillem Schmerz:

**Adeline Schote,**
geb. Blendermann
**Heinr. Meyer und Frau**
Käthe, geb. Schote
**nebst allen Angehörigen.**

Bremen, den 13. September 1935
Seebergerstraße 6.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Gebr. Stubbe, Utbremerstraße 158. Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---

Am Freitagmorgen entschlief sanft meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Beta Steilberg

geb. Nullhusen

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Heinrich Steilberg.**

Bremen, den 13. September 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause Woltmershauser Straße 347.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 10 Uhr, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes statt.

---

Nach einem rastlos tätigen und gesegneten Leben entschlief heute nachmittag nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

**Maurermeister**

## Carl Boockmeyer

im 78. Lebensjahre.

**Frau Betty Boockmeyer,** geb. Riecke
**nebst Kindern**
**und allen Angehörigen.**

Bremen, Hamburg, Kiel, 12. Sept. 1935.
Kirchbachstraße 187.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

## Caroline Grünewald

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Pfalzgraf für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

**Schuhmacher-Innung Bremen**

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Schuhmachermeister

## Gerhard Gastmann

Falkenstr. 39 a, verstorben ist.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 16. September, mittags 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

---

**Tischler-, Boots- u. Modellbauer-Innung, Bremen**

**Nachruf**

Unser Kollege, der Tischlermeister

## Ernst Buchmann

ist am 9. September gestorben.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 12. September, auf dem Buntentors-Friedhof stattgefunden. **Der Vorstand.**

---


## Trauer-Drucksachen

liefert in guter Ausführung

**Bremer Zeitung**

---

Fortbildung im

## Verein Vorwärts

verbürgt Erfolg!

**Unterrichtsfächer:** Schreiben, Rechnen, Deutsch, Englisch, Buchhalten, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Zeichnen, Mandolinen- u. Gitarrenspiel.
**Neue Kurse** beginnen für Erwachsene am 1. Oktober, 20 Uhr, für Kinder aus den vier oberen Volksschulklassen am 2. Oktober, 15 Uhr. Das Jungvolk wird zur Teilnahme an den Fortbildungskursen beurlaubt.
**Kursusbeitrag** für Erwachsene 15 RM, für Kinder 8 RM.

Näheres Sandstraße 5

Montags, Mittwochs und Freitags von 16–18 Uhr und werktags, außer Sonnabends von 17.30–19.30 Uhr

Auskunft über Unterricht: Domsheide 209 09

---

**KLANE**
Herrenmoden
jetzt
Faulenstr. 63

---

**Polster-Möbel**
aus eigener Anfertigung, sowie Aufarbeiten und Modernisieren
**Fr. Franke,**
Hansastraße 231
Weser 805 80

---

**Hochzeitsbilder**
bei **Photo-Fischer**
Berufsphotograph
Steffensweg 24

---

**Sorge stets für die Verbreitung Deines Blatts, der „Bremer Zeitung!"**


---

### *Amtliche Bekanntmachungen*

Die Frist zur Räumung von Wohnungen, deren Mietverhältnis am 30. 9. 1935 endigt, ist vom Senator für die innere Verwaltung bis 4. 10. 1935, 12 Uhr mittags, verlängert worden.
11. 9. 35. **Die Polizeidirektion.**

**Jagdverpachtung**
Die Jagd Oberblockland-Wettern genannt, soll am Sonnabend, 28. 9. 1935, 17 Uhr, bei Winters, Kuhgraben, auf 9 Jahre 6 Monate verpachtet werden. Am 1. 9. 1937 tritt Jagd Bädecker hinzu. Pachten können nur im Jagdgebiet ansässige Grundbesitzer.
**Der Jagdvorstand**

### *Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden*

In das hiesige Handelsregister B unter Nr. 36 ist heute zu der Firma Gemeinnützige Bremen-Hemelinger-Baustoffgesellschaft mit beschränkter Haftung in Hemelingen eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 16. August 1935 aufgelöst. Liquidatoren sind die Geschäftsführer: 1. der Reichsbahnamtmann Max Gundelach in Bremen, Mathildenstraße 94 I., 2. der Werkmeister Konrad Köster in Bremen, Winterstraße 50. Die Vertretung der Gesellschaft im Liquidationsverfahren erfolgt durch beide Liquidatoren gemeinschaftlich. Die rechtsverbindliche Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt unter deren Firma mit der Unterschrift der Liquidatoren.
**Amtsgericht Achim,**
den 30. August 1935.

---


## STAATSTHEATER

**Heute,** 20 Uhr, Sbd.Gr. A
Ende ungef. 22.30 Uhr

**Madame Butterfly**

So., 15. Sept., 20 Uhr, Di.Platzm.
In neuer Einstudierung!
**Mona Lisa**
Oper Max von Schillings

Mo., 16. Sept., 20 Uhr, Staffel-Anrecht 2. Vorst. Gruppe A
„Rigoletto"

Di., 17. Sept., 20 Uhr, Staffel-Anrecht 2. Vorst. Gruppe B
„Rigoletto"

Mi., 18. Sept., 20 Uhr, Mi.Gr. B
Zum 25jährigen Bühnenjubiläum von
Heinrich Kastner
In neuer Einstudierung!
**Die Fledermaus**

Do., 19. Sept., 20 Uhr, Do.Gr. B
**Mona Lisa**

Fr., 20. Sept., 20 Uhr, Staffel-Anrecht 2. Vorst. Gruppe C
„Der Kaufmann von Venedig"

Sbd., 21. Sept., 20 Uhr, Sbd.Gr. B
**Die Zaubergeige**

So., 22. Sept., 20, Uhr, Freitag-Platzmiete
**Die Fledermaus**

Mo., 23. Sept., 20 Uhr, Geschl. V. f. d. NS.-Kulturgem. Abt. A 1
„Die Zaubergeige"

Di., 24. Sept., 20 Uhr, Di.-Platzm.
**Der Kaufmann von Venedig**

Mi., 25. Sept., 20 Uhr, Mi.Gr. A
**Mona Lisa**

Do., 26. Sept., 20 Uhr, Do.Gr. A
Uraufführung!
**Regatta**
Lustspiel v. Paul Leuchsenring

## SCHAUSPIELHAUS

**Heute, Sonnabend,** 8 Uhr:
Gastspiel
**Heinz Rühmann**
mit seinem ausgezeichneten Ensemble:
**Ihr erster Mann**
Lustspiel von Gustav von Moser
Kleine Gastspielpreise
Das Gastspiel Heinz Rühmanns in Hamburg war 14 Tage ausverkauft

**Sonntag, nachmittags** 4 Uhr: O
Gastspiel
**Heinz Rühmann**
**Der Mustergatte**

**Sonntag, abends** 8 Uhr:
Letztes Gastspiel
**Heinz Rühmann**
**Ihr erster Mann**

**Montag:** Serie A/2 O
**Dienstag:** Serie B/2 O
**Die Nacht mit dem Kaiser**

---



Hallo hallo hier 22171

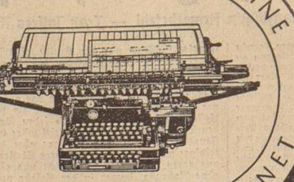
Im **ASTORIA**

das Riesen-Lachprogramm mit
**Lotte Werkmeister, Gg. Erich Schmidt**
und den weiteren Attraktionen

Morgen wieder
**Volkstümlicher Sonntagabend für alle**
Eintritt 50 Pfennig - Garderobe 20 Pfennig
Tassen-Kaffee, Bier- und Wein glasweise à 46 Pfennig

Morgen nachmittag:
4-Uhr-Tee im **Astoria** und **Atlantic**

---




**Mercedes Addelektra**

Die Mercedes Addelektra-Buchungsmaschine besitzt außer dem automatischen Rechenwerk ein vollelektrisches Schreibwerk mit normaler Schreibmaschinentastatur, das es ermöglicht, die vollen Buchungstexte ohne Verwendung von „Symbolen" einzutragen. Im gleichen Arbeitsgang können zugleich mit dem Journal Kontokarten, Mitteilungen an den Kunden, Aktenbelege und beliebige Spezialformulare beschrieben werden. Über die Anwendungsgebiete und die organisationstechnischen Vorzüge der Addelektra-Buchungsmaschine erfahren Sie alles Nähere durch die

BUROMASCHINEN-WERKE A. G. **Mercedes** ZELLA-MEHLIS IN THÜRINGEN

Generalvertrieb: Bremen, Langenstraße 135 und 137/38, Fernruf 25718 und 26718


---

## Sonntags- u. Nachtdienst in den Bremer Apotheken

in der Zeit
**vom 14. bis 21. September**
von abends bis morgens 8 Uhr:

**Centauren-Apotheke**
Schleifmühle 79 — D. 263 30
**Falken-Apotheke**
Falkenstraße 25 — W. 847 39
**Mohren-Apotheke**
Rheinstraße 51 — R. 115
**Oranien-Apotheke**
Hamburgerstraße 51 — H. 413 02
**Raths-Apotheke**
Am Markt 11 — D. 254 72
**Stern-Apotheke**
Utbremerstraße 140 — W. 835 37
**Werft-Apotheke**
Gröpel. Heerstr. 193 — W. 805 91
**Wilhadi-Apotheke**
Nordstraße 55 — W. 834 90


**Lederjacken**
repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
**Otto Söhnlein**
Fesenfeld 89, H 43083

---

**Traumbücher**
Briefsteller
Vortragsbücher
**Chr. Hübscher**
Ostertorst'weg geg. Paulsburg **82**

---

Die „Klein-Anzeige" ist auf allen Gebieten bewandert! Sie trägt Ihre Wünsche und Ihre Angebote im Sturmschritt zu ungezählten Volksgenossen! Dazu ist sie das billigste Werbemittel!

---



**Achtung!**

## Beste Fahrgelegenheit

**nur ab Kaiserbrücke**
Täglich, auch bei ungünstigem Wetter mit den großen neuen Fahrgastschiffen
**Morgen Sonntag** nach
**Bremerhaven und in See**
Bewährter Wirtschaftsbetrieb, Musik und Tanz an Bord
Abfahrt nur **Kaiserbrücke** 7⁵⁰ Uhr

Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers **„Europa"** vom 17. b. 19. 9.

Tägl. nach Brake-Nordenham-**BREMERHAVEN** 7⁵⁰ 17⁴⁵

Nach **Vegesack - Blumenthal - Farge**
7.50, 8.50, 11.00, 13.30, 14.30, 17.45 und 19.15 Uhr
Ab Montag den 16. Sept. fallen die Fahrten 8.50 und 13.30 ab Bremen, ab Farge 11.20 und 20.00 Uhr aus

**Morgen Sonntag u. Mittwoch z. „Bremer Schweiz"**
Abfahrt Kaiserbrücke 15¹⁰ Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 70 ₰

**Gr. Hafen-Rundfahrten**
täglich nur ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

---

## Varieté Centralhallen

**Heute und morgen abend 8 Uhr**

## Volkstüml. Varieté

**10 Spitzenleistungen**
**der Varietékunst**

**Eintrittspreis 50 Pfennig**

Vorverkauf an der Centralhallen-Theaterkasse, Düsternstraße 4

---

**Café zur Mühle**
Kapelle Fritz Kuhl

**Bürgerkeller**
Die vorzügliche Küche vom Grill

---

**Wir brauchen Dich!**
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
**NS.-Volkswohlfahrt**

---

**Kohlen**
**Koks**
**Briketts**
## J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941

---

Heute abend Eröffnung!

## CASANOVA

Zeitgemäße Tanz- und Unterhaltungsstätte • Bahnhofstraße 12

**Hans Klibor und Partner auf 2 Flügeln!**

Ruhiger, angenehmer Aufenthalt ● Gute Küche ● Solide Preise ● Mixer-Bar

Besondere Einladungen ergehen nicht

**Künstler-Klause**
Das Verkehrslokal aller Angehörigen und Freunde unseres Gewerbes
• **Herdentorsteinweg 37** •
Billige Küche / Gutgepflegte Biere / Getränke / Billard
Freier Eintritt / Kein Garderobenzwang

**Rudolf Kaps-Betriebe**

Heute abend Eröffnung!

---

**Morgen** sowie
jeden **Sonntag**

## TANZ-ABEND

im *Deutschen* Bier- und Speise-*Haus*
geg. d. Schauspielh. (fr. Fedden)

Im Restaurant:
*Mittag- und Abendessen*
von RM 1.— an

---

**Ballhaus LEHMKUHL**
**Heute letzter Sommernachtsball**
Vorzeiger dieser Anzeige hat gegen Zahlung der Garderobengebühr (20 Pfg.) freien Eintritt
Morgen großer Tanzbetrieb


---

### *Verkauf*

**Möbel**

Chaisel. 11, Sofa 14, Couch 25, Olbersstraße 37

**Hausgerät**

Fast neu. Gasherd mit Bratofen wegen Fortzug. Eickedorferstr. 19

Gr. Dielenschrank, große Spiegel, Metallbettstellen, do. Kinderbettst., Uhr mit Kuppel, Eiskasten Park-Allee 201 a Endst. Linie 7

**Musik**

**O** Das Paradies kommt. Radio u. Gramola 1 K. Rat.

**Fahrzeuge**

Einige gebrauchte Herren-Fahrräder billig Kohne, Kornstraße 135

Auf Teilzahlung! Halbb.-Räder 33,70 Hlbb.-Chrom 41,40 Ball.-Räder 36,45 Garantie. Köster, Steffensweg 22.

**Fürs Fahrrad!**
Dynamos **3.10**
Blenden **0.95**
**Opel-Schröder**
Doventorstraße 23

**NSU-Fahrräder**
mit NSU-Verkehrsschutz DRGM
sichert Ihr Leben
Generalvertretg.
**Karl Meier**
Bornstraße 65

### Allgemeines

Zirka 30 qm alte Pflastersteine bill. abzug. Näh.: Würzburgerstr. 88

**Zucker-Futter-Rüben**
Stord, Kämenade 49

### *Kauf*

**Kranken-Fahrstuhl** zum Selbstfahren zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 20898

**Hohe Preise** zahle f. getragene Herrengarderobe H. Meyer, R. 4481 Jacobistraße 16,

**PREIS-SKAT**
Preisskat, 8½ Uhr Geldpreise. Riedendarp, Altenweg 3.

### *Zu vermieten*

**Innere Stadt**

Leeres sep. Zimm. m. Heiz. zu verm. Ansgaritorstr. 7 II

**Doventor**

1 möbl. Zim. sof. 2 leere Zi. 1. 10. Lützowerstr. 53

### *Mietgesuche*

Möbl. Zi. auf sof. westl. V. Ang. N 9813

Ruhige Bewohner suchen freundl. **2-Zim.-Wohnung** Angeb. u. L 9786

Wag. a. Art, Geschirre, sämtl. Ersatzteile, stets bill. Jasper, Altona, Kielerstr. 161

### *Unterricht*

Auslandsdeutscher ert. gründl. engl. Unterricht und übernimmt Uebersetzung ins Engl. Angeb. u. E 8830

### *Anzuleihen*

Pg., Beamter, f. auf sofort 500 ℳ, geg. monatl. Rückzahlung u. Zinsen Angeb. u. K 9810 an die B. Z.

### *Offene Stellen*

**Weiblich**

Jg. Mädchen f. ¾ Tag sofort. Sielwall 6[illegible]

Stundenhilfe Staderstraße [illegible]

Sof. jg. Mädchen für ll. Arbeit Pelzhaus, Steintor [illegible]

**Männlich**

Zum Vertrieb [illegible] Luftreinigern i. Gastwirtschaften eingeführte Herr. Tägl. hoher [illegible] Angeb. u. [illegible]

Friseur-Lehrling Angeb. u. [illegible]

### *Wir suchen Stellung*

Suche f. m. 15j. Tochter Lehrstelle Kontor oder Verkäuferin. Angeb. unter M 9812

### *Automarkt*

**Verkauf**


**TORNAX**
**Motorräder**
600 ccm kompl.
nur **999** Mk.
Motorradhaus
**Karl Meier**
Bornstraße 65


Hier haben auch Sie Gelegenheit, Ihre Gesuche und Wünsche jedermann mitzuteilen! Die „Klein-Anzeige" ist billig, zuverlässig und wirkungsvoll!


**Motorräder**
von **Karl Meier**
müssen Sie sich vorführen lassen, der Motorradspezialist Karl Meier berät Sie richtig
Bornstraße 65

**1000 ccm Harley Davidson**
fahrbereit, evtl. gegen 500 ccm zu vertauschen. — Besichtigung bei:
**Bundgaard, Faulenstraße 99**

---



**Warum zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie dafür ein Eigenheim!**
Kostenlose Auskunft und Beratung in der
**EIGENHEIM-SCHAU**
Bremen, Schüsselkorb
Telefon 27427
**48.- im Monat**
Baumappe mit 50 Eigenheimen für RM 1.— ● Eintritt frei!

# Goebbels entlarvt den jüdischen Bolschewismus

## Fortsetzung des Parteikongresses in Anwesenheit des Führers / „Die bolschewistische Internationale in Wirklichkeit eine jüdische Internationale" / Dort Verbrechen unter politischer Maske – hier die neue deutsche soziale Ordnung

**Nürnberg**, 13. September.

Am Freitagvormittag nahm der Parteikongreß des Reichsparteitags der Freiheit in Anwesenheit des Führers seinen Fortgang. Auch diese Kongreßtagung stand im Zeichen der Darstellung des nationalsozialistischen Aufbaus, insbesondere in der Sozial- und Finanzpolitik im Gegensatz zum chaotischen Weltbolschewismus. In einer glänzenden und wiederholt von brausendem Beifall unterbrochenen Rede rief Reichsleiter Dr. Goebbels dem Kommunismus die Maske vom Gesicht und enthüllte die nackte jüdische Fratze dieser gefährlichsten Weltkrankheit. In der wieder bis auf den letzten Platz besetzten Kongreßhalle fielen diesmal besonders die Abordnungen der Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront in ihrer schmucken dunkelblauen Tracht auf, die an den Seiten Aufstellung genommen hatten. Nach dem Einzug der Standarten erteilte Reichsleiter Bormann als erstem Redner Dr. Goebbels das Wort.

Laute Heil-Rufe brausten Dr. Goebbels entgegen, als er das Rednerpult betrat. Mit fieberhafter Spannung folgte der Kongreß seiner großen Rede. Stürmische Heil-Rufe gaben der Empörung der Massen Ausdruck, als Dr. Goebbels einige besonders grauenhafte Schandtaten des Kommunismus in Deutschland und in aller Welt mit scharfen Worten geißelte. Sein ungeschminktes und in allen Einzelzügen durch unwiderlegbares Tatsachenmaterial belegtes Bild über den Weltbolschewismus löste immer wieder nachhaltigste Zustimmung aus, insbesondere bei den überaus treffenden Formulierungen des Redners: „Die bolschewistische Internationale ist die jüdische Internationale, ist Verbrechen unter politischer Maske!" — Am Schluß seiner Rede brausten minutenlange Heil-Rufe empor, als er der genialen Tat des Führers gedachte, der die bolschewistische Gefahr für immer vom deutschen Volke gebannt und gleichzeitig einen festen Wall gegen ihr schleichendes Gift aufgerichtet hat.

In seiner Rede führte

**Reichsleiter Dr. Goebbels**

im einzelnen aus: Anfang August dieses Jahres brachte eine der maßgebendsten englischen Zeitungen unter dem Titel „Zwei Diktaturen" einen Leitartikel, in dem der naive und angesichts der Schlage allerdings polkkommen gescheiterte Versuch unternommen wurde, die angeblich in die Augen fallenden Aehnlichkeiten zwischen dem russischen Bolschewismus und dem deutschen Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Artikel erregte in der internationalen Diskussion erhebliches Aufsehen und war nur ein Beweis mehr für die Tatsache, mit welch einer frappierenden Verständnislosigkeit bedeutende westeuropäische Intelligenzkreise dem leben- und völkerbedrohenden Phänomen des Kommunismus auch heute noch nach einer 18jährigen furchtbaren und blutigen Praxis in Rußland gegenüberstehen. Der Verfasser dieses Leitartikels glaubte feststellen zu können, daß heute die beiden einander entgegengesetzten Wahrzeichen des Bolschewismus und des Nationalsozialismus „über Regierungsformen wehen, die in ihrem wesentlichen Aufbau einander ähnlich und in vielen ihrer Gesetze — die ihre Grundpfeiler sind — einander gleich seien. Dabei sei die Aehnlichkeit im Zunehmen begriffen."

**Man sieht: soviel Worte, soviel Unsinn. Der Verfasser hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, die wesentlichsten und fundamentalsten Grundsätze weder des Nationalsozialismus noch des Bolschewismus zu studieren. Er haftet am rein Aeußerlichen, und selbst seine eigentlichen Züge vermag er nicht mit der sonst bei der seriösen Weltpresse so gerne ins Feld geführten klassischen journalistischen Objektivität zu werten und einzuordnen.**

## Die Urelemente des Bolschewismus

Hier soll der Versuch unternommen werden, den Bolschewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und europäischen Oeffentlichkeit vollends demaskiert zu zeigen. Es kann das nicht leicht erscheinen angesichts der Tatsache, daß die zweifellos raffinierte und nicht ohne Erfolg arbeitenden Propagandainstitutionen der Kommunistischen Internationale es verstanden haben, der Weltöffentlichkeit außerhalb Rußlands Grenzen ein vollkommen falsches und in Anbetracht der Spannungen, die sich daraus ergeben, können, und müssen, außerordentlich gefährliches Bild des Bolschewismus zu vermitteln. Nehmen wir noch hinzu den abgrundtiefen Haß der weite Kreise des Weltliberalismus gegen den Nationalsozialismus und seine praktische Aufbauarbeit in Deutschland erfüllt, so erscheint es immerhin erklärlich, daß Fehlurteile, wie die vorerwähnten, überhaupt möglich sind. Sie greifen am wesentlichen vorbei; denn während der internationale Kommunismus alle nationalen und rassischen Bedingtheiten, die von der Natur gegeben sind, aufzuheben versucht, während er im Eigentum die primärste Ursache des kapitalistischen Verfalls der Weltwirtschaft sieht, er es demgemäß in einer großangelegten und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropriiert, während er den Wert der Persönlichkeit nicht wahr haben will und ihn in ein hohles und lebensfremdes Massenideal unterzumengen bestrebt ist, während er alle idealistischen, höherstrebenden Regungen der Menschen und Völker durch ein stumpfes und des materialistischen Prinzip aufhebt und ertötet, steht der Nationalsozialismus in Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Kultur tragen und grundlegend bestimmen.

### Nationalsozialismus, Bolschewismus, Kultur

**Der Bolschewismus geht bewußt auf die Revolutionierung aller Völker aus. Er trägt in sich eine aggressive, internationale Tendenz. Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Idee noch als Praxis Exportware.**

Der Bolschewismus verneint die Religion als Prinzip, grundsätzlich und von vornherein. Er sieht in ihr nur ein „Opium für das Volk". Der Nationalsozialismus dagegen versucht in seiner Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen gottgläubigen und transzendentalen Idealismus, der der Rassenseele eines Volkes von Natur aus entspringt. Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfansage des von Juden geführten internationalen Untermenschentums gegen die Kultur an sich. Er ist nicht nur antibürgerlich, er ist antikulturell.

**Er bedeutet in der letzten Konsequenz die absolute Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes zugunsten einer wurzellosen und nomadenhaften internationalen Verschwörerclique, die im Judentum ihre Repräsentanz gefunden hat.**

### Die gefährliche Maske

Der Bolschewismus, der die Kampfansage gegen den Geist an sich bedeutet, liebt es, sich gelstig zu geben. Wo es die Umstände von ihm erfordern, kommt er als Wolf im Schafspelz. Aber hinter der falschen Maske, die er sich nach Zeit und Gelegenheit verschieden vorhält, grinst die Teufelsfratze der Weltzerstörung. Und wo er die Möglichkeit hatte, seine Theorien in die Wirklichkeit zu übersetzen, wurde aus dem versprochenen „Paradies der Arbeiter und Bauern" eine furchtbare Wüste, in der alles Leben verdorrte und erstarb.

Wenn auf eine Lehre, dann paßt auf seine das Wort, daß ein Unterschied besteht zwischen Theorie und Praxis. Denn seine Theorie ist bunt und schillernd in allen gleißenden Farben. Sie trägt in sich das Gift der gefährlichen Verführung. Seine Praxis ist demgegenüber furchtbar und grauenerregend, sie ist gezeichnet mit Millionen Opfern, die zu seiner höheren Ehre durch Blei, Strang, Beil oder Hunger starben. Seine Theorie verspricht das an keine Grenzen gebundene „Vaterland der Arbeiter und Bauern", die „klassenlose Gesellschaft", die durch den Staat vor Ausbeutung geschützt wird, ein Wirtschaftsprinzip, in dem „allen alles" gehört, und die darauf fußende Herbeiführung eines „wirklichen und allgemeinen Weltfrieden".

### Opfer des blutrünstigen Kommunismus

Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen, wie sie in Westeuropa überhaupt nicht diskutabel wären, gequälte und gepeinigte Bauernmillionen, denen man ihr Land nahm, um es durch eine dumme und jegliche Initiative lähmende Kollektivwirtschaft endgültig zu ruinieren, Hungersnöte, deren Jahr um Jahr Millionen Menschen zum Opfer fallen in einem Land, das auf Grund seines Bodenumfangs die Kornkammer ganz Europas sein könnte, die Aufrüstung einer Armee, die nach Aussprüchen aller führenden Bolschewisten der Durchsetzung der blutigsten Weltrevolution dienen soll, die brutale und erbarmungslose Beherrschung dieses vom Wahnsinn geführten Staats- und Parteiapparates durch eine kleine, terroristische, meistens jüdische Minderheit: das alles spricht allerdings eine andere Sprache, eine Sprache, die die Welt auf die Dauer nicht übehören kann, weil in ihr das namenlose Leid und die unbeschreiblichen Schmerzen und Qualen eines ganzen 160-Millionen-Volkes mitklingen.

**Die Tatsache, daß der Bolschewismus sich in der Durchsetzung seiner Ziele propagandistischer Methoden bedient, die nur der Kenner zu durchschauen vermag, denen gegenüber aber die bürgerliche Welt mit einer fast naiven Schimmerlosigkeit sieht, macht diese Internationale des Grauens auch für andere Staaten und Völker so außerordentlich gefährlich; denn diese Propaganda geht von dem Grundsatz aus, daß der Zweck die Mittel heilige, daß Lüge, Verleumdung, Einzel- und Massenterror, Raub, Brand, Streik und Aufstand, Spionage und Heeresersetzung in ihren Dienst gestellt werden dürfen und müssen, und daß dabei einzig und allein das Ziel der Revolutionierung aller Völker im Auge behalten werden solle. Vor nichts und niemandem schreckt diese so außerordentlich gefährliche Art der Massenbeeinflussung zurück.**

## Der Weltzerstörungsapparat der Komintern

In den Komintern hat der Bolschewismus diese internationalen Propagandabestrebungen zusammengefaßt. Dieser Weltzerstörungsapparat konnte vor einigen Wochen vor den sehenden Augen ganz Europas seinen Feldzugsplan zur Vernichtung der Völker und Staaten in aller Oeffentlichkeit, nach taktischen und strategischen Gesichtspunkten geordnet, darlegen, ohne daß die bürgerliche Welt, deren Ausrottung in diesem Plane offen und ohne Vorbehalt angekündigt wurde, in einem Schrei der Entrüstung ausbrach und alle ihr noch verbliebenen Kräfte zur entschiedenen Gegenwehr zusammenfaßte.

Nur in den Staaten, in denen der Bolschewismus durch neue nationale Prinzipien endgültig überwunden wurde, erhoben sich warnende Stimmen, die allerdings von der mit Vernichtung bedrohten Welt belächelt und als übertriebene Gespensterseherei abgetan wurden. Wenn Deutschland, im Zeichen des Nationalsozialismus geeinigt und gerüstet, diesen Kampf gegen die internationale Bolschewisierung der Welt an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen führt, so ist es sich darüber klar, daß es damit weit über den nationalen Zweck hinaus eine Weltmission zu erfüllen hat, von deren glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhängt.

**Wir haben als Nationalsozialisten den Bolschewismus durchschaut, wir erkennen ihn unter all seinen Masken und Tarnungen.**

Vor unseren Augen steht er ohne Kostüm, bloß und nackt in seiner ganzen verlogenen Erbärmlichkeit. Wir kennen seine Theorie, wir kennen aber auch seine Praxis. Hier soll davon ein ungeschminktes, in allen Einzelzügen durch unwiderlegbare und nicht zu bestreitende Tatsachen belegtes Bild gegeben werden, das wenn in der Welt noch ein Funken von Vernunft und Klarheit des Denkens übriggeblieben ist, die Staaten und Völker mit Schaudern und Entsetzen erfüllen und sie zur Abwehr dieser akuten Gefahr zusammenschließen müßte.

### Verhängnisvolle Methoden

Ich lasse hier die Methoden und Praktiken der kommunistischen Propaganda und Theorie innerund außerhalb Rußlands in Beispielen sprechen, die nur symptomatisch erscheinen, die durch tausende andere ersetzt und ergänzt werden könnten, und die in ihrer Gesamtheit das ganze furchtbare Gesicht dieser Weltkrankheit enthüllen. Einzelmord, Geiselmord und Massenmord sind die beim Bolschewismus mit Vorliebe angewandten Mittel, das Terrain von Widerständen gegen seine Propaganda zu säubern.

**In Deutschland fielen über 300 Nationalsozialisten kommunistischem Einzelterror zum Opfer. Am 14. Januar 1930 wurde Horst Wessel in seiner Wohnung durch die halbgeöffnete Tür von dem Kommunisten Albrecht Höhler — genannt Ali — unter Beteiligung der Juden Salli Epstein und Else Cohn erschossen. Am 9. August 1931 wurden auf dem Bülowplatz in Berlin die Polizeihauptleute Anlauf und Lenck hinterrücks erschossen. Der Mord geschah auf Anstiftung der kommunistischen Führer Heinz Neumann und Kippenberger. Heinz Neumann wurde kürzlich in der Schweiz wegen Paßvergehens verhaftet, einem Auslieferungsantrag Deutschlands wurde nicht stattgegeben, weil es sich um ein „politisches Verbrechen" handele.**

Das sind nur einzelne Beispiele des kommunistischen Individualterrors, die ihre grauenvolle und blutige Ergänzung in den vorhergehenden Jahren vollzogenen Geiselmorden finden:

### Terror in München

Am 30. April 1919 wurden im Hof des Luitpold-Gymnasiums in München 10 Geiseln, unter ihnen eine Frau, auf Befehl des kommunistischen Terroristen Eglhofer und unter Verantwortung der jüdischen Sowjetemissäre Levien, Leins-Nissen und Axelrod von hinten erschossen. Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und die Leichen beraubt. Während der Bolschewistenherrschaft des Juden Bela Kun, der in Wirklichkeit Aron Cohn heißt, wurden 1919 in Budapest 20 Geiseln ermordet, während der Oktober-Revolution in Spanien, die, wie der Kommunistenführer Garcia auf dem Komintern-Kongreß am 31. Juli 1935 ausdrücklich betonte, „unter Führung der Kommunisten" durchgeführt wurde, wurden in Oviedo 8, in Turon 17 Gefangene erschossen, 38 Gefangene wurden zum Schutz eines kommunistischen Angriffes auf die Kaserne Velano an die Spitze der Aufständischen gestellt und ein Teil von ihnen erschossen.

Furcht- und grauenerregend wird diese blutige Liste, wenn man ihr die fast unglaublich erschienenden Zahlen des kommunistischen Massenmords hinzufügt. Als klassisches Vorbild gilt hier die Pariser Kommune aus dem Jahre 1871, die von Karl Marx leidenschaftlich gefeiert, und von den heutigen Sowjets als Vorbild zur bolschewistischen Weltrevolution gepriesen wird. Sie forderte Opfer, deren Zahl gar nicht mehr festgestellt werden kann. Der jüdische Tscheist Bela Kun hat ihr ein gleichwertiges blutiges Experiment zur Seite gestellt in dem im Juli 1922 in der Krim vollzogenen Erschießung von 60 000 bis 70 000 Menschen. Diese wurden zum großen Teil mit Maschinengewehren durchgeführt. Im städtischen Krankenhaus Alupka wurden 272 Kranke und Verwundete auf Bahren hinausgetragen und, wie ein offizieller Bericht an das Rote Kreuz in Genf darlegt, vor den Toren der Anstalt erschossen. Während seiner 133tägigen Schreckensherrschaft in Ungarn hat der Jude Bela Kun unzählige Menschen ermorden lassen, von denen nach amtlichen Unterlagen 579 namentlich bekannt sind. Der chinesische Marschall Tschiang-Kai-Schek gab im November 1934 bekannt, daß in der Provinz Kiangsi eine Million Menschen von Kommunisten getötet wurden und sechs Millionen Menschen ihr Hab und Gut verloren.

### Massenmord in Rußland

**All diesen blutigen und grauenerregenden Vorgängen setzt der Massenmord in Sowjetrußland selbst die Krone auf. Die Zahl der Hingerichteten muß auf Grund von Sowjetangaben selbst und zuverlässigsten Quellen in den ersten fünf Jahren der Sowjetherrschaft auf rund 1 860 000 Menschen geschätzt werden.**

Davon sind 6000 Lehrer und Professoren, 8800 Aerzte, 54 000 Offiziere, 260 000 Soldaten, 105 000 Polizeibeamte, 48 000 Gendarmen, 12 800 Beamte, 355 000 Intellektuelle, 192 000 Arbeiter, 815 000 Bauern. Der Sowjetstatistiker Ogononin gibt die Zahl der verhungerten Bauern in den Jahren 1921/22 selbst mit 5,2 Millionen Menschen an. Der österreichische Kardinal-Erzbischof Innizer schätzt die Zahl der Verhungerten in der Sowjetunion in seinem Aufruf vom Juli 1934 auf Millionen. Der Erzbischof von Canterbury macht über die Opfer der Hungersnot des Jahres 1933 in Sowjetrußland im englischen Oberhaus am 25. Juli 1934 die Angabe, es seien „eher sechs Millionen als drei Millionen".

Das ist die blutige Praxis eines hysterischen und verbrecherischen politischen Wahnsinns, der sich in jedem Lande und Volke in denselben schauderhaften Vorgängen wiederholen würde, sofern ihm die Möglichkeit dazu irgendwie gegeben würde.

**Es wäre müßig, demgegenüber auf die Disziplin und großherzige Milde zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat obwalten lassen.**

Das ist die „verzweifelt ähnliche Form des Aufbaues", die dem Artikelschreiber der englischen Zeitung als eine „befremdende Erscheinung" zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus in die Augen springt.

Aber nicht genug mit diesen Tatsachen: Revolutionen kosten Geld, Propagandafeldzüge in der ganzen Welt müssen finanziert werden. Der Bolschewismus beschafft sich die Mittel auf seine eigene Weise.

### Wie sie plünderten und brandschatzten

Stalin selbst leitete bekanntlich im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geldtransport der Staatsbank in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Die geraubten 250 000 Rubel wurden Lenin, der sich damals in der Schweiz befand, für revolutionäre Zwecke zur Verfügung gestellt. Am 17. Januar 1908 wurde der Jude Wallach-Meer, der eben noch unter dem Namen Litwinow Ratspräsident des Völkerbundes war, bei dem Transport des geraubten Geldes in Paris verhaftet.

Die Kommunistische Partei Deutschlands leitete selbst Plünderungskolonnen und Sprengstoffdiebstähle. Die zur Aburteilung beim Reichsgericht gelangten Fälle bildeten eine lange Reihe, unter denen allein 30 große und größte zu verzeichnen sind.

Dazu gesellen sich Brand und Sprengungen, die bedenkenlos und ohne Rücksicht auf das Leben Unschuldiger durchgeführt werden. Am 16. April 1925 wurde in Sofia die Kathedrale von Bolschewisten gesprengt. Im Juli 1927 fachen Kommunisten den Justizpalast in Wien in Brand. Zur Lenin-Feier am 22. Januar 1930 wurde in Moskau das aus dem 14. Jahrhundert stammende Simonoff-Kloster in die Luft gesprengt. In der Nacht vom 27./28. Februar 1933 ging als Zeichen des bewaffneten kommunistischen Aufstandes das Deutsche Reichstag in Flammen auf.

**In Streiks, Straßenschlachten und bewaffneten Aufständen wird nach dieser ersten Vorarbeit die bolschewistische Revolution weitergetrieben. Die Methoden sind in allen Ländern die gleichen. Eine lange Reihe von revolutionären Aktionen, die nach allen Seiten hin ergänzt werden könnte, legt dafür ein beredtes Zeugnis ab.**

### Ueberall Straßenschlachten

Die Komintern rühmt sich in einer ihrer Propagandaschriften, während der vergangenen Jahre fast alle Streiks organisiert zu haben.

Diese Streiks finden ihre blutige Fortsetzung in Straßenschlachten. Von der Straßenschlacht ist nur ein Schritt zum bewaffneten Aufstand: Der findet statt: im Oktober 1917 in Rußland; im Januar 1919 Spartakuskämpfe in Deutschland;



Der Arbeitsdienst marschiert in Nürnberg — Foto: Weltbild

1920 Max Hölz im Vogtland, rote Armee im Ruhrgebiet, 1921 in Mitteldeutschland, im September 1923 in Hamburg, im Dezember 1924 in Reval, 23. Oktober 1926, 22. Februar 1927 und 21. März 1927 in Schanghai, Dezember 1927 in Kanton, Oktober 1934 in Spanien, April 1935 in Kuba, im Mai 1935 auf den Philippinen.

**Sowjet-Verbrecher in Deutschland**

Den Hauptstoß richtet die bolschewistische Propaganda immer gegen die bewaffnete Macht; denn sie weiß: auf dem Wege der Mehrheit gibt es für sie keine Möglichkeit, die Dinge an sich zu reißen. Es bleiben ihr also nur noch die Mittel der Gewalt, diese aber stoßen in jedem geordneten Staatswesen auf den Widerstand des Heeres. Das Heer muß deshalb der zersetzenden Propaganda des Bolschewismus systematisch unterworfen werden. Es ist von innen auszuhöhlen und zum Widerstand gegen die Anarchie unfähig zu machen.

In Deutschland war vor der Machtergreifung die engste Zusammenarbeit der Sowjetspionage mit den kommunistischen Organisationen festzustellen. Eine Auslandsabteilung der GPU. betätigte sich offiziell in unserem Lande. Sie war die eigentliche Auftraggeberin und Leiterin der kommunistischen Spionage. Das Ziel dieser Spionage war: neben Verrat militärischer Geheimnisse die Zersetzung der Polizei und des Heeres. Als Programm wurde bezeichnet: die Hinarbeit auf die Sprengung der Reichswehr von innen heraus durch gesteigerte revolutionäre Aufklärungsarbeit unter den Soldaten und Matrosen der deutschen Wehrmacht.

**Von Juli 1931 bis Dezember 1932 fanden 111 Hauptverhandlungen in Landesverratssachen, die auf die Kommunistische Partei zurückzuführen waren, vor deutschen Gerichten statt. Daneben waren außerordentlich umfangreiche aufgedeckte Fälle industrieller Werkspionage landesverräterischen Charakters festzustellen.**

Das krasseste Beispiel der Beteiligung von „Sowjetdiplomaten" an innerpolitischer Zersetzung bot der jüdische Sowjetbotschafter Joffe, der am 6. November 1918 Berlin verlassen mußte, da er den diplomatischen Kurier zum Transport von Zersetzungsmaterial benutzt, durch das das deutsche Heer unterminiert und die Revolution ermöglicht wurde. Der sogenannte „Revolutionsfonds" diente zum großen Teil zu umfangreichen Waffenaufkäufen Liebknechts für die deutschen Kommunisten, zum Teil zur Herstellung von Propagandamaterial für das Heer. Der unabhängige Reichstagsabgeordnete, der Jude Dr. Oskar Cohn, erklärte am 26. Dezember 1918, daß er am 5. November 1918 vier Millionen Rubel von Joffe zum Zwecke der deutschen Revolution erhalten habe. Die ganze Arbeit diente nachweisbar dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches durch Untergrabung und Zersetzung des Heeres.

Auf diesem durch Einzelterror, Geiselmord, Massenmord, Raub und Brand, Streik, Straßenschlachten und bewaffnete Aufstände, durch Spionage und Heereszersetzung aufgelockerten Boden erhebt die kommunistische Weltpropaganda ihr fratzenhaftes und verlogenes Haupt.



Baldur v. Schirach im Zeltlager der HJ. — Foto: Reichsbildstelle der HJ.

# Weltreich der Bettler und Obdachlosen

Es versteht sich so z. B. am Rande, daß außerhalb der Sowjetunion in allen Ländern nur Ausbeutung, Krise, Katastrophe und Zusammenbruch herrschen. Dagegen ist in der Sowjetunion ein sozialistischer Aufbau am Werke, der das Land der Wirtschaftskrise enthebt und es zu einem Staat ohne Arbeitslose macht.

**In Wirklichkeit herrscht in der Sowjetunion eine Desorganisation der Wirtschaft und ein Produktionsverfall, die jeder Beschreibung spotten. Das „Land ohne Arbeitslose" beherbergt Hunderttausende und Millionen von Bettlern und obdachlosen Kindern, die die Straßen der Großstädte bevölkern, hunderttausende Verbrecher und zu Zwangsarbeit und Verbannung Verurteilter.**

Während in allen anderen Staaten angeblich kapitalistische und faschistische Diktaturen herrschen, ist in Rußland Freiheit und demokratische Ordnung gewährleistet.

**In Wirklichkeit seufzt das Land unter einer judomarxistischen Gewaltherrschaft, die sich mit allen, aber auch allen Mitteln an der Macht hält. Die angebliche Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten kommt in der Tat einer Versklavung und Ausrottung der Nationalitäten gleich. Die angebliche Befreiung der kolonialen und halbkolonialen Völker durch das internationale Proletariat ist, bei Licht besehen, ein blutiger und rücksichtsloser Sowjetimperialismus schlimmster Art.**

In Deutschland selbst hat man vor unserer Machtübernahme in der Kommunistischen Partei die Parolen je nach der Zeitstimmung bedenkenlos geändert. Zuerst war Deutschland „das halbkoloniale Opfer der Versailler Mächte, das durch das Blut seiner Arbeiter zu Boden gehalten wurde". Als der Nationalsozialismus sich in der Öffentlichkeit durchzusetzen begann, wurde seitens der kommunistischen Partei das Programm der „sozialen und nationalen Befreiung" aufgestellt. Dann proklamierte man einen proletarischen Einheitsbund Berlin — Moskau gegen Versailles und den Völkerbund. Heute schließt man mit Paris und Prag Militärpakte ab und vollzieht bedenkenlos den Eintritt in den damals als „Räubergesellschaft" geschmähten Völkerbund.

**Die sogenannte Friedenspolitik der Sowjetunion betätigt sich in weltrevolutionären Umtrieben in allen Ländern, in der gewissenlosen Schürung zwischenstaatlicher Konflikte, verbunden mit einer phantastischen Aufrüstung zu Angriffskriegen.**

Was in westeuropäischen Staaten klassenlose Gesellschaft heißt, das ist in Sowjetrußland selbst stärkste Differenzierung zwischen den privilegierten und den entrechteten Klassen. In der Propaganda redet man von der Sowjetunion als dem „Kinderparadies, das die glückliche Jugend der Welt beherbergt". Die Wirklichkeit spricht von Millionen verwahrloster Kinder, von Kinderarbeit, ja sogar von Todesstrafe für Kinder. Die bolschewistische Propaganda lügt von der „Befreiung der Frau durch den Kommunismus", die Wirklichkeit zeigt eine vollkommene Auflösung der Ehe, furchtbare Zersetzung und Ausbeutung jeglichen Familienlebens, Frauenarbeit und eine erschreckend zunehmende Prostitution.

Kann sich ein Regime, in dem sich Theorie und Praxis in einem so schreienden Gegensatz befinden, anders halten als durch Verleumdung und gewissenlose Heuchelei?

**Verleumdung des Nationalsozialismus**

Den Nationalsozialisten wurden vor dem 30. Januar 1933 täglich jene Arbeitermorde angedichtet, die Kommunisten im Auftrage ihrer Partei begingen. Immer wieder wird von Meutereien in der SA. gelogen und aufreizte deutsche Arbeiter als Streikbrecher hingestellt. Um die in der breiten Öffentlichkeit bei der Ermordung Horst Wessels entstandene Empörung abzubiegen, wurde diese feige politische Untat als Auseinandersetzung unter Zuhältern dargestellt. Als der Hilfszug Norkus von verrohten und verhetzten kommunistischen Bestien erstochen wurde, log die „Rote Fahne", daß Norkus von einem Raufspitzel getötet worden sei, die Nationalsozialisten also ein 17jähriges Mitglied ihrer eigenen Partei absichtlich ließen, um damit Material für ein Verbot der NSDAP. zu liefern. Dasselbe wurde bei der Ermordung von Maikowski und Gatzke behauptet.

Als der Nationalsozialismus der Kommunistischen Partei in Deutschland das Handwerk legte, rief die Kommunistische Internationale die Greuelpropaganda gegen den Nationalsozialismus ins Leben. Der Londoner Scheinprozeß sollte die Kommunistische Partei von der Schuld am Reichstagsbrand freisprechen; frech und dreist wurde dieser als provokatorische Tat der Nationalsozialismus hingestellt, die von mit erdacht und dem Parteigenossen Göring durchgeführt worden sei. Nach dem Tode des deutschnationalen Abgeordneten Oberfohren wurde von aus Deutschland nach Paris geflohenen Kommunisten eine angebliche Denkschrift Oberfohrens verfaßt und gefälscht, in der die Brandstiftung durch führende Nationalsozialisten nachgewiesen werden sollte. Der tote deutschnationale Abgeordnete konnte nichts mehr dementieren. Durch neuere Aussagen früherer führender Kommunisten wird im einzelnen nachgewiesen, daß an dieser Denkschrift kein Wort wahr war, sie in allen Einzelheiten gefälscht wurde, um den Nationalsozialismus in der Welt zu diskreditieren. Angesehene Juristen und Kriminalisten entblödeten sich nicht, auf diese plumpe und freche kommunistische Machwerk einzugehen und sich zu Marionettenfiguren beim Londoner Scheinprozeß herabwürdigen zu lassen.

**Der gefährlichste Gegner**

**Seitdem betreibt der Weltkommunismus eine systematische, in tausendfältigen Gestalten auftretende Weltpropaganda gegen Deutschland, weil er im Nationalsozialismus seinen eigentlichen und gefährlichen Gegner erkannt und gefunden hat.** Ewig wiederkehrende Themen dieser verlogenen kommunistischen Agitation sind die angeblichen Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus, Revanchegelüsten gegenüber Frankreich oder auf Annexion Dänemarks, Hollands und der Schweiz, der baltischen Staaten, der Ukraine usw., ein Kreuzzug Deutschlands gegen die Sowjetunion, Gegenzüge in Partei und Regierung, insbesondere zwischen Partei und Wehrmacht, wachsende Unzufriedenheit der Massen, Ermordung führender Männer in Deutschland oder Attentate auf sie, bevorstehende Inflation und völliger wirtschaftlicher Zusammenbruch, Ermordung und Folterung von Gefangenen, Religionsverfolgungen und Kulturbarbarei jeder Art.

**Kanäle der Weltverpestung**

Tausend Kanäle, durch die diese verlogene Propaganda läuft, tausend Methoden, deren sie sich bedient, ungezählte bürgerliche Intellektuelle, die sich, zum Teil bewußt, zum Teil unbewußt, in ihren Dienst stellen. In allen Hauptstädten des Kontinents bestehen große Büros dieser geistigen Weltverpestung, die, mit reichen Mitteln von der Komintern ausgestattet, diese infame Propaganda vorbereiten und durchführen. Sie sind die ständigen Unruheherde unter den Völkern, sie werden nicht müde, Gegensätze aller Art zu schüren und natürliche Spannungen bis zur Unerträglichkeit hochzutreiben.

**Kampf gegen die Religionen**

Und wenn religiöse Auseinandersetzungen, die in Deutschland aus tiefsten Gewissensnöten heraus entstanden, aber niemals zu einer Leugnung der Religion an sich führten, von harmlosen oder böswilligen Kritikern in Vergleich gesetzt werden zum programmatischen Atheismus der bolschewistischen Internationale, so sei demgegenüber nur auf einige Beispiele in Theorie und Praxis des Kommunismus verwiesen

**Im Programm der Kommunistischen Internationale wird stanf und frei erklärt, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch" geführt werden müsse. Lenin sagt im vierten Band seiner Werke: „Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Fusel!"**

Buchanin erklärt auf dem 2. Kongreß der Gottlosen: „Die Religion muß mit aufgepflanzten Bajonett erobert werden." Der Jude Gubelmann, der unter dem Namen Jaroslawski Führer des Bundes der Kämpfenden Gottlosen in der Sowjetunion ist: „Wir sind verpflichtet, jegliche religiöse Weltanschauung zu zerstören". — „Wenn man für den Sieg einer bestimmten Klasse 10 Millionen Menschen umbringt, wie es der letzte Krieg getan hat — so muß es gemacht werden, und es wird gemacht". Der Gottlose", das monatlich erscheinende Zentralorgan des Bundes der kämpfenden Gottlosen, schreibt am 6. November 1930: „Wir werden alle Kirchen der Welt in Brand stecken, wir werden alle Gefängnisse in Trümmer schlagen"

# Religionsunterricht verboten

**Religionsunterricht ist an allen Lehranstalten der Sowjetunion verboten; statt dessen wird lehrplanmäßig im marxistischen Atheismus unterrichtet. Kinder unter 18 Jahren ist die Teilnahme am Gottesdienst und Gebet verboten.** Das Kirchengesetz vom 8. April 1929 hat einen Zustand vollkommenster Entrechtung der geistigen und der Glaubensgemeinschaften geschaffen. Alle Geistlichen und deren Familien gehören zur Klasse der entrechteten Sowjetbürger, die automatisch das Recht auf Arbeit, Brot und Wohnsitz verlieren sowie jederzeit verschickt werden können.

Das ist Theorie und weltanschauliche und gesetzmäßige Grundlage des bolschewistischen Atheismus.

**Bis zum Jahre 1930 sind während der Sowjetherrschaft 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche ermordet worden. In den Gefängnissen schmachten — nach den letzten uns bekannten Zahlen aus dem Jahre 1935 — 48 Bischöfe, 3700 Geistliche und 8000 Mönche und Nonnen. Die Internationale Vereinigung gegen die 3. Internationale in Genf gibt am 6. August 1935 eine Berechnung heraus, der zufolge in Rußland 40 000 Priester vernichtet, verbannt oder geraubt worden sind. Fast alle orthodoxen Kirchen und Kapellen sind zerstört oder geschlossen und in Klubs, Kinos, Getreidespeicher usw. umgewandelt worden.**

**Beseitigte Gottlosenpropaganda**

Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland vor unserer Machtübernahme, die wir beseitigt haben, konnte sich den eben geschilderten grauenerregenden Zuständen getrost zur Seite stellen. Der judendemokratische „Deutsche Freidenkerverband" hatte 600 000 Mitglieder. Der Kommunistische „Verband proletarischer Freidenker" kam auf annähernd 160 000. Die intellektuellen Führer des marxistischen Atheismus waren fast ausnahmslos Juden, unter ihnen Erich Weinert, Felix Abraham, Dr. Lewoldenz und andere.

In regelmäßigen Versammlungen wurde unter Anwesenheit eines Notars, der die Austrittserklärungen aus der Kirche gegen eine Gebühr von 2 RM. entgegennahm, der Kampf für die Gottlosigkeit durchgeführt. In der Zeit von 1918 bis 1930 traten demgemäß aus den evangelischen Landeskirchen allein rund 2,5 Millionen Menschen in Deutschland aus. Das Programm dieser Gottlosenverbände auf sexuellem Gebiet ist durch folgende Forderungen charakterisiert, die damals in aller Offenheit in Versammlungen und Flugblättern aufgestellt wurden:

Restlose Abschaffung des Abtreibungsparagraphen, kostenlose Schwangerschaftsunterbrechung in staatlichen Kliniken; gegen die Bekämpfung der Prostitutierten; Abschaffung aller bürgerlich-kapitalistischer Verirrungen über Ehescheidung und -trennung; offizielle Registrierung bleibt freigestellt, gesellschaftliche Erziehung der Kinder; Abschaffung aller Strafen für sexuelle Verirrungen, Amnestierung aller verurteilten „Sexualverbrecher".

Wie man sieht, ein methodischer Wahnsinn, der darauf hinauskläuft, die Völker und ihre Kulturen zu vernichten und sie zu Barbarei zur Grundlage des Staatslebens zu machen.

**Die Hintermänner der Weltvergiftung**

Wo stecken nun die Hintermänner dieser Weltvergiftung? Wer hat all diesen Wahn mit erfunden? Wer hat ihn in Rußland in die Wirklichkeit übersetzt und macht den Versuch, ihn in anderen Staaten zum Siege zu führen? In der Beantwortung dieser Fragen liegt das eigentliche Geheimnis unserer bewußt antijüdischen Stellung und unseres konsequenten und kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum; **denn die bolschewistische Internationale ist in Wirklichkeit eine jüdische Internationale.**

Juden waren es, die den Marxismus erfanden, Juden sind es, die mit ihm seit Jahrzehnten die Welt zu revolutionieren versuchen, Juden sind es, die heute noch in allen Ländern an seiner Spitze stehen. Nur in den Gehirnen rasse-, volks- und raumloser Nomaden konnte diese Teufelei erdacht werden, und nur mit der Gewissenlosigkeit leibhaftiger Teufel konnte sie revolutionär zum Angriff vorgehen, denn der Bolschewismus ist nichts anderes als der brutale, auf die niedrigsten Instinkte spekulierende Materialismus, und er bedient sich in seinem Kampfe gegen die abendländische Kultur der dunkelsten Triebkräfte im Menschen im Interesse des internationalen Judentums.

Die Theorie dieses politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns wurde erfunden von dem Juden Karl Mordechai genannt Marx, Rabbinerlohn aus Trier. Ein- Abweigung davon entstand im Gehirn des Juden Ferdinand Lassalle, Sohn des aus Loslau stammenden Juden Chaim Wolfsohn, der sich in Loslauer, dann in Lasel und zum Schluß in Lassal umbenennt. Der Arbeitsminister der Pariser Kommune war der Jude Leo Fränkel, ein Freund von Marx der jüdische Terrorist Karl Cohen, der am 7. Mai 1866 Unter den Linden zweimal auf Bismarck feuerte.

Im Redaktionsstab des „Vorwärts" befanden sich bereits vor dem Kriege 15 Juden, die zum großen Teil später Führer des Kommunismus wurden, darunter Kurt Eisner, Rudolf Hilferding und Rosa Luxemburg. Die polnischen Juden Leo Jogiches und Rosa Luxemburg waren während des Weltkrieges in Deutschland die Triebkräfte aller auf die militärische Niederlage Deutschlands und die Weltrevolution hinzielenden Geheimaktionen. Der Jude Hugo Haase — nachmaliger Vorsitzender der USPD. — forderte bereits am 4. August 1914 die Ablehnung der Kriegskredite.

**Das November-Deutschland**

Am 10. November 1918 konstituierte sich der Rat der sechs Volksbeauftragten, darunter die Juden Haase und Landsberg. Am 16. Dezember 1918 fand der „Allgemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands" statt, auf dem die Juden Scheidemann, Rosenfeld und Hilferding die Hauptreferate hielten. Als Repräsentanten für die deutsche Armee traten auf: der Jude Hodenberg für die 8. Armee, der Jude Levinsohn für die 4. Armee, der Jude Siegfried Marx für die Armeeabteilung A, Nathan Moses für die Armeeabteilung B, Jakob Rosenfelds für die Heeresgruppe Kiew und Otto Rosenberg für das 11. Armeekommando Kassel. Am 31. Dezember 1918 fand der Gründungsparteitag der Kommunisten in Berlin statt, auf dem die polnische Jüdin Rosa Luxemburg mit der Führung dieser Partei betraut wurde. Die Reichskonferenz des Spartakusbundes, die am 29 Januar 1919 zusammentrat sah als jüdischen Begrüßungsredner den Vertreter der Sowjetunion Karl Radek-Sobelsohn, während als Programmrednerin die Jüdin Rosa Luxemburg auftrat.

In der Nacht vom 6. zum 7. April 1919 wurde nach Beseitigung des Juden Eisner in München die Räterepublik ausgerufen. Den führenden Anteil nahmen daran die Juden Landauer, Toller Lipp, Erich Mühsam und Wadler. Am 14. April 1919 etablierte sich in München eine zweite Räteregierung mit den Juden Levins-Nissen, Levien und Toller an der Spitze. Die Berliner KPD.-Presse wurde beherrscht von den Juden Thalheimer, Meyer, Scholem, Friedländer u. a. Als Rechtsanwälte für die KPD. fungierten die Juden Litten, Rosenfeld, Joachim Apfel, Landsberg usw

Der bekannte jüdische Bolschewik Raffes schreibt: „Der Haß des Zarismus gegen die Juden war gerechtfertigt, weil die Regierung in allen revolutionären Parteien, angefangen von den 60er Jahren, unter den aktivsten Mitgliedern jüdische Revolutionäre antraf."

**Juden in Rußland**

Auf dem zweiten Kongreß der SDAPR. (Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands) 1903 fand die Spaltung der Partei in Bolschewiki und Menschewiki statt. Sowohl bei der einen als auch bei der anderen Partei waren Juden in den maßgebendsten Stellungen: Bei den Menschewiki: Martow (Zederbaum), Trotzki (Bronstein), Dan (Gurwitsch), Martynow, Liber (Goldmann), Abramowitsch (Rein), Goreff (Goldmann) u. a.

Bei den Bolschewiki: Borodin (Grusenberg) — später Leiter der bolschewistischen Umsturzbewegung in China, z. Zt. bolschewistischer Kommissar in der Äußeren Mongolei, Fruntlin, Haneki (Fürstenberg), Jaroslawski (Gubelmann) — Leiter der Gottlosenbewegung in der NdSSR. und der ganzen Welt, Kamenew (Rosenfeld), Laschewitsch, Litwinow (Wallach) — z. Zt. Außenkommissar der Sowjetunion und ehemaliger Vorsitzender des Völkerbundstates, Ljadow (Mandelstamm), Radek (Sobelsohn), Sinowjew — 1919 bis 1926 Leiter der kommunistischen Internationale, Sokolnikow (Brilliant), Sverdlow — engster Freund und Mitarbeiter Lenins.

Anfang August 1927 fand die Eröffnete des VI. Parte:tages der Bolschewiki statt. Das Präsidium besteht aus: drei Russen, sechs Juden, einem Georgier. Am 29. Oktober 1917 findet die historische Sitzung des ZK. statt, auf der der bewaffnete Aufstand beschlossen wird. Zur Leitung des Aufstandes wird ein „Politisches Büro" und ein „Kriegsrevolutionäres Zentrum" gegründet. Diese politisch-militärischen Zentren der bolschewistischen Revolution bestanden aus: zwei Russen, sechs Juden, einem Georgier, einem Polen.

In der englischen „Zusammenstellung von Berichten über den Bolschewismus in Rußland", vorgelegt dem Parlament auf Befehl Seiner Majestät im April 1919, ist besonders bezeichnend der Bericht Nr. 6. Wir entnehmen ihm u. a.: Sir M. Findlen an Mr. Balfour (erhalten am 18. September 1918). Telegramm: Bestätigend der Bericht des niederländischen Gesandten in Petrograd vom 6. September, der heute hier eintraf, über die Situation in Rußland, im besonderen hinsichtlich der Lage der britischen Untertanen und der britischen Interessen, die sich unter dem Schutze des Gesandten befinden:

„An Moskau hatte ich wiederholte Male Interviews mit Tschitscherin und Karachan. **Die ganze Sowjetregierung ist auf das Niveau einer Verbrecher-Organisation herabgesunken. Die Bolschewiken sehen ein, daß ihre Zeit vorüber ist, und haben eine Karriere verbrecherischen Wahnsinns begonnen . . .**

Die in Warschau erscheinende, unter den jüdischen Zeitungen Ostseuropas führende jüdische Tageszeitung „Der Moment" bringt am 15. November 1934, Nr. 1605, im Artikel „Laser Moissejewitsch Kaganowitsch — Stalins Vertreter und rechte Hand" u. a.: „Er ist ein großer Mensch, dieser Laser Moissejewitsch — er wird einst herrschen über das Land der Iaren . . . Seine Tochter, die bald 21 wird, ist jetzt Stalins Frau . . . und er ist „gut" zu Juden". Laser Moissejewitsch . . . Ihr seht, es ist gut, einer Mann an entscheidender Stelle zu haben."

**In den obersten Gremien der NdSSR. sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden und nur etwa 17 Russen, bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung der NdSSR. von 1,8 Prozent.**

Volkskommissar des Innern (früher Tscheka bzw. OGPU.) ist der Jude Jagoda. In der Kommunistischen Internationale (dem „Generalstab der Weltrevolution") spielt der Jude O. Pjatnitzki die ausschlaggebende Rolle. Die Leitung der bolschewistischen Umsturzbewegung in allen Ländern lag und liegt ebenfalls vorwiegend — in einzelnen Ländern, wie z. B. Polen und Ungarn, sogar ausschließlich — in jüdischen Händen.

Der polnische Polizeikommissar Landobyrski bekundete als Zeuge auf diesbezügliche Fragen des Staatsanwaltes im Prozeß gegen die jüdische Kommunistin Schmelz im März 1935, daß 98 Prozent der wegen kommunistischer Umtriebe in Polen Verhafteten Juden sind.

Eigentlicher Leiter der Bolschewisierung Chinas ist der Jude Borodin-Grusenberg. Damit sei diese Liste geschlossen.

# Verbrecher unter politischer Maske

**Der Bolschewismus ist der erklärte Feind aller Nationen und Religionen und jeder menschlichen Kultur. Die Weltrevolution ist sein wie vor sein ausgesprochenes und proklamiertes Ziel. Stalin selbst erklärte, wie das Organ des Kriegskommissariats, „Der Rote Stern", noch im Januar 1935 triumphierend berichtete: „Unter dem Banner Lenins werden wir in der proletarischen Revolution auf der ganzen Welt siegen". Und der kommunistische Emigrant Pieck verkündete auf dem VII. Weltkongreß der Komintern am 28. Juli dieses Jahres: „Der Sieg des Sozialismus in Sowjetrußland zeigt gleichzeitig die Unvermeidlichkeit des Sieges des Sozialismus in der ganzen Welt". Paßt es nicht dazu, wenn die „Humanité", das Organ der französischen Kommunisten, am Tage vorher diesen Kongreß mit dem Ausruf begrüßt: „Es lebe die Komintern, der Generalstab der Weltrevolution!"**

**Pakt mit Sowjetrußland unmöglich**

**Ein Zusammengehen mit dem Bolschewismus ist weder auf politischer noch auf weltanschauliser Basis möglich.**

Die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten hat ein gewaltiges Anwachsen der kommunistischen Propaganda, ungezählte Streiks und Unruhen in Amerika nach sich gezogen. Das Militärbündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion führte schon kurz darauf zu einem erheblichen Stimmengewinn der Kommunisten bei den Gemeindewahlen, bei den sie 43 Mandate dazu erobterten, damit ihre Mandatszahlen verdoppelten, während alle anderen Parteien verloren. Das Militärbündnis der Tschechoslowakei mit der Sowjetunion führte auch hier zur Zersetzung der Armee und zu einem ungeahnten Stimmenzuwachs der Kommunisten bei den darauffolgenden Wahlen.

Wer mit dem Bolschewismus paktiert, der wird von ihm zugrunde gerichtet werden. Nichts liegt uns ferner, als anderen Völkern und ihren Regierungen Vorschriften machen oder auch nur Ratschläge erteilen zu wollen. Wir mischen uns nicht in ihre inneren Verhältnisse hinein. Wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist, und erheben unsere warnende Stimme, weil mit die Größe dieser Gefahren erkannt haben.

**Die Sendung des Nationalsozialismus**

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzflut gebrochen haben.

Er hat uns gelehrt, den Bolschewismus als den großen Weltfeind nicht nur zu erkennen, sondern auch zu treffen und niederzuwerfen. Er hat ihm eine neue, bessere, edlere und wahrhaftigere Idee der Befreiung eines ganzen Volkes entgegengestellt. Im Zeichen dieser Idee haben wir gekämpft und unsere Fahnen zum Siege getragen. Sie hat uns die Kraft gegeben, die Bedrohung Deutschlands durch den Bolschewismus abzuschütteln und diese Gefahr ein für allemal vom deutschen Volke zu bannen Heute sind wir der Macht dieser Verführung gewachsen.

**Die Nation ist immunisiert gegen das Gift der roten Anarchie. Sie hat die hohlen und verlogenen Phrasen der kommunistischen Weltpropaganda abgewiesen und sich mit Ernst und Disziplin, mit Fleiß und Ausdauer an die Lösung der ihr vom Schicksal aufgegebenen Probleme gemacht. Die Geschichte wird einmal dem Führer das Zeugnis ausstellen müssen, daß er durch die Niederwerfung des Bolschewismus Deutschland vor der elutesten und tödlichsten Gefahr rettete und damit die ganze abendländische Kultur dem Abgrund ihrer vollkommenen Vernichtung zurückriß.**

**Möge nicht nur die Nachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und ehren. Der Lohn dafür ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorsame alte Parteigarde des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidenden Kampf, den die Weltgeschichte jemals sah, unter seinen Fahnen stehen durften.**

# Der Kongreß der deutschen Frauen

## Den Führer grüßen 50000 Frauen — Die Rede der Reichsfrauenschaftsführerin Frau Scholtz-Klink

## „Unser alleiniger Befehlsträger ist die Liebe zu unserem Volk"

**Nürnberg**, 14. September.

In der Luitpoldhalle trat am Freitagabend der Kongreß der NS.-Frauenschaft zusammen. In die riesige Halle strömten die Amtswartinnen der NS.-Frauenschaft aus allen deutschen Gauen, und schon eine Stunde vor Beginn der Tagung mußte die Luitpoldhalle, in der wohl an die 30 000 Frauen und Mädchen versammelt waren, geschlossen werden. Vielen war es nur noch möglich, auf dem Platz vor der Halle durch Lautsprecher die Feierstunde mitzuerleben.

Im Quergang vor der Ehrentribüne, die das mächtige Hakenkreuzbanner abschließt, hatten junge deutsche Mädchen aus allen deutschen Landschaften in ihren schmucken Trachten Aufstellung genommen — ein wunderhübsches, farbenfrohes Bild. In den ersten Reihen der Tribüne selbst nahmen die führenden Männer der Bewegung Platz, unter ihnen die Ehrengäste, und in diesen Reihen sieht man heute die NS.-Schwestern. Kurz nach 20 Uhr betritt die Reichsfrauenschaftsführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, geleitet von Hauptamtsleiter Hilgenfeld, die Halle.

Nach dem Kaisermarsch von Richard Wagner eröffnete Hauptamtsleiter Hilgenfeld mit kurzen Worten die Tagung und erteilte der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, das Wort.

Sie verwies darauf, daß als erster Weg zum Herzen der deutschen Frauen unser Reichsmütterdienst gebaut wurde. Vom 1. Oktober 1934 bis 1. April 1935 seien in 7653 Mütterschulungskursen 201 700 Frauen in etwa 2000 Ortschaften des Reiches erfaßt worden. Das Volk habe auf die geleistete Arbeit die Antwort gegeben am Muttertag dieses Jahres dadurch, daß es für diese Arbeit 3,5 Millionen Mark zu treuen Händen übergab. Wenn wir nun in einigen Monaten in einem der ehemals rotesten Stadtteile Berlins, im Wedding, unsere Reichsmütterschule eröffnen werden, dann freuen wir uns, eine Stätte bereit zu haben, an der man sehen kann, wie wir unsere Aufgaben lösen.

Wandten wir uns in der Verfolgung unserer Aufgaben zuerst an die Mütter unseres Volkes, so ergab sich ganz folgerichtig das Nachrücken jener Generation, die den Müttern zunächst steht: die zwischen 18 und 25 Jahren. Wir mußten die Forderungen der Arbeitsdienstpflicht für das Mädel genau so stellen wie für den deutschen Mann. Wir haben sie zuerst einmal dort gestellt, wo Frauen in vorderster Linie unsere heutige Haltung bewußt zu wahren haben: bei der berufstätigen Frau und dort zuerst wieder bei der Frau auf der Hochschule.

Die deutsche Studentin hat sich dieser Forderung auch bereitwilligst unterworfen. Trotzdem wird gerade hier unsere größte Arbeit auf Jahre hinaus wohl noch darin bestehen, die Studentin immer wieder hineinzustellen in die Lebenswirklichkeiten unseres Volkes. Unseren Frauen an den Hochschulen wollen wir immer wieder sagen, daß die deutsche Frau an der Hochschule ihre geistigen Fähigkeiten mit derselben Demut in den Dienst ihres Volkes zu stellen hat, mit der die Handarbeiterin und die Mütter der Nation ihren Dienst erfüllen.

Bei der Frauenarbeit in der Fabrik begegnen wir noch zutiefst den Spuren eines 14jährigen Abdrosselungsversuches an unserer Volksseele. Wir wissen, daß sehr viel Arbeit auch in der Fabrik noch von Frauen wird getan werden müssen. Entscheidend ist aber auch, der Frau an der Maschine das Gefühl zu geben, daß sie an ihrem Platz ebenso wie alle anderen Frauen ihr Volk zu vertreten hat. Deshalb haben wir im Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront der deutschen Arbeiterin aus ihren eigenen Reihen heraus ihre Vertrauensfrauen, Kreis- und Gauwalterinnen gegeben, um sie aus ihrem Lebenskreis heraus mitgestaltend einzubauen in die gesamte Frauenaufgabe am Volke. Unsere Beratung setzt ein in der Beratung der Frauen oder des Mädels in Form von Kursen, im Kochen, Nähen, Mütterschulung, durch die wir im vergangenen Jahr etwa 80 000 Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen eine wesentliche Hilfe gegeben haben. Des weiteren haben wir jenes Abkommen mit der NSV. abgeschlossen, wonach werdende Mütter in der Fabrik ihre Arbeit aus gesundheitlichen Gründen zur gesetzmäßigen Zeit niederlegen können, ohne durch die Sorge um den Lohnausfall bedrückt zu sein. Die wesentlichste Tat jedoch ist der Einsatz unserer sozialen Betriebsarbeiterinnen, welche die ihnen anvertrauten Arbeiterinnen neben ihrer Verpflichtung auf einwandfreie Arbeit zur Teilnahme an den Sorgen und Nöten des gesamten Volkes zu gewinnen haben.

Zur Frage der Berufstätigkeit der Frau haben wir am letzten Parteitag uns den Satz zum Maßstab genommen, daß die Frau überall da Arbeitsmöglichkeiten haben muß, wo ihre Kraft und ihre Arbeitsleistung in richtiger Harmonie zueinander stehen. Den Stimmen gegenüber, die dem Nationalsozialismus eine Minderbewertung der Frau unterschieben wollen, werden wir mit aller Deutlichkeit sagen müssen: **Ein Staat, der sich gerade auf dem Gebiet der Volksgesundheit, der Volkswohlfahrt und der Besinnung eines Volkes auf seine eigene Kraft solche gewaltigen Aufgaben gestellt hat, braucht ebenso zuverlässige, wie artbewußte Frauen wie Männer, braucht Frauen, denen diese Fragen so stark zum Erlebnis geworden sind, daß sie fähig sind, sie in jedem Fall aus den Volksnotwendigkeiten heraus mit zu lösen.**

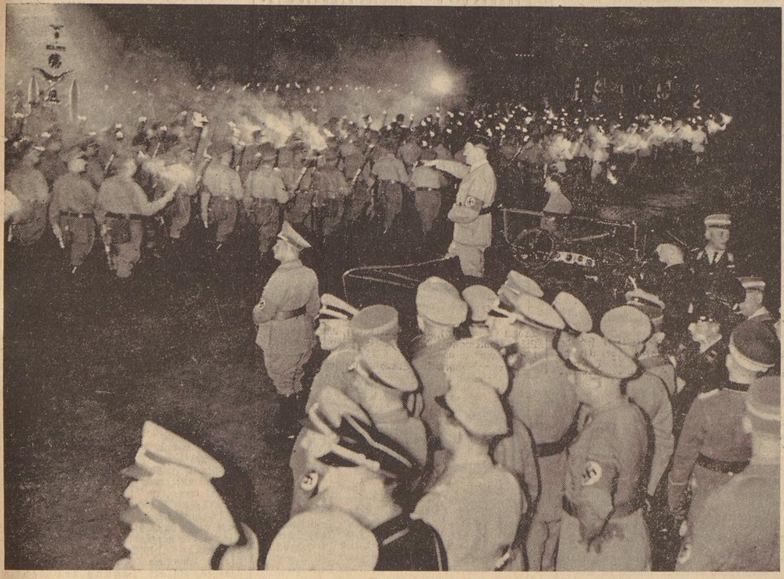
Auf diese Frage, worin der Unterschied unserer heutigen Lebenshaltung zu der früheren Frauenbewegung besteht, ist zu sagen: Einmal lassen wir zur Führung deutscher Frauen und zur Wahrung deutscher Belange grundsätzlich nur Deutsche Stellung nehmen. Zum anderen werden wir niemals, noch haben wir es je getan, Forderungen der Gleichberechtigung der Frauen unseres Volkes mit den Männern unseres Volkes um des Prinzips willen stellen, sondern wir werden immer die berechtigten Interessen der Frau abhängig machen von den Gesamtnotwendigkeiten unseres Volkes.

Das Wesentliche, das wir gerade als Frauen zu tun haben, ist: mit aufgeschlossenem Herzen hinzuhorchen und mit taktvollen Händen abzuwägen. Indem wir den Menschen zur Besinnung auf seine eigene Seele zurückführen, werden wir ihm wieder zum religiösen Menschen machen, der eine Rückverbundenheit gewonnen hat zu der ewigen Einheit, von der wir alle ein Teil sind.

Wenn der Nationalsozialismus seine Aufgabe darin sieht, im ärmsten und verzagtesten Volksgenossen wieder den Willen zu seiner eigenen Kraft zu wecken und den Glauben zu seiner eigenen Kraft zu stärken, dann schafft er damit die Voraussetzung zu einer religiösen Wiederbesinnung unseres Volkes. **Wenn die Gewalt Gottes erst allen zum Erleben im Alltag wurde und sie verpflichtet zur absoluten Wahrhaftigkeit, Ehrfurcht und Demut, Fröhlichkeit und Kraft, dann sind wir an der Stelle, wo Nationalsozialismus und Religion in jeder Form sich begegnen.** Wir wissen dann auch, daß, wenn schwache Menschen die verschiedenen Formen benützen wollen, um Menschen eines Volkes gegeneinander auszuspielen, wir mit aller Kraft unserer Seele uns dem entgegenstellen werden. Unter diesen Gesichtspunkten stellen wir Frauen uns unter das Gesetz des Nationalsozialismus. Alle Arbeit, die wir leisten, ist der Ausdruck dieses Willens zueinander. Unser alleiniger Befehlsträger ist die Liebe zu unserem Volk. Unser Volk hat Gestalt gewonnen in unserem Führer, darum schenken wir ihm alle Arbeit!

Rauschender, immer wieder auflodernder Beifall dankte der Reichsfrauenführerin. Der Vortrag von Liedern von 500 Mädchen des Frauenarbeitsdienstes füllte die Zeit.

Plötzlich kommt Bewegung unter die Massen, denn von draußen künden die Heilrufe das Kommen des Führers, und nun pflanzt sich schon vom Ende der Halle der Jubel fort durch den ganzen weiten, tiefen Raum und erfüllt diesen mit mächtigem Brausen, als der Führer Frau Scholtz-Klink begrüßt und aus ihrer Hand einen prächtigen Blumenstrauß empfängt. Die Arbeitsdienstmädchen erfreuen den Führer mit einem schönen Lied. Freudig bewegt dankt der Führer. Dann tritt er schen Frauen. (Die Rede des Führers bringen wir in morgiger Ausgabe.)



Den Höhepunkt des 12. September bildete der große Fackelzug der politischen Leiter, den der Führer an sich vorüberziehen ließ. Foto: Scherl

# Das größte soziale Hilfswerk der Welt

## Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt gibt Bericht über die Arbeit der NSV.

**Nürnberg**, 14. September.

Der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt Hilgenfeldt hielt am Freitag vormittag auf dem Parteikongreß eine Rede, in der er über die Tätigkeit der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und die Leistungen des Winterhilfswerkes ausführlich Rechenschaft ablegte.

Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege ist aus dem Grundsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" geboren. Ihre Arbeit geht deshalb nicht vom Einzelindividuum, sondern vom Ganzen des Volkes aus. Sie sieht ihre Arbeit auch nur als Teil, die nur soweit gilt, als sie Wert hat für das Ganze. Dem einzelnen sagt sie: „Das Recht an die Gemeinschaft kann niemals größer sein als die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft!" Sie verlangt von ihm bewußt den Einsatz aller Kräfte für den Lebenskampf und ruft ihm zu:

„Nicht mitzuleiden, mitzukämpfen sind wir da!"

Vom Volke aber wird bewußt das Opfer für den einzelnen gefordert, der in Not geraten ist. Hier findet die Volksgemeinschaft ihren höchsten sittlichen Ausdruck.

„Einer für alle, alle für einen!" Aus diesen Gedanken heraus wurde im Volke als Ausdruck des gesunden Lebenswillens die Organisation der NS.-Volkswohlfahrt geboren, die heute 4 728 809 Mitglieder in 841 Kreisen und 22 138 Ortsgruppen und Stützpunkten mit 8677 hauptamtlichen und 520 584 ehrenamtlichen Kräften umfaßt und damit die größte Wohlfahrtsorganisation der Welt darstellt.

Bei Beginn unserer Arbeit am 3. Mai 1933 fanden wir folgende Lage vor:

Auf wirtschaftlichem Gebiet die erschreckend große Arbeitslosigkeit und auf bevölkerungspolitischem Gebiet der gewaltige Geburtenschwund, bei gleichzeitiger Verschlechterung des Gesundheitszustandes unseres Volkes durch verhältnismäßig starke Vermehrung der Minderwertigen. Alle Versuche der früheren Machthaber zur Abwendung dieser Nöte mußten an ihrer Unzulänglichkeit und grundsätzlichen Irrtümlichkeit scheitern. Ein Blick auf Sowjetrußland macht uns deutlich, wie Marxismus und Kommunismus zum Verfall eines Volkes führen müssen. Ich zitiere wörtlich aus der sowjetrussischen Zeitung „Prawda" vom 7. April 1935 folgendes Dekret mit den Unterschriften von Kalinin und Molotow: „Minderjährige, vom 12. Lebensjahr an, welche beim Stehlen, beim Ausüben von Gewalt, bei Körperverletzung, Verstümmelung, beim Totschlag und versuchtem Totschlag angetroffen werden, sind dem Strafgericht zu übergeben, mit der Anwendung aller gesetzmäßigen Strafmaßnahmen." (Diese gesetzmäßigen Strafmaßnahmen schließen die Todesstrafe für Kinder ein.)

Weiter beschweren sich am 9. Dezember 1934 die Arbeiter der Stadt Solikamsk in dem gleichen Blatt über die völlig unzureichende Belieferung der Arbeiterschaft mit Winterkleidung. Das Thermometer zeigte 20 Grad Kälte. 4000 schulpflichtige Arbeiterkinder benötigen dringend warme Unterkleider, aber weder in den Kleiderkooperativen, noch in den Kommerzläden seien solche vorhanden . . .

Unter dem 11. August 1935 schreibt die „Prawda": Von 150 schwangeren Arbeiterinnen der De-Dowkar-Fabrik, die sich im Mai d. J. an die Klinik (Abortorium bezeichnend!) um ärztliche Hilfe gewandt haben, wollten nur 30 Mütter werden, und 120 bestanden auf Unterbrechung der Schwangerschaft. 40 Prozent der Arbeiterinnen, die Kinder zu ernähren haben, leben ohne Ehemänner.

An der Wahrheit dieser Berichte wird niemand zweifeln, da sie wörtlich zitiert wurden und der Name der Zeitung „Prawda" auf deutsch „Wahrheit" heißt.

### Mutter und Kind

Vor solchen Auswirkungen des Kommunismus, die auch in Deutschland vor der Machtübernahme erschreckend an Boden gewonnen hatten, hat der Führer unser Volk durch die Machtergreifung bewahrt. Aus der erbbiologischen und rassepflegerischen Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung ist Ausgangspunkt und Ziel aller Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt die deutsche Familie. Hier ist das große Hilfswerk „Mutter und Kind" mit allen Maßnahmen der stärkste Wesensausdruck bevölkerungspolitischer, gesundheitsfürsorgerischer und erzieherischer Art.



Foto: Weltbild

Blick in einer der vielen Küchen auf dem Reichsparteitag

Entsprechend dem Punkt 21 des Parteiprogramms der NSDAP. **„Der Staat hat für die Erhaltung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes"** ist nach Ablauf des ersten Winterhilfswerkes dieses Hilfswerk ins Leben gerufen worden. Vorbereitet wurde es durch eine großzügige Aufklärungsarbeit, die im Herbst 1933 von der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wurde. In einem Dreimonatsplan wurden drei Schriften

1. „Gesunde Eltern — gesunde Kinder",
2. „Die kommende Generation klagt an" und
3. „Mütter kämpft für eure Kinder"

in einer Auflage von 28 828 200 Stück im Volke verbreitet. Durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" hat sich die NSV. in starkem Umfange in die gesamte Wohlfahrtsarbeit eingeschaltet und durch ihre Maßnahmen den Weg zum Herzen des Volkes gefunden. Heute sind 18 195 Hilfs- und Beratungsstellen für „Mutter und Kind"" innerhalb Deutschlands errichtet. In diesen Hilfs- und Beratungsstellen arbeiten 45 940 ehrenamtliche und geschulte Helferinnen aus allen Teilen der Bevölkerung und aus allen Frauenorganisationen. Vom 1. Januar bis Mitte Juni 1935 suchten 1 616 727 Hilfsbedürftige und Ratsuchende diese Stellen auf.

Im gleichen Zeitraum wurden 710 859 Unterstützungsanträge bearbeitet.

Es wurden ferner 298 415 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 11 559 ledige Mütter betreut.

In 14 408 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt. Im Rahmen der Erholungsfürsorge dieses Hilfswerkes wurden bis jetzt von der NSV. verschickt 78 559 Mütter mit 2 049 334 Erholungstagen. Von der wirtschaftlichen Hilfe wurden rund 628 000 hilfsbedürftige Familien mit fast 2¼ Millionen Familienmitgliedern erfaßt.

Zur Durchführung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" wurden 1292 Kindertagesstätten errichtet, in denen 666 800 Kinder betreut wurden. Darüber hinaus wurden 651 Erntekindergärten eingerichtet. Es wurden für Mütter und Kleinkinder im Rahmen des Hilfswerkes aufgewandt für

| | |
|---|---|
| Müttererholung . . . . | RM. 11 783 850,— |
| Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen und ledige Mütter . . . . . | RM. 289 871,— |
| Kindertagesstätten . . . | RM. 4 577 999,— |
| wirtschaftliche Hilfe, einschließlich Bettwäsche, Kinderwäsche, Schuhe und Kleidung und Ernährungsbeihilfe . . . . . . . . . | RM. 17 722 536,— |

insgesamt RM. 34 374 256,—.

In Ergänzung des Hilfswerkes „Mutter und Kind" wurde eine besondere Bettenbeschaffung für das Reichsgebiet durchgeführt, mit dem Ziel, jedem deutschen Menschen sein eigenes Bett zu geben. Im Rahmen dieser Aktion verteilte die NS.-Volkswohlfahrt 528 624 Betten.

Für die Bedeutung und den Umfang der Leistung mag es von Interesse sein, daß in sämtlichen deutschen Krankenhäusern und Krankenanstalten nach dem Statistischen Jahrbuch 1934 an planmäßigen Krankenbetten insgesamt 594 000 ausgewiesen wurden.

**Der Wert der von der NSV. verteilten Betten beläuft sich auf**
**RM. 7 400 733,—, zusätzlich für Bettwäsche**
**RM. 5 958 160,—,**
**d. h. das insgesamt die Aufwendungen der NSV. für die Bettenbeschaffung**
**RM. 13 358 893,—**
**betrugen.**

## Kampf der Tuberkulose

Die große Not des deutschen Volkes in der Kriegs- und Nachkriegszeit, insbesondere in den Jahren des wirtschaftlichen Abstieges, machte sich ganz besonders bei den Kindern und Jugendlichen bemerkbar. Die Zahl der dringend erholungsbedürftigen, gesundheitsgefährdeten und kranken Kinder wuchs ständig. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Gesundheit der Jugend die Voraussetzung für die Gesundheit des Volkes ist, wandte sich die NSV. deshalb der Kindererholungspflege in besonders starkem Maße zu. Hatte man früher unter großen geldlichen Opfern versucht, den Gesundheitszustand der Jugend durch Entsendung bereits erkrankter und heilbedürftiger Kinder zum Kuraufenthalt zu heben, so galt es jetzt, den Kreis der schulmüden, erholungsbedürftigen Kinder und Jugendlichen zu erfassen, um zu verhindern, daß an sich gesunde, erbbiologisch wertvolle junge Menschen krank und hilfsbedürftig werden. Diesem Ziel dient in erster Linie das Werk der Kinderlandverschickung. An ihm ist die gesamte deutsche Wohlfahrtspflege beteiligt. Im Rahmen dieses Hilfswerkes wurden bisher verschickt 1 335 517 Kinder,

| | |
|---|---|
| davon in Heime . . . . . . | 547 465 |
| in Landpflegestellen . . . . . | 712 733 |
| vom und ins Ausland . . . . | 75 319 |

Der Anteil der NS.-Volkswohlfahrt an der gesamten deutschen Kinderverschickung betrug 729 819 Kinder mit 30 652 398 Verpflegungstagen. Die Leistung der NSV. in der Kinderverschickung entspricht einem Werte von 56 305 463,— RM.

Neben der gesundheitlichen Bedeutung dieser Arbeit steht der nationalpolitische Erziehungswert der Jugend und Volk. Aus der Verbindung zwischen Städter und Bauer wächst die deutsche Volksgemeinschaft.

Besonders erwähnenswert ist der Erholungsaufenthalt von

55 099 deutschen Saarkindern und
18 479 erwachsenen Saarurlaubern

im neuen Reich vor der Rückkehr der Saar zum Mutterland. Die hierfür erforderlichen Aufwendungen entsprechen einem Betrage von 4 944 078 Reichsmark.

Die Gesundheitsfürsorge für den Erwachsenen wird im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes durchgeführt. Dieses Erholungswerk umfaßt die Hitler-Freiplatzspende für verdiente Kämpfer der Bewegung, die Erholungspflege für erwachsene Volksgenossen beiderlei Geschlechts sowie die Heil- und Kurverschickung Erwachsener. Im Rahmen des Erholungswerkes wurden gespendet:

**341 305 Freiplätze sowie 9486 Kurstellen, insgesamt 9 822 148 Erholungstage, mit einem Gesamtwerte von 27 533 592 RM.**

In Erweiterung des Erholungswerkes des deutschen Volkes wird von der NS.-Volkswohlfahrt das Tuberkulosehilfswerk durchgeführt. Der Kampf gegen die Tuberkulose ist eine der vordringlichsten Aufgaben der Gesundheitspolitik. Wir haben in Deutschland noch mindestens 300 000 offene Tuberkulöse. Die Sozialversicherung und die öffentliche Gesundheitspflege, die die Hauptstütze der Tuberkulosebekämpfung bilden, können ihre Wirksamkeit nur auf die Personenkreise erstrecken, für die sie zuständig sind. Unversorgt bleibt ein großer Kreis aus allen Schichten der Bevölkerung, für die einerseits kein Kostenträger vorhanden ist, die aber andererseits die hohen Kosten für die Ausheilung der Tuberkulose nicht selbst aufbringen können. Da es im neuen Deutschland keinen Tuberkulösen mehr geben soll, bei dem ein erforderliches Heilverfahren aus Mangel an Mitteln unterbleiben muß, hat die NS.-Volkswohlfahrt die Lücke geschlossen und die Verbindung zwischen Sozialversicherung und den übrigen Kostenträgern der öffentlichen Hand hergestellt.

**Dieses Hilfswerk ist bereits eingeleitet in 22 der insgesamt 32 deutschen Gaue. Bis zum Jahresschluß wird es im gesamten Reich durchgeführt. An ersten Aufwendungen wurden bereits seitens der NSV. bezahlt 515 000 RM.**

Neben den gewaltigen Leistungen auf gesundheitlichem und fürsorgerischem Gebiet steht die

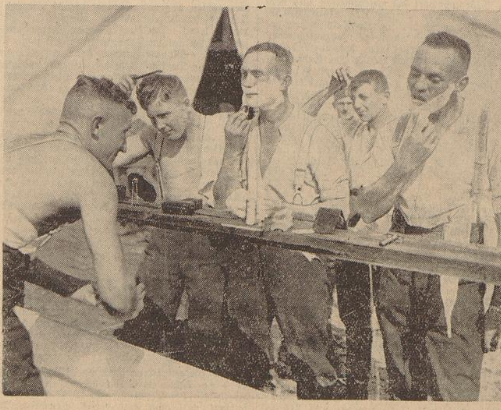


Foto: Weltbild

Reichsmarine-Soldaten bei der Morgenwäsche.Im Lager des Reichsheeres in Gebersdorf:

Erziehungsarbeit der NSV. Dies gilt besonders für die NSV.-Jugendhilfe. Durch die sozial-erzieherische Betreuung wollen wir für den gefährdeten Teil der deutschen Jugend durch eine vorbeugende und heilende Hilfe aus der Volksgemeinschaft heraus eintreten. In allen Fällen, wo die natürlichen Erziehungsträger — Familie, Schule, Hitler-Jugend — nicht ausreichen, insbesondere, wenn ein Kind kein Elternhaus hat, eine Familie sich zur Erziehung ihrer Kinder als ungeeignet erweist, oder wenn ein Jugendlicher besondere Erziehungsschwierigkeiten bereitet, tritt die Jugendhilfe ein. Voraussetzung für die Einschaltung der NSV. ist jedoch auch hierbei, daß der zu betreuende junge Volksgenosse erbgesund und erziehbar ist.

In vorderster Front im Kampf für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes steht neben den Hunderttausenden von Helfern und Helferinnen der NSV. die NS.-Schwesternschaft. Durch die NS.-Volkswohlfahrt wurden seit Juni vorigen Jahres zu den in Deutschland bestehenden Schwesternstationen zusätzlich 1050 NS.-Schwesternstationen errichtet. Aus der Arbeit dieser Stationen berichtet z. B. der Gau Schlesien: Es wurden in den dort eingerichteten 137 Stationen bisher 117 510 Hilfesuchende betreut und 321 390 Krankenbesuche gemacht.

An besonderen Leistungen und Zuschüssen wurden von der NS.-Volkswohlfahrt ferner
für Zwecke der Jugendpflege,
für Flüchtlingsfürsorge,
für Seuchenbekämpfung,
für Siedlungshilfe,
insgesamt 5 520 486,94 RM. aufgewendet. Eine der letzten von der NS.-Volkswohlfahrt eingeleiteten finanziellen Hilfsmaßnahmen größeren Umfanges ist der Feierschichten-Ausgleich für den deutschen Bergbau in Höhe von

**10 140 001 RM.**

In ihren großen Aufgabengebieten,
dem Hilfswerk „Mutter und Kind",
der Bettenhilfe,
der Kinder-Landverschickung,
dem Erholungswerk des deutschen Volkes und
dem Tuberkulose-Hilfswerk sowie
dem Saarurlauberwerk,
dem Feierschichtenausgleich im deutschen Bergbau und verschiedenen Einzelaktionen
hat die NSV. somit insgesamt an Geld- und Sachwertleistungen

**152 691 769,94 RM.**

aufgewendet.

**Indem ich diese Zahlen hiermit der Oeffentkeit bekanntgebe, lege ich Rechenschaft ab über die Mittel, die das deutsche Volk in seiner Opferwilligkeit in Form von Spenden und Beiträgen der NSV. treuhänderisch zur Verfügung gestellt hat.**

Sind schon die gewaltigen Leistungen der NS.-Volkswohlfahrt ein Ausdruck des sozialistischen Wollens der NSDAP., so ist das vom Führer ins Leben gerufene Winterhilfswerk ein Denkmal der Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes und des unbekannten und namenlosen Helfers an dieser großen sozialistischen Tat.

**In Deutschland wurden im ersten Winterhilfswerk 16 617 681 Menschen betreut und insgesamt RM. 358 136 040,71 aufgebracht. Das zweite Hilfswerk betreute 13 866 571 Menschen und hatte ein Gesamtaufkommen von RM. 367 425 484,89. Insgesamt brachte also das deutsche Volk in beiden Wintern RM. 725 561 525,60, also fast dreiviertel Milliarden Reichsmark auf.**

### Kampf aller gegen alle

Auch hier zeigt ein Blick nach Rußland, daß der Bolschewismus nicht fähig ist, die soziale Not des russischen Volkes zu beheben. Nach Schätzung ausländischer Sachkenner sind unter der Herrschaft des Bolschewismus in Rußland bisher elf Millionen Menschen Hungers gestorben. Die soziale Not soll gleichfalls mit russischen Stimmen belegt werden. So schreibt die russische Zeitung „Wetschernaja krasnaja gaseta" am 7. Mai 1922 in einem Bericht:

**Es gab Lassofänger, die auf der Landstraße Kinder mit einem Lasso einfingen, sie dann töteten und dann das Fleisch verkauften."**

Die „Prawda", das parteiamtliche Organ, schreibt in Nr. 168 vom Jahre 1925:

„Es sind viele Fälle registriert worden, wo Eltern ihre Kinder in der Wolga ertränkten, um sie nicht Hungers sterben zu lassen." Daß es auch heute dem Bolschewismus nicht gelungen ist, der Not zu steuern, sagt ein Bericht von Dittloff über die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion im Frühjahr 1933, in dem es heißt: **„Im Nordkaukasus-Gebiet allein sind nach sehr vorsichtiger Schätzung zwei Millionen Menschen elend verhungert. In der Ukraine lagen die Verhältnisse teilweise noch schlimmer."**

### Vom Volk fürs Volk

Ueber das Winterhilfswerk 1933/34 hat der Reichsminister Dr. Goebbels auf dem letzten Parteitag berichtet. Die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 seien im folgenden dargestellt: In dem letztvergangenen Winterhilfswerk waren 1 338 335 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen tätig, die nach dem Halbjahresdurchschnitt betreuten: 1 320 270 Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, 633 830 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, 871 909 Rentenempfänger, 70 746 Kurzarbeiter, 1 436 548 sonstige Bedürftige, die im Sinne der Richtlinien des WHW. zum Kreise der zu Betreuenden gehörten. An Familienangehörigen des obenbezeichneten Betreutenkreises wurden in das WHW. einbezogen weitere 9 533 268 Volksgenossen. An Bargeld wurden im letzten Winterhilfswerk aufgebracht 212 945 209,06 RM. In dieser Summe ist der Barvortrag aus dem ersten Winterhilfswerk in Höhe von 8 135 684,97 RM. mitenthalten.

Der Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachspenden betrug RM 110 463 619,53. Der Gebrauchswert der für die Geldspenden gekauften und verteilten Sachspenden abzüglich eines jetzt verbliebenen Barbestandes von 15 067 739,41 RM, beträgt RM 246 622 485,03. Die Gebrauchswerte für Sachspenden sind auf Grund der vom Statistischen Reichsamt für die Preisgebiete des Deutschen Reiches festgelegten Bewertungsziffern ermittelt Der Wertunterschied zwischen Nennwert und Gebrauchswert ist durch verbilligten Einkauf, Frachtfreiheit usw. entstanden. Der Gebrauchswert der insgesamt verteilten Sachspenden beträgt 357 086 104,56 Reichsmark. An Unkosten, das sind: Löhne, Gehälter, Entschädigungen, Bürounkosten, Telephon, Druckkosten, Miete, Licht, Heizung und sonstige Unkosten, entstanden: RM 3 407 325,89.

Der Anteil der Verwaltungskosten am Gesamtaufkommen des Winterhilfswerks beträgt also 0,93 Pzt.

Der Gebrauchswert der im Winterhilfswerk insgesamt verteilten Sachspenden beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| **bei Nahrungs- u. Genußmitteln** | RM. | 131 871 019,45 |
| **Brennmaterialien** | RM. | 79 553 482,90 |
| **Bekleidung** | RM. | 74 579 669,43 |
| **Gutscheine u. Leistungen** | RM. | 58 476 131,77 |
| **Haushaltsgegenstände** | RM. | 6 712 896,56 |
| **sonstigen Sachspenden** | RM. | 5 892 904,45 |

Unter den vom Winterhilfswerk ausgegebenen Sachspenden sind auszugsweise zu nennen:

**14 506 584 Zentner Kartoffeln.**

Diese Kartoffelmenge würde ausreichen, um die gesamte Bevölkerung Berlins 17 Monate lang mit Kartoffeln zu versorgen, Es wurden ferner ausgegeben: 144 521 Ztr. Roggen- und 311 938 Ztr. Weizenmehl, ferner 50 896 Ztr. Fische und 3499 Ztr. Fischkonserven. An Frischfleisch und Fleischkonserven wurden ausgegeben:

**101 962 Zentner,**

an Gemüse und Gemüsekonserven 190 557 Ztr., an Hülsenfrüchten 62 093 Ztr., an Marmelade 67 599 Ztr., an Reis 57 470 Ztr., an Milch 4 778 080 Ltr., Ztr., an Reis 57 470 Ztr., an Milch 4 778 070 Ltr., 138 353 Ztr. An Kohlen lieferte das Winterhilfswerk 51 091 712 Ztr.

An Bekleidungsstücken wurden ausgegeben:

201 718 Anzüge, 125 090 Blusen, 544 520 Hosen, 299 270 Jacken, 690 674 Kleider, 391 546 Mäntel, 2 437 694 Paar Schuhe, 1 285 188 Paar Strümpfe, 2 425 485 Stück Leibwäsche, 1 213 453 Stück Baby- und Kinderwäsche. Es wurden ferner ausgegeben:

Lebensmittelgutscheine im Werte von Reichsmark 30 668 976,—, außerdem wurden 13 591 341 Freitische gewährt.

Insgesamt beförderte die Reichsbahn Sachspenden im Gewicht von 59 025 993 Zentner.

Der Gesamtwert der durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährten Frachtvergünstigung beträgt RM. 14 672 957,—.

Die Ihnen aufgezeigten Leistungen der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks sind das Ergebnis des Opfermutes eines Volkes. Die Besinnung auf die Gemeinschaft, die Erkenntnis, daß alle wirtschaftlichen Leistungen nicht die Erfolge einzelner, sondern des Willens und der Kraft der Gesamtheit sind, sind die gedanklichen Grundvoraussetzungen, auf denen die fruchtbringende, umfassende Arbeit des Winterhilfswerks aufbaut. Daß sie auch für das kommende Winterhilfswerk gegeben sind, dafür bürgt der im Volk durch den Nationalsozialismus gefestigte Gemeinschafts- und Tatwille. Der Ruf an den unermüdlichen unbekannten Helfer, an jeden Volksgenossen, der durch sein — wenn auch noch so kleines Opfer — Mitstreiter sein will, wird auch im „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36" Widerhall finden. Eine Helferschar wird wiederum einsatzbereit stehen und mit heißem Herzen die ihr übertragene Aufgabe lösen. Mit ruhigem Vertrauen gehen wir an das neue Werk, denn wir wissen, daß mit der Größe des Opfers auch die Größe und Stärke des Volkes wächst.

Auf denn — zur Tat!

# Gigantische Leistung der Deutschen Arbeitsfront

## Reichsleiter Dr. Ley auf dem Parteikongreß — Jeder Arbeitsbetrieb ein geschlossenes Ganzes

Als nächster Redner gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront. In dem er folgendes ausführte:

In meiner vorjährigen Rede auf dem Reichsparteitag an dieser Stelle kennzeichnete ich die Uebernahme der Gewerkschaften und die Ueberführung derselben samt ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen in die Deutsche Arbeitsfront. Ich gab ein Bild von jenem Erbe, das übernommen wurde und das sowohl in ideeller Hinsicht als auch in materieller und wirtschaftlicher Beziehung geradezu trostlos war. Das ganze Ausmaß der Katastrophe offenbarte sich nicht nur in der Erkenntnis, einem Nichts gegenüberzustehen und beträchtliche Schulden vorzufinden, sondern auch in der Notwendigkeit, einer vernichtenden Welle des Mißtrauens begegnen zu müssen. Jahrzehntelang zu diesem Mißtrauen gegen die übrigen Volksgenossen, auch gegen den Staat und die Wirtschaft systematisch erzogen, verzweifelte der Arbeiter jetzt an seinen Führern, an seinen Organisationen. Die Renten waren schon über ein Jahr nicht mehr gezahlt, die wirtschaftlichen Unternehmungen stark verschuldet, der Beitragseingang auf ein Minimum zusammengeschrumpft, die Verwaltungsunkosten jedoch ins Unermeßliche gestiegen. Trotz des niederschmetternden Tatbestandes, den wir vorfanden, konnte ich bereits im vorigen Jahre das Gelingen einer völligen Wandlung mitteilen, konnte ich darlegen, daß die Deutsche Arbeitsfront sich das Vertrauen sowohl der alten Gewerkschaftsmitglieder, als auch darüber hinaus der gesamten deutschen Arbeiterschaft erworben hätte, daß schließlich sogar die Sanierung der wirtschaftlichen Unternehmungen gelungen sei und bei alledem die Finanzen der Deutschen Arbeitsfront unzweideutig gesund wären.

### Der neue Kampfabschnitt

So traten wir gefestigt und voller Hoffnung in einen neuen Kampfabschnitt, der zunächst eine grundsätzliche und einschneidende Umformung im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront bedeutete. Bis dahin war die Deutsche Arbeitsfront eine Dachorganisation von selbständigen Verbänden, die ab 1. Oktober 1934 zu einer Einheitsorganisation mit einem Verwaltungsapparat, einer Kassenführung und einer Beitragseinziehung zusammengeschlossen werden sollte. Dieses Unternehmen war gewagt und barg beträchtliche Gefahren. Es mußte gelingen, die Ueberführung der 21 Verwaltungsstellen der Verbände in eine Verwaltungsstelle durchzuführen. Vergegenwärtigt man sich, daß auch innerhalb der eigenen Organisation starke Widerstände gegen solches Unternehmen vorhanden waren, so wird man das Wagnis in seinem vollen Umfang zu ermessen vermögen. Heute können wir mit Genugtuung und Stolz erklären, daß diese Umstellung völlig gemeistert wurde. Gewiß kostete uns die Umstellung von den 21 Verbänden auf die Einheitsorganisation ganz erhebliche Beträge. Es dauerte sechs Monate, bis 1. April 1935, bis das Beitragsaufkommen wieder normal war. Die Deutsche Arbeitsfront büßte dadurch in diesem halben Jahre 47½ Millionen Beiträge ein, während die Verwaltungsvereinfachung erst ab 1. April 1935 bei halbjährlicher Kündigung in Kraft trat und erst am 1. Oktober beendet sein wird. Trotzdem war der Etat bereits am 1. Juli 1935 ausgeglichen und wird ab 1. Oktober 1935 wieder eine Rücklage von 4 Millionen pro Monat gestatten. Von der Größe des Erfolges wird man überzeugt, wenn man sich Nachstehendes vor Augen hält:

### Unsere Arbeitsbetriebe ein Block

1. **Der Betrieb ist jetzt wirklich eine Ganzheit geworden, er wird allein von einer Stelle betreut. Das Block- und Zellensystem erfaßt jedes einzelne Mitglied.**
2. **Die Organisation ist trotz ihres gewaltigen Ausmaßes übersichtlich, klar und beweglich.**
3. **Die Verwaltungs- und Personalunkosten erfuhren alleräußerste Beschränkung.**

Während die Gewerkschaften früher ihr Können und ihr Wollen darin erschöpften, ihre Renten zu bezahlen und ganz früher einmal Spitzenleistungen durch die Entfesselung von Streiks beweisen zu müssen glaubten, tritt die Deutsche Arbeitsfront mit Leistungen in Erscheinung, die in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrem Umfang schon längst die Beachtung der ganzen Welt gefunden haben. In voller Höhe haben wir heute aufrechterhalten die Bargeldleistungen, wie Erwerbslosenunterstützung, Invalidenunterstützung, Notfallunterstützung, Heiratsbeihilfe, Opfer der Arbeit, Sterbegeldunterstützung und die Fülle der Sonderhilfen. Die Wartezeit ist verringert. Von unserem gesamten Beitragsaufkommen zahlen wir nicht weniger als 34 Prozent in Form dieser Unterstützungen. Gewiß eine Zahl, die sich sehen lassen kann! Unsere Bargeldunterstützung beträgt im Jahr an 100 Millionen. Besonders die Monate Januar, Februar, März stellen an die Deutsche Arbeitsfront ganz erhebliche Anforderungen. So zahlten wir allein im März dieses Jahres über 10 Millionen Reichsmark Unterstützungen.

Die Mitgliederzahl der Einzelmitglieder hat im letzten Jahr eine erhebliche Steigerung erfahren. Während sie im Vorjahre noch durch korporative Mitgliedschaften wesentlich beeinflußt war, konnten wir in diesem Jahr eine Verschiebung vom korporativen Mitglied zum Einzelmitglied beobachten mit dem Ergebnis einer Erhöhung um 4 737 925 Einzelmitglieder. Dieser Zuwachs ist besonders in den hochindustriellen Gauen, wie

| | |
|---|---|
| Berlin mit | 365 689 |
| Düsseldorf mit | 368 002 |
| Hamburg mit | 246 478 |
| Sachsen mit | 376 077 |
| Schlesien mit | 263 681 |

zu verzeichnen. Auch bei den Landgauen zeigt sich diese erfreuliche Tendenz. Hier ist es besonders die Landarbeiterschaft, die im letzten Jahr der Deutschen Arbeitsfront in beachtlichem Ausmaß als Einzelmitglied beigetreten ist.

### Die DAF.-Presse

Dem vielgestaltigen Instrument der DAF.-Presse haben wir besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Erzielung von Klarheit und Einfachheit galt auch hier unser Bemühen. Wir hoffen, daß unser Ziel in diesem Jahr seine Krönung findet. Es darf dabei erwähnt werden, daß das „Arbeitertum" im Berichtsjahr von 1,2 Millionen auf 1,8 Millionen Auflage gestiegen ist und der „Aufbau" die erste Million überschritten hat. Die Gründung der Werkszeitungen hat sich bewährt; bereits jetzt können wir mehr als 300 Werkszeitungen registrieren.

**Im vergangenen Jahr wurden für 18 Millionen RM Bauten ausgeführt, und zwar in der Hauptsache Schulungsbauten.** Während die früheren Gewerkschaften in jahrzehntelanger Arbeit geschulte Sozialführer hatten, fehlte dies der Deutschen Arbeitsfront. Der Arbeiter braucht einen Sozialanwalt, und es war deshalb unsere vordringlichste Aufgabe, diese sozial geschulten Männer zu erstellen. 90 Prozent aller Vertrauensräte wurden in diesem Jahr geschult.

### Rechtsberatung und Reichsschutz

**Unsere Rechtsberatungen fanden unter den Werktätigen starke Beachtung und erwarben sich das Vertrauen, das sie verdienen. Nicht weniger als 2 640 000 Menschen nahmen unsere Rechtsberatung im vergangenen Berichtsjahr in Anspruch.** 720 000 versicherungs- und arbeitsrechtliche Streitfälle waren zu bearbeiten. Es gelang diesen Stellen, in über 90 Prozent einen Vergleich unter den Parteien herbeizuführen, nur bei knapp 10 Prozent ergab sich die Notwendigkeit der Klageerhebung. Dabei wurde bei der Hälfte dieser Klagen nur deshalb Klage erhoben, um die Termine innezuhalten. Erfährt man dann noch, daß es zu zahlreichen Vergleichen kam, so daß schließlich nur 5 Prozent aller Streitfälle gerichtlichen Austrag erforderten, wird der unermeßliche Wert dieser Rechtsstellen für den Arbeitsfrieden überzeugend gekennzeichnet.

Neu errichtet wurde in diesem Jahr das „Amt für Volksgesundheit". Es befindet sich im Aufbau, und ich bin überzeugt, daß es ebenso segensreich für die Arbeiterschaft sein wird, wie die Rechtsberatungsstellen. Es soll erreicht werden, daß vorbeugende Maßnahmen gegen Berufskrankheiten und Schädigungen zeitig ergriffen werden.

### Betriebsappelle unerläßlich

Das „Amt für Ausbildung" hat in diesem Jahr seine Arbeit neu aufgenommen. Es setzte sich für die Durchführung und Gestaltung der Betriebsappelle und der Werkscharen ein. Wenn auch seine Arbeit sich nur mühsam durchkämpfen konnte und vielen Hindernissen begegnete, so ist der Erfolg doch sehr bedeutend. Im Januar 1934 starteten wir die ersten Betriebsappelle. 1500 Betriebe nahmen den Gedanken auf. Im März waren es schon 3280, im April 4202, im Juni 5700 und im Juli d. J. bereits 10 Prozent aller industriellen Betriebe, und zwar über 7000. **Mir liegen eine ganze Reihe Schreiben von mittleren, großen und größten Werken vor, die mir mitteilen, daß sie heute auf die Betriebsappelle einfach nicht mehr verzichten können.**

Das Propagandaamt hat bei der Förderung unseres Schaffens Ausgezeichnetes geleistet. Beifall und Anklang fanden die Darbietungen der Tonfilmwagen und der Reichs- und Gautheaterzüge. Mit 5436 Veranstaltungen im Berichtsjahr konnten die 15 Tonfilmwagen der Deutschen Arbeitsfront aufwarten. Die entlegensten Ortschaften und Dörfer wurden zum Schauplatz der wertvollen Darbietungen gemacht. Ueber 900 000 Volksgenossen, zum großen Teil Menschen, die z. B. noch nie eine Filmvorführung erlebten, fanden in diesen Veranstaltungen Erbauung und Erholung. Der Reichstheaterzug konnte 500 gelungene Abende verzeichnen, und das künstlerische Format seines Wanderkabaretts erregte überall Aufsehen, wo dieser Zug seine Zelte aufschlug. Im kommenden Jahre soll überall in allen Betrieben und auf allen fahrenden Schiffen der neue Arbeitsfront-Empfänger eingebaut werden. Er wird uns Propagandamöglichkeiten an die Hand geben, deren Reichweite im Augenblick noch gar nicht zu übersehen ist.

### Die Arbeit des Sozialamtes

Immer achtunggebietender und in ihrer Tiefenwirkung immer nachhaltiger werden die Arbeiten des Sozialamtes und der Reichsbetriebsgemeinschaften. Bei allen neuen Tarifordnungen arbeiteten diese Aemter maßgeblich mit. Ich werde in meiner Rede auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront auf dieses Gebiet besonders eingehen und unter Beweis stellen, daß wir das Los des deutschen Arbeiters durch die von uns erwirkten Verbesserungen — ich nenne nur die Stichworte Urlaubsgewährung, Kündigungsschutz, Berufserziehung und -schulung, Stabilisierung der Bargeldlohnes und nicht zuletzt das erhöhte Einkommen der Familie — in entscheidender Weise umgestaltet haben. Nie in den Jahren der Herrschaft der Gewerkschaften ist ähnliches erreicht worden. Wenn heute der deutsche Arbeiter der nationalsozialistischen Staatsführung mit aufrichtigem Vertrauen begegnet, so hat die Tätigkeit des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront und das Wirken der Reichsbetriebsgemeinschaften einen Anteil an der Fundamentierung dieses Vertrauens.

Zahlen und Daten werde ich auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront im einzelnen darlegen. Hier nur einen Vergleich mit Sowjetrußland: während in Deutschland der Reallohn von 1932 bis heute annähernd gleichgeblieben ist, ist er in Rußland um 20 Prozent in dieser Zeit gesunken, und um 55 Prozent seit 1929. Zum Schluß möchte ich die herrlichen Erfolge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in großen Zügen schildern. Hatten die Arbeiten dieser Gemeinschaft zur Zeit meiner vorjährigen Rede kaum begonnen, kann ich heute über ein ganzes Jahr „Kraft durch Freude" berichten.

Das „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub" in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat seit seinem Bestehen 5 Millionen Menschen befördert. Davon konnten fast 3 Millionen Volksgenossen einem längeren Erholungsurlaub von 7 bis 10 Tagen zugeführt werden. Zweihunderttausend Menschen sind in den Genuß einer Seereise gekommen. An Wochenendfahrten beteiligten sich 2 Millionen, an Wanderungen 500 000 Volksgenossen.

Mit herzlicher Freude und tiefer Dankbarkeit denken die Teilnehmer der Madeira-Fahrt an die unvergeßlichen Erlebnisse dieser Reise zurück, die wir wohl als Musterleistung werten dürfen. Diese Madeira-Fahrt offenbarte sich nicht nur als großer innenpolitischer Erfolg, sondern ich möchte behaupten, daß auch der außenpolitische Erfolg alle Erwartungen übertraf.

Man vergegenwärtige sich, die Komintern hätte in den Jahren, als in Deutschland die KPD. ein nennenswerter Faktor war, ähnliche Reisen von Cronstadt nach Stettin, Kiel, Hamburg und Bremen veranstaltet. Jedoch die Komintern schwatzt nur, selbstschöpferisch kann der Jude nie sein.

Hin und wieder hört man nun die Behauptung, an diesen Fahrten nehme nicht der Arbeiter teil, sondern der besser situierte Mittelstand habe sich dieser Reisen bemächtigt und mißbrauche sie. Es erscheint mir deshalb erforderlich, aus zwei beliebig herausgegriffenen Reisen ein Bild der Zusammensetzung der Fahrtteilnehmer aufzuzeigen. Eine Fahrt vom 6. bis 14. Juni aus der Kurmark nach Thüringen. An ihr nahmen teil:

70 Prozent Handarbeiter, und zwar 40 Prozent männliche und 30 Prozent weibliche.

Die übrigen 30 Prozent waren Angestellte, kleine Beamte, freie Berufe, Rentner und Pensionäre. Aber auch von diesen in keiner Gruppe mehr als 10 Prozent. Keiner der Teilnehmer hatte ein Gehalt über 250,— RM. 85 Prozent der Teilnehmer hatten ein Einkommen unter 150,— RM.

## Kraft durch Freude am Sport

Eine andere Reise im Mai d. J. aus Sachsen nach dem Schwarzwald. An ihr nahmen teil:
50 Prozent Handarbeiter,
17 Prozent Erwerbslose,
23 Prozent Angestellte und
10 Prozent kleine Beamte, Pensionäre und Rentner. Die Einkommensverhältnisse waren ähnlich wie bei dem ersten Beispiel.

Ich darf bei dieser Gelegenheit einschalten, daß ich in meiner Rede auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront einen großzügigen Plan des Führers bekanntgeben werde, einen Plan, der die segensreichen Leistungen des „Amtes Reisen und Wandern" auf 7 Millionen Werktätige erstrecken kann. Es ist ein Werk, ebenso kühn wie die Reichsautobahnen.

Das Sportamt in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verzeichnet in dem Berichtsjahr nicht minder schöne Ergebnisse als das „Amt für Reisen und Wandern". Konnte ich bei meiner vorjährigen Rede nur auf unser Wollen in dieser Hinsicht hinweisen, so vermag ich heute über markante Erfolge zu berichten. Heute stehen im gesamten Reich 57 Sportämter, 89 Stützpunkte und in 229 Ortschaften werden laufende Kurse gehalten. In Kürze werden weitere 300 Ortschaften bearbeitet werden. Am 1. August 1934 liefen 2100 Kurse mit 63 000 Teilnehmern. Ich möchte die steigende Monatsfrequenz im Berichtsjahr aufzählen:

| | |
|---|---|
| 1. April 1934 | 3 000 Teilnehmer |
| 1. Juli 1934 | 30 000 Teilnehmer |
| 1. August 1934 | 63 000 Teilnehmer |
| 1. Oktober 1934 | 205 000 Teilnehmer |
| 1. Januar 1935 | 663 000 Teilnehmer |
| 1. April 1935 | 1 170 000 Teilnehmer |
| 1. Juli 1935 | 2 020 000 Teilnehmer |
| 1. August 1935 | 2 270 000 Teilnehmer |

Es werden heute alle Sportarten betrieben, auch Golf, Tennis und Segelsport. Hinzu kommen im nächsten Jahre Wochenendkurse. Unser „Sportprogramm", das vierteljährlich herauskommt, hat bereits eine Auflage von 2½ Millionen. Auf die entlegensten Baustellen der Reichsautobahn und Truppenübungsplätze werden in unser Programm einbezogen. Großen Mangel haben wir heute schon an Spielplätzen und an Uebungshallen. Er wird behoben werden.

### Schöne Arbeitsplätze

Große Erfolge in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat auch das „Amt Schönheit der Arbeit" erwirkt. Was bisher mit allen Paragraphen und Gesetzen nicht möglich gewesen ist, ist uns auf dem Wege der Freiwilligkeit hundertprozentig gelungen. Auch hier konnte ich voriges Jahr nur auf unseren Willen hinweisen, heute vermag ich Ihnen folgendes zu sagen: Im Berichtsjahr sind für 200 Millionen Reichsmark Verbesserungen in den Fabriken durchgeführt worden. Neue Badeanstalten, Frühstücksstuben, Erholungsräume, Waschgelegenheit, Grünanlagen, Sportplätze usw. sind errichtet, Fassaden verschönert, Feierabendhäuser gebaut worden. Bei den Reichsautobahnen wurden Musterbaracken, für die Landarbeiter schönere Wohnungen erstellt. In Pommern haben wir bereits begonnen, ganze Dörfer zu entschandeln.

Wenn ich im Rahmen dieses Rechenschaftsberichtes auch nur einen Bruchteil von dem aufführen konnte, was im letzten Berichtsjahr von der Deutschen Arbeitsfront geleistet worden ist, so glaube ich doch, die Geschlossenheit und die klare Linie unseres Wollens an zahlreichen Einzelbeispielen verständlich gemacht zu haben. Ueber unsere soziale Arbeit werden ich Ihnen mein Führer und Ihnen, meine Parteigenossen, auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront ein eingehendes und klares Bild verschaffen.

# Frankreich mit England einig

## Letzter Appell Lavals vor dem Völkerbund zur friedlichen Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes

Genf, 14. September.

Unter starkem Andrang des Publikums und der Presse nahm die Völkerbundsversammlung Freitag vormittag eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Laval zum italienisch-abessinischen Konflikt entgegen. Laval begann mit der Feststellnug, daß Frankreich dem Völkerbunds-Pakt treu bleibe und sich seinen Verpflichtungen nicht entziehen könne. Seine vorbehaltlose Zustimmung zu den Völkerbundsgrundsätzen entspreche der Begeisterung ebenso wie der nüchternen Ueberlegung. Es sei vorgekommen, daß man in Genf Enttäuschungen erlebt habe, trotzdem sei der französische Glaube an den Völkerbund nicht schwächer geworden. Der Pakt sei für Frankreich das internationale Recht. Die französische Politik sei gänzlich auf dem Völkerbund begründet. Alle Verträge Frankreichs führten über Genf oder nach Genf: Locarno, die Verträge mit der Kleinen Entente, mit Sowjetrußland und die römischen Abkommen. Jede Schwächung des Völkerbundes treffe Frankreich selbst. Die Rede Hoares habe ein vorbehaltloses Bekenntnis Englands zum kollektiven Sicherheitssystem gebracht. Kein Land habe mit mehr Befriedigung als Frankreich diese Erklärung entgegengenommen. Die englisch-französische Solidarität in der Uebernahme gemeinsamer Verantwortung werde für den Völkerbund Epoche machen.

Laval betonte erneut die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit England zur Aufrechterhaltung des Friedens. Frankreich fürchte den Krieg nicht, aber es hasse ihn. Es sei ein Land, das trotz seiner militärischen Tugenden von wirklichem Friedenswillen beseelt sei. Frankreich wende sich gegen niemand, es wolle den Frieden unter Mitarbeit aller.

Der französische Ministerpräsident kam dann nochmals auf das Abkommen vom 7. Januar zurück und erklärte, er habe damals mit Mussolini nicht nur im Interesse Frankreichs und Italiens, sondern auch im Interesse des Weltfriedens alles geregelt, was zwischen den beiden Staaten gestanden habe. Er habe nichts unterlassen, um diese Einigungspolitik zwischen Frankreich und Italien immer wirksamer zu gestalten. In Stresa habe er bei Mussolini denselben Willen feststellen können, dem Frieden zu dienen. Er wisse, daß Mussolini bereit sei, an dieser Zusammenarbeit festzuhalten.

**Unter Hinweis auf den gegenwärtigen Konflikt erklärte Laval, er habe keine Mühe gescheut, um versöhnend zu wirken. Der Rat unternehme jetzt einen letzten Versuch. Die Aufgabe sei schwer, aber noch sei nicht alle Hoffnung geschwunden, eine Lösung zu finden, die die berechtigte italienische Erwartung befriedigen könnte und mit der Achtung vor der Souveränität eines anderen Völkerbundsmitgliedes vereinbar sei. Zwischen England und Frankreich beständen in dem Streben nach dieser Lösung keinerlei Uneinigkeit.**

Sehr entschieden und durch ihre offene Sprache besonders eindrucksvoll war die Rede des südafrikanischen Vertreters, der den Besorgnissen seines Landes angesichts der Kriegsgefahr Ausdruck gab. Er erklärte, daß es sich um eine dreifache Gefahr handele: Die Eingeborenenvölker Afrikas würden aufgereizt und militarisiert, die Stellung der Weißen auf diesem Kontinent werde bedroht und das angreifende Land stürze sich selbst in ein Abenteuer. Der Vertreter Südafrikas schloß mit einem dringenden Appell an Mussolini, in dieser elften Stunde anzuhalten und zu überlegen.

# Amerika erinnert an den Kellogg-Pakt

## Eindringliche Erklärung des Staatssekretärs Hull zum Konflikt in Ostafrika

Washington, 14. September.

Der amerikanische Staatssekretär Hull gab am Donnerstag folgende Erklärung ab: Angesichts des tiefen Interesses der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der weit verbreiteten Besorgnis des amerikanischen Volkes wegen der kürzlichen politischen Entwicklungen, die anscheinend eine ernste Bedrohung des Weltfriedens darstellen, halte ich es für wünschenswert, diejenigen Schritte nochmals aufzuzählen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten unternommen hat, um auf jedem möglichen praktischen Wege zu einer friedlichen Beilegung des gegenwärtigen italienisch-abessinischen Konfliktes beizutragen.

„Regierung und Volk der Vereinigten Staaten", so heißt es nach Aufzählung der Schritte Amerikas zur Beilegung des Konfliktes, in der Erklärung Hulls weiter, wünschen Frieden. Wir sind der Ansicht, daß internationale Streitfragen auf friedlichem Wege geregelt werden können und müssen. Wir haben zusammen mit 62 anderen Nationen, darunter Italien und Abessinien, einen Vertrag unterschrieben, in dem die Unterzeichnerländer den Krieg als Instrument nationaler Politik verurteilen und sich untereinander verpflichtet haben, ihre Streitfragen ausschließlich durch friedfertige Mittel zu regeln.

**Unter den gegenwärtigen Weltverhältnissen kann eine Androhung von Feindseligkeiten irgendwo nur eine Bedrohung der politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Interessen aller Nationen sein. Ein bewaffneter Konflikt in irgendeinem Weltteil kann nur unerwünschte und widrige Folgeerscheinungen in allen anderen Weltteilen auslösen. Alle Nationen haben das Recht zu verlangen, daß alle Fragen zwischen irgendwelchen Nationen ihre Lösung auf friedliche Weise finden.**

**Mit gutem Willen gegenüber allen Nationen fordert die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika solche Länder, welche bewaffnete Feindseligkeiten in Erwägung ziehen, auf, die Erklärung und den Pakt von Paris endlich zu berücksichtigen, den Pakt, den alle Unterzeichnermächte zu dem Zweck unterschrieben haben, den Frieden sicherzustellen und der Welt die unberechenbaren Verluste und menschlichen Leiden zu ersparen, die ein Krieg unausbleiblich als Begleiterscheinung oder zur Folge hat.**

### Einberufung der Kellogg-Staaten!

Paris, 14. September.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Excelsior" glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der amerikanische Senator James Pope, der sich augenblicklich in Europa aufhält, an Staatssekretär Hull telegraphiert habe, um ihm die Einberufung einer Tagung der Signatarmächte des Kellogg-Paktes zu empfehlen. Zweck dieser Tagung soll sein, den Völkerbund bei seinem Bemühen für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu unterstützen.

## Rund um den Roland

### Der Arbeitsdienst wieder daheim

Bremen, 14. September.

Am gestrigen Freitag, dem 13. September, trafen mit den Transportsonderzügen die Abteilungen des Arbeitsgaues 17 von dem Reichsparteitage zurückkommend wieder in Bremen ein. Die Fahne der in Bremen stationierten Abteilung 6/171 wird am heutigen Sonnabend, um 16.30 Uhr, von der Abteilung mit dem Gaumusikzug und Spielmannszug, von der Kirchbachstraße aus durch die Schwachhauser Heerstraße kommend, zum Gaustabsgebäude zurückgebracht. Der Rückmarsch der Abteilung findet ebenfalls durch die Stadt statt.

Am kommenden Montag, dem 16. September, wird der Scheffelsaal in feierlicher Form durch die Truppführervorschule des Arbeitsgaues 17 gegen 17 Uhr von der Polizeikaserne im Hafen II, in der die Truppführervorschule kommend, der Gaumusikzug und Spielmannszug stationiert sind, ebenfalls in das Gaustabsgebäude in der Bahnhofstraße übergeführt.

### Wieder zwei Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang

**Eine ältere Radfahrerin, welche die Leher-Heerstraße in Richtung Obernuland befuhr, wurde angeblich unsicher als sie von einem Trecker zu überholt wurde und stürzte. Sie zog sich eine derartige schwere Kopfverletzung zu, daß sie einige Zeit nach ihrer Einlieferung in den Krankenanstalt verstarb.**

**Weiter wurde ein 54jähriger Radfahrer das Opfer eines Verkehrsunfalls. Er stieß auf der Osterholzer Heerstraße, in Höhe des zum Achterdiebach führenden Weges, mit einem Lieferwagen zusammen, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb.**

### Wohnbudenbrand

In den gestrigen Mittagsstunden gegen 14 Uhr entstand im Parzellengelände am Waller Fleet ein Schadenfeuer. Am Brunnenweg, welcher von dem neben dem Fleet laufenden Weller Damm abzweigt, brannte eine einem Reichsautobahnarbeiter gehörende größere Wohnbude, die unter dem Dach mit Heu angefüllt war.

Das Schadenfeuer wurde von der mit 6 Fahrzeugen anrückenden Feuerwehr bald gelöscht, deren letzte Fahrzeuge nach etwa zweistündiger Tätigkeit abrückten. Während Wohnungseinrichtung und Kleinvieh rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten, erlitt die Wohnbude durch Feuer und Wasser insbesondere am oberen Teil starke Beschädigungen.

### Führerschein-Entziehung

Dem Franz Rinke, Marßeler Str. 15, ist der Führerschein wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung der Verkehrsvorschriften entzogen worden.

### „Graf Luckner spricht in Bremen

Wie bereits berichtet, ist Graf Luckner dieser Tage einer Einladung der British Legion nach England gefolgt, um mit Admiral Jellicoe, seinem einstigen Gegner, und Sir Reginald Hall zusammenzutreffen, der während des Krieges Chef des britischen Nachrichtendienstes war und an der Verfolgung des „Seeteufels" tätigen Anteil genommen hat.

Im Anschluß an diesen Besuch in London wird Graf Luckner — wie wir soeben hören — nach Bremen kommen, um über seine neuen Seeteufeleien persönlich zu sprechen. Bekanntlich hat Luckner sechs Jahre in Amerika zugebracht und dabei 16 mal den amerikanischen Kontinent durchquert; und seine Werbung für das deutsche Ansehen im Auslande war in den letzten Jahren wohl erfolgreicher als die Aufklärungsarbeit des Mannes, der geheimnisvoll durch alle Meere raste und die feindlichen Schiffe kaperte.

Das bewiesen die Ehrungen, die ihm auch in Amerika zuteil geworden sind: Graf Luckner ist Ehrenbürger mehrerer Großstädte, darunter San Franzisko, wo er sich für die Annahme dieser Würde ausbedungen hatte, daß die deutsche Sprache wieder in den Schulunterricht aufgenommen würde. Er ist Ehrenmitglied von 116 der prominentesten Organisationen Amerikas. Sein sonniger Humor, aber auch seine kernige deutsche Art haben ihm die Herzen der Amerikaner und jetzt der Engländer erobert, die ihm einen begeisterten Empfang bereitet haben.

Graf Luckners Heldentaten im Kriege sind unvergessen. Er besitzt alle deutschen Ordensauszeichnungen, vom Pour le Merite angefangen; aber noch mehr: neun Lebensrettungsmedaillen zeugen von seiner Ritterlichkeit und Hilfsbereitschaft. Wir freuen uns, den berühmten Kommandanten des „Seeadlers" und der vor kurzem abgebrannten „Mopelia" wieder einmal in Bremen begrüßen zu können.

---

**Warnung vor Ankauf.** In der Zeit von 16.30 Uhr am 10. 9. 35 bis zum 11. September morgens wurden aus dem Kontorraum des Gebäudes der früheren Schuhfabrik Lattemann in der Hemmstraße, woselbst etwa 30 Handwerker beim Umbau beschäftigt werden, sechs neue Wiener Stühle mit Spertholzsitzbrettern gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Hinweise zur Ermittlung der Täter nimmt jeder Polizeibeamte, in Sonderheit die Polizeiwache 3 entgegen.

**Vorsicht an Straßenbahnhaltestellen.** Auf der Gröpelinger-Heerstraße wurde eine Frau, die eine ankommende Straßenbahn auf dem Fahrdamm erwartete, von einem Kraftradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß sie einer Krankenanstalt zugeführt werden mußte. Dieser Unfall beweist wieder, daß die Fußgänger die Vorsicht, den Fußweg erst zu verlassen, wenn die Straßenbahn hält, unbedingt beachten müssen.

**Angefahren und schwer verletzt.** Ein Radfahrer wurde auf der Osterfeuerbergstraße von einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er einer Krankenanstalt zugeführt werden mußte.

## Nächtlicher Aufbruch

### SA.-Gruppe Nordsee in vier Sonderzügen von Delmenhorst über Bremen abgefahren



Foto: Schoofer (4)

**Breitbild: Aufbruch vom Lager (am rechten Flügel Senator Bernhard). Linkes Rund: Brigadeführer Raecke und Staf. Christensen. Mittleres Rund: Noch schnell einen Blick in die BZ... Rechtes Rund: Dr. Brauneck, der ärztliche Betreuer unserer SA.**

Frisch ist die mondbeschienene Nacht. Weiche Nebelschwaden liegen über Wiesen, schlingen sich um einsame Gehöfte; die spärlichen Lichter in Häusern, an der Eisenbahn, an vereinzelten Gefährten, die aufstimmen, tragen einen blassen Strahlenkranz. Unmerklich schon ist der Schimmer, der von allem ausgeht, als gälte es einen Festtag zu empfangen.

Es ist auch ein Festtag.

In Lautheit fegt das Motorrad dahin durch die Dunkelheit, tief in der Nacht, dem Lager der SA.-Gruppe Nordsee zu, in dem es zeitig lebendig werden wird. Nach der viertägigen gemeinsamen Arbeit der gut 3500 Männer im braunen Ehrenkleide ist nun die Stunde des Aufbruchs nach Nürnberg gekommen. Vier Sonderzüge stehen bereit, sie aufzunehmen und in die Stadt der Reichsparteitage zu bringen, in je einer Stunde Abstand voneinander. Zufällig befinden sich die Bremer im ersten Marschblock.

Regungslos liegt Delmenhorst. Kein Mensch ist zu sehen. Nur draußen im Lager, im Werk „Hanse" der deutschen Linoleumwerke, blinken einige Lichter. Der Posten am Eingang spricht mit jemandem.

Noch liegen alle im Schlummer. Nur hier und da huscht eine Gestalt leise durch das Lager. Dann wieder ist Stille. Kurz vor drei Uhr indessen ertönt der Weckruf für die erste Kolonne. Einige sind schon etwas früher hoch, schlendern zum Eingang, halten ein Pläuschchen miteinander, zupfen sich die Strohhalme von den Kleidern und sind äußerst humorvoll, wenn auch irgendwie still und erwartungsvoll dabei. Ja, diese Stimmung vor dem Ausrücken — wir kennen sie. Aber es ist ein frohes, glückliches Ausrücken in Tage, die ein einziges gewaltiges Fest und Erlebnis sind.

Mit dem Wecken kommt Regsamkeit in sämtliche Räume. Mit der Morgenwäsche im Freien wird es heute möglichst schnell gehalten, denn der heiße Kaffee dampft und man kann ihn gebrauchen. Wie am Schnürchen entwickelt sich das Ganze. Man bemerkt es kaum. Und es geht auch derartig rasch und geordnet, als lägen diese vielen Hunderte brauner Kämpfer seit undenklichen Zeiten so zusammen.

Zuweilen wird eine laute Frage hörbar. Da erklingt die Antwort, irgendeine — es stimmt schon, hat seine Ordnung. Ein jeder weiß, was zu tun ist. Es ist eine innere Pracht um diese Disziplin und diesen zusammengeballten einheitlichen Willen, der sich in deutschen Männern wortlos offenbart und sich nahezu stumm in jeder Gebärde ausprägt. Ob Mann von hohem Dienstgraden oder geringen, — es ist ja alles so gleichgültig; wir haben nur eine einzige Aufgabe vor uns mitsamt. Alle, alle stehen sie hinten furzem bereit, sammeln sich, wie auf stummen Befehl, an den ihnen vorher zugewiesenen Stellen zwischen den mächtigen Häusern im Lager, und ehe man sich's versieht, stehen Gruppen von Hunderten beisammen, geschart um ihre Fahnen und Felderzeichen, in vorgeschriebener und genau erprobter Zusammenstellung. Und schon wenige Minuten später, nach letztem Appell, ob alles richtig ist, Decke und Tornister gut sitzen usw., rückt der endlose Zug zum Tor des Lagers hinaus in die schon herbstfrische Nacht. Darauf Spiel und Musik, die so merkwürdig klar die Dunkelheit durchdringen. In der Luft aber kreisen, unsichtbar und nur stellenweise an ihrem Licht erkennbar, brummende Flugzeuge, als gäben sie den Kameraden da unten nächtliches Geleit.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

## Diesmal auf dem Hasenbuck

### Wo unsere SS. in Nürnberg untergebracht wird

Der Biwakplatz der SS., der sich im Vorjahre auf Fürther Gebiet befand, ist in diesem Jahre in unmittelbarer Nähe der Luitpoldarena im Südosten der Stadt auf dem „Hasenbuck". Das bedeutet für die SS.-Männer eine wesentliche Erleichterung gegenüber dem Vorjahr, haben sie doch die Luitpoldarena gewissermaßen unmittelbar vor der Tür liegen, so daß für den An- und Abmarsch nicht mehr so viel Zeit verlorengeht. Sie werden am Rangierbahnhof, der etwa zwei Kilometer vom Hasenbuck entfernt ist, aus den Sonderzügen ausgeladen werden und auf zwei Anmarschstraßen dann zum Lager marschieren.

Bei freundlichem Wetter lassen sich vom Biwak der SS. aus die verschiedenen Aussichtspunkte Nürnbergs klar erkennen. Da ist der Schmausenbuck, neben der Burg die größte Erhebung der Stadt Nürnberg. Die Burg wird später von dem hoch aufragenden fünf Meter hohen Kommandoturm aus gleichfalls sichtbar sein. Außerdem ist der Blick frei zur Luitpoldarena, von der der große Fahnenmast herüberwinkt. In unmittelbarer Nähe befindet sich außerdem auch die von der Reichsbahn veranstaltete Eisenbahnausstellung, deren Besuch sich mancher SS.-Mann nicht entgehenlassen wird.

Es sieht jetzt bereits sehr lustig auf dem Biwakplatz aus, wenn die pralle Sonne auf die weißen Zeltdächer scheint und der Wind die Decken aufbläht. 80 Mannschaftszelte mit der Grundfläche 5×12 Meter sowie fünf Zelte in gleicher Größe für den Stab RSS., für die Sanitätsmänner usw., sieben Zelte 10×20 Meter, zwei Wachzelte 6×12 Meter, drei Sanitätszelte 6,5×16 Meter sowie 23 Stabszelte in der Größe von 5×8 Metern haben auf dem Platz Aufstellung gefunden. Die 600 laufende Meter lange Waschanlage ist vorbildlich, ebenso wie die 250 Meter langen Latrinen. Eine ganz moderne Einrichtung ist die erstmals eingebaute Entwässerung der Waschanlagen. In 2000 Meter Leitung läuft unterirdisch das Wasser in kastenähnlichen Holzröhren ab und versickert im Sande. Telephon und Wasserleitung sowie die elektrische Stromzuführung zur Zentrale und zu jedem einzelnen Zelt sind bereits früher durch die Reichspost, das Wasserbauamt usw. gelegt worden. Die Wasserleitungsrohre allein haben eine Länge von 1500 Metern.

Die Größe des diesjährigen Biwakplatzes der SS. ist bedingt durch die um ein Drittel stärkere Belegung gegenüber dem Vorjahre. Mit rund 30 000 Mann (10 000 Mann allgemeine SS., 7000 Mann von den politischen Bereitschaften und 12 500 Allpersmannschaften sowie 1500 Mann von den Stäben usw.) wird in diesem Jahr die SS. auf dem Reichsparteitag vertreten sein gegenüber etwa 20 000 Mann des Vorjahres. Daß dies eine wesentliche Mehrarbeit in bezug auf Unterbringung, Verpflegung usw. bedeutet, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die Rückreise sämtlicher SS.-Mannschaften erfolgt sodann am 16. und 17. September.

Eine der wichtigsten Aufgaben der SS. wird der Sicherungs- und Absperrdienst unter Führung von SS.-Gruppenführer Schmauser sein, der in diesem Jahre seinen Sitz im Polizeipräsidium hat. Von den großen Veranstaltungen des Reichsparteitages sehen sie sowie wie nichts. Aber sie werden wiederum wie früher mit dem stolzen Bewußtsein nach Hause zurückkehren, die alte Tradition der SS., den persönlichen Schutz des Führers, würdig fortgesetzt zu haben und sie werden, wenn der Befehl an sie ergeht, im nächsten Jahre wieder auf dem gleichen Posten stehen.

---

**In eigener Sache**

**Den „Freund und Parteigenossen", der uns mit einem langen Schreiben beehrte, bitten wir, sich nicht feige hinter der Anonymität zu verstecken, sondern seinen Namen zu nennen.**

**Bremer Zeitung**
**Köhler, Verlagsdirektor.**

---

### Gute Fahrt! NSKK.!

Am Nachmittag des gleichen Tages, an dem die SA. ihren Weg nach Nürnberg nahm, stehen gegen 18 Uhr am Staatstheater die Mannschaften der Motorstandarte 62 abfahrbereit. Spielmannszug und Musikzug sind, begleitend, dabei und ehren die nach Nürnberg aufbrechenden Kameraden. Viele Menschen, die den nächtlichen Auszug der SA. nicht haben miterleben können, sind nun gegangen, um mitzufühlen und sich auch mitzufreuen.

Freilich kann das Einsteigen in die Züge erst gegen 20 Uhr erfolgen. Frühzeitig wurde deswegen angetreten, weil die zur Brigade gehörigen Mannschaften von auswärts in der Zeitspanne erst eintreffen und auf die bereits geschlossene Kolonne stoßen sollen.

Nach ergiebiger Musterung rücken die bremischen Teilnehmer des NSKK. unter ansehnlicher Begleitung unzähliger Volksgenossen über Wall — Herdentor zum Bahnhof, nehmen dort Aufstellung und empfangen die Kameraden aus der näheren Umgebung, die in einigen Abständen anmarschieren. Es sammeln sich nach und nach reichlich 200 Mann. Der Transportführung selbst zu bewerkstelligen, hat sich Oberführer Uhde nicht nehmen lassen. Er nimmt jeweils die Meldungen entgegen, steht nach dem Rechten, trifft hier eine nützliche Anweisung und dort . . . Derweil spielen die beiden Musikzüge abwechselnd und erfreuen die ungezählten Menschen, die sich versammelt haben. Man müßte es hundertmal wiederholen, wie sehr ein jeder immer wieder dasteht in dem entsagungsvollen Empfinden: warum kann ich nicht mit, die Größe, Einzigartige selbst mit zu sehen?

Zackig sind die Leute vom NSKK.!

Längst ist die Dämmerung eingebrochen und längst hat sie der Dunkelheit Platz gemacht. Da erst können die Männer geschlossen zum Bahnsteig rücken. Sonderwagen stehen bereit. Sie werden an den fahrplanmäßigen Osnabrücker Zug angehängt. An Osnabrück stoßen weitere 150 Kameraden zu ihnen, so daß die Brigade mit rund 500 Mann in Nürnberg erscheint.

Aber der Zug läßt auf sich warten. Wieviel Frauen, Mütter und Freunde und Bekannte sind da! Durch die Bahnhofshalle brausen die Klänge der Musikzüge, und Lachen und Scherzen wird laut allerorten. Blumengeschmückt stehen die Mannen bereit, werden eingeteilt vom Oberführer, — und als endlich die Wagen einsaufen, ist es nur ein Augenblick, daß ein jeglicher bestens untergebracht wurde. Ein letztes Rufsieben überall . . . Der Zug rollt aus der Halle. Die Köpfe drängen sich an den Fenstern. Winken, Rufen, Grüßen . . .

Derweil stehen einige Arbeitsdienstmänner dabei, die vordem lange und ausführlich mit den Kameraden vom NSKK. zu reden hatten. Ja, — sie kamen schon zurück aus Nürnberg, haben das Erlebnis hinter sich und sind bis in die letzte Faser ihrer Seele erfüllt davon. Die Worte und Erzählungen platzen geradezu aus ihnen heraus und die vom NSKK. kriegen nachgerade das Fieber der Erregung.

Aber zwischen Erregung, Vorfreude und Erfüllung liegt eine lange, frohgemute Bahnfahrt und Nacht. -ch.

### Ordnungsgemäße Rückgabe der Mietsachen

Es ist bekannt, daß der Mieter nach Beendigung des Mietverhältnisses die gemieteten Räume ordnungsgemäß dem Vermieter übergeben muß. Es wird aber oft übersehen, daß eine solche ordnungsmäßige Rückgabe nicht schon dadurch erfüllt wird, daß man dem Vermieter die Schlüssel zurückgibt, vielmehr muß die Wohnung auch völlig geleert sein.

Das Landgericht Berlin hatte sich kürzlich mit einem Fall zu beschäftigen („Juristische Wochenschrift", Seite 2658), in dem der Vermieter wegen rückständiger Miete sein Vermieterpfandrecht an den Möbeln geltend machte, so daß der Mieter bei Beendigung des Mietverhältnisses seine Möbel aus dem Mietraum nicht herausnehmen konnte. Da der Mieter den Mietrückstand nicht bezahlte, wurden die Möbel versteigert. Das Landgericht sprach dem Vermieter außerdem einen dem Mietpreise entsprechenden Betrag für die Zeit zu, in der die Möbel noch in der Wohnung gestanden hatten. In der Begründung führt es aus, daß auch dann eine ordnungsmäßige Rückgabe nicht vorliege, wenn der Mieter durch die Geltendmachung des Vermieterpfandrechts daran gehindert ist, seine Sachen aus den Mieträumen zu entfernen. Es wäre auch nicht unbillig, daß der Mieter für die Zeit, in der der Vermieter die Wohnung nicht weitervermieten kann, noch Miete entrichten muß, denn er kann sich hiervon durch pünktliche Zahlung der Mietrückstände selbst befreien.

**Ofen kaufen?**
Bremen's großes Ofengeschäft
**Ammermann** Steffensweg 175 Tel. Weser 86584
hat große Auswahl — niedrige Preise

## EINMAL kommt sie doch

ROMAN VON HERMANN THIMMERMANN

(17. Fortsetzung)

Er begab sich mit dem Tablett schwoigend zum Katzentisch und stellte jedem der verblüfften Naturburschen einen Teller mit Suppe hin.

Berber blickte den Chauffeur mit einem wildem und entschlossenen Ausdruck an, als ob er ihm im nächsten Augenblick das Tablett aus den Händen schlagen wollte, aber plötzlich wurde er von der ungeheuren Komik der ganzen Situation erfaßt wie von einem unwiderstehlichen Luftwirbel, er warf den Kopf zurück, Berta seine Gesichter, eine Sekunde an, dann riß es ihn beinahe vom Stuhl, er brach in ein schallendes, herstendes Gelächter aus und seine Kumpane, die schon etwas vorher nahe an einer Explosion gewesen waren, bielten nun nicht mehr zurück, sondern erschütterten die Luft mit einem krachenden Orkan von Lachen.

Herr Stemm trat bestürzt einen Schritt zurück, dann fing auch er an, sanft in den Schultern zu zucken und zu wackeln, und schließlich rollte sein tiefer Baß ebenfalls durch den Raum.

Und dann geschah die Katastrophe.

Drüben aus den Oleanderbüschen kam in hohem Fallett ein wohlbekanntes, helles und hemmungsloses Gemeter . . . Herr Abendroth, leider nicht ganz seelenfest mit seiner Beherrschung, war aus der Rolle gefallen, und sein unaufhörliches und durchdringendes „Beckbeckbeckbeck" sichelte den tödlichen Ernst um den vornehmen Tisch rundum nieder.

„Abendroth!" sagte die Baronin eisig, als sich der Saal etwas beruhigt hatte, „anscheinend habe ich Sie an einen falschen Tisch gesetzt. Wollen Sie sich bitte an den richtigen Tisch setzen."

Der unglückliche Hauslehrer verstummte, sah vor sich hin, dann griff er nach seiner Serviette und erhob sich gehorsam.

Er wanderte in die Ecke zum Katzentisch.

Das Essen verlief übrigens, was den Katzentisch betraf, sehr lärmend.

Was hingegen den Tisch hinter den Oleanderbäumen betraf, so geschah dort weiter nichts anderes, als daß zwei seriöse Damen, eine ältere und eine jüngere, sich über alle möglichen Dinge reizend unterhielten.

Die Baronin fand Matheß, je länger sie sich mit dem Mädchen unterhielt, um so anziehender. Sie hatte eine Menge Zärtlichkeit auf Berber gehäuft. Sie hatte alle Liebe, die sie an eigene Kinder nicht verschwenden konnte, weil sie keine hatte, auf diesen Jungen gehäuft. Und sie hatte sich in den letzten Tagen entsetzlich allein gefühlt. Sie behandelte Matheß zwar immer noch mit derselben borstigen Art, mit der sie das Mädchen im ersten Augenblick empfangen hatte, aber es war ein anderer Unterton dazugekommen.

Und manchmal ruhten die Blicke der alten Dame mehr als wohlwollend auf dem schönen Gesicht ihres Gastes.

Und als das Essen zu Ende war und die beiden Frauen, ohne einen Blick nach der ominösen Ecke zu werfen, sich entfernten, hatte die alte Dame einen entschlossenen Plan gefaßt.

*

Matheß saß auf der Steinbrüstung der Terrasse und rauchte eine Zigarette.

Drei Meter von ihr entfernt saß Berber rittlings auf derselben Brüstung.

„Es war ganz gescheit von Ihnen", sagte Matheß, „daß Sie mal heruntergekommen sind. Ich möchte mit Ihnen sprechen."

„Ich auch", sagte Berber.

„Gut, dann fangen Sie an."

„Nein", widersprach Berber, „fangen Sie an."

„Schön!" sagte Matheß und warf die Zigarette weg. „Dann werde ich anfangen. Sie sind ein eigentümlicher Mensch, ich meine das nicht einmal im guten Sinn. Ich könnte auch sagen, daß Sie ein Esel sind, aber das wäre zu grob. Sagen Sie mal, was veranstalten Sie eigentlich diesen blödsinnigen Zimt?"

„Aber hören Sie doch . . .", rief Berber aufgeregt.

„Wenn Sie mich unterbrechen", sagte das Mädchen wütend, „dann reise ich Ihnen Ihren verrückten Grasbart aus. Ich bin imstande dazu. Also lassen Sie mich ausreden, Sie wollten mal etwas anderes spielen, sage ich. Und das stimmt nämlich. Sie haben im Ihrem ganzen Leben noch nichts anderes getan, als gespielt. Wahrscheinlich liegt die Schuld aber an Ihrer gutmütigen Tante und an Ihrem ebenso gutmütigen Hauslehrer. Man hat Sie spielen lassen und Sie haben die Schule durchgespielt und die Universität durchgespielt und jetzt spielen Sie eben was anderes durch, für das ich im Augenblick keinen Namen habe. Sie spielen mal „Natur". Wie dämlich ist das!"

Matheß verstummte vor Entrüstung.

„Und weiter?" sagte Berber wergnügt.

„Wollen Sie mich eigentlich noch heiraten?" fragte sie unvermittelt.

„Natürlich", sagte er dann ruhig.

„Trotzdem!"

„Und auch, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Gärtner Kubalke mein Vater ist?"

Sie blickte ihn plötzlich heftig interessiert an. Er ritt immer noch auf der Steinbrüstung. Und wieder blies er eine lange Rauchfahne in die Luft.

„Das weiß ich schon", antwortete er gleichmütig.

„Woher sollten Sie das wissen?" fragte sie sehr verblüfft.

„Er hat es mir selber gesagt. Heute morgen. Mein Freund Bergenruen machte immer so komische Bemerkungen, müssen Sie wissen. Ich habe es niemals richtig verstanden. Er wußte ja auch selber nicht recht, was mit Ihnen und Herrn Kubalke los war. Nun, daß irgend etwas nicht stimmte, das ahnte er. Und da bin ich eben heute morgen hingegangen und habe ihn gefragt, was los sei."

„Und er hat es Ihnen sofort gesagt?"

„Aber natürlich!" rief Berber verwundert, „warum sollte er es denn nicht sagen? Es ist doch nichts dabei, was man verheimlichen müßte? Ich sagte ihm auch, daß ich Sie heiraten würde und . . ."

„Heiraten wolle!" unterbrach ihn Matheß, „und was hat er gesagt?"

„Er hat gesagt, ich sei übergeschnappt", gestand Berber fröhlich, „er hat dasselbe gesagt, was Sie immer zu mir sagen. Aber das will nichts besagen."

„Und doch will das etwas besagen", sagte das Mädchen fest. „Sie sind nämlich übergeschnappt."

„Aber warum denn? Bloß weil ich mal, wie Sie sagen, Naturbursche spiele?"

„Das ist auch ein Beweis", erklärte Matheß, „aber Sie sind noch aus einem anderen Grunde nicht ernst zu nehmen, mein Lieber. Sie müßten nämlich mich mal erst fragen, ob ich Sie überhaupt liebe. Mann Gottes", Matheß wurde auf einmal ernst, „Mann Gottes, so liebe, daß ich mit Ihnen ein Leben teilen möchte, ein ganzes, nicht wieder zu ändernde Leben!"

„Gut", bemerkte Berber, „ich dachte, das brauche ich nicht mehr zu fragen, also frage ich Sie hiermit, ob Sie mich lieben."

„Nein", erwiderte Matheß schnell, „ich liebe Sie nicht."

„Sie lieben mich doch!"

„Nein, Sie alberner Mensch!" schrie das Mädchen erbost, „ich liebe Sie nicht! Und damit müssen Sie sich abfinden!"

„Ich weiß auch, wer Sie sind, Matheß", fuhr Berber zufrieden fort.

„Sie lieber Himmel, was wissen Sie da schon! Glauben Sie, daß ich erschlagen bin, weil Sie wissen, daß ich eine kleine Schauspielerin bin, die ihre ersten Rollen gespielt hat und nun zum erstenmal in ihrem Leben Ferien macht? Und daß ich den Namen Stumm führe, weil als Fräulein Kubalke mich die Theaterdirektoren gar nicht verpflichten würden? Das wissen Sie also, nicht wahr? Nun, da wissen Sie also eine ganze Menge von mir. Und von Vater werden Sie wissen, daß er mal eine große Gärtnerei hatte und jetzt oder wissen Sie sonst noch etwas?"

„Nein", gab Berber zu, „sonst weiß ich nichts."

„Na also."

Berber stand auf.

„Gut", meinte er unschlüssig, „dann werde ich eben noch ein bißchen auf Sie warten, vielleicht rührt sich doch noch mal etwas in Ihrem verdammt zugeknöpften Herzen."

Damit ging er ins Haus.

*

Zuerst war es Herr Kubalke, der den Landgendarmen auf dem Fahrrad sah. Der Gärtner war eben dabei, am Zaun an der Landstraße wieder einmal die wilde Reihe der Büsche zurechtzustutzen.

Aha, dachte er.

Dann erblickte den Landgendarmen die Baronin, die am Fenster ihres Zimmers im kleinen Turm sich wieder einmal über Herrn Abendroth ärgerte. Und indessen ihr Gärtner unten die Büsche stutzte, stutzte sie die verdächtigen Liebesanschauungen des Hauslehrers zurecht, die sich seit einiger Zeit allzu üppig über einen normalen Maßstab hinaus entwickelt hatten.

„Sie sollten nicht so romantisch sein", sagte sie verweisend, „im Xtem Alter macht das einen kindischen Eindruck und . . . ."

In diesem Augenblick war ihr Blick hinaus auf die Straße gefallen, sie brach den Satz, den sie hatte sagen wollen, ab. Sie hatte den Gendarmen entdeckt.

Aha, dachte sie.

Der nächste, der den Landgendarmen entdeckte, war der Wanderer Bergenruen. Er saß in der dichten Krone der ungeheuren Linde, die der Stolz des Besitztums war. Einige Aeste unter ihm hockten Rettich, Zunder und Berber. Und vom untersten Ast aus gab Matheß ihre Anweisungen.

Sie waren dabei, zu untersuchen, ob es möglich sei, in der breiten, herrlichen Krone des Baumes einen Wigwam anzulegen. Sie dachten, mit einigen Decken und Brettern da oben eine Sommerhütte herzurichten. Matheß war dagegen, und deswegen befanden ihre Anweisungen aus Ratschlägen, die ausgeführten unmöglich waren.

„Ein Liegestuhl muß hineingehen", rief sie, und eine aufsehbare Zalousie!"

Bergenruen war gerade dabei, einige Zweige abzubrechen, um bessere Sicht nach unten zu haben, als er auf der nahen Landstraße den Gendarmen erblickte.

(Fortsetzung folgt)

## Nächtlicher Aufbruch

(Fortsetzung von vorhergehender Seite)

Der Anmarsch zum Bahnhof ist weit. Fest hallt der Marschtritt. Nach einiger Zeit wird auch Gesang laut, verstummt dann aber wieder. Schöner ist es, dem Rhythmus der Kapelle zu folgen. Auf den Gleisen des Bahnhofs aber prustet und dampft bereits die Lokomotive.

Unsere Bremer sind es, die den Anfang machen, nachts um kurz nach vier Uhr. So wie die Marschordnung ist, bleibt auch die Zugordnung. In kaum mehr als einer Minute hat ein jeder seinen Platz, packt den Affen ins Netz und macht es sich für die Fahrt behaglich. Transportführung und auch die übrigen Führer sehen mit scharfen Augen wortlos überall nach dem Rechten. Zu bemängeln gibt es da nichts. Soldaten, das kann man wohl spüren!

Abfahrt... Sachte zieht der Zug an und gleitet aus dem Bahnhof. Winkende Arme regen sich. Gute Augen blicken zurück. Ein frohes Lachen liegt darin.

*

Vier solcher Züge fahren. Bei allen vier das gleiche Bild, die gleiche vorbildliche Zucht. In Delmenhorst sind die Mannschaften noch ein wenig im Banne der Nacht, — aber nachher in Bremen hat der Morgen bereits begonnen. Die letzten beiden Züge fuhren überhaupt schon bei Tageslicht.

Die kurze Durchfahrt in Bremen ist überaus fröhlich. Besucher sind nicht viel da. Aber die wenigen, denen, es am Herzen lag, die Nürnbergfahrer zu sehen und sie womöglich mit irgendetwas zu erfreuen, als da ist durch das Mitbringen von Zeitungen, werden mit stürmischer Freude begrüßt. Manches Scherzwort fliegt hin und her. Wo einer knipst, drängen sich die Köpfe in den Abteilfenstern zusammen, daß auch ja alle draufkommen auf das Bild. Derweil machen die anderen Späße und reizen zu Gelächter, daß es durch die leere Bahnhofshalle schallt...

Weiter, weiter... Der Zug hat sein Zeichen. Der letzte Abschied! Heil, Kameraden...!

Hundertfältige Antwort ... Heil ... !

So aber, wie hier, ist es in fast jeder Stadt des deutschen Vaterlandes. Wer es aus der Luft sehen könnte, indem er das gesamte Reich überblickte und die winzigen, dahinrasenden Züge erkennte, die gen Nürnberg rasen, und zum Teil auch schon wieder fort aus der Stadt der Parteitage, — ihm müßte es ankommen wie das größte Wunder, das die Welt je gesehen.

Wie der ganze Nationalsozialismus in allen seinen Einzelheiten ja immer und immer wieder ein unfaßliches Wunder bleibt.

## Aus den Verbänden

**Monatsappell der OG. Bremen der Technischen Nothilfe.** Zu Beginn des in der Wandelhalle des Wilh.-Decker-Hauses kürzlich stattgefundenen Monatsappells kennzeichnete der Ortsführer die Verdienste des verstorbenen Kameraden Ernst Helmut Hendorff jun. bei einer Reihe von früheren Einsätzen und bei seiner Werbetätigkeit und Mitarbeit bei der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft". Sein Andenken wurde unter den Klängen des vom Musikzug gespielten Liedes vom guten Kameraden in üblicher Weise geehrt. Der Luftschutzführer berichtete über den Verlauf der Einweihung des Luftschutzübungsplatzes Abschnitt Osten am Sonntag, 8. September 1935. An den nächsten NS.-Schulungsabend in der Aula der Technischen Staatslehranstalten am 30. September, 20 Uhr — jeden letzten Montag im Monat — wurde erinnert. Neue Führerstellen-Besetzungen und die Einrichtung einer Abendsprechstunde an jedem Dienstag, 20 bis 21 Uhr, in der Dienststelle wurden bekanntgegeben. Ein allmonatlich abwechselnd von einem der Führer zu versehender Ordnungsdienst ist eingeführt worden. Der techn. Mitarbeiter der Landesführung, Kamerad Tuchscheerer, berichtete über die Fahrt der Kameraden vom Kraftfahrmeldedienst am Sonntag, 8. Sept., zur SSKK.-Motorsportschule nach Hülsen. Der Führer des Allgemeinen Dienstes sprach über das am 28. September im Casino abzuhaltende TN.-Herbstfest. Für den Bezug der Bäderzeitschrift und der NS.-Schulungsbriefe wurde geworben. Für die Mitarbeit im Winterhilfswerk meldeten sich weitere Kameraden. Es wurde bekanntgegeben, daß der nächste TN.-Monatsappell ausnahmsweise nicht am 2. sondern am 1. Montag im Oktober, also am 7. Oktober im Wilh.-Decker-Haus stattfindet. Der Musikzug unter Musikzugführer Kobelt brachte wiederum eine Folge flotter Märsche und weiterer Musikstücke zum Vortrag und erntete hierfür reichen Beifall.

**Kameradschaftsabend der Amtswalter der Ortswaltung Buntentor der DAF.** Zu einem Kameradschaftsabend versammelten sich kürzlich die Amtswalter der DAF., Ortswaltung Buntentor, mit ihren Frauen im Kuhhirten. Den Abend eröffnete unser Ortswalter Pg. Mock mit einem Vortrag, in dem er den Frauen unser Wollen in der Deutschen Arbeitsfront schilderte, den letzten Mann des deutschen Volkes für die deutsche Volksgemeinschaft zu gewinnen. Der Redner bat die Frauen, ihre Männer in diesem Kampfe zu unterstützen. Der Zweck unserer Kameradschafts-Abende, so führte Pg. Mock weiter aus, ist, unsere Amtswalter und deren Frauen einander näherzubringen und auf diesem Wege eine feste Kampfgemeinschaft zu bilden. Pg. Mock ermahnte die Versammlung, die uns vom Führer gestellten Aufgaben restlos zu erfüllen. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer Adolf Hitler fand der erste Teil des Abends seinen Abschluß. Dann ging es zum kameradschaftlichen Teil über. Die Ansage hatte Kamerad Ehlers. Kapelle Lehmann mit seinen bewährten Mitarbeitern von der SA. und vom Roten Kreuz sorgten für musikalische Genüsse. Kamerad Lücking, unser bekannter Vortragskünstler gab ernste und lustige Sachen zum Besten. Eine lögenhaft to vertellene Löwenjagd (rin in Rucksack) gab unser Afrikakrieger, stellvertr. Ortswalter Pg. Fischer, zum Besten. Kamerad Meyer trug wieder seine beliebten lustigen plattdeutschen Sachen vor. Kamerad Wetzel las plattdeutsche Döntjes (Köm ist Gift). In der Zwischenzeit wurden fleißig unsere Kampflieder gesungen. Der Abend und die Stimmung waren so richtig dazu angetan die Kameradschaft zu pflegen.

# Beginn der Winterarbeit in der „Maus"

### Programmatische Ansprache Pg. Leopold Bechtels — Vortrag von Dr. Schecker

Die „Maus"-Gesellschaft für Familienkunde und Sippenforschung in Bremen, der namhafte Forscher angeschlossen sind, trat unter Pg. Leopold Bechtels Leitung am gestrigen Abend in die diesjährige Winterarbeit ein. Im Saale des „Nordischen Hofes" gab der Leiter nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen zunächst einen Rückblick auf das, was in allerletzter Zeit von der Gesellschaft erreicht worden ist. Was noch vor kurzem als phantastisch erschienen sei, sei inzwischen Wirklichkeit geworden. Nach vieler Mühe sei es jetzt gelungen, der „Maus" ein eigenes Lokal zu schaffen und zwar zwei schöne Geschäftsräume. Das Lokal bedeute für die „Maus" keine finanzielle Belastung.

Ferner sei es sehr erfreulich, daß der Gesellschaft das wertvolle Material des Klub zu Bremen (früher Museumsgesellschaft), das in vielen Jahren mühsam gesammelt worden sei, zur Betreuung überlassen wurde. Nur, wer sich mit der Erforschung Bremer Familiengeschichte eingehender befaßt habe, könne die Bedeutung dieser Tatsache voll ermessen. Ferner seien jetzt alle Bücher und Archive gesammelt und den Mitgliedern an einer Stelle verfügbar. Diese Bücher befinden sich in den Räumen des Klub zu Bremen und man ist, wie Leopold Bechtel hinzufügte, ergriffen von der Fülle des Quellenmaterials, das man hier greifbar vor Augen findet. Der Leiter der „Maus" bat, von diesen Quellen eifrigst Gebrauch zu machen.

Ein weiterer erfreulicher Fortschritt im Schaffen der „Maus" sei die bevorstehende Veröffentlichung des Copulationsregisters von St. Pauli, einer mühevollen Arbeit des Ehrenmitgliedes Ueltzen. Leopold Bechtel gab im weiteren einen Ausblick auf die bevorstehende Arbeit im Winter. Mit dem Rassehygienischen und dem Naturwissenschaftlichen Verein sei bereits Fühlung aufgenommen zwecks Abhaltung bedeutsamer Vorträge, die teilweise im Atlantishause stattfinden sollen. Regelmäßig werden die Versammlungen und von jetzt ab auch die Sprechstunden der „Maus" abgehalten werden. Für neue Mitglieder, die sich als Anfänger der Familienforschung widmen wollten, sollen Schulungsabende stattfinden, in denen sie in die Arbeitsmethode und Quellenbehandlung eingeführt werden. Ein wichtiges Kapitel werde dabei vor allem gepflegt werden, nämlich die Heraldik (Wappenkunde). Diese sei keine Ueberheblichkeit, sondern eine große Kulturaufgabe.

Der Leiter berichtete weiter eingehend über die seitens der Bremer „Maus" mit Berlin gepflogenen Verhandlungen, die noch nicht ganz abgeschlossen seien. Was bisher an Großem erreicht worden sei, so schloß Leopold Bechtel seine eindrucksvollen Ausführungen, sei vor allem der engen Zusammenarbeit mit dem Beirat zu danken. Der Leiter bat, daß alle Mitglieder sich tatkräftig und freudig dem hohen Werk der „Maus" auch fernerhin widmen möchten.

Pg. Bechtels Rede fand lebhaften Beifall. Anschließend hielt Studienrat Dr. Schecker-Bremen, Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und durch zahlreiche kulturgeschichtliche Vorträge und Veröffentlichungen weiten Kreisen bekannt, einen fesselnden Vortrag über das Thema: „Ein Studentenstammbuch der Spätrenaissance im Bremer Familienbesitz".

Dr. Schecker verstand es, die kulturgeschichtliche Bedeutung dieses eigenartigen Dokumentes an zahlreichen Zitaten deutlich zu machen. Es handelt sich dabei um eine universitätsgeschichtliche und kulturgeschichtliche Fragestellung. Aus dem Stammbuch, das ausgezeichnet erhalten ist, weht noch der Geist des lateinischen Humanismus. Der ursprüngliche Besitzer war ein Jurist, Justus Linde. Heute ist das Buch im Besitze des Bremer Pastors Dr. Jeep. Eigenartig ist die Formulierung des Begriffes der Universität durch den damaligen Professor an der Universität Stadthagen, Christoph von Griesheim. Vor allem enthält das Stammbuch Einträge aus den Jahren 1613—1618 in lateinischer Fassung. Auch die Erotik bricht an einigen Stellen hindurch. Der lateinische Text hat eine teilweise groteske Form, die jeweilige Stimmung wird eingedeutscht. Der Redner wies am Schluß seines mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrages auf den kulturgeschichtlichen Wert solcher Stammbücher hin und betonte, daß auch die „Fantasien aus dem Bremer Ratskeller" von Wilhelm Hauff an ein studentisches Tagebuch angeknüpft hätten.

Leopold Bechtel gab dem Dank der Versammlung nochmals herzlichen Ausdruck und wies auf die große geistige Bedeutung der jetzigen Nürnberger Tage hin. Es gelte für jeden deutschen Menschen, das Bild des Führers in seiner Reinheit im Herzen zu tragen. Denn alles komme auf die Treue an, ohne sie sei alles andere wertlos. Stets gelte es, sich die Frage bei allem Tun zu stellen: „Was würde der Führer jetzt dazu sagen?"

Damit war der offizielle Teil des Abends beendet und es fand noch ein reger Gedankenaustausch der Anwesenden statt, der zu den wertvollen Gepflogenheiten der „Maus"-Gesellschaft gehört und immer gehaltvoll und anregend ist. Der erste Abend darf für die kommende Winterarbeit als verheißungsvoller Auftakt vermerkt werden. Dr. —k.

**Deutschland marschiert in Nürnberg**
**Erlebe es mit - Werde Rundfunkhörer**

# Streiflichter aus dem Gerichtssaal

### Für den Staatsdienst ungeeignet — Eine unverantwortliche Drohung

Sauberkeit und Ordnung sind stets zwei Grundbegriffe des deutschen Beamtentums gewesen und müssen es auch für alle Zukunft bleiben. Der Beamte, der nicht diese beiden Tugenden verkörpert, ist von vornherein für den Staatsdienst ungeeignet. Zu diesen unsauberen Elementen gehört auch der 37jährige Otto M., der als Angestellter einer staatlichen Wohlfahrtsbehörde im öffentlich-rechtlichen Sinne als Beamter angesehen werden kann. Ihm oblag neben der Bearbeitung von dringenden Anträgen auf Krisenunterstützung die Einziehung von Geldern, die früher notleidenden Volksgenossen bewilligt worden waren. Gottlob können natürlich die von dem Angeklagten begangenen Verfehlungen als Einzelfall angesehen werden.

In der Behörde vermißte man eines Tages wichtige Akten, deren Zahl sich im Laufe der Zeit nicht unbeträchtlich erhöhte. Man stand vor einem unlösbaren Rätsel. Sämtliche Registraturen und Archive wurden durchsucht, aber ohne Erfolg. Die Akten schienen vom Erdboden verschwunden, bis sich eines Tages der Verdacht auf den Angeklagten richtete. Anläßlich einer Haussuchung fand man endlich die wichtigen Papiere in einem auf dem Boden stehenden Koffer, der M. gehörte. Wie die Verheimlichung, so ist auch die Art der Verbergung des Aktenmaterials für die Dienstauffassung des Angeklagten charakteristisch. Der Boden wurde von zwei Familien geteilt, von dem die eine Seite von der Familie des Angeklagten benutzt wurde. Die Haussuchung war anfangs mit großen Schwierigkeiten verbunden, da man auf der dem M. gehörenden Seite nichts zu finden vermochte. Eine nähere Durchsicht der anderen Bodenhälfte förderte endlich das gesuchte Material ans Tageslicht.

Dem Angeklagten wurde ferner zur Last gelegt, insgesamt rund 179 Mark veruntreut zu haben. Die Verhandlung vor dem Kleinen Schöffengericht ergab das Bild eines häßlichen Vertrauensbruchs. M. ließ sich von der Versuchung leiten, heimliche Griffe in die Kasse zu tun, indem er die einkassierten Gelder teilweise für sich behielt und sie in schlechter Gesellschaft verausgabte. Seiner Frau wollte er glauben machen, daß er das Geld verloren habe, während er es in Nachtlokalen in Sprit umgesetzt hatte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten; ferner wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Straferschwerend fiel der Umstand ins Gewicht, daß sich unter den wiedergefundenen Akten zahlreiche Anträge von Volksgenossen befanden, die bitterster Not ausgesetzt waren.

*

Der 59jährige Max L., der mit seinem Wagen geschäftlich tagaus und tagein auf den Landstraßen liegt, scheint einen „Grünkoller" zu haben. Unter dieser nicht alltäglichen „Krankheit" versteht man einen gewissen Erregungszustand, der dem Betreffenden beim Anblick eines grün uniformierten Polizeibeamten überkommt. In den leichteren Fällen sind Beleidigungen und dumme Redensarten die Begleiterscheinungen. L. ist bereits mehrmals wegen Beleidigung von Polizeibeamten vorbestraft, sonst weist sein Führungszeugnis keine schwereren Vergehen auf.

Es war am 23. Mai, als der Angeklagte verkehrswidrig durch Koblenz fuhr. Er wurde von einem Verkehrspolizisten angehalten und notiert. Als sich dieser zur Sicherung der Personalien den Führerschein und die Steuerkarte ausbat, machte M. seinem Unwillen mit den Worten Luft: „Was, die Papiere, ich habe doch kein Verbrechen begangen! Wenn ich einen Strafbefehl bekomme, dann werde ich die in meinem Betrieb beschäftigten 30 Leute 14 Tage auf die Straße setzen!" Diese kaum mißverständliche Antwort mußte der nach seinen Dienstvorschriften ordnungsgemäß handelnde Polizist als Drohung auffassen, die den heftigen Autofahrer nunmehr auf die Anklagebank brachte.

In der Verhandlung vor dem Einzelrichter schilderte sich L. selbst als einen leicht aufgeregten Menschen, dem die Strafverfügungen verständlicherweise eine Pein sind. So erhielt er kürzlich auf einer Fahrt durch Ostfriesland an einem Tage drei (!) polizeiliche Strafverfügungen wegen Verkehrsgefährdung. — Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und erkannte auf eine Geldstrafe in Höhe von 150 Mark.

## Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·P BREMEN

### NS.-Frauenschaft

**Ortsgruppe Horn.** Amtswalterinnensitzung am 14. September um 17 Uhr Friedrich-Mißler-Str. 21.

### NS.-Volkswohlfahrt

**Ortsgruppe Walle**

**Betr. WHW. 1935/36.** Auch diejenigen Volksgenossen, die schon im Besitz einer gelben Ausweiskarte sind und glauben, in diesem Jahr wieder unterstützungsberechtigt zu sein, müssen jetzt erneut einen Antrag stellen. Die gelbe Ausweiskarte ist mitzubringen, ebenfalls sämtliche Unterlagen zum Erweis der Hilfsbedürftigkeit. Die letzten Tage zur Antragaufnahme sind:

Donnerstag, den 19. September
Freitag, den 20. September
Montag, den 23. September
Dienstag, den 24. September

und zwar in der Zeit von 15 bis 18 Uhr.

### NSG. „Kraft durch Freude"

**Harzfahrer!** Die Fahrkarten für die Fahrt vom 15. bis 22. September müssen abgeholt werden. Die Teilnehmer versammeln sich am Sonntagmorgen um 8.15 Uhr im Lloydbahnhof.

Für die **Fahrt in die Lüneburger Heide** am 15. September sind noch einige Plätze frei. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5.50 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhof. Es werden die bekannten Heideorte Müden, Hermannsburg und Fallingbostel mit den Sieben Steinhäusern aufgesucht.

Für die **Norwegenfahrt** des Dampfers „Sierra Cordoba" vom 17. bis 23. September werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Die Teilnehmer an dieser Fahrt werden auch den großen Tag der Kriegsmarine, die Flottenparade, miterleben. Die Fahrt kostet 42.90 RM.

Am 18. September wird die **letzte Fahrt zur Porta** stattfinden. Anmeldungen für diese Fahrt werden schon jetzt entgegengenommen. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5.15 RM.

Am Donnerstag, 19. September, **Fahrt nach Hamburg.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Besichtigung von Hagenbecks Tiergarten, Stadt- und Hafenrundfahrt 7.50 RM.

Am 22. September fährt ein **Sonderzug von Bremen nach Wilhelmshaven.** Fahrpreis 2.75 RM., Mittagessen 80 Pfg.

Wie bereits mitgeteilt, **fällt die Fahrt nach Oberbayern, vom 21. bis 29. September,** aus. Teilnehmer, die gewillt sind, noch eine Fahrt dorthin zu machen, verweisen wir auf die Gemeinschaftsfahrt der Besatzungsmitglieder der Dampfer „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" vom 1. bis 10. Oktober. Der Fahrpreis einschl. Verpflegung beträgt für diese Fahrt 42.50 RM. Unterkunftsorte sind: Traunstein, Ruhpolding, Reith im Winkel. Außerdem haben die Teilnehmer Gelegenheit, einen Tag am Münchener Oktoberfest teilzunehmen. Anmeldungen müssen umgehend erfolgen.

### Arbeitsdank

**Mitgliedschaft Oslebshausen.** Der zum heutigen Sonnabend angesetzte Kameradschaftsabend fällt aus. Dafür versammeln sich alle Arbeitsdankkameraden und sämtliche ehem. Arbeitsdienstler am Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, in H. Tölles Restaurant, Grambker Heerstraße. Es spricht als Vertreter vom Gau Unterfeldmeister Münchmeyer. Zum Schluß freie Aussprache. Musikinstrumente mitbringen.

## Hier: Reichssender Hamburg

**Sonnabend, 14. Sept.:** 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Bauernfunk am Morgen. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.30 Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Viertelstunde für die Hausfrau. 9.45 Reichsparteitag der Freiheit: Kundgebung der HJ. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Buntes Wochenende (Fortsetzung). 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Aus der Rundfunkbewegung. 15.15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Der frohe Samstagnachmittag. 18.00 Unsere Dichter und ihr Werk: Wilhelm Scharrelmann. 18.30 Viertelstunde der Wehrmacht: Das Heer. 18.45 Wetterdienst, Hafendienst. 18.55 Aus Nürnberg: Ausschnitt aus dem Volksfest im Stadion. 20.30 Tänze aus Bayern. 21.00 „Die Alpenhütte", romantische Oper von Konradin Kreutzer. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Tanz.

**Ferner senden: Deutschlandsender:** 15.45 Von deutscher Arbeit. — **Berlin:** 22.30 Fröhliche Spende zum Wochenende. — **Breslau:** 15.10 Abschied von einem Landstreicher. 15.45 Sie seh'n ja den Wald vor lauter Bäumen nicht. Ein politisches Gespräch mit einem Auslandsdeutschen. 18.00 Gedichte der Bewegung. — **Frankfurt:** 15.00 Jugendfunk. — **Köln:** 18.00 Der deutsche Samstagnachmittag. — **Leipzig:** 18.40 Unterm Weizenkranz. 20.30 Deutsche Tänze. — **München:** 18.00 Alte und neue Spielmusik für die HJ. — **Stuttgart:** 20.30 „Romanze", ein Funkspiel.

## Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)




### Wechselvoll

**Voraussage für den 14. September:** Frische Südwest- bis Westwinde, wolkig, meist trocken, mild.

**Aussichten für den 15. September:** Mäßige zeitweise auch frische westliche Winde, wolkig, geringe Niederschlagsneigung, wenig Temperaturänderung.

**Witterungstabelle vom 13. September**

| Zeit | Barometer | Temperat. | Feuchtigkeit in % | Wind u. Windstärke | Wetter | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 Uhr | 759,7 | 14,4 | 90 | S 2 | bewölkt | Temperatur maximum 22,0 |
| 14 Uhr | 760,7 | 21,2 | 64 | SW 5 | bewölkt | Temperatur minimum 9,0 |
| 19 Uhr | 761,2 | 17,6 | 74 | SSW 3 | bewölkt | Niederschl. —,— |

**Weserwasser-Temperatur 15,0°**

Frank F. Braun

# Ausklang am Kamin

Die weite Halle lag im Halbdunkel. Die Stehlampe vor dem offenen Kamin reichte nicht bis in alle diese Ecken. Kommissar Halby saß dem jungen Sulford gegenüber. „Ein bißchen unheimlich", sagte er, „diese Waffen und Musikinstrumente fremder Völker an den Wänden, Tanzmasken und geschnitzte Götzen, — dann der Tod Ihres Herrn Bruders .... Ich würde reisen an Ihrer Stelle."

„Der Verdacht", sagte der junge Sulford, „Ich bin noch kein Vierteljahr wieder in England; es hat viel Streit gegeben zwischen meinem Bruder und mir. Nun stirbt er plötzlich. Sie, Herr Kommissar, haben keinen Verdacht, aber die Leute! Ich bin jetzt der Erbe. Man weiß, daß ich Schulden hatte; daß ich auf meines Bruders Tod wartete, wird mir schon lange nachgesagt." Er zuckte mit müder Bewegung die Achseln. „Vaters Tage sind ja sowieso gezählt."

Kommissar Halby rauchte. „Mylord", hob er an und blies den Rauch zur Decke, sah diesen Wolken nach, „es besteht kein Verdacht mehr. Es ist alles geklärt. Deshalb riet ich Ihnen zu einer Reise. Ich denke dabei nicht so sehr an Ihre Person, als an den alten Herrn da oben. Soll er das alles noch erleben müssen?"

Sulford saß zurückgelehnt im Sessel. Man konnte sein Gesicht nicht erkennen. Er sagte heiser: „Was denn, Kommissar, — Sie wissen, wie mein Bruder starb?"

„Vergiftet," sagte Halby, „vergiftet mit einem indischen Gift, das in seine Blutbahn gelangte und den Tod herbeiführte in ganz kurzer Zeit. Oh, Sie dürfen mich nicht so staunend ansehen. Es ist nicht mein Verdienst, daß die Tat ans Licht kam."

„Sagen Sie mir . . . ."

Der Kommissar nickte. „Ich will Ihnen das alles erzählen, ich bin Ihnen das vielleicht noch schuldig, Mylord. — Als wir Ihren Bruder fanden, lag er vor dem Waschtisch in seinem Zimmer. Er lag am Boden und war tot. Sie wissen das. Es fand sich keine Wunde an seinem Körper. Der Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. Aber wo sollte das Gift eingedrungen sein? Sehen Sie, Mylord, ich stand allein vor der Affäre. Was sollte ich tun? Ich untersuchte die Leiche nochmals genau und fand an den Händen ein paar kleine Schrammen, so, wie man sich an einem Dornbusch reißt, geringfügige kleine Kratzwunden. Das war alles. Viel schien damit nicht anzufangen. Ich stellte mir vor, was kann Ihr Bruder hier vor dem Waschtisch getan haben. Er wird sich die Hände gewaschen haben. Ich untersuchte die Seife und gab sie den Chemikern. Es war gewöhnliche Lavendelseife. Damit war es also nichts.

Ich lief durch das Zimmer wie ein gefangener Löwe, knurrte die Beamten an und fand nichts. Ich dachte an ein vergiftetes Rasiermesser, aber die Schnitte waren an den Händen, nicht im Gesicht. Was kann er berührt haben, das ihn zerkratzte? Er wusch sich, er trocknete sich ab. Ich stellte mir das vor; es ist ein altes Mittel, manchmal hilft es weiter. Ich tat die Bewegung des Waschens, legte die Seife in die Schale zurück und griff zum Handtuch. — Es war kein Handtuch da.

Wir wissen nicht, wie wir zu unseren Gedanken kommen. Plötzlich meinte ich, dies Handtuch suchen zu sollen. Warum war es herausgenommen, wer hatte es entfernt, ohne für Ersatz zu sorgen? Ich rief die Mädchen. Sie wußten es nicht. Der Diener wies es weit von sich, im Zimmer aufgeräumt zu haben. Mit einem Male war das Handtuch wichtig! Zufall, werden Sie sagen, Mylord; man kann es aber auch ganz anders nennen."

Kommissar Halby sah den Lord an. Der machte eine Bewegung, sich zu erheben, aber der Kommissar winkte mit der Hand. „Warten Sie noch, Sie sollen alles erfahren. Ich durchsuchte den Ofen. Oben steht der schöne grüne Kachelofen. Er wurde nicht benutzt in diesen, noch warmen Herbsttagen. Das war mein Glück. Ich fand ein gutes Drittel des vermißten Handtuches in der Feuerstelle. Man hatte versucht, es zu verbrennen, die Ränder waren verkohlt, aber in der Mitte war der Stoff zum Teil noch unberührt. Ich begriff noch immer nicht. Sie müssen bedenken, Mylord, ich war nie in Indien. Erst ein zweites Opfer war erforderlich, um mir die Spur zu weisen. Ich kniete an der Erde. Als ich den verbrannten Tuchrest aus dem Ofen holte, kam der Diener, mir zu sagen, es fehle ein Handtuch, habe die Hausdame festgestellt. Mit dem Diener zugleich kam der kleine, braune Dachshund herein. Er kannte mich nicht und bellte mich an. Ich wollte ihn beruhigen, streckte die Hand aus, ihn zu streicheln, da fuhr er auf mich los, biß in meinen Aermel, und da ich die Hand zurückzog, — packte den Handtuchfetzen zu meinen Füßen und sauste damit los. Ich sprang sofort auf und wollte dem Tier nach, aber das war nicht nötig. Das Gift, welches den Lord in wenigen Minuten tötete, wirkte bei dem Tier fast auf der Stelle. An der Tür fiel der Hund um und war tot.

Muß ich Ihnen sagen, daß ich unglaubliches Glück gehabt habe, den Handtuchrest nur am Rand berührt zu haben? Daß winzige kleine pulverisierte Glassplitterchen auf den rauhen Stoff aufgestreut sich fanden, die vergiftet waren? ....

Der Lord erhob sich. „Nein", sagte er beherrscht, „das brauchen Sie nicht zu sagen." Er machte eine korrekte Verbeugung.

Der Kommissar erhob sich. „Das Haus ist umstellt, Mylord!"

„Keine Sorge, Kommissar, ich fliehe weiter, als die Arme Ihrer Häscher reichen." Eine Tür fiel zu.

Kommissar Halby erhob sich sofort und schritt dem Lord Sulford nach. Er wußte, daß er sich nicht zu beeilen brauchte. Gerade, als er die Tür öffnete, krachte durch das stille Haus ein Schuß. Der Kommissar hielt die Türe fest, er spürte sein Herz schlagen.

Den Gang entlang kam der Diener. „Herr Kommissar, ein neues Unglück: der junge Herr ist in seine Jagdflinte gefallen . . . ."

Halby nickte; er setzte sich langsam in Bewegung. Der Prozeß Sulford hatte, ehe er begonnen, sein Ende gefunden.

# Die Männer vom „Zenith"

### Ein Ereignis aus der Geschichte der Luftfahrt, erzählt von Wilhelm Auffermann-München

Im Jahre 1875 vollzog sich der Ballonaufstieg dreier Männer, die zum erstenmal versuchsweise Sauerstoff mitnehmen und sich vor der Gefahr des Erstickens in großer Höhe vollkommen geschützt glaubten. Ihre Namen lauteten: Tissandier, Spinelli und Sivel. Sie tauften ihren Ballon „Zenith" und wollten den bisherigen Höhenrekord von über 8000 Meter brechen.

Eines Morgens stiegen sie mit dem unprall gefüllten Ballon, der alle Neuerungen der Ballontechnik aufwies, empor. Der Füllansatz war geöffnet, ein Platzen in größeren Höhen somit ausgeschlossen. Reichliche Mitnahme von Ballast ermöglichte die Erhaltung ständiger Steigkraft.

In 5000 Meter Höhe hatte der „Zenith" die erste Gleichgewichtslage erreicht. Die Ausdehnung des Füllgases hatte die Haut prall gespannt. Die Hubkraft war aufgehoben. Zum erstenmal flog Ballast über Bord.

Das Volumen des Ballons blieb jetzt gleich. Aber die Gewichtsveränderung von nur einem Hundertteil entsprach regelmäßig einem Höhengewinn von gut hundert Metern. In pendelartiger Kurve vollzog sich der weitere Aufstieg, der die drei Männer schon nach einer knappen Stunde eine Höhe von 7000 Metern erleben ließ. Berge und Ebene verschwammen zu einer glatten Fläche. Selbst die Wolken schienen sich platt an die Erde zu drücken. In immer weitergreifendem Bogen entrollte sich das Panorama der Tiefe und nahm milchige Färbung an.

Als der Aneroidbarograph 8000 Meter verzeichnete, hatte der Ballon die Gipfelhöhe genommen, den Gefrierpunkt längst überschritten. Das Füllgas kühlte ab und verlor an Dehnung. Der Ballon begann zu sinken.

Sivel erleichterte das Gewicht um drei Säcke Landungsballast. Rapide stieg der „Zenith" abermals und entführte die Männer in immer größere Einsamkeiten. Spinelli fühlte sich besonders wohl und scherzte ununterbrochen. Auch Sivel befand sich in bester Laune. Nur Tissandier sog die Luft merkwürdig schwer durch die Nase. Beklemmung bemächtigte sich seiner, Atemnot. Plötzlich verlor er das Bewußtsein.

Als Tissandier erwachte, versagten ihm die Sehnerven. Undurchdringliche Nacht umgab ihn. Er fühlte, wie die Gondel mit furchtbarer Schnelligkeit stürzte. „Sivel! — Spinelli!" Unbeantwortet verhallte sein Schrei, ertrank im schneidenden Luftzug.

Er zerdrückte das Glas der Uhr und tastete mit zitternden Fingern nach den Zeigern: nur eine halbe Stunde war er bewußtlos gewesen. In der nächsten Sekunde begriff er die ganze Lage. Seine Gefährten lagen ohne Besinnung am Boden und der Ballon fiel aus wahnsinniger Höhe — nirgends die Möglichkeit einer Rettung.

Alle Kraft zusammennehmend, gelang es ihm trotz Blindheit und körperlicher Schwäche, einen Sack Landungsballast zu entleeren. Dann brach auch er wieder zusammen.

Jäh kam er nochmals zu sich, durch den schrillen Ruf Spinellis geweckt: „Werft Ballast! — Baa — — laaast!" Aber er vermochte nicht bei Bewußtsein zu bleiben.

Als er nach einigen Minuten zum drittenmal die Augen aufschlug, arbeiteten die Sehnerven wieder, wenn auch nur schwach. Spinelli und Sivel lagen zusammengekauert in einer Ecke, die Jacke über den Kopf gezogen, als könnten sie den Anblick der anstürzenden Erde nicht mehr ertragen. Er versuchte sie wachzurütteln. Er erstarrte. Sivel war schwarz im Gesicht, sein Mund voller Blutschaum, die Augen weit geöffnet. Auch Spinelli gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Bis auf zwei Säcke fehlte der gesamte Landungsballast. Anscheinend hatte der Ballon nach Spinellis Erwachen und verzweifeltem kopflosen Ballastabwurf neuen Aufschwung genommen, dessen Höhe sie erstickt hatte.

Im nächsten Augenblick sausten auch die beiden letzten Säcke über Bord. Doch der Luftstrom des Sturzes verringerte sich nicht. Kein Zweifel — nur das Lösen des schweren Ankers konnte ihn noch retten. Er wollte zum Messer greifen. Das Messer fehlte. Hilflos zerrte er am dicken Seil.

In Todesangst biß er mit aller Kraft ins Hanfgeflecht. Ununterbrochenes Stöhnen entrang sich seiner Kehle, das Gesicht triefte vor Schweiß. Erst im letzten noch rettenden Augenblick, zwanzig bis dreißig Meter über dem Boden, zerrissen die letzten Fasern.

Trotzdem war der Anprall der Gondel von solcher Wucht, daß der Ballon plattgedrückt wurde. Herbeieilende Bauern bargen den schwerverletzten Tissandier und die Leichen seiner beiden Gefährten — sie hatten die Sauerstoffapparate unberührt gelassen . . .

# Schiffahrt und Schiffbau

### Erhöhter Seeschiffsverkehr

**in den Häfen des Unterwesergebiets**

**Bremen,** 13. September. In den Häfen des Unterwesergebiets kamen nach dem Bericht des Statistischen Landesamts im August 1014 (Vormonat 736) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 891 564 (814 548) NRT. an. Davon führten 880 (612) Schiffe mit 692 277 (640 829) NRT. oder 77,6 (78,7) v. H. die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 188 (138) mit 122 090 (115 141) NRT. oder 13,7 (14,1) v. H. der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an. — Im Küstenverkehr liefen 628 (434) Schiffe mit 219 646 (262 809) NRT. ein und im Auslandsverkehr 416 (302) Schiffe mit 671 918 (551 739) NRT.

Ausgehend wurden im August ds. Js. in den Unterweserhäfen 1039 (739) Seeschiffe mit 876 273 (788 921) NRT. gezählt. Die deutsche Flagge war mit 889 (618) Schiffen mit 684 372 (622 359) NRT. oder 78,1 (78,9) v. H. vertreten. 226 (114) Schiffe mit 61 077 (63 473) NRT. oder 7,0 (8,0) v. H. der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus. Im Küstenverkehr gingen 537 (382) Schiffe mit 176 060 (195 154) NRT. ab und im Auslandsverkehr 502 (357) Schiffe mit 700 213 (593 767) NRT.

### Kein Bau amerikanischer Riesenschiffe?

Vor einiger Zeit wurde aus Newyork gemeldet, daß in Washington die Pläne für den Bau von zwei Riesenschiffen geprüft würden, die nicht nur größer, sondern auch wesentlich schneller (38 Knoten) als die gegenwärtig größten Schiffe der Welt „Normandie" und „Queen Mary" werden sollten. Die Sachverständigen der Regierung und des Navy Departments sollten diesem Projekt zugestimmt haben. Hierzu äußert sich jetzt der gegenwärtig auf einer Geschäftsreise in Europa befindliche Präsident der Standard Shipping Co., Mr. Hague, daß nach seiner Meinung diese Pläne auf dem Papier zwar ganz wunderbar ausgearbeitet seien, daß aber an ihre Durchführung nicht zu denken sei, denn die amerikanischen Reeder hätten keineswegs den Wunsch, größere Schiffe als die „Manhattan" oder die „Washington" — also Schiffe von ca. 24 000 BRT — zu besitzen. Diese Schiffe machten sich bezahlt, denn sie seien stets gut besetzt. — Ueber den Zweck seiner Reise nach Europa befragt, sagt Mr. Hague, daß er u. a. beabsichtige, einige neue Tankschiffe für seine Gesellschaft in Auftrag zu geben. Britische Werften kämen für eine Auftragserteilung infolge ihrer hohen Preise nicht in Frage.

### Hamburg-Süd

**verbessert den Brasiliendienst**

Im Zuge des Ausbaues der Abfahrten nach Südamerika hat die Hamburg-Süd, nachdem erst kürzlich die Abfahrten nach dem La Plata verdichtet wurden, jetzt den Brasilfahrplan einer Reform unterzogen. Ab Oktober wird, wie die „Deutschen Verkehrs-Nachrichten" melden, neben dem bestehenden 14täglichen Frachtdampferdienst nach Rio de Janeiro und Santos ein beschleunigter Dienst nach Santos eingerichtet. Für diesen beschleunigten Dienst kann für Santos immer nur eine beschränkte Ladungsmenge angenommen werden. Da dieser beschleunigte Dienst naturgemäß mit besonderen Kosten verbunden ist, wird dafür eine Mindestfrachtrate von (Gold) 12/6 sh je Frachttonne gefordert.

Als erste Abfahrten in diesem Dienst kommen die Dampfer „Alrich" (10. 10. ab Hamburg, 12. 10. ab Bremen, 14. 10. ab Amsterdam, 16. 10. ab Antwerpen), „Entrerios" (24. 10. ab Hamburg, 26. 10. ab Bremen, 30. 10. ab Antwerpen) in Frage, die von Santos über Paranagua, Sao Francisco do Sul, Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) nach Porto Alegre weitergehen. Für die früher gleichzeitig mit den genannten Häfen bedienten Plätze Natal, Cabedello, Pernambuco, Macaio, Bahia und Victoria wird ein besonderer dreiwöchentlicher Dienst eröffnet, dessen erste Abfahrten von den Dampfern „Eupatoria" (10. 10. ab Hamburg, 12. 10. ab Bremen, 16. 10. ab Antwerpen) und „Georgia" (31. 10. ab Hamburg, 2. 11. ab Bremen, 6. 11. ab Antwerpen) wahrgenommen werden. — Mit dieser umfassenden Neuregelung dürfte eine wesentliche Vereinheitlichung erzielt sein, die sich auch in einer Verkürzung der Reisezeiten bei Verladungen insbesondere nach Südbrasilien auswirken wird.

**Verbot der Veräußerung von Handelsschiffen.** Durch ein Gesetz vom 17. 6. 35 ist jede vertragsmäßige Veräußerung oder hypothekarische Belastung von griechischen Passagierdampfern von mehr als 500 t gegenüber Ausländern ohne vorherige Bewilligung des Marineministers verboten. Das Gesetz sieht die Möglichkeit einer Ausdehnung dieser Bestimmung auf andere Schiffe sowie auf Schwimmdocks vor.

### Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt verhandelte über den Zusammenstoß des Lloyddampfers „Lahn" und dem Lloydschlepper „Vulkan" in Bremerhaven und verkündete folgenden Spruch:

Dampfer „Lahn" ist am 4. September um 5.10 Uhr, als er unter Lotsenberatung und mit Schlepperhilfe durch die Kaiserschleuse gehen wollte, gegen das Heck des Schleppers „Vulkan" gestoßen und hat den Schlepper gegen den Schiebeponton gedrückt. Schlepper und Schiebeponton haben hierbei Beschädigungen erlitten. Der Unfall ist auf ein Zusammenfallen ungünstiger Umstände zurückzuführen, insbesondere auf die im Verhältnis zur Schleusenkammer zu große Länge des Schleppers, die seine Manövrierfähigkeit beeinträchtigen mußte. Keiner der beteiligten Schiffsführungen ist ein besonderes Verschulden nachzuweisen. Es wäre jedoch zweckmäßig gewesen, wenn Dampfer „Lahn" beim Einlaufen in die Kammer eine Vorderstring ausgebracht hätte. Die Abänderung der Vorschriften des § 13 der Hafenordnug für die Häfen in Bremerhaven ist zu empfehlen.

### Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

In den Heimfrachtenmärkten hat sich der Umfang des Geschäfts weiter vergrößert und in vielen Richtungen ist die Lage für die Reeder günstiger, während die feste Stimmung in der Ostfahrt von den höheren Raten herrührt, die für mandschurische Bohnenladungen bezahlt wurden. Die Ungewißheit in der internationalen Lage hat das Getreidegeschäft belebt und als Folge davon ist die Chartertätigkeit vom La Plata lebhafter geworden, während für kanadisches und australisches Getreide ebenfalls Abschlüsse zustandekamen. Die Raten für ausgehende Kohlentonnage waren stetig, doch bestand nur geringe Nachfrage.

Am La Plata wurde wieder Schiffsraum zu Tarifraten aufgenommen. Die Lage ist entschieden gesünder geworden, da überflüssige Tonnage jetzt untergebracht ist. Es wurden zusammen neun Dampfer von oberen Flußhäfen für September und Oktober geschlossen; Schiffsraum mittlerer Größe erhielt den Vorzug. — Die Nordamerika-Märkte blieben leblos. Die Chartertätigkeit für Montrealgetreide ist noch etwas gehemmt durch die hohen Verkaufslimite der kanadischen Farmer, obgleich ein prompter Dampfer von 35 000 Qrs. nach bestimmten englischen Häfen zur Minimumrate geschlossen wurde. Ein großes Schiff wurde zu Zeitcharterbedingungen für die Transatlantikreise aufgenommen und für Schrotteisenladungen liegen noch Anfragen vor; dagegen waren die Fahrten von den Verein. Staaten ohne Bewegung. Die Chilesalpeterverschiffer sind bereit, die kürzlichen Raten zu wiederholen, und feste Stimmung herrscht in den nordpazifischen Häfen, wo sich die Aussichten infolge der besseren Weizenabsätze auf den Warenmärkten gebessert haben.

Für australisches Getreide wurde für europäische Rechnung weiterer Schiffsraum zur Tarifrate für Oktober-Verschiffung von Sydney aufgenommen. Hierdurch verringert sich die an der australischen Küste verfügbare Tonnage. Der Osten ist noch immer sehr fest. Lebhaftes Geschäft kam für mandschurische Bohnen zu höheren Raten zustande; ein mittelgroßer Oktoberdampfer erzielte 23 sh 6 d von Dairen nach Rotterdam/Hamburg, während ein 8000-Tonner für Anfang Oktober zu 23 sh geschlossen wurde. Dieselbe Rate wurde für ein etwas kleineres Schiff für Ende September-Cancelling bezahlt. Die Saigon-Reisverschiffer wiederholten 25 sh nach Frankreich für Oktoberverschiffung, während weitere Anfragen für südafrikanischen Mais vorliegen. — Die Getreidefahrt vom Schwarzen Meer ist im Augenblick ruhiger; in den übrigen kürzeren Fahrten liegen noch einige Aufträge vor.

**Abschlüsse:**

San Lorenzo—England, D „Aalsum", 8450 t, 10 Pzt., 16 sh 3 d, Schwergetreide, mit Tarifermäßigungen, Opt. Santa Fé/Diamante Verschiffung 1 sh 3 d extra, 18./31. Okt. — Rosario — voll, Range, ausschl. kleiner irischer Häfen, D „Harpathian", 6500 t, 10 Pzt., 16 sh 9 d, Schwergetreide, 13./25. Sept. — Sydney—Mittelmeer/England/Kontinent, D „Anglo Indian", 8810 t, 21 sh 6 d, loser Weizen ex Silo, 12. Oktober Liegetage. — Dairen—Rotterdam/Hamburg, Smith-Dampfer, 8000 Tonnen, 5 Pzt., 23 sh, Bohnen, mit Hull und nördl. Optionen 1 sh 3 d per t extra, Anfang Oktober. — Time-Charter: 8800 t d. w., 70 Cents, Lieferung Hampton Roads, Rücklieferung England/Kontinent, Ueberreise durch Golf oder Südatlantik, September.

### Windwarnung

Von der Deutschen Seewarte wird am 13. Sept., 11.18 Uhr, folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:

**Gefahr stark auffrischender Südwestwinde**

### Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Abana 13. Borkum-Feuerschiff pass. nach Hamburg. Agira 12. ab Hamburg nach Antwerpen. Anatolia 10. an Buenos Aires. Aruças 12. Ushant pass. Askania 12. an Manaos. MS Cairo 12. an Antwerpen. Crefeld 13. an Bremen. Donau 12. an Hamburg. MS Erfurt 11. ab Frontera nach dem engl. Kanal. Goslar 12. ab Quebec nach Hamburg. MS Havel 12. ab Barcelona nach Genua. Isar 12. ab Port Sudan nach Port Said. Köln 12. ab Oran nach La Pallice. MS Königsberg 13. ab Antwerpen nach Bremen. Main 12. ab Adelaide nach Fremantle. Mosel 12. an Sydney. Nienburg 10. ab Oran nach Antwerpen. Oder 13. an Dairen. MS Osnabrück 12. ab Bremerhaven nach Hamburg. Potsdam 12. ab Belawan nach Colombo. Riol 12. an Corpus Christi. Trier 12. ab Colombo nach Penang. Weser 12. Azoren pass. nach Le Havre.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Geierfels 13. in Bremen. Lichtenfels 12. von Colombo. Rauenfels 12. in Madras. Rheinfels 12. in Antwerpen. Soneck 11. von Hamburg. Sonnenfels 11. Gibraltar pass. Stolzenfels 12. in Suez. Sturmfels 12. von Rotterdam. Treuenfels 13. von Suez. Werdenfels 13. in Calicut. Wildenfels 12. von Kapstadt nach Port Elizabeth.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Achilles 13. in Antwerpen. Andromeda 12. Holtenau pass. nach Hamburg-Altona. Ariadne 13. in Rotterdam. Atlas 12. in Antwerpen. Bacchus 12. in Rotterdam. Bellona 12. von Gijon nach Bremen. Castor 13. in Bremen. Egeria 13. von Kopenhagen nach Gdingen. Elin 13. in Bergen. MS Euler 12. von Bilbao nach Antwerpen. Flora 13. Lobith pass. nach Rotterdam. Hero 13. von Antwerpen nach Tarragona. Irene 13. von Bremen nach Gdingen. Jupiter 12. von Rotterdam nach Köln. MS Kepler 12. von Hull nach Antwerpen. Leda 12. von Riga nach Königsberg. Luna 13. Lobith pass. nach Rotterdam. Mercur 12. in Rotterdam. Neptun 13. in Kopenhagen. Niobe 12. von Rotterdam nach Danzig. Nixe 13. Brunsbüttel pass. nach Lübeck. Pax 12. von Rostock nach Wismar. Phaedra 12. von Rotterdam nach Leer. Pollux 12. von Rotterdam nach Königsberg. Saturn 12. in Oporto. Sirius 13. in Tarragona. Stella 12. von Königsberg nach Elbing. Themis 13. von Brunsbüttel nach Königsberg. Theseus 12. von Santander nach Malaga. Uranus 12. von Königsberg nach Bremen. Vulcan 13. in Königsberg.

**Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Adler 13. an Bremen. Alk 13. Brunsbüttel pass. nach Reval. Bussard 13. an Rotterdam. Condor 12. an Middlesbrough. Erpel 13. Brunsbüttel pass. nach Helsingfors. Fink 13. von Bremen nach Esbjerg. Greif 13. an Hull. Hecht 12. Holtenau pass. nach Antwerpen. Lumme 13. von Rotterdam nach Antwerpen. Optima 12. an Abo. Orlanda 12. von Raumo nach Bremen. Phoenix 13. von Hull nach Bremen. Strauß 13. an Wiborg. Taube 12. an Abo. Wachtel 13. von Nordenham nach Bandholm.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Gonzenheim 11. 49 Grad Nord 20 Grad West gem. Bockenheim 12. an Newyork. Kelkheim 12. an Baltimore.

**Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien).** Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 12. ab Southampton nach Cuxhaven. New York 12. ab New York nach Cherbourg. — Westküste Nordamerika: MS Oakland 12. an Bremen. — Westindien/Mittelamerika: Antiochia 12. an Antwerpen. — Westküste Südamerika: Vancouver 11. ab Liverpool nach Antwerpen. MS Roda 12. ab Guayaquil. MS Hermonthis 13. Ouessant pass. nach Cristobal. Saarland 11. ab Buenaventura. — Ostasien: MS Leverkusen 12. ab Marseille nach Antwerpen. MS Kulmerland 12. ab Barcelona nach Casablanca. Preußen 12. ab Chefoo nach Hongkong. MS Rheinland 11. ab Manila nach Hongkong. MS Sauerland 12. an Port Said. MS Münsterland 12. ab Rotterdam nach Hamburg. — Niederländisch-Indien/Australien/Südafrika: MS Heidelberg 12. an Hamburg. Staßfurt 12. ab Rotterdam nach Antwerpen. Magdeburg 12. ab Antwerpen nach Nordenham. Cassel 12. ab Kapstadt.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** Cap Norte 13. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata. Madrid 12. von Lissabon nach Madeira. La Coruna 13. von Buenos Aires über Montevideo, Santos, Rio de Janeiro nach Las Palmas, Lissabon und Hamburg. Vigo 12. von Las Palmas nach Hamburg. Amassia 13. in Antwerpen. MS Bahia 12. in Natal. Berengar 13. in Antwerpen. Eupatoria 13. in Bremen. Niederwald 13. in Bremen. Paraguay 13. in Rio Grande. MS Pernambuco 12. Ouessant pass. Westerwald 12. Ouessant pass. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 13. in Neapel. MS Monte Sarmiento 12. vor Kopervik. MS Monte Olivia 13. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden.

**Deutsche Afrika-Linien.** Westafrika: Wagogo 12. ab Lissabon. — Süd- und Ostafrika: Tanganjika 12. Vlissingen pass. Ussukuma 12. ab Rotterdam. Watussi 12. an Durban. Ubena 12. an Antwerpen.

**Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie, Hamburg, A.-G.** Arta 12. in London. Attika 12. von Antwerpen nach Oran. Cavalla 12. von Bari nach Ancona. Chios 12. von Patras nach Piräus. Derindje 13. in Hamburg. Galilea 12. von Izmir nach Istanbul. Ionia 12. von Algier nach Tripolis/B. Macedonia 12. Istanbul pass. Milos 12. von Bremen nach Antwerpen. Morea 12. in Salonik. Samos 12. von Port Marghera nach Antwerpen. MS Sofia 12. Gibraltar pass. Troja 12. in Haifa.

**Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg.** Poseidon 11. an Rio Grande. MS Pelikan 11. von Tiko. Charter MS Kamerun 12. in Tiko.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Sevilla 11. in Faro. Pasajes 11. Finisterre pass. Porto 12. in Antwerpen. Oldenburg 12. in Antwerpen. Palos 12. in Antwerpen. Las Palmas 12. in Lissabon. Lisboa 12. von Rabat nach Ceuta. Melilla 12. von Saffi nach Agadir. August Schultze 12. in Hamburg. Tenerife 13. in Hamburg.

**Red Star Linie G. m. b. H., Hamburg.** Pennland 14. von Newyork via Southampton nach Antwerpen. Westernland 13. von Antwerpen via Southampton nach Newyork.

**Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg.** Barcelona 11. in Solin. Cartagena 12. von Messina nach Val di Torre. Genua 12. in St. Louis. Girgenti 12. von Messina nach Palermo. Lipari 11. in Genua. Marsala 10. von Almeria nach Hamburg. Castellon 12. von Algericas nach Barcelona. Palermo 12. in Tarragona. Savona 11. von Livorno nach Neapel. Spezia 10. in Barcelona. Tarragona 12. Dungeness pass. von Porto Torres nach Hamburg. Valencia 12. Finisterre pass. von Split nach Rotterdam.

**Arnold Bernstein, Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Hamburg.** Königstein 14. an Antwerpen. Ilsenstein 10. von Newyork nach Antwerpen. MS Charlotte in Kopenhagen.

**Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.** MS Orville Harden 12. an Southampton. MS F. H. Bedford jr. 12. von Hamburg nach Aruba. SS. W. H. Libby 12. von Harburg nach Guiria, Caripito, Aruba. MS Thalia 11. von Caripito nach Maturin. MS Calliope 12. von Rio de Janeiro nach Santos. MS J. H. Senior 11. an Aruba. MS Victor Ross 11. an Aruba.

### Norddeichradio

**hat am 14. und 15. September voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen**

**Telegraphisch:** Accra, Adolph Woermann, Almeda Star, Apapa, Antonio Delfino, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Balmoral Castle, Berengaria, Berlin, Bremen, Britannic, Cap Norte, Caribia, Carinthia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, City of Newport News, Claus Horn, Columbus, Comorin, Cordillera, Corfu, Deutschland, Duchess of Atholl, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Georgic, General Artigas, General San Martin, Giulio Cesare, Graf Zeppelin, H. C. Horn, Iberia, Ilsenstein, Ile de France, Kenilworth Castle, Kulmerland, Königstein, Laconia, La Coruna, Madrid, Majestic, Maloja, Manhattan, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Naldera, Narkunda, New York, Njassa, Orama, Orbita, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Portland, Presidente Gomez, Potsdam, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Trier, Usambara, Ussukuma, Victoria, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westerland und alle auf See befindlichen KdF.-Schiffe. — **Telephonisch:** Bremen, Columbus, Deutschland, Europa, New York.

### Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 12. September:**

Teal engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Marie Ferdinand dtsch. von Genth, Rab. & Stadtl., Gebr. Röchling. Dino ital. von Venedig, Nic. Haye & Co., Gebr. Röchling. Helmond engl. von Blyth, Carl Scholle, Gebr. Röchling, Kohlen.

**Angekommene Seeschiffe am 13. September:**

Albert dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, J. H. Bachmann, Getreide. Crefeld dtsch. von Bremerhaven, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Carl dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Helen Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Greenland engl. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Geierfels dtsch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute. Adler dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Eupatoria dtsch. von Santos, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17, Kaffee. Niederwald dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16.

**Abgegangene Seeschiffe am 12. September:**

Tenerife dtsch. nach Portugal, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Orla dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Erpel dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Alk dtsch. nach Reval, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Themis dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Nixe dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Milos dtsch. nach Levante, Böning & Co., Stückgut.

### Liegeplätze der Seeschiffe

**in den stadtbremischen Häfen**

**am Sonnabend, 14. September**

**Hafen I:** Adler, Albatroß, Sperber, Schwalbe, Zander 2, Carl, Pylades 4, Castor 6, Electra, Hector 10, Kong Sigurd 3, Greenland 7, Irene, Priamus 9.
**Hafen II:** MS Oakland 15, Eupatoria 17, MS Uhenfels, Geierfels 12, Niederwald 16, Goncalo Velho 18.
**Holzhafen:** MS Altenfels (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Albert (Hansa-Mühle), Elfr. Charlotte Becker (J. H. Bachmann).
**Hohentorshafen:** Rhoen (Rud. Schmedes).
**Industriehafen:** Adamos, Dino, Helmond, Charlotte Becker, Fink (Gebr. Röchling), Hagen, Helen Claussen (Kali-Anlage).
**Werft:** TD Wilh. Riedemann, Ibis (Werfthafen), Trautenfels (Dock III), Scharnhorst (U-Bootshafen).

**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**
**Bremerhaven:** Lahn, Witell, Witram.
**Hamburg:** Donau, Frankfurt, Ingram.

### Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 5 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13. Sept. | 4.03 | 16.13 | 3.33 | 15.43 | 1.28 | 13.38 |
| 14. Sept. | 4.49 | 16.58 | 4.19 | 16.28 | 2.14 | 13.23 |
| 15. Sept. | 5.32 | 17.40 | 5.02 | 17.10 | 2.57 | 15.05 |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 11. Sept. | 1.23 | 1.98 | 1.29 | 1.79 |
| 12. Sept. | 1.18 | 1.98 | 1.25 | 1.71 |
| 13. Sept. | 1.22 | 2.02 | 1.26 | 1.69 |

# Dem deutschen Arbeitsmann...



**Nationalsozialistisches Schaffen für die Zukunft unseres Volkes**

## Die Ueberalterung der Völker

**Kulturell führende Schichten bereits nach zwei Generationen ausgestorben**

Die Erforschung des Volksbestandes ist nicht, wie man früher glaubte, mit einer Auszählung der gerade lebenden Einwohner abgetan. Vielmehr muß die Einwohnerzahl auf ihre Altersschichtung hin durchuntersucht werden. Ein Volk mit verhältnismäßig viel alten Leuten muß in seinen kulturellen, wirtschaftlichen, politischen Leistungen und in seiner Wehrhaftigkeit einem anderen ebenso großen Volk unterlegen sein, wenn dieses in seiner Mehrzahl aus jungen, kräftigen Einwohnern besteht. Auch rein zahlenmäßig nimmt das überalterte Volk gegenüber dem jugendlichen viel schneller ab, selbst wenn die Geburtenzahl bei beiden Völkern an und für sich gleich niedrig sein würde.

In dem Zustand der Ueberalterung befinden sich fast alle europäischen Staaten, auch Deutschland. Die einzig rettende Gegenmaßnahme ist die Hebung der Geburtenzahl.

Es ist aber nötig, diese bevölkerungsstatistische Betrachtungsweise durch die rassenhygienische zu ergänzen.

**Die gewollte Geburtenbeschränkung betrifft nämlich in erster Linie diejenigen Familien, welche dem Staat den für seine kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Belange wertvollsten Nachkommen zu geben hätten, während sich die minderwertigen und erbkranken Familien ungehemmt fortpflanzen.**

Diese von den deutschen Rassenhygienikern seit langem vertretene Ansicht fand auf dem Internationalen Kongreß für Bevölkerungswissenschaft zu Berlin ihre Bestätigung bei einer Reihe ausländischer Forscher. So hat Dr. Sekla, Prag, für die Tschechoslowakei hochinteressante Untersuchungen angestellt, die deutlich beweisen, daß die intelligentesten Familien weitaus die wenigsten Kinder haben.

Auch der französische Forscher, Fernand Boverat, der im übrigen weitgehende und beachtliche Vorschläge zur wirtschaftlichen Unterstützung kinderreicher Familien machte, hat festgestellt, daß der Geburtenrückgang besonders die intelligenten Volkskreise trifft. Grundsätzlich derselben Auffassung ist der Vertreter der amerikanischen Rassenhygiene, Prof. Campbell, der führende englische Rassenhygieniker, Sir Charles Close, ferner Dr. Szél aus Budapest und vor allem auch die Rassenhygieniker der nordischen Länder, Wieth-Knudsen, Mjöen und Essen-Möller aus Lund.

Besondere Beachtung fand das umfangreiche und zuverlässige Zahlenmaterial des letztgenannten Forschers, welches beweist, daß die von deutscher Seite immer wieder festgestellte überaus starke Vermehrung der Geisteskranken und Epileptiker auch für Schweden zutrifft. Von zahlreichen deutschen Forschern wurde, wie vorauszusehen war, eine Fülle von neuem Material zu diesem Thema beigetragen. Die ausländischen Meinungsäußerungen sind aber doch für den deutschen Standpunkt insofern eine wichtige Bestätigung, als dadurch die völlige Objektivität der deutschen Forschungsergebnisse bestätigt wird.

Wir können übereinstimmend mit wohl allen Bevölkerungswissenschaftlern der Welt folgendes feststellen: Die Wertbeschaffenheit des Nachwuchses der meisten Kulturstaaten unterliegt der auffallenden Gesetzmäßigkeit, daß die Fruchtbarkeit einer Bevölkerungsgruppe um so geringer wird, je größer die Bedeutung dieser Gruppe für das Volksganze ist.

**So haben überall in Europa die kulturell, geistig, wirtschaftlich und politisch führenden Schichten ihre Fortpflanzung auf ein derartig geringes Maß beschränkt, daß sie bereits nach ein bis zwei Generationen ausgestorben sein werden.**

Gewiß steigen aus anderen Schichten der Bevölkerung immer wieder einzelne begabte Familien in die führenden Schichten empor. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß im allgemeinen die Begabung dieser Schichten mehr auf praktischen, handwerklichen und bäuerlichen Gebieten liegt. Es ist durchaus nicht wünschenswert, wenn diese Berufsstände ihre begabtesten Erbstämme an die intellektuell führende Schicht abgeben. Diese haben vielmehr für ihre Bestanderhaltung in Zukunft selbst zu sorgen.

**Dafür, daß das Volksganze in freiwilliger Anerkennung der hohen Bedeutung seiner Lehrer, Pfarrer, Kaufleute, Techniker, Wissenschaftler, Künstler und Politiker diesen einen weit über dem Durchschnitt liegenden Lebensstandart zuerkennt, gewinnt es Anspruch nicht nur auf die geistige Leistung, sondern mindestens ebensosehr auf die biologische Leistung dieser Kreise, d. h. auf eine ganz erhebliche Vermehrung des Nachwuchses.**

Die Ehe- und Kinderlosigkeit, die in manchen geistig führenden Kreisen Deutschlands auch heute noch besteht, bedeutet einen ununterbrochenen Verlust hochwertiger geistiger, unersetzlicher Substanz der Völker. Wenn diesem Uebelstand gegenüber die aufbessernden und aufbauenden Maßnahmen naturgemäß nur langsam in Gang kommen können, so ist es ein Erfordernis von ernster Sorge um die künftigen Generationen, wenn zunächst einmal wenigstens der hemmungslosen Vermehrung kranker Erbstämme ins Volk ein fester Riegel vorgeschoben wird. Es haben schon seit langen Jahren namhafte Gelehrte gerade der nordisch geführten Länder, Dänemark, Deutschland, Finnland, Kanada, Norwegen, Schweden, ferner die Schweiz und USA. Gesetze zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erlassen. Andere Staaten, wie England, Japan und Polen, planen derartige Maßnahmen.

**Das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wirkt deswegen am radikalsten, weil die deutschen Forscher auf diesem Gebiet besonders gründlich vorgearbeitet hatten und in der Lage waren, dem Gesetzgeber wissenschaftlich einwandfrei begründete Vorschläge an die Hand zu geben.**

Das Gesetz enthält keine Straf- oder Vergeltungstendenzen, keine entehrenden oder entwürdigenden Auswirkungsmöglichkeiten. Es bezweckt nur die Rettung der kommenden Generation vor dem Ueberhandnehmen kranker Erbanlagen im Volk, die bei der gleichzeitigen Verminderung der hochwertigen Erbanlagen mit einem würdigen Weiterbestand des deutschen Volkes nicht vereinbar sein würden.

## Das Ende der Ausgleichsquittung

**Verzicht und Verwirkung von arbeitsrechtlichen Ansprüchen**

**Die Tarifordnung hat autoritativen Charakter**

Das Reichsarbeitsgericht (RAG., 16/35) hat nunmehr entschieden, daß seit dem Inkrafttreten des AOG. die Tarifordnung autoritativen Charakter hat und unter strafrechtlichem Schutz steht. Soweit die wirtschaftliche Not eines Betriebes für diesen die Tariflöhne nicht mehr tragbar erscheinen läßt, ist der Unternehmer jederzeit in der Lage, bei dem Treuhänder der Arbeit die Herausnahme seines Betriebes aus der Tarifordnung zu beantragen, worüber dann nach sachverständiger Prüfung entschieden wird. Für der Tarifordnung widersprechende private Vereinbarungen ist kein Raum mehr.

**Einen rechtswirksamen Tariflohnverzicht gibt es nicht mehr**

Diese Entscheidung bedeutet das Ende der Ausgleichsquittung. Aber auch der stillschweigende Verzicht, die Verwirkung tariflicher Ansprüche während des laufenden Arbeitsverhältnisses, ist nunmehr ausgeschlossen, da hierauf dieselben Rechtsgrundsätze Anwendung finden. Daß es nach Auflösung des Arbeitsverhältnisses keine Verwirkung tariflicher Ansprüche gibt, sondern nur die Verjährung dieser Ansprüche eintreten kann, hat das RAG. schon früher entschieden (RAG. 188/34). In der Rechtsprechung bleibt nun nur noch die Frage offen, ob es nach der Auflösung des Arbeitsverhältnisses einen rechtswirksamen ausdrücklichen Verzicht gibt, was im Schrifttum bejaht wird. Der übliche Fall ist der, daß dem ausscheidenden Gefolgschaftsangehörigen ein Formular zur Unterschrift vorgelegt wird, wonach er keine Ansprüche mehr habe. Abgesehen von anderen Einwänden muß man hier zu dem Ergebnis kommen, daß einmal die Rechtswirksamkeit einer solchen Ausgleichsquittung deshalb nicht gegeben ist, weil auch in diesem Falle die eingangs wiedergegebenen Rechtsgrundsätze gelten, außerdem ist der wirtschaftliche Druck noch nicht weggefallen, denn die Gefolgschaftsangehörigen fürchten, wenn auch zu Unrecht, so doch tatsächlich, daß sie bei Verweigerung der Unterschrift ihre Arbeitspapiere sowie den Restlohn nicht erhalten würden und daß der bisherige Unternehmer eine ungünstige Auskunft gibt. Ob aber ein ausdrücklicher Verzicht auf tarifliche Ansprüche dann rechtswirksam ist, wenn er erst längere Zeit nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis erklärt wird, ist hier nicht weiter zu erörtern, da solche Fälle so unwahrscheinlich und selten sein werden, daß sie einer allgemeinen Betrachtung nicht bedürfen.

Bei alledem ist noch zu beachten, daß ein Unternehmer oder Führer des Betriebes sich bei untertariflicher Bezahlung nicht nur gemäß § 22 AOG. strafbar macht, sondern auch in ein Verfahren vor dem Sozialen Ehrengericht gemäß § 36 Absatz 1 Ziffer 1 und 3 gezogen werden kann.

Es bleibt nun die Frage zu klären, ob die Rechtslage auch dann dieselbe ist, wenn keine Tarifordnung, wohl aber eine Betriebsordnung besteht, in der die Arbeitsbedingungen geregelt sind. Das ist in Uebereinstimmung mit dem Schrifttum grundsätzlich zu bejahen. Jedoch ist die vorstehende Begründung des RAG. für die Unwirksamkeit eines Verzichtes auf tarifliche Rechte hier nicht anwendbar.

Die Betriebsordnung steht nicht unter strafrechtlichem Schutz, § 22 AOG. findet keine Anwendung. Auch berücksichtigen die Betriebsordnungen gerade die besonderen Verhältnisse des Betriebes, für den sie erlassen sind, so daß ihre Unterschreitung noch nicht eine Schädigung der Wettbewerbsfähigkeit anderer gleichartiger Betriebe bedeutet. Dagegen hat die Betriebsordnung betrieblichen autoritativen Charakter. Sie ist das Betriebsgesetz, das der Führer des Betriebes kraft des ihm durch das AOG. übertragenen Rechtes der selbständigen Entscheidungsgewalt erlassen hat oder das für ihn oder an seiner Stelle von dem Treuhänder der Arbeit erlassen worden ist. Es würde dem Führergrundsatz, dem Geist der Betriebsgemeinschaft und der Sorgepflicht des Führers des Betriebes vollkommen widersprechen, wenn es rechtlich zulässig wäre, daß der Führer des Betriebes das von ihm selbst oder an seiner Stelle erlassene Betriebsgesetz nicht durchführt oder beachtet. Kann der Betrieb wegen wirtschaftlicher Notlage die Bedingungen der Betriebsordnung nicht mehr erfüllen, dann kann der Führer des Betriebes die Betriebsordnung entsprechend ändern und abwarten, ob die Mehrheit des Vertrauensrates hiergegen bei dem Treuhänder der Arbeit Einspruch erhebt und ob dieser ihm stattgibt.

**Der Geist der Betriebsgemeinschaft erfordert ehrliches Spiel**

Alle Umgehungsversuche müssen rechtlich unwirksam sein. Der Unternehmer hat außerdem zu gewärtigen, gemäß § 36 Absatz 1 Ziffer 1 AOG. von dem Sozialen Ehrengericht bestraft zu werden.

Soweit weder eine Tarifordnung besteht, noch eine Betriebsordnung gesetzlich vorgeschrieben ist oder Bestimmungen über den Inhalt der Arbeitsverhältnisse enthält, sind die für die Tarifordnung und die Betriebsordnung geltenden Rechtsgrundsätze, die vorstehend besprochen worden sind, nicht anzuwenden. Erhält ein Gefolgschaftsangehöriger seinen verdienten Lohn nicht in vereinbarter Höhe, so kann der ausdrückliche oder stillschweigende Verzicht nur nach den Grundsätzen der §§ 123 und 138 BGB. unwirksam sein, was aber nur dann der Fall sein wird, wenn ein wirtschaftlicher Druck nachzuweisen ist oder wenn die Entlohnung in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung steht. In letzterem Falle würde der Unternehmer auch ein ehrengerichtliches Verfahren gemäß § 36 Absatz 1 Ziffer 1 AOG. gewärtigen können. Die Treuhänder der Arbeit haben aber allgemein die Möglichkeit, hier einreißenden Mißständen durch Erlaß einer Tarifordnung zu begegnen.

## Einer für alle, alle für einen

**Wir sind ein Volk der harten Wirklichkeit geworden**

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts schrieb der dithmarsche Chronist Neocorus von seinem Heimatland: „Es gibt in jedem Kirchspiel alte Geschlechter, . . . . in denen einer den anderen, auch den allergeringsten und ärmsten nicht verläßt, wenn jemand ihm Unrecht tun oder ihn belasten sollte."

Dieser vor langer Zeit geschriebene Satz dürfte wie kein anderer geeignet sein, das Wollen und Trachten der nationalsozialistischen Bewegung zu kennzeichnen. So wie vor Jahrhunderten der eine für den anderen, und sei er der „allergeringste und ärmste", eintrat und sich schützend vor ihn stellte, genau so strebt heute die Deutsche Arbeitsfront, jedem schaffenden Deutschen zu beweisen, daß er nicht allein und ungeschützt und verlassen dastehe, sondern daß der Kreis geschlossen sei zwischen allen, die auf und an dem deutschen Boden schaffen.

Die Zeit ist vorüber, wo der eine den anderen denunzierte und ihn brutal und rücksichtslos überrannte und ausnutzte und selbst aus seinem Tod noch Nutzen zog. Gegenseitige Hilfe ist eine Selbstverständlichkeit. Und immer mehr bricht der Gedanke durch, daß keiner das Recht hat zu sagen, daß es ihm gut gehe, wenn noch einer da ist, dem es schlecht geht! Wir wissen, daß der Nationalsozialismus die höchste Pflicht darin sieht, dem Volke zu helfen und es vor dem Verderben zu bewahren.

Kürzlich wurde das Wort geprägt, daß „nur ein sozialistisches Volk" in der Lage sei, „seine natürlichen Kräfte so zu entwickeln und spielen zu lassen, daß sie in höchster Freiheit das Aeußerste zur Hebung und Förderung ihres Volkes leisten". Dieser geforderte und erstrebte Sozialismus gibt sich im neuen Deutschland in der Tatsache kund, daß das Recht jedes Volksgenossen auf Arbeit als Grundtatsache der Gemeinschaft wieder aufgerichtet ist.

Das Werk der Arbeitsbeschaffung, die Erlösung der Wirtschaft aus der Krise und das Wiedererblühen der deutschen Schaffensfreude, das sind die Marksteine, die den Weg anzeigen, den Deutschland heute geht. Nur eine starke Staatsgewalt war und ist in der Lage, die schwersten wirtschaftlichen Nöte zu beheben. Sie sichert der Wirtschaft die Harmonie und Ruhe, die notwendig ist und in der durch fleißige Arbeit das wirkliche wirtschaftliche Dasein der einzelnen aufgebaut werden kann.

Deutschland ist nicht mehr das Wolkenkuckucksheim, in dem verrannte Ideologen und Spintisierer und artfremde Intellektuelle dem Volk irreführende und verderbliche Phantastereien vorgaukeln konnten. Unser Deutschland sieht die Wirklichkeit und lebt in der Wirklichkeit und es weiß, daß Wirklichkeit nur dort ist, wo die Menschen wirken und werken.

Der Geist des Wirkens, der Arbeit und des Werkes ist bei uns eingezogen. Gewiß, es wurde immer gearbeitet. Aber einen Sinn hat die Arbeit erst jetzt bekommen. Ob der eine am Schreibtisch sitzt, der andere am Amboß steht und der dritte dem Pfluge folgt, aller Arbeit ist ausgerichtet auf ein Ziel, auf das Ziel der Verbundenheit aller im Dienst an Volk und Rasse.

So steht das deutsche Volk heute in einer Geschlossenheit da, wie wir sie wohl niemals in der Geschichte erlebt haben. Man möchte fast von einer moralischen Wiedergeburt sprechen. Und doch, wenn auch schon vieles erreicht wurde, niemals wurde, niemals werden wir uns mit dem Erreichten begnügen, sondern zielstrebig immer Besseres zum Wohle der einzelnen und des Volkes an die Stelle des Vorhandenen setzen. Da möge jeder seine Pflicht tun an der Stelle, wo ihn das Schicksal hinstellte, damit auch er die Worte des Erasmus von Rotterdam mit Stolz und Hingabe sprechen kann: „Dies Land ist mir zum Vaterland geworden, und wollte Gott, daß ich ihm so recht zur Freude wäre, als es mir ist."

# Niedersachsen-Rundschau

## Küstenkanal fertiggestellt

Nach fast 2jähriger Arbeit ist jetzt die restliche Baggerarbeit im Küstenkanal fertiggestellt worden. In schlichter und feierlicher Weise hatten die noch auf den einzelnen Baggerfahrzeugen verbliebenen Mannschaften die Flaggen gehißt. Der Bauleiter der Baggerarbeiten verabschiedete sich mit Händedruck von seiner Gefolgschaft, die teils in den Heimathafen Duisburg und teils nach einer bereits schon in Angriff genommenen Arbeitsstätte bei Rheine fährt. Die Flaggen wehten in dem Herbstabendwind, als der Betriebsführer den Auftrag zum Abfahren gab. Zu der kurzen Abschiedsstunde hatten sich einige Dorfbewohner beim Kanalufer eingefunden. Auf der Dammkrone des südlichen Leinpfades ging es von der Heeder Brücke bis zu der Emsmündung neben den Schiffen her. Abschiedslieder und Zurufe wechselten miteinander ab. Beim Emsbecken angelangt, setzten plötzlich die Dampfsirenen der beiden Spülbagger ein und sangen den letzten Abschiedsgruß. Das silberne Band des Küstenkanals ist auf der ganzen Strecke geschlossen und das geschaffene Werk wird in Kürze seiner Bestimmung übergeben werden.

## Bremens Umgebung

### Stuhr

**Vom Pferd geschlagen.** Der zehnjährige Sohn des Landwirts Peters wurde vom Pferd geschlagen. Der Junge hatte sich hinter das sonst ruhige Tier gestellt und erhielt von diesem einen Schlag in den Unterleib. Da das Kind anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte, wurde ein Arzt aus Brinkum zu Hilfe gerufen, der die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Delmenhorst veranlaßte. Glücklicherweise ist der Junge jetzt auf dem Wege der Besserung.

### Blumenthal

**90. Geburtstag.** Auf das seltene Fest des 90. Geburtstages konnte Herr Dietrich Haesloop, wohnhaft Rönnebeckerstraße, zurückblicken.

**Turnier und Rennen in Beckedorf.** Das Beckedorfer Pferderennen und Turnier ist in Sicht. Die umfangreichen Arbeiten dazu, die in den letzten Tagen durchgeführt werden mußten, werden nicht vergebens gewesen sein, denn das Rennen in diesem Jahre verspricht, die der Vorjahre zu übertreffen. Selbst das Reichsheer wird eine Abordnung schicken. In der kürzlich stattgehabten Vereinsversammlung des Reitklubs „General Rosenberg" wurde bekanntgegeben, daß der Auftakt des Rennens durch einen Ummarsch am heutigen Sonnabend gebildet werden soll. Das Rennen selbst wird nichts zu wünschen übrig lassen.

## Nordwestdeutschland

### Aurich

**Wegen Totschlages zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.** Die fünfte Schwurgerichtsperiode in Aurich begann mit der Verhandlung gegen Alfred S. aus Wilhelmshaven, z. Zt. in Untersuchungshaft, wegen Totschlages. Der 35jährige Angeklagte hat im Verlaufe einer Auseinandersetzung am 10. März 1935 morgens gegen 5 Uhr den Schlosser Lüttge erstochen. Sämtliche Zeugen stellten dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus und gaben an, daß dieser starkes Gerechtigkeitsgefühl gehabt habe. Der Staatsanwalt betonte, daß man menschlich durchaus dem Angeklagten die Sympathie nicht versagen könne, doch habe er nicht zur Waffe greifen dürfen. Er beantragte daher wegen Totschlages drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Das Gericht verkündete nach ½stündiger Beratung folgendes Urteil. Der Angeklagte ist des Totschlages schuldig. Er wird zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

### Oldenburg

**Tödlicher Unfall.** An der Cloppenburger Straße wurde eine auf dem Fahrrad in die Stadt fahrende Frau durch das Einbiegen eines großen Lastzuges in die Cloppenburger Straße so erschreckt, daß sie den Lenker ihres Rades losließ und laut schreiend auf den Lastzug zufuhr. Dadurch kippte sie um und unglücklicherweise gerade nach dem Lastzug hin, so daß die Räder des einen Anhängers über sie hinweggingen und sie auf der Stelle töteten.

**Wildernde Hunde.** In den Außenbezirken der Stadt Oldenburg (Osternburg-Neuenwege-Blankenburg, Tweelbäke u. a.) wurden in den letzten Wochen von wildernden Hunden insgesamt 20 Schafe, 2 Ziegen, mehrere Kälber und Kaninchen und 130 Junghennen zerrissen. Es gelang jetzt, die Besitzer von zwei Hunden zu ermitteln. Die Tiere wurden erschossen.

### Wildeshausen

**Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.** An der Reichsstraße Wildeshausen-Ahlhorn, unweit der Abzweigung der Straße nach Aumühle, versuchte ein bisher unbekannter Mann im Alter von ca. 25 Jahren an einem jungen Mädchen aus Steinloge ein Sittlichkeitsverbrechen. Er stieß das junge Mädchen, das in Richtung Wildeshausen fuhr, vom Fahrrad und schleppte es in den Nadel- und Laubholzbestand hinter der Straßenberme. Nur durch das Hinzukommen einer Frau wurde der Unhold an seinem schändlichen Treiben gehindert. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

### Abbehausen

**68jähriger durch Unglücksfall ertrunken.** Der 68jährige Rentner Harjes, der seinem Sohn in Tossens bei der Ernte geholfen hatte, fuhr in der Dunkelheit nach Hause. An der Sarver Chaussee geriet er in den neben der Straße befindlichen tiefen Graben, in dem er ertrank. Er wurde morgens von einem Arbeiter tot aufgefunden.

### Verden

**Neuer Schmuck für ein altes Kriegerdenkmal.** Die Kriegerkameradschaft Verden, die in ihrem letzten Monatsappell ihrer Kameraden gedachte, die schon 50 Jahre der Kameradschaft angehören, beschloß, das am Holzmarkt stehende Kriegerdenkmal für die gefallenen Kameraden der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 wieder zu schmücken. Das würdige Denkmal, das einst reichen Bronzeschmuck aufwies, wurde während des Weltkriegs beraubt und steht seit jener Zeit schmucklos da. Die Stadtverwaltung ermöglichte es später, wenigstens eine Widmungstafel am Denkmal anbringen zu lassen. Die Kriegerkameradschaft will nun ein Kleinkaliberschießen veranstalten, dessen Erträgnisse zum Schmuck des Denkmals verwendet werden sollen.

**Neue Leitung der Verdener Kreissparkasse.** Zum Direktor der Vereinigten Sparkassen des Kreises Verden — Stadtsparkasse in Verden, Amtssparkasse in Verden und Kreissparkasse des Altkreises Verden — ist der Direktor der Achimer Kreissparkasse, Intemann, berufen worden; stellvertretender Direktor ist der bisherige Rendant der Amtssparkasse in Verden, Heinrich Rodeck. Die drei Sparkassen sind unter dem Namen „Sparkasse des Kreises Verden" zusammengeschlossen worden.

### Winsen

**Kleinbahn Winsen-Niedermarschacht.** In der Gesellschafterversammlung der Kleinbahn Winsen-Niedermarschacht gelangte die wirtschaftliche Lage der Bahn zur Besprechung, und es wurde festgestellt, daß die Bahn seit 1931/32 ständig Betriebsverluste aufweist, die sich im Ansteigen befinden. Da die Aussichten eine Steigerung des Güter- und Personenverkehrs nicht erhoffen lassen, wurde die schon in der vorhergehenden Gesellschafterversammlung angeregte Prüfung der Stillegung der Bahn erneut besprochen. Im Dezember soll eine Gesellschafterversammlung einberufen werden, die einen endgültigen Beschluß in der Stillegungsfrage zu fassen haben wird.

### Hannover

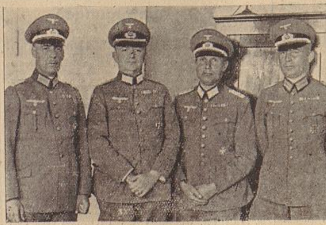
**Tagung des Landesverkehrsverbandes Niedersachsen in Celle.** Eine Mitgliederversammlung des Landesverkehrsverbandes Niedersachsen ist zum 25. und 26. September nach der alten Herzogstadt Celle berufen. Die Vorstands- und Ausschußsitzungen werden am 25. September in der „Union" abgehalten. Der Verbandstag selbst beginnt am 26. September um 9.30 Uhr im Theaterraum des Herzogschlosses. Anschließend ist den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben, die um 14 Uhr beginnende Celler Hengstparade zu besuchen. Unter den am Mittwoch stattfindenden Sitzungen und Vorträgen ist besonders der auf 18.30 Uhr angesetzte Lichtbildervortrag des Direktors bei der Reichsbahn (Reichswerbeamt) R. Meyer-Berlin: „Die Reichsbahn als Dienerin des Verkehrs" bemerkenswert. Von den am Donnerstag stattfindenden Vorträgen und Referaten sind besonders der Vortrag des Bundesdirektors Ritter von Heilingbrunner: „Der Fremdenverkehr als jüngste Wirtschaftsmacht und kulturpolitischer Aufklärungsfaktor", ferner der Vortrag des Vorsitzenden des Werbeausschusses, Bürgermeister Zuchhold in Bad Pyrmont „Landesverkehrsverband — was habe ich davon?" sowie das Referat des Professors Dr. Dieckhoff-Uelzen: „Die Hauptwanderstrecken in Niedersachsen und der neue Heideführer sowie das Referat des Vertreters der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Ost-Hannover, Harburg-Wilhelmsburg: „Erfahrungen bei der Aufnahme der „KdF."-Fahrer 1934/35" zu erwähnen. Anmeldeschluß ist der 22. September, jedoch empfiehlt es sich, schon vorher sich Karten zu besorgen, da der Andrang sehr groß sein wird. Eine Empfangs- und Auskunftsstelle ist am 2. September (ab 11 Uhr) bis zum 26. September um 12 Uhr in der „Union" zu Celle (Fernsprecher 2112) eingerichtet. Weitere Auskunft durch die Stadtverwaltung Celle, Rathaus, Zimmer 36.

# Bilder des Tages



Foto: Weltbild

**Italiens Jugend.** Ein Bild aus einem Ferienlager bei Rom, in dem 50 000 Kinder ihre Ferien verbrachten. Militärische Uebungen der Jüngsten.



**Die neuernannten deutschen Militärattachés.** Von links: Oberst von Faber du Faur, der Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad; Oberst Friederici, der Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia; Oberst von Studtnitz, der Militärattaché bei der Gesandtschaft in Warschau; Oberstleutnant Rössing, der Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Foto: Wagenborg



**Das Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth.** Die fertiggestellte Hauptfront des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth, das dem Gedenken des verewigten Hans Schemm geweiht ist.

Foto: Löhrich

## Erweiterung unserer Waldflächen

### Die Weiterführung des nationalen Aufforstungswerkes

Das große nationale Aufforstungswerk soll im kommenden Herbst und im nächsten Frühjahr mit Nachdruck weitergeführt werden. Zu diesem Zwecke ist ein neuer Erlaß des Reichsforstmeisters ergangen, der eine Reihe von Verbesserungen und Erleichterungen für die Durchführung der im Rahmen dieser bedeutungsvollen volkswirtschaftlichen Aufgaben liegenden Arbeiten bringt. Die neuen Bestimmungen klären gleichzeitig einige Unstimmigkeiten, die in mehreren verfrühten und offenbar von nicht zutreffend unterrichteten Verfassern stammenden Presseveröffentlichungen enthalten waren.

Für die Durchführung der mit Hilfe staatlicher Unterstützung verschiedener Art zu betreibenden Aufforstungstätigkeit kommen nach wie vor nur solche Flächen in Betracht, die nicht für andere Kulturzwecke, insbesondere landwirtschaftlicher Art, benutzt werden können, also für eigentliche Waldböden.

Die wesentlichen Vergünstigungen, die die Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie private Grundbesitzer bei ihren Aufforstungsvorhaben in Anspruch nehmen können, sind neben der Grundförderung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Arbeitsdienst und die verbilligten Kredite der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (3 Prozent). Die Hauptschwierigkeit für den Privatwaldbesitzer, nämlich den geforderten öffentlich-rechtlichen Kreditträger zu finden, ist nun beseitigt, da sich eine Reihe von Kreditinstituten bereiterklärt haben, diese Trägerschaft gegen einen Zuschlag von ½ Prozent grundsätzlich zu übernehmen. Ihre Anschriften sind von den Forstverwaltungen oder den Forstabteilungen der Landesbauernschaften zu erfahren.

Wesentlich ist auch, daß von der sonst bei Notstandsarbeiten geforderten Einschaltung eines Unternehmers im allgemeinen abgesehen wird, da es für Aufforstungsarbeiten keinen Unternehmer gibt. In diesem Fall sind auch die Notstandsarbeiter frei von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung. Die Trägerschaft der Arbeit übernehmen bei den Aufforstungen der privaten Grundbesitzer die Forstabteilungen der Landesbauernschaften.

Die Antragsvordrucke für die Grundförderung können von den Arbeitsämtern, die für Arbeitsdienstvorhaben von den Arbeitsgauleitungen, die für Kreditgewährung von der Druckerei Willy Knuth, Berlin NW 21, Turmstr. 18, bezogen werden. Außerdem haben die Forstabteilungen der Landesbauernschaften die verschiedenen Formblätter vorrätig.

Schließlich werden noch für kleinere Aufforstungsvorhaben, für die die oben erwähnten Vergünstigungen nicht in Anspruch genommen werden sollen oder können, vom Reichsnährstand im Auftrage des Reichsforstmeisters verlorene Zuschüsse verteilt, für deren Gewährung die Anträge an die Landesbauernschaften zu richten sind.

Die Bedeutung des nationalen Aufforstungswerkes liegt insbesondere in der Erweiterung unserer produktiven Waldfläche, aus der sich eine Vergrößerung unserer Bedarfsdeckungsmöglichkeiten ergibt. Wie stark die Bedeutung und der seitherige Erfolg dieser Maßnahme auch von fremden Staaten anerkannt wird, zeigen zahlreiche Presseveröffentlichungen des Auslandes, in denen mit Recht hervorgehoben wird, daß es dem nationalsozialistischen Deutschland gelungen ist, in kürzerer Frist eine größere Fläche in Forstkultur zu bringen, als es den viel beachteten, gleichartigen Maßnahmen Italiens möglich war. Deshalb hat man auch in Frankreich unser Vorgehen zum Muster für eigene Maßnahmen genommen.

Die neuen Bestimmungen werden — insbesondere durch ihre Erleichterungen für den privaten Waldbesitz — dem nationalen Aufforstungswerk in den beiden kommenden Kulturabschnitten Herbst 1935 und Frühjahr 1936 einen weiteren Auftrieb verleihen und die in Kultur zu bringende Fläche noch stärker vermehren, als es seither schon der Fall gewesen ist.

## Deutscher Bauernfunk

**Sonnabend, den 14. September**

Deutschlandsender, 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 1. „Der Weizen ist fußkrank" von Otto Friedrich. 2. „Selbst bei Herbstregen noch gutes Heu" von Otto Held. 15.45: „Eigen Heim — Eigen Land".

Königsberg, 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 11.05: Zwischen Land und Stadt. „Praktische Siedlungsfragen in Ostpreußen" von Dr. Walter Gebert. 22.30: „Ostpreußische Turnierwoche Insterburg-Trakehnen". Funkbericht.

Hamburg, 8.00: Viertelstunde für die Hausfrau: 1. Was kochen wir in der nächsten Woche? 2. Markt und Küche.

Stuttgart, 11.30: Hammer und Pflug. „Das Blähen des Rindviehs bei Weidegang" von Dr. Landenberger.

Leipzig, 11.45: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kleintierzucht" von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx, Dresden. 18.40: „Unterm Weizenkranz", Liederfolge ausgeführt von der BDM.-Spielschar, Halle.

München, 11.00: Stunde des Bauern. 1. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. 2. Es spielt das Schrammeltrio Vögel-Bleicher.

## Gerhard Menzel: „Fern-Ost"

### Erstaufführung im Thalia-Theater Hamburg

Ein Kolonialstück nennt Menzel sein Werk, in dem das Problem des Fernen Ostens schlaglichtartig beleuchtet wird, ohne daß dabei freilich ein greifbares Ziel vor unseren Augen auftaucht. Eine äußerst dramatische, wirkungsvoll durchgeführte Handlung, Einzelschicksale erfassend, die keineswegs als allgemeingültig angesprochen werden dürfen, vollzieht sich innerhalb einer elementar ausbrechenden, revolutionären Bewegung in der chinesischen Provinzialhauptstadt Kalgan.

Die Handlung ist einfach, aber von dichten Spannungen geladen. Leider schneiden die Vertreter der weißen Rasse mit Ausnahme des Konsuls Taaske durch ihre minderwertige menschliche Haltung sehr schlecht ab, sie sind um nichts besser als die führenden volksverbrecherischen Elemente des Ostens, die Menzel in den Gestalten eines chinesischen Statthalters, eines Regierungsmannes und eines Generals kennzeichnet. Die Weißen stehen einer Welt unerbittlicher Feinde gegenüber. Europäisches Notwehrrecht und östliche Rechtsanschauung stoßen aufeinander, als Guelf, ein Mann aus der Umgebung des energischen Konsuls Taaske, zur Rettung eines ihm ergebenen chinesischen Mädchens den Angreifer niederschießt und nun von der Stadtverwaltung zur Verantwortung vor chinesische Gerichte gezogen werden soll. Taaske lehnt diese Zumutung ab, er entscheidet selber als Gerichtsherr und spricht Guelf frei. Mit dem Urteil geben die Chinesen sich nicht zufrieden, sie verlangen ihr Recht; Ching weist warnend auf die Folgen hin, und die leidenschaftlich erregte Masse droht Gewaltakte an. Als zugesagte Hilfstruppen für die eingeschlossenen Europäer ausbleiben, gibt Taaske zur Rettung seiner feigen, um ihr Leben zitternden Kameraden Guelf nachträglich preis. Das ist kein Heldenstück, aber ebensowenig will Guelf allein das Opfer für seine Kameraden bringen. Taaske, dessen Tochter er liebt, soll mit ihm vernichtet werden. Er wiegelt angesichts der chinesischen Massen die Kameraden gegen den Konsul auf, bis einer von ihnen auf Taaske den tödlichen Schuß abfeuert. Dann erst stellt er sich der chinesischen Gerechtigkeit. Der sterbende Konsul, seiner harten Tochter das Erbe anvertrauend, das sie als einzelne kaum antreten kann, rollt in einer großen Auseinandersetzung mit Ching die ideellen Wünsche und Absichten der weißen Rasse bei ihrer Durchdringung des Landes auf, der Ching seine Abneigung und seine Gegengründe entgegenhält. Ohne auch nur im geringsten einander nähergekommen zu sein, verklingt die Aussprache und der große dunkle, geheimnisvolle Osten, verkörpert durch die Buddhastatue, wirkt unergründlich und unnahbar im leeren Raum. —

Es ist ein Werk, das starkes Theater verlangt, eine Forderung, die Direktor Paul Mundorf als Spielleiter erfüllt. Mundorf ist der geborene Bildner der Masse, die entscheidend eingreift und die starke Triebkraft für alle Handelnden wird. Unaufhörlich schwelt und brodelt es unter der Oberfläche, und in den gepeinigten Gesichtern brennt der böse, unauslöschliche Haß gedemütigter Menschen auf. Es ist Mundorfs lebendige Kraft, die diese große künstlerische Wirkung auslöst. Ferdinand Marian als willensharter Taaske und Friedrich Domin als der philosophische Chinese Ching ragen unter den Darstellern hervor. Beide treffen in Ton und Geste den Typus ihrer Gestalten, beide sind ebenbürtige Gegenspieler.

Aus der Zahl der Mitwirkenden sei noch besonders der neuverpflichtete Herbert Boehme genannt, der in einer kleinen, aber wichtigen Matrosenrolle ein auffallendes Spiel- und Sprechtalent enthüllte.

Die Hörer wurden von der hervorragend durchgefeilten Aufführung völlig in Bann geschlagen und verharrten bis zum Ende in atemloser Beklemmung. Ein starker Anfang!

Hans Hauptmann.

## Deutscher Sprechchor in Skandinavien

Professor John Forsell der Generalintendant der Königlichen Oper in Stockholm, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des nordischen Kunstlebens, hat den durch sein Griechenland-Gastspiel auch im Ausland bekannt gewordenen Berliner Universitäts-Sprechchor zu Gastvorstellungen der „Perser" von Aischylos und der „Stationen aus Goethes Faust I. und II. Teil" nach Schweden eingeladen. Namhafte deutsche Schauspieler nehmen an der Fahrt teil. Nach den Aufführungen in Schweden wird der Chor nach Norwegen reisen, um im National-Theater in Oslo zwei weitere Aufführungen der „Perser" zu veranstalten. Am 16. Oktober gibt der norwegische Rundfunk eine Sendung in deutscher Sprache, in der der Berliner Universitäts-Sprechchor einige der schönsten Dichtungen von Goethe und Hölderlin zum Vortrag bringt.

## Uraufführungen in Düsseldorf

Die Düsseldorfer Oper bringt als Uraufführung die französische Oper von Jaques Ibert „König Yvetot", sie fügt Mauricks Gemeinschaftsoper „Die Heimfahrt des Jörg Tilman" mit dem nun fertiggestellten eigentlichen Schluß der aus Zeitmangel bei der Tagung der NS.-Kulturgemeinde ausgewechselt werden mußte, wieder ein. Ein Werk eines jungen Komponisten ist vorgesehen. Im Operettenhaus wird man zwei Uraufführungen zu hören bekommen: „Liebesolympiade" von Siegel und „Piraten" von Sullivan. Auch die Tanzbühne wird nicht müßig sein. Manens Tanzschöpfung „Rosario la tirana" leitet der Komponist selbst, (Uraufführung), zu Labans „Gaukelei" hat Winfried Zillig eine neue Musik geschrieben. Das Schauspiel sieht die chorische Tragödie „Pentheus" von Hans Schwarz, das satirische Emigrantenstück „Die Eule aus Athen" von Loders, Bethges „Hungermarsch der Veteranen" und Möllers „Panama-Skandal" vor. Im übrigen ist der Plan labil gehalten, um stets bereit zu sein, sich auf wichtige Ereignisse und Erscheinungen der Gegenwart einzustellen.

S.

## Gründung einer Raimund-Gesellschaft

Anläßlich des 100. Todestages des Dichters Ferdinand Raimund ist die Gründung einer Raimund-Gesellschaft geplant, der hervorragende Persönlichkeiten des deutsch-österreichischen Kunstlebens angehören werden. Die Gesellschaft will über den einmaligen Anlaß hinaus durch Vorträge und Veranstaltungen das gesamte künstlerische Werk des Dichters, vor allem seine unbekannten Arbeiten, der Vergessenheit entreißen.

## Heinz Rühmann im Schauspielhaus

Heinz Rühmann, dessen überwältigend trockene Komik gegenwärtig allabendlich vor ausverkauften Häusern das Publikum Hamburgs entzückt, gastiert mit seinem Berliner Ensemble im Schauspielhause in Gustav von Mosers Lustspiel „Ihr erster Mann". Zu dem Ensemble gehören folgende bekannte Künstler: Claire Stöckel, Alexa von Poremsky, Hella Gantzert, Carl Günther, Karl Platen, Axel von Ambesser, Karl Bischoff, Hans Albin.

## „Kulturpolitik durch den Staat"

Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Staatskommissar Hinkel, sprach vor den Berliner Filmtheaterbesitzern über „Kulturpolitik durch den Staat" und gab nach einer kurzen Darstellung der weltanschaulichen Ziele einen umfassenden Aufriß der organisatorischen Maßnahmen, die der geistigen Revolution des Nationalsozialismus die breite Plattform schufen. Der Redner betonte, daß kein Staat der Welt einen so starken ideellen und materiellen Einsatz für kulturelle und künstlerische Belange geboten habe und künftig bieten werde, wie das neue Deutschland, in dem jeder Künstler, gleichgültig in welcher künstlerischen Disziplin er schöpferisch arbeite, spüren solle, daß er hier eine wirkliche Heimat besitze. Einen weiten Raum in der Rede des Staatskommissars nahm die Darstellung des Aufbaues der Reichskulturkammer ein, deren Ziel es gerade jetzt sei, alle Einzelkammern, wie es schon das Beispiel der Reichstheaterkammer zeige, nach dem System der Fachschaften auszubauen. In Kürze werde bereits ein Reichskultursenat, der große künstlerische und kulturelle Generalstab des Staates, alle Kammern gemeinsam repräsentieren. Zum Schluß wies Hinkel auf die große Verantwortung hin, mit der gerade die aktive Kulturarbeit im Filmwesen durchgeführt werden müsse, denn der Film sei die weitaus volkstümlichste Kunst und richte sich an die breitesten Kreise der Volksgenossen.

## Theater in Front für Hanns Johst

Zwölf Stunden nachdem die Verleihung des Preises der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft an den Dramatiker Hanns Johst in Nürnberg durch den Beauftragten des Führers verkündet wurde, hat sich das deutsche Theater in allen Gauen spontan zu einer Ehrung des Dichters entschlossen.

Den „Thomas Paine", den Dr. Roeneck seinerzeit in Hannover uraufgeführt hat, haben folgende Bühnen zur Aufführung angenommen: Annaberg, Allenstein, Berlin (Staatstheater) Bielefeld, Bochum, Darmstadt, Dresden (Staatstheater) Erfurt, Görlitz, Guben, Halle, Hamburg (Staatstheater), Karlsruhe, Königsberg, Meiningen, Oldenburg, Osnabrück, Saarbrücken, Stettin und Wilhelmshaven. Außerdem haben das Drama „Der Einsame" angenommen die Bühnen in Freiburg i. Br., Gera, Hannover, Harburg-Wilhelmsburg und Tilsit. — Den „Herr Monsieur" hat Lübeck erworben, die „Propheten" Halberstadt. Ohne feste Entscheidung für ein bestimmtes Werk haben weiterhin die Bühnen Essen, Göttingen und Nürnberg eine Johst-Aufführung abgeschlossen.

Der Dichter des „Schlageter" ist mit diesen 30 Annahmen, denen in den nächsten Tagen weitere Bühnen folgen werden, erneut der führende Dramatiker des deutschen Schauspieltheaters geworden.

## „Die Fledermaus" neu einstudiert!

Die Operette im Staatstheater bereitet in neuer Besetzung und neuer Einstudierung die unvergängliche „Fledermaus" von Johann Strauß vor. Die erste Vorstellung am Mittwoch, den 18. September wird durch das 25jährige Bühnenjubiläum des Oberspielleiters Heinrich Kastner ein besonders festliches Gepräge erhalten. Heinrich Kastner singt an diesem Abend den Eisenstein, Märietheres Heindl die Rosalinde und Manny Bremer die Adele. Die musikalische Leitung hat Willy Kopf.

# Besuch aus Holland

## Kapitänleutnant Isenlahr über die Aufgaben der Fischereischutzboote

Anläßlich des gestrigen kurzen inoffiziellen Besuches von Kapitänleutnant Isenlahr (Fischereischutzboot „Weser") und Kapitänleutnant Cikot, Kommandant des holländischen Fischereikreuzers „Nautilus" hatte unser Mitarbeiter Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem Kommandanten der „Weser". Diese Unterredung mit Kapitänleutnant Isenlahr war überaus anregend und erstreckte sich vor allem auf die Frage der Bedeutung und des Aufgabenkreises der Fischereiboote innerhalb der gesamten Marine. Darüber hinaus bot sich aber auch Gelegenheit, zu erkennen, in welchem kameradschaftlichen Geist die auf der Grundlage der gleichartigen Tätigkeit auf hoher See sich bauenden Beziehungen zwischen den Männern der „Weser" und denen des in Emden verbliebenen Gastschiffes „Nautilus" gepflegt werden.

„Der Fischereischutzdienst in der Marine wird augenblicklich für die gesamte Hochseefischerei von der „Elbe" und „Weser" in der Nordsee ausgeführt. Soweit er außerhalb der Nordsee notwendig und möglich ist, wird dazu das Vermessungsschiff „Meteor" noch eingesetzt, das gelegentliche Reisen nach Island unternimmt. Der Dienst in der Nordsee gründet sich auf den Nordseevertrag vom 6. Mai 1882, abgeschlossen von allen Anliegerstaaten der Nordsee. In diesem Vertrage sind die betreffenden Staaten übereingekommen, ihren Fischern auf hoher See besonderen Schutz, Hilfe und Kontrolle zuzubilligen. Dieser aus dem Nordseevertrag heraus entstandene Aufsichtsdienst beschränkt sich darauf, daß man die Fischer aller Nationalitäten, die auf dem gleichen Platze fischen, vor Streitigkeiten bewahrt. Außerdem wird dafür Sorge getragen, daß die Fischer die richtigen Abzeichen und Ausrüstungen tragen. Selbstredend gilt dieser Aufsichtsdienst auch der Kontrolle der eigenen Hoheitsgewässer an der heimischen Küste, damit in diesem Gebiet nicht Unberufene fischen. Wir führen alle einen international vereinbarten Stander gelb-blau, der uns jederzeit zum Besuch und Anlaufen der Häfen der Anliegerstaaten berechtigt.

Ueber diese Aufgaben des eigentlichen Aufsichtsdienstes hinaus haben sich für den deutschen Fischereischutz weitere Tätigkeiten herausgebildet. Da ist vor allem die Hilfe für die Fischer, in erster Linie der ärztliche Hilfsdienst. Wir haben, so schilderte Kapitänleutnant Isenlahr weiter, ein eigenes Hospital an Bord, behandeln Fischer aller Nationalität und bringen sie, wenn nötig, in das nächste Hospital. Die „Elbe" hat von Juni bis August dieses Jahres 38 Kranke geholt, die „Weser" deren 33, darunter 13 Schwerkranke, die sie in englische Hospitäler verbrachte.

Ein weiteres Arbeitsgebiet der Fischereischutzboote ist der maschinelle Hilfsdienst, welcher Reparaturen an Maschinen, Radioanlagen und dergleichen ausführt; eigene Werkstätten befinden sich an Bord. Ferner werden Wettermeldungen und Sturmwarnungen übermittelt. Nicht selten kommen die Fischereischutzboote auch in Fällen von Seenot den Bedrängten zu Hilfe. Daneben haben die Boote wissenschaftliche und fischbiologische Aufgaben. Man spürt dem Hering in seiner Wanderung nach.

Der holländische Fischereidienst wird von „Nautilus" und „Vulkanus" ausgeführt. Kapitänleutnant Cikot vom Fischereikreuzer „Nautilus" weilt für einige Tage in Emden und ist heute zu kurzem Besuche in Bremen. Cikot hat mit seinem Schutzkreuzer auch schon sehr vielen deutschen Fischern in der verschiedensten Not geholfen.

Alles, was die Fischereischutzboote tun, geschieht im Dienste der deutschen Volkswirtschaft. Im Interesse der deutschen Hochseefischerei sind Marine und Wirtschaft auf das Engste verbunden!"

## Förderung des Naturschutzes durch die Bremer Schulen

Die Landesschulbehörde hat an die Leiter und Leiterinnen aller Schulen im bremischen Staatsgebiet folgende Hinweise gerichtet:

1. Die Reichsregierung hat unter dem 26. Juni dieses Jahres das Reichsnaturschutzgesetz veröffentlicht. In der Einleitung zu den gesetzlichen Bestimmungen finden sich die folgenden bedeutsamen Ausführungen:

„Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung. Die heimatliche Landschaft ist gegen frühere Zeiten grundlegend verändert, ihr Pflanzenkleid durch intensive Land- und Forstwirtschaft, einseitige Flurbereinigung und Nadelholzkultur vielfach ein anderes geworden. Mit ihren natürlichen Lebensräumen schwand eine artenreiche, Wald und Feld belebende Tierwelt dahin.

Diese Entwicklung war häufig wirtschaftliche Notwendigkeit; heute liegen die ideellen, aber auch wirtschaftlichen Schäden solcher Umgestaltung der deutschen Landschaft klar zutage.

Der um die Jahrhundertwende entstandenen „Naturdenkmalpflege" konnten nur Teilerfolge beschieden sein, weil wesentliche politische und weltanschauliche Voraussetzungen fehlten; erst die Umgestaltung des deutschen Menschen schuf die Vorbedingungen für wirksamen Naturschutz.

Die deutsche Reichsregierung sieht es als ihre Pflicht an, auch dem ärmsten Volksgenossen seinen Anteil an deutscher Naturschönheit zu sichern. Sie hat daher das folgende Reichsnaturschutzgesetz beschlossen."

Der Erfolg dieses Gesetzes wird um so größer sein, je tieferes Verständnis seine Bestrebungen im Herzen unseres Volkes finden. Dieses Verständnis schon in der Jugend anzubahnen, dürfte eine wertvolle Aufgabe des Naturkundeunterrichts, aber auch des Unterrichts in einer ganzen Reihe von anderen Fächern sein. Da es sich hierbei vor allem um eine erzieherische Aufgabe handelt, kann nicht ein kurzer, einmaliger Hinweis genügen, sondern der Unterricht muß bei den verschiedensten Gelegenheiten auf diese Fragen eingehen. Die Lehrerschaft muß sich daher mit dem Reichsnaturschutzgesetz beschäftigen. Es ist im Reichsgesetzblatt 1935, Teil I, Seite 821, ausgegeben am 1. Juli 1935, veröffentlicht.

2. Im Unterricht wird mit besonderem Vorteil auf die Eigenart der engeren Heimat Bezug genommen werden. Wir benutzen daher diese Gelegenheit des Hinweises auf das Reichsnaturschutzgesetz, um an einem Einzelbeispiel hier aus Bremen zu zeigen, welch abwechslungsreicher Stoff selbst auf einem kleineren Teilgebiet wie dem des Vogelschutzes erwächst. Die Bremer Naturschutzgesellschaft hat uns von dem von ihr herausgebrachten Heft: „Wer macht mit! Arbeit und Freude am Vogelschutz" dankenswerterweise für jede Schule ein Stück überlassen. Wir empfehlen es den Lehrern als Anhaltspunkt und werden es begrüßen, wenn auch die Schüler darauf hingewiesen werden. Das Heft wird in weiteren Stücken gegen Erstattung der reinen Druckkosten zum Preise von 0,25 RM. abgegeben. Die Ausgabe erfolgt bei Studienrat Dr. Burr, Oberrealschule, Abteilung in der Neustadt, an den Sammelbestellung der einzelnen Schule zu richten wären.

## ... und des Andenkens an Ottilie Hoffmann

Der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur, E. V., Bundesgeschäftsstelle Bremen, hat gebeten, darauf hinzuwirken, daß im nationalsozialistischen Weltanschauungsunterricht an den Mädchenschulen Bremens eingehend auf die Persönlichkeit Ottilie Hoffmanns hingewiesen werde.

„Wir sind der Ueberzeugung, daß das Andenken unserer großen Mitbürgerin Ottilie Hoffmann, deren 100. Geburtstag wir unlängst unter starker Anteilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung begingen, in unserer Jugend lebendig gehalten werden muß. Unsere Stadt verdankt dem uneigennützigen Wirken dieser Frau sehr viel: Sie war eine der Begründerinnen des Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsvereins, der zuerst die Fortbildung der weiblichen Jugend Bremens aufnahm, sie führte gründliche Kurse für häusliche Krankenpflege ein, sie betrat unerschrocken das schwierige Gebiet der Alkoholbekämpfung, sie brachte überhaupt — ohne jemals „Frauenrechtlerin" zu werden — ihre Geschlechtsgenossinnen zum Bewußtsein ihrer volksmütterlichen Verantwortung.

Unserer heutigen Jugend die Ehrfurcht vor den großen Gestalten der Vergangenheit einzupflanzen, sie anzufeuern zu eigenem Opfersinn, soll eine Aufgabe nationalsozialistischer Erziehungsgestaltung sein!

Wir sind überzeugt, daß Ottilie Hoffmann, diese bescheidene, gütige Frau, — wie sie vielen Bremern noch heute unvergeßlich vor Augen steht, wie sie auch in dem Lebensbilde von Mathilde Planck (Verlag Leuwer-Bremen) hervortritt, — der gründlichen Beachtung auch im Schulunterricht unserer Stadt wert ist."

Gern und mit warmer Unterstützung geben wir die Anregung an die Mädchenschulen weiter und weisen noch darauf hin, daß der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur, E. V., auf Wunsch jederzeit seine Mitglieder für geeignete Vortragsveranstaltungen auch in der Schule zur Verfügung stellt. Die Bundesgeschäftsstelle Bremen ist Hansastraße 90/94, Fernruf: Weser 839 03.

Die Landesschulbehörde
Kurz.

**Das Jahresfest des Ev. Missionsvereins Bremen-Land** findet am morgigen Sonntag, 15. September 1935, um 4 Uhr in der Kirche zu Huchting statt. Festpredigt: Missionsdirektor D. A W. Schreiber; „Was hat Abessinien der Missionsgemeinde zu sagen?" Pastor Denkhaus; Schlußwort: Pastor Wessels. Der Kirchenchor von Huchting und der Posaunenchor des CVJM. in Bremen wirken mit. Abfahrt von Bremen, Ecke Pappel- und Meterstraße, mit Omnibus um 3.30 Uhr.

## Firmenmitgliedschaft der NSV. nicht verboten

**Wie die NSV. festgestellt hat, wird die Behauptung verbreitet, daß die Firmenmitgliedschaft in der NSV. verboten sei. Diese Behauptung ist falsch und geeignet, in die Reihen der Firmenmitglieder der NSV. Verwirrung und Zweifel an der Berechtigung ihrer Mitgliedschaft hineinzutragen. Es wird deshalb noch einmal auf die klare Entscheidung des Reichsschatzmeisters hingewiesen, die besagt, daß lediglich die Neuwerbung von Firmenmitgliedern mit Rücksicht auf das allgemeine Sammelverbot bis zum 30. September ruht. Die Mitgliedschaft hingegen ist keineswegs verboten. Demnach kann nach wie vor jede Firma Mitglied der NSV. sein und bleiben und auch von sich aus freiwillig die Firmenmitgliedschaft der NSV. erwerben.**

## Arbeitsbeschaffungsaktion im Bewachungsgewerbe

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel", Fachgruppe „Haus- und Grundstückswesen", Fachschaft „Bewachungsgewerbe", führt vom 23. bis 28. September d. J. im ganzen Reich eine Werbeaktion für das Bewachungsgewerbe durch. Im Gau Weser-Ems wird diese Werbeaktion in allen in Betracht kommenden Städten durchgeführt. Auch in Städten, wo das Bewachungsgewerbe noch nicht Fuß gefaßt hat, soll die Werbung einsetzen, sollen die Haus- und Grundbesitzer von der Notwendigkeit dieses Gewerbes überzeugt und zur Einführung desselben angehalten werden. Diese Werbeaktion soll neben der Wichtigkeit des Bewachungsgewerbes, das das Eigentum der Besitzer durch seine gewissenhafte Wachsamkeit schützt, auch den Zweck haben, hunderte arbeitslose Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen und ihnen das tägliche Brot zu geben. Es ist daher Pflicht aller beteiligten interessierten Volksgenossen, an dieser Werbeaktion in irgendeiner Weise mitzuwirken. Sie unterstützen damit unseres Führers höchstes Ziel, das dahin geht, daß für alle deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und damit auch Brot geschaffen wird. Firmen, die bereits bewacht werden, werden im Interesse der Arbeitsbeschaffung ersucht, Transparente und Schriftplakate anzubringen mit folgendem Wortlaut: „Wir werden bewacht, laßt Euch auch bewachen, dann verhelft Ihr vielen Volksgenossen zu Lohn und Brot", oder ähnliche Texte.

An Hand von Ausstellungen soll dem Volk die Entwicklung des Bewachungsgewerbes vom alten Nachtwächter bis zum modernen Wachtmann und die Bedeutung dieses Gewerbes vor Augen geführt werden.

Als Abschluß der Werbeaktion veranstalten die Bewachungsinstitute in ganz Deutschland am 28. September, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr, Propagandamärsche unter Mitführung von Transparenten und dergleichen.

Kostbares deutsches Volksvermögen und wertvolles deutsches Menschenleben sind bereits durch die Wachsamkeit des Bewachungsgewerbes dem Volk erhalten geblieben und zwar durch die Verhinderung von Einbrüchen, Diebstählen, Bränden, Ueberfällen u. a. mehr. Darum, Volksgenossen, helft mit, dieser Werbeaktion den vollen Erfolg zu erringen.

## Neuregelung der DAF.-Zeitungen

Jedes DAF.-Mitglied ist inzwischen in den Besitz eines gedruckten Rundschreibens der Deutschen Arbeitsfront gekommen und hat Gelegenheit gehabt, sich seine Zeitung auszuwählen.

Bekanntlich werden die 30 Pf. Zustellgebühr bei der Beitragszahlung bei Vorlegung der Empfangsbescheinigung, die vom einziehenden Postbeamten unterzeichnet sein muß, in Anrechnung gebracht. Aus gegebener Veranlassung wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Bestellschein mit der Empfangsbescheinigung wohl unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden kann, wenn der Umschlag an die nächste Postanstalt adressiert ist. Es ist aber falsch, diesen Bestellschein unfrankiert an die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront zu schicken, da diese Stelle nichts mit den Bestellscheinen anfangen kann, sondern sie auch nur an die Post weitergibt und überdies das Strafporto bezahlen muß.

Also, jeder sende seinen Bestellschein mit der anhängenden Empfangsbescheinigung sofort an sein Postamt. Dies kann entweder einzeln geschehen oder aber, die Scheine können in den Betrieben, besonders dort, wo Betriebskassierung durchgeführt wird, gesammelt werden, um dann geschlossen der Post übergeben zu werden.

# Kirchenzettel

**Sonntag, 15. September**

**13. Sonntag nach Trinitatis**

### Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei Sandstr. 10/12. Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 8—13 und 15—18 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachmittags geschlossen.

### A. Stadtgebiet

**St. Ansgarii:** 10.15 Bode. 11.15 Kindergottesdienst ders. 12.00 Taufen i. d. Kirche ders. Donnerstag 15.00 Taufen im Pfarrhause Georgstr. 15.

**St.-Petri-Dom:** Dom: 8.30 Schäfer, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 10.15 Rahm, Abendmahl, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 12.30 Taufen ders. Donnerstag, 16.00 Taufen Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. 20.00 Handarbeitsabend der Frauenhilfe im Klubzimmer der Glocke. — Aufbauschule Hamburger Straße: 10.15 Pfalzgraf. 10.45 Taufen derselbe; Beckensammlung für die Gemeindepflege.

**U. L. Frauen:** 10.15 Festgottesdienst der Inneren Mission, Pfarrer Dietrich-Eckartsheim.

**Friedenskirche:** 10.00 Mießner. 11.00 Taufen ders. 11.00 Kindergottesdienst d. Friedenskirche auf der Parzelle; Treffen 11 Uhr am Krankenhaus, Mießner. 11.15 Kindergottesdienst in der Wielandstraße, Urban.

**Grambke:** 10.00 Heider. 11.00 Kindergottesdienst derselbe. 19.00 Abfahrt zum Jahresfest der Inneren Mission ab Haltestelle Wirtschaft Meyer. Mittwoch 20.00 Konfirmandenabend in der „Wilhelmshöhe". Vorträge: „Jugend mit Christus" (Heider). „Kirchl. Jugendarbeit im Dritten Reich (Landesjugendpfarrer Thyssen), Donnerstag 20.00 Helferkreis im Pfarrhaus.

**Gröpelingen:** 10.00 Coorssen; Kollekte für die Innere Mission. 11.15 Kindergottesdienst ders. Dienstag 20.00 Missionskränzchen Coorssen. Donnerstag 20.00 Frauenhilfe Gensch (bei Sieler). Freitag 19.00 Helferkreis des Kindergottesdienstes im Pfarrhaus Gensch.

**Hastedt:** 10.00 Köper. 11.15 Kindergottesdienst ders. 12.15 Taufen ders. Mittwoch: Ausflug des Frauenhilfsvereins. Treffpunkt Hast. Heerstraße, Ecke Kirchbachstraße. Abfahrt 13.15 Uhr.

**Horn:** 10.00 Fraedrich.

**St. Jakobi:** 10.00 Lange. 11.00 Taufen in der Kirche.

**Luthergemeinde:** Gemeindehaus Landshuter Str. Nr. 3: 9.30 Dr. Bertuleit. 11.30 Kindergottesdienst ders. 12.15 Taufen ders. — Gemeindehaus Sommerstraße 26/28: 10.30 Dr. Bertuleit. 11.30 Kindergottesdienst.

**St. Martini:** 10.15 Finke. 11.15 Taufen.

**St. Michaelis:** 10.15 Hackländer. 11.15 Kindergottesdienst derselbe. 12.15 Taufen ders. Mittwoch, 16.00 Frauennachmittag im Hause „Seefahrt". Donnerstag, 14.30 Taufen Doventorsdeich 4.

**Oslebshausen:** 10.15 Schmidt. 11.30 Kindergottesdienst.

**St. Pauli:** Alt-Pauli: 10.00 Cremer. 11.30 Kindergottesdienst Finke i. d. Kirche. 11.30 Sonntagsschule Mallow im Gemeindesaal. 12.30 Taufen Finke in der Kirche. Mittwoch 17.00 Frauenhilfe im Pfarrhaus Rolandstr. 9; Finke. Donnerstag, 20.00 Bibelstunde im Frauensaal, Mallow. — Hohentorskirche: 10.00 Richtmann. 11.15 Taufen ders. 11.30 Kindergottesdienst derselbe. — Zion: 10.00 Kramer. 11.15 Kindergottesdienst derselbe. 12.00 Taufen derselbe.

**Rablinghausen:** 10.00 Paul Meyer. 11.00 Kindergottesdienst.

**St. Remberti:** 10.00 Nölle. 11.00 Taufen. 11.15 Kindergottesdienst.

**St. Stephani:** Alt-Stephani: 10.00 Greiffenhagen, 11.30 Kindergottesdienst in der Kirche ders. 12.45 Taufen in der Kirche ders. Dienstag 20.00 Bibelstunde in der Kapelle derselbe. — Wilhadi: 10.00 Penzel. 11.15 Kindergottesdienst ders. 12.30 Taufen derselbe. — Immanuel: 10.00 Denkhaus. 11.15 Kindergottesdienst derselbe. 12.15 Taufen derselbe.

**Walle:** 10.00 Klein. 11.00 Kindergottesdienst ders. Taufen: Sonntag 11.00 in der Kirche und Mittwoch, 15.30, im Pastorenhaus Waller Heerstr. 197.

**Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Fr. W. Meyer. 11.15 Kindergottesdienst derselbe. 12.15 Taufen derselbe.

**Diakonissenhaus:** Stationsandachten.

**Krankenanstalt:** 9.15 Mießner.

**Dt. Seemannsmission:** 20.00 Abendandacht.

### B. Landgebiet

**Arsten:** 9.30 Berg.

**Borgfeld:** 10.00 Mohrmann.

**Hemelingen:** Sonnabend, 14. 9., 20.00: Wochenschlußandacht. Sonntag 8.00 Konfirmanden und 9.00 Vorkonfirmanden; Kruse. 10.00 Hauptgottesdienst, Röbbelen. 11.30 Kindergottesdienst. Mittwoch, 18. 9., 20.00: Bibelstunde im Gemeindehaus, Karlstraße.

**Kirchhuchting:** 10.00 Wessels. 11.15 Sonntagsschule derselbe. 16.00 Jahresfeier des Missionsvereins Bremen-Land; Festpredigt: D. Schreiber-Bremen; Ansprache: Denkhaus-Bremen; Schlußwort: Wessels. Mitwirkung des Kirchenchors und des Posaunenchors des CVJM. Kollekte für die Nordd. Mission.

**Mittelsbüren:** 8.45 Heider.

**Oberneuland:** 10.00 Neusche. 11.15 Kindersonntagsfeier und Taufen. Mittwoch, 20.00 Jugendwerk.

**Seehausen:** 10.00 Hoops.

**Wasserhorst:** 10.00 Funcke.

**Altenheim Osterholz:** 9.00 Neusche.

### C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

**Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In d. Runken 21:** 11.15 Sonntagsschule. 20.00 Evangelisation. Montag, 20.00: Gesangstunde. Mittwoch, 16.30: Jungschar. 20.30 Bibelstunde. Freitag 20.30: Gebetstunde.

**Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Vietorstr. 21:** 17.00 Gottesdienst, Tietje.

**Neuapostolische Gemeinde:** Altstadt, Baumstr. 92: Sonntag 9.30 u. 15.30; Mittwoch 20.00. Neustadt, Bachstr. 91-93: Sonntag 9.30 u. 15.30; Donnerstag 20.00. Ostertor, Lübecker Straße 39: Sonntag 9.30 u. 15.00; Donnerstag 20.00. Sebaldsbrücker Heerstr. 89: Sonntag 9.30 u. 15.30; Dienstag 20.00 Uhr. Gröpelingen, Gohgräfenstr. 50: Sonntag 9.30 u. 15.30; Donnerstag 20.00 Uhr.

**Bischöfl. Methodistenkirche (Evangelische Freikirche):** Georgstraße 59: Sonntag 9.30 Predigt; 11.00 Sonntagsschule; 19.30 Evangelisation; 20.30 Jugendbund. Mittwoch 16.00 Frauenverein. Donnerstag 20.15 Bibelstunde. — Lutherstr. 81: Sonntag 11.15 Sonntagsschule. — Gröpelinger Heerstr. 212: Sonntag 11.15 Sonntagsschule; 17.00 Predigt. Dienstag 20.15 Bibelstunde.

**Advent-Gemeinschaft (STA.):** Gemeinde West und Ost, Altonaer Str. 13: Sonnabend 9.30: Bibellehre. 10.30 Predigt. 20.00 Jugendpflege. Freitag 20.15: Gebetsstunde. — Gemeinde Neustadt, Hegelstr. 2: Sonnabend 9.30: Bibellehre. 10.30 Predigt. Freitag 20.15: Gebetsstunde.

**1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7:** Sonntag 9.30: Muske. 11.00 Sonntagsschule. 17.00 Muske; anschl. Gemeindeversammlung. Mittwoch, 20.00: Gebetsstunde. — Oslebshausen, Landstr. 19: Sonntag 9.30: Gottesdienst. 11.00 Sonntagsschule. Dienstag 20.00: Bibelstunde. — Hastedt, Pfalzburger Str. 175: Sonntag 11.00: Sonntagsschule.

**2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstr. 59:** Sonntag 9.30: Schütte. 11.00 Sonntagsschule. 17.00 Schütte; anschl. Gemeindeversammlung. Mittwoch 20.15: Bibelstunde.

**Die Christengemeinschaft** (Bewegung für religiöse Erneuerung). Sonntag, 10 Uhr: Menschenweihehandlung. 11.10 Sonntagsfeier für die Kinder; Mittwoch und Sonnabend, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. Freitag abds. 8.15 Uhr: Dr. Rudolf Frieling-Wien: „Evangelienbetrachtung über Johannes 12". Am Wall 158-160.

### Katholische Kirchen

**St. Johannis-Kirche:** 6.30 und 8.00 Stille hl. Messe. 9.00 Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10.00 Singmesse. 11.00 Hochamt mit Predigt. 20.00 Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7.00 und 7.30 Hl. Messen.

**St. Marien-Kirche:** 6.30 Frühmesse. 8.30 Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Stille hl. Messe. 10.30 Hochamt mit Predigt. 20.00 Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20: Hl. Messen.

**St.-Josefs-Kirche,** Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 6.30 Frühmesse. 9.00 Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10.30 Hochamt mit Predigt. 20.00 Andacht. An den Wochentagen 7.15: Hl. Messe.

**St.-Elisabeth-Kirche,** Fleetrade 15b: 7.30 Frühmesse. 10.00 Hochamt mit Predigt. 20.00 Andacht. An den Wochentagen 7.00 Hl. Messe.

**Kirche am St.-Joseph-Stift:** 6.00 Frühmesse. 8.00 Singmesse mit Predigt. 17.00 Andacht. An den Wochentagen 6.00 Hl. Messe.

**St.-Raphaels-Kapelle, Falkenstr. 48:** 8.30 Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7.00 Hl. Messe.

**Buntentor (Huckelriede):** 9.00 Singmesse mit Predigt.

**Gröpelingen** (Restaurant Bax, Gröpelinger Heerstraße 159): 10.00 Hochamt mit Predigt.

**Christ-Königs-Kapelle Vegesack, Weserstr. 80:** 9.00 Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7.00: Hl. Messe. Freitag 20.00 Andacht.

**Kath. Kirche Hemelingen:** 7.30 Frühmesse. 10.00 Hochamt. 20.00 Andacht.

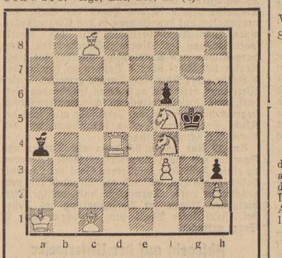
# SCHACHSPALTE

## Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

14. 9. 1935.

**Aufgabe Nr. 149**
**Dr. von Rohden, Bremen**
(Urdruck)

Schwarz: Kg5, La4, Bf6, h3 (4).

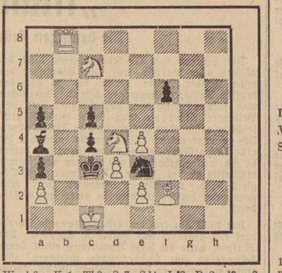


Weiß: Ka1, Td4, Lc1, Lc8, Sf4, Sf5, Bf3, h2 (8).
Matt in drei Zügen.

*

**Aufgabe Nr. 150**
**H. H. Ohms, Bremen**
(Urdruck)

Schwarz: Kc3, La4, Se3, Ba3, a5, c4, c5, f6 (8).



Weiß: Kc1, Tb8, Sc7, Sd4, Lf2, Ba2, d3, e2, e4 (9).
Matt in drei Zügen.

*

Vorstehende hübsche Probleme, deren vollständige Lösungsbesprechung wir in unserer nächsten Schachspalte vornehmen, sind von den beiden Autoren dem Lösungswettbewerb zum „Tag des Schachspiels in Bremen" zur Verfügung gestellt worden. Die Aufgaben waren zur Schau gebracht worden bei den Firmen Stallmann & Harder und Kröncke & Dornbusch.

### Die Lösungen der Preisaufgaben

Die anläßlich des „Tag des Schachspiels in Bremen" in verschiedenen Schaufenstern der Stadt zur Schau gebrachten Schachaufgaben haben in den Schachspielkreisen eine große Beachtung erfahren. Es wurden eine große Zahl von richtigen Lösungen abgegeben, wovon diejenigen mit der vollständigen Angabe von allen Varianten in den engeren Kreis für die Zuerkennung eines Preises gewertet wurden. Für jede der Preisaufgaben war nur ein wertvoller Preis bereit gestellt worden, so daß das Los für die Zuerteilung bei den einwandfreien Lösungen bestimmend sein mußte. Viel Schweiß, aber auch viel Freude, hat dieser Lösungswettbewerb hervorgerufen — auch der Irrungen waren nicht wenige. Die Löser selbst mögen an Hand der nachstehenden Ausführungen selbst vergleichen, welche ihrer Lösungen richtig waren und in welchen Mängel vorhanden waren.

*

**Aufgabe von G. Heidhoff, Bremen**
(im Schaufenster der Firma Lücker)

Weiß: Kb4, De1, Td3, Tf5, Le3, Bh2, h3 (7).
Schwarz: Ke4, Be2, e5 (3).

Lösung:

| | |
|---|---|
| 1. Tf5—f3 Ke4×d3 | 1. ——— Ke4×f3 |
| 2. De1—b1 matt | 2. De1—h1 matt. |

Diese Aufgabe, die außerordentlich leicht war, wurde erfreulicherweise von allen Einsendern in der Lösung richtig angegeben.

*

**Aufgabe von Aug. Kohlrausch jr., Bremen**
(im Schaufenster von Borchers)

Weiß: Kc8, Ld3, Sa4, Bd5 (4).
Schwarz: Ka8, Sa6, Ba7 (3).

Lösung:

1. Sa4—c3! Sa6 beliebig
2. Ld3—a6! S × a6
3. Sc3—b5 Sa6 beliebig
4. Sb5—c7 matt

Der Verfasser hat hier eine „Idee" W. Roeses in gefälliger Form eines Vierzügers konstruiert. Der schwarze Springer muß durch Zugzwang das gedeckt haltende Feld zum Mattsetzen freigeben.

*

**Aufgabe von Bruno Meyer, Bremen**
(im Schaufenster von Schlotte)

Weiß: Kc7, Dh8, Lh1, Sf8, Sh4, Bb3, d6, g4, g5 (9).
Schwarz: Kd5, Le8, Sc2, Bb5, d4, e4, g6 (7).

Lösung:

| | |
|---|---|
| 1. Sf8—e6! Kd5×e6 | |
| 2. Lh1—e4 Ke6—f7 | 2. ——— sonst beliebig |
| 3. Le4—d5 matt | 3. D×e8 bzw. Df6 matt |
| 1. ——— Le8—d7 (c6) | |
| 2. Sh4×g6 Kd5×e6 | 2. ——— Ld7×e6 |
| 3. Dh8—g8 matt | 3. Dh8—e5 matt |
| 1. ——— Le8—f7 | 1. ——— b5—b4 |
| 2. Dh8—a8+ Kd5×e6 | 2. Se6—f4+ Kd5—c5 |
| 3. Da8×e4 matt | 3. Dh8—e5 matt |
| 1. ——— Sc2—b4 | |
| 2. Lh1×e4+! Kd5×e4 | 2. Kd5×e6 |
| 3. Dh8×d4 matt | 3. Dh8×e8 oder f6 matt |

1. ——— d4—d3
2. Se6—f4+ Kd5—c5
3. Dh8—c3 matt

In dieser Aufgabe machten die Vielfaltigkeiten der Varianten einige Schwierigkeiten.

Der Versuch 1. Kc7—b6 scheitert natürlich an treffenden Gegenzügen.

*

**Aufgabe von Dr. Hartlaub †, Bremen**
(im Schaufenster von Hinrichs & Bollweg)

Weiß: Ka3, Dh1, Te8, Sf1, Bc3, c4, d3, e2, g5 (9).
Schwarz: Ke1, Bd5, f2 (3).

Lösung: 1. Ka3—b3!

| | |
|---|---|
| 1. ——— d5—c4+ | 1. ——— d5—d4 |
| 2. Kb3—c2 c4×d3+ | 2. Dh1—a8 beliebig |
| 3. e2×d3 matt | 3. Da8—a1bzw.Dh1matt |

1. ——— Ke1—d1
2. Sf1—e3+ Kd1—d2
3. Dh1—d1 matt

Die Mattführung in dieser Aufgabe ist von dem verstorbenen Autor sehr delikat herausgearbeitet; diese Aufgabe wies bei den Eingängen die meisten Fehllösungen auf. Eine Reihe der Löser fiel auf 1. Ka3—b2? herein, wonach die Aufgabe bei richtiger Erwiderung nämlich unlösbar ist; z. B.:

| | |
|---|---|
| 1. Ka3—b2? d5×c4 | oder 1. ——— |
| 2. Sf1—d2+ f2—f1 D! | 2. Dh1—a8 c4—c3! |

*

**Aufgabe von Prof. Kießling †, Bremen**
(im Schaufenster der Firma Telling)

Weiß: Kg4, Db2, Le5, Ba5, c2, g6, h3 (7).
Schwarz: Ke4, Lg1, Ba6, d5, g7, h4 (6).

Lösung: 1. Le5—d4

| | |
|---|---|
| 1. ——— Lg1×d4 | |
| 2. Db2—b4 Ke4—e5 | 2. ——— Ke4—e3 |
| 3. Db4—e7 matt | 3. Db4—e1 matt |
| 1. ——— Lg1—e3 | |
| 2. Ld4×g7 Le3—d4 | 2. ——— d5—d4 |
| 3. Db2×d4 | 3. Db2—b7 matt |
| 1. ——— Lg1—f2 | 1. ——— Lg1—h2 |
| 2. Ld4×f2 d5—d4 | 2. Db2—c3 matt |
| 3. Db2×d4 matt | 3. Dc3—d3 matt |

*

**Lösung der Aufgabe Nr. 147 von A. Nagler**

Weiß: Ke8, De1, Le2, Sd6, Sf8, Bc4, f2, h4 (8).
Schwarz: Kf6, Lc8, Ld4, Bb3, d7, h6 (6).

1. De1—c1 Droht Matt D×d4

| | |
|---|---|
| 1. ——— Kf6—g7 | 1. ——— Kf6—e5 |
| 2. Dc1×h6+! Kg7×h6 | 2. Dc1—f4+! Ke5×f4 |
| 3. Sd6—f5 matt | 3. Sf8—g6 matt |

Nebenspiele:

1. ——— Ld4—e3 (×f2) 2. Dc1—b2+ usw.
1. ——— Ld4—c3 (b2, a1) 2. Dc1×L+ usw.

Zu beachten ist die niedliche Verführung 1. De1—d2+ usw.; dieser Versuch scheitert wegen 1. Ld4—a1! Die Damenopfer in den beiden Hauptspielen führen zu sehr gefälligen Mattbildern.

*

**Lösung der Aufgabe Nr. 148 von A. Keirans**

Weiß: Kh4, Df2, Tf7, Sc7, Sd8, Bb5, f4 (7).
Schwarz: Kd6, Td4, Lh1, Bc5 (4).

1. Df2—g3 Droht Dg6 Matt

| Schwarz: | Weiß: |
|---|---|
| 1. Lh1—e4 | 2. f4—f5 matt |
| 1. Td4×f4 | 2. Dg3×f4 matt |
| 1. Td4—e4 | 2. Sd6—b7! matt |
| 1. c5—c4 | 2. Dg3—a3 matt |

*

**Mannschaftswettkämpfe im Kreis Bremen**

Die erste Runde der Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaften im Kreis Bremen ist am „Tag des Schachspiels" in Bremen ausgetragen worden. Der Ausgang der in der „Union" ausgetragenen Kämpfe war folgender:

Bremer Schachgesellschaft — Neustädter Schachfreunde 8½:1½
Germania — Schachgemeinschaft Vegesack-Blumenthal 8:2
Schachverein von 1933 — Delmenhorster Schachklub 6½:3½
Bremen-Ost war spielfrei

Die B-Mannschaften:
Schachverein von 1933 I — Schachgesellschaft II 9:1
Schachverein Blumenthal — Neustädter Schachfreunde II 6:4
Schachverein Bremen-Ost — Atlantic 5½:4½
Schachverein von 1933 II — Schachgesellschaft I 5½:4½
Neustädter Schachfreunde I — Syke 5½:4½

Die zweite Runde für sämtliche Mannschaften ist am 29. September, 15 Uhr, in der „Union" zu Bremen angesetzt. Folgende Vereine spielen gegeneinander:

A-Mannschaften:
Bremen-Ost — Germania
Schachgesellschaft — Delmenhorst
1933 — Vegesack-Blumenthal
Neustädter Schachfreunde spielfrei.

B-Mannschaften:
1933 I — Neustädter Schachfreunde II
Blumenthal — Atlantic
1933 II — Syke
Neustädter Schachfreunde I — Schachgesellschaft II
Bremen-Ost — Schachgesellschaft I.

*

**Achtung, stadtbremische Schachvereine!**

Wegen der Austragung der Einzelmeisterschaft (Meister von Bremen 1936) müssen die Ergebnisse der Winterturniere bis zum 1. Januar 1936 festliegen, damit die Reihenfolge der stärksten Spieler festgesetzt werden kann.

*

**Neustädter Schachfreunde**

Im Schachlokal Belsemeyer, Buntentorsteinweg, ist nunmehr an jedem Sonnabend, ab 20 Uhr, freier Schachverkehr.

An den Sonntagvormittagen werden ab 10 Uhr Uebungspartien der Kampfmannschaften ausgetragen.

*

**Schachverein „Germania"**

Die Spielabende des Vereins sind in den Wintermonaten Mittwochs und Freitag ab 20¼ Uhr, im Schachlokal „Union", Wachtstraße. Gäste sind gern gesehen.

*

**Länderturnier in Zoppot**

Die polnische Mannschaft ist zurückgetreten, so daß nur ein Turnier der beiden Kampfmannschaften Schwedens und Deutschlands ausgetragen wird. Nach der 5. Runde liegen die Schweden mit 10½ Punkten (1 H.) in Führung. Die deutsche Mannschaft hat 8½ Punkte (1 H.) und wird in den noch ausstehenden drei Runden aufzuholen haben.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21

# SPORT DER BZ

## Der Sport am Sonntag

Die letzten Sommertage haben uns noch einmal schönes Wetter gebracht und den Aufenthalt im Freien angenehm gestaltet. Für die Sportler ist es ein besonderes Vergnügen, sich in der frischen Luft zu betätigen. Wenn auch der Sonntag nur wenige Großkämpfe bringt, so herrscht doch auf allen Spielfeldern wieder reges Leben. Dies gilt vor allem im

**Fußball.**

Die Meisterschaftskämpfe setzen nunmehr in allen Teilen des Reiches ein, und daneben gibt es schon wieder zwei Länderkämpfe. Deutschlands Nationale treten in Breslau gegen Polen und in Stettin gegen Estland an. Gauskämpfe tragen Südwest gegen Mitte in Metz und Baden-Mittelrhein in Mannheim aus. In Prag steigt das Endspiel um den Mitropa-Pokal zwischen Sparta Prag und Ferencvaros Budapest. Im

**Handball**

gibt es neben den Meisterschaftsspielen noch einen Kampf zwischen Südwest und Mainz-Wiesbaden in Mainz. Die

**Leichtathleten**

müssen noch einmal in diesem Jahre zu einem Länderkampf antreten. Zum zehnten Male ist Frankreich in Paris unser Gegner, der auch diesmal wieder den Kürzeren ziehen dürfte. Eine Gaumeisterung von Ostpreußen empfängt in Königsberg eine Mannschaft aus Nordostpolen und außerdem weilen noch einige finnische Athleten in Ostpreußens Hauptstadt. Für die Frauen gibt es ein ausgezeichnet besetztes Sportfest in München. Zwei deutsche

**Ruderer**

und zwar G. von Opel und Willi Füth starten noch einmal in Paris, diesmal um die Seine-Meisterschaft im Einer und Zweier. In Hannover wird der Städteachter Hannover — Bremen entschieden. Im

**Motorsport**

wird bereits am Sonnabend die Internationale Sechstagefahrt beendet. Sonst herrscht diesmal hier Ruhe. Lebhafter geht es dagegen im

**Radsport**

zu. Bahnrennen finden mit guter Besetzung in Erfurt, Saarbrücken, Hannover, Leipzig und Paris statt, wo Metze, Möller, Kremer und Carpus starten. Die Straßenfahrer bestreiten die Großen Preise von Halle und Neumünsten-Berge bei Solingen. Beim Kriterium der Asse bei Paris startet wieder Sierenstei. — Im

**Boxen**

wird das dreitägige Internationale Amateurturnier in Kopenhagen mit deutscher Beteiligung beendet. — Einen

**Golfländerkampf**

tragen die deutschen Frauen in Utrecht gegen Holland aus. — Die

**Freiballonfahrt**

um den Gordon-Bennett-Preis wird am Sonntag mit drei deutschen Ballonen in Warschau gestartet. — Im

**Rollschuhsport**

werden die Deutschen Meisterschaften in Dortmund entschieden. — Im

**Pferdesport**

läutet die Startglocke in Hoppegarten, Krefeld, München-Riem und Paris.

## Reichsbahn Turn- und Sportverein

**Einweihung des Sportplatzes an der Augsburgerstraße**

Anläßlich der Platzweihe veranstaltet der RTSV. einen Werbelauf aller Abteilungen am heutigen Sonnabend um 19 Uhr durch folgende Straßen: Regensburgerstraße, Eickedorferstraße, Admiralstraße, Münchenerstraße, Augsburgerstr. zum Sportplatz. Nach Ankunft der Teilnehmer auf dem Sportplatz wird ein Fackelschwingen gezeigt, anschl. daran werden Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung gestellt. Hierbei hat die Kapelle des Eisenbahn-Vereins ihre Mitwirkung zugesagt.

Am morgigen Sonntag erfolgen ab 10 Uhr Faust- und Handballspiele sowie Pokal-Fußballspiele, welche in bunter Reihenfolge abwechseln. Diese Spiele versprechen sehr interessant zu werden, da namhafte Gegner von auswärtigen Reichsbahn-Turn- und -Sportvereinen zu den Spielen ihr Erscheinen zugesagt haben. Der ganze Sonntag wird von 10 bis 18 Uhr mit diesen Spielen ausgefüllt. Freunde und Besucher dieser Veranstaltung werden auf ihre Kosten kommen. Muntere Weisen und Märsche werden dieses Fest umrahmen. Auch die Kegelsportabteilung „Sonntagfrüh" des RTSV. stellt sich zu diesem Einweihungsfeste in den Dienst der Sache und veranstaltet auf den Bahnen in den Centralhallen einen Pokal-Kegel-Wettkampf mit der Kegelsportabteilung der Eisenbahn-Sportvereine Hamburg-Altona und Nordenham. Hierbei hat jeder Kegler 100 Wurf über 4 Bahnen zu kegeln. Die 5 Besten jeder Abteilung werden gewertet. Dieser Wettkampf verspricht auch einen spannenden Verlauf, zumal diese Abteilungen schon manchen Kampf siegreich hinter sich haben. Jedenfalls muß auch der Klub „Sonntagfrüh" alles daransetzen, um den Pokal für sich zu erringen.

Am 19 Uhr finden sich dann alle Turner und Sportler mit ihren Angehörigen sowie Freunden zu einem Festabend im kleinen Saal der Centralhallen zusammen, wo auch die Siegerehrung vorgenommen wird. Turnerische und sonstige Darbietungen tragen zur Verschönerung des Festes bei. Für flotte Musik zum deutschen Tanz ist Sorge getragen.

## Absegeln auf der Unterweser

Am Sonntag veranstalten die stadtbremischen Segelvereine Bremer Yacht-Club, Das Wappen von Bremen und der Segelverein Hansa ein gemeinsames Absegeln in Form einer Regatta von Bremen nach Blumenthal und zurück unter Fahrtleitung vom Vereinsführer des Segelvereins Hansa, Harald Schwarmann. Da sich an dieser Regatta 65 Fahrzeuge beteiligen, sind gute segelsportliche Leistungen zu erwarten. Die Regatta findet ab Woltmershausen, oberhalb des Hafens I, um 7.15 Uhr ihren Auftakt.

## Turnerinnen-Tanztreffen in Syke

Die Turnerinnen des Kreises Bremen treffen sich am Sonntag zu ihrem alljährlichen Tanztreffen in Syke. Wer einmal bei einem solchen Tanztreffen dabei gewesen ist, wird die frohen Stunden bei Tanz und Lied nicht vergessen, und vor allem auch nicht versäumen, die nächsten Treffen mitzumachen. So wird denn auch das diesjährige Treffen in der Jugendherberge Westermaß bei Syke wieder von Hunderten von Turnerinnen aus allen Gegenden des Kreises Bremen besucht werden. Die günstige Lage Sykes erlaubt es, daß mit diesem Treffen Wanderungen zu Fuß und zu Rad verbunden werden können. Den Auftakt des Tanztreffens wird ein Heimabend in der Jugendherberge bilden, der schon am heutigen Sonnabend stattfindet. Am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr beginnt dann die „praktische Arbeit". Die alten Volkstänze werden von allen getanzt, einige Gruppen zeigen eigenes Tanzschaffen, frohe Lieder binden die Gemeinschaft fester. Und dies ist letzten Endes der tiefere Sinn, den das Tanztreffen der Turnerinnen des Kreises Bremen in Syke hat.

## Kegeln

Vor der Bereinigung Bremer Kegler v. 1890 e. V. die neuen Ausscheidungskämpfe 1935/36 beginnt, mahnt er nochmal alle noch nicht ausgetretenen Kegler zum Zusammenschluß. Es ist bedauerlich, wenn heute noch über die Hälfte der bremischen Kegler als sogenannte „Wilde" ihren Sport betreiben. Wenn seinerzeit auf die Eingabe einiger Interessenten hin der Sportbeauftragte nach dasselbe abfah, auch im Kegelsport eine Pflichtorganisation einzuführen, so gab man sich doch der Hoffnung hin, daß man sich auf dieses Entgegenkommen hin moralisch zu einem Zusammenschluß verpflichtet fühlen würde. Tatsächlich hat dann auch anfangs ein wesentlicher Zugang zu verzeichnen. Aber die große Mehrheit zog es vor, das Entgegenkommen weitgehends für sich auszunützen, und blieb so der Organisation fern.

Wenn neuerdings der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in einem Rundschreiben darauf hinweisen muß, daß u. a. auch Kegellokale als Sammelpunkte reaktionärer und anderer regierungsfeindlicher Elemente festgestellt worden sind, so wissen alle maßgebenden Stellen, daß ein solches Vorkommnis bei dem in Bremer Kegler und somit im Reichsbund für Leibesübungen organisierter Kegler unmöglich ist. Die Kegler beweisen ihren Willen zur Mitarbeit und zur Sportverbundenheit am besten dadurch, daß sie sich restlos dem Bereine Bremer Kegler, und somit dem Reichsbund für Leibesübungen, anschließen. Nur dadurch ist es möglich, dem Kegeln als Sport auch volle Anerkennung zu verschaffen.

Wenn auch eine Kegelsporthalle leider noch nicht zur Verfügung steht, so sind alle vom Verein für Sportkegeln benutzten größeren bremischen Bahnen in einem guten Zustande und bieten volle Gewähr für einwandfreien Sport. Da alle Aussicht besteht, daß im nächsten Jahre das Gaukegeln vom Gau Niedersachsen nach Bremen kommt, so würde allen Neueintretenden in Kürze schon ein seltenes sportliches Ereignis geboten werden. Anmeldungen sowie Rückfragen sind zu richten an den Vorsitzenden G. Hein, Starstraße 1

## Gerd Achgelis kehrt heim

Der deutsche Kunstflugmeister Gerd Achgelis kehrt nach erfolgreichen Reise nach Ostasien und Amerika an Bord des Lloydschnelldampfers „Europa" nunmehr in die Heimat zurück. Am 17. September wird die „Europa" in Bremerhaven erwartet.

## Mittelstürmer Mayer frei für Werder

**Auf eine erneute Eingabe seitens des SV. Werder Bremen, hat der Deutsche Fußball-Bund nunmehr dahingehend entschieden, daß der Mittelstürmer Mayer (früher Mannheim-Freudenheim) ab sofort auch für die Gauligamannschaft Werders spielberechtigt ist. Mayer wird also erstmalig am kommenden Sonntag in dem in der Bremer Kampfbahn stattfindenden Meisterschaftsspiel gegen Borussia Harburg in der Werdermannschaft als Mittelstürmer mitwirken. Dadurch erhält der grünweiße Angriff gerade zur rechten Zeit die erforderliche große Verstärkung, und die Mannschaft geht nunmehr mit erhöhten Aussichten in die weiteren Kämpfe um die Meisterschaft von Niedersachsen.**

## Sühne im Fall Spogg. Göttingen

Der Gaurechtswart veröffentlicht das Urteil gegen die Spielvereinigung Göttingen, die bekanntlich im Aufstiegsspiel gegen BFV. 99 Osnabrück nichtspielberechtigte Spieler einsetzte und gewann. Aus dem Urteil geht hervor, daß der frühere Vereinsführer der Spogg. Göttingen, Sühne, sich durch Austritt aus dem Verein und damit aus dem Deutschen Fußball-Bund der Strafe entzog, doch ist über Hahne von seiten des Gaurechtswart für immer das Aufnahmeverbot gegen ihn ausgesprochen worden. Die Spieler Walter Horstmann und Kurt Blaufelder, die unter Benutzung falscher Pässe an dem Spiele teilnahmen, werden bis zum 31. März 1936 aus dem Spielverkehr ausgeschaltet, Der Spieler Arthur Koch, der das amtliche Spielformular unterschrieb, wurde bis zum 31. Dezember 1935 faltgestellt, und dem früheren Geschäftsführer Stiller wurde neben einer Disqualifikation bis zum 30. Juni 1936 das Recht aberkannt, sich fortan in der Verwaltung des Fußballsports und der Vereine zu betätigen. Die Spielvereinigung selbst erhielt einen Verweis und wurde mit einer Geldbuße von 50 Mark belegt.

## Olympiaboxer kämpfen in Bremen

**Das Fachamt Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat dem Olympischen Ausschuß Bremens die Genehmigung zur Durchführung einer internationalen Boxveranstaltung in Bremen erteilt. Es ist beabsichtigt, in der Woche nach den Olympischen Spielen, und zwar voraussichtlich am 21. August, eine deutsche Auswahlmannschaft gegen eine ausländische Mannschaft antreten zu lassen.**

## Schmelings Pläne für den Winter

Seit einigen Wochen laufen ausgedehnte Verhandlungen zwischen Schmeling und dem Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg zum Zwecke der Abstimmung eines Planes für den kommenden Winter. Schmeling, der vom Rennpferde „Garden" die bestimmte Zusage über seine Einschaltung in die Endkämpfe der Schwergewichts-Weltmeisterschaft erhalten hat, will unter allen Umständen vorher kämpfen. Geplant ist die Durchführung eines Kampfes in der Hamburger Hanseatenhalle. Als Gegner kommt in erster Linie der zurzeit in den Vereinigten Staaten weilende Hamburger Schwergewichtler Hans Birke in Betracht, der bekanntlich den jetzigen Weltmeister Braddock schon einmal besiegte und kürzlich den starken Spanier Gastanaga geschlagen hat. Als weiterer Gegner würde der Sieger der Begegnung Charles — Godfren, am 2. Oktober in Brüssel, in Betracht kommen. Auch eine Begegnung Schmelings an einer Neuvergebung der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft darf nicht als abwegig betrachtet werden, zumal auch Birke hieran teilnehmen dürfte. Stattfinden könnte der Hamburger Kampf allerdings nicht vor November/Dezember, da die genannten Gegner zu einem früheren Zeitpunkt noch nicht zur Verfügung stehen.

# „Man gewöhnt sich an alles!"

### Die deutschen Teilnehmer an der Internationalen Sechstagefahrt führen weiter

Die Straßen von Obersdorf waren dicht bevölkert, alles wartete auf das Eintreffen der ersten Fahrer, unter denen sich ja auch der deutsche Nationalseitenwagen befand. Inzwischen war bekannt geworden, daß Kraus und sein Beifahrer Müller trotz ihrer wirklich nicht leicht zu nehmenden Verletzungen in Titisee pünktlich gestartet waren. Bis zum Bodensee, als die erste Bergprüfung bereits hinter ihnen lag, hatten sie sich wacker gehalten und waren noch immer rechtzeitig an den Zeitkontrollen eingetroffen. Obgleich sie die körperlichen Strapazen stark mitgenommen hatten, machten sie einen guten Eindruck.

Um 16.15 Uhr traf das erste Gespann in Oberstdorf ein, gesteuert von Julius v. Krohn. Der Berliner hatte sich beim Ausweichen eines Langholzwagens eine Fußverletzung zugezogen, aber trotzdem brachte er seine Zündapp in der vorgeschriebenen Zeit nach Oberstdorf. Dabei mußte auch der deutsche National-Seitenwagen kommen. Da brauste auch schon ein BMWR.-Gespann heran mit Fahrern in ehemals weißer Motorradkleidung. Wirklich, es waren Kraus und Müller. Sie erreichten das Allgäu ohne Zeitverlust. Beide Partwort gibt am besten die Ansicht wohl aller Teilnehmer dieser Zuverlässigkeitsprüfung wieder. Schwierigkeiten von kaum vorstellbarem Ausmaß waren bewältigt worden. Gewiß, es werden noch neue hinzukommen, aber überraschen werden sie keinen mehr. Einstimmig wird die Etappe in den Schwarzwaldbergen als die bisher schwerste bezeichnet, doch mit 500 Kilometern war die Donnerstagstrecke die bisher längste. Allerdings erwies sie sich als nicht so gefährlich und ermüdend wie die des Mittwochs, wenngleich die Anforderungen noch hoch genug waren. Am schlimmsten war es wieder im Schwarzwald, am angenehmsten am Bodensee entlang.

Zwei Bergprüfungen würzten den Weg, eine bei Badenweiler, die andere bei Friedrichshafen.

Das Wetterglück stand der Veranstaltung bisher treu zur Seite. Die einzige Klage hörte man über die zuweilen empfindliche Kühle in den Morgenstunden. Doch diese wird gern in Kauf genommen.

Nach dem vierten Tage der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt führt Deutschland in allen Einzel-Wettbewerben mit hohem Vorsprung die Felder an.

Innerhalb des Wettbewerbes um die Internationale Trophäe steht das deutsche Nationalteam als einziges straffunktfrei allein an der Spitze vor der Tschechoslowakei mit 6 Punkten, England mit 201 Punkten, Italien mit 202 Punkten und Frankreich mit 364 Punkten.

Im Wettbewerb um die Silbervase nimmt Deutschland ebenfalls den ersten Platz ein. Die 250-ccm-DKW.-Mannschaft der Auto-Union mit den Fahrern Winkler, Geiß und Kluge ist die einzige dieser Konkurrenz, die ohne Strafpunkte geblieben ist. An zweiter Stelle folgt die Tschechoslowakei mit 3 Punkten vor Italien M mit 7 Punkten, während alle anderen Mannschaften über 100 Punkte verzeichnen, d. h. mindestens einen Fahrer verloren haben.

Von 35 Fabrikmannschaften, die um die große Goldene FICM-Medaille kämpfen und drei strafpunktfreie Fahrer durchs Ziel bringen müssen, da sie sonst nicht gewertet werden, befinden sich nur noch fünf Mannschaften im Wettbewerb, von denen vier deutsche sind, und zwar: DKW. D-Mannschaft, BMW.-A-Mannschaft, Puch und Triumph-A-Mannschaft. Dazu kommt noch die englische Royal-Enfield-Mannschaft. 20 Teams sind also ausgefallen, am letzten Tage Italiens CM-Mannschaft und die tschechoslowakische Jawa-Mannschaft.

Schließlich steht Deutschland auch im Klubwettbewerb um den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports an der Spitze. Die einzige strafpunktfreie Mannschaft ist die des Deutschen Automobil-Clubs. Der Ausfall bei der vierten Etappe nach Oberstdorf betrug diesmal 18 Teilnehmer, so daß insgesamt 100 Teilnehmer die Fahrt entstellen mußten. 148 Fahrer befinden sich noch im Wettbewerb, davon 65 strafpunktfreie und 83 mit Strafpunkten. Bei der Bergprüfung bei Kinbach erhielten 36 Teilnehmer Strafpunkte, bei der Bergprüfung bei Schönau 38 Fahrer.

## Radfahrer-Vereinsvertreter tagten

Am Donnerstagabend tagten die Vereinsführer bzw. deren Fahrwarte mit dem Bremer Bezirksführerring des Deutschen Radfahrer-Verbandes, womit sie den Rufe des Bezirksführers Willi Brandes Folge leisteten und an den Beratungen über die restliche Abwicklung des Sommersportprogramms teilnahmen. Im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, waren außer dem Bezirksführerring folgende Vereine anwesend: „Niedersachsen"-Schwanewede, „Frisch Heil"-Schorf, „Germania"-Blumenthal, „Pfeil"-Sebaldsbrück, „Borwärts"-Arsten und die stadtbremischen Vereine „Flottweg", „Diamant", „Falke", „Brema" sowie „Radtouristen-Sport-Wanderer".

Das Hauptinteresse nahm das noch bevorstehende restliche Sommersportprogramm in Anspruch. Da ist zunächst das am Sonntag stattfindende Bremer Bürgerparkrennen mit seinen zwanzig kleinen Runden von je 2,3 Kilometer mit Start und Ziel auf der Meichersbrücke im Schwachhauser Ring. Das um 8 Uhr morgens beginnende Radrennen erfordert zwecks Streckenabsperrung die Anpannung aller Radfahrervereine, deren Vertreter sich bereits um 7.30 Uhr am Startort einzufinden haben. — Am 22. September steigt der letzte Bremer Aschenbahn-Renntag in der Kampfbahnanlage mit vier verschiedenen Wettbewerben, und zwar dem Fliegerpreis, dem 10-Kilometer-Punktefahren, dem Entschädigungsfahren und dem mit Spannung erwarteten 200-Runden-Mannschaftsfahren mit Punktwertungen nach Art der Sechstagerennen. Hierzu sind bereits folgende namhaften auswärtigen Mannschaften verpflichtet worden: Wilde—Stimm (Gelsenkirchen), Schiewenhöfel—Giebken (Münster), Popping—Rosengarten (Münster), Strauch (Dortmund), Ehlers (Hamburg). Letztere beiden Fahrer werden mit Bremer Fahrern gepaart. Als rein Bremer Mannschaften sind vorgesehen Fischer—Fehrs und Cronsberg—Becke. Fischer und Warnecke haben allerdings jetzt beim Sturz einen bösen Fall getan, doch werden sie bis zum Rennstag hoffentlich vollauf wiederhergestellt sein.

Der letzte September-Sonntag (29.) wird für Brake ein besonderes radsportliches Ereignis sein, ist es doch dem dortigen Radfahrer-Verein unter der bewährten Leitung von Eduard Behrens gelungen, gleichfalls das dortige Stadion mit seiner Aschenbahn für einen Radrenntag zu gewinnen. Es soll am 29. September ein Rennen stattfinden für Fahrer aus Wilhelmshaven, Brake, Bremerhaven und Bremen. Der Bremer Bezirk hat dem Braker Verein seine größte Unterstützung zugesagt und hat aus diesem Grunde noch eine Wanderfahrt — die letzte dieses Jahres — nach dortthin angesetzt, die morgens um 9 Uhr vom Platz der Danziger Freiheit ihren Anfang nehmen wird. Die Radwanderung führt über Vegesack, Blumenthal, Neuenkirchen nach Sandstede (hier erfolgt das Uebersetzen über die Weser) und dann weiter nach Brake. Diese Strecke ist absichtlich so gewählt, um den an der Strecke liegenden Vereinen die Möglichkeit zu geben, sich der Wanderfahrt anzuschließen.

Am 29. September begeht außerdem der Radfahrer-Verein Hemelingen von 1895 die Feier seines 40 jährigen Stiftungsfestes, aus welchem Anlaß er ein reichsoffenes Radhallfest der A-Klasse und ein bezirksoffenes der Jugend-Klasse ausgeschrieben hat. Heute liegen schon bedeutende Meldungen vor, so die vom neugebackenen Deutschen Meister Koeping-Schnoor vom RV. „Falke"-Stellingen (Hamburg) und Mannschaften vom Hamburger Amateur-Sport-Verein, so daß hier mit nur erstklassigem Sport aufgewartet wird.

Aller Voraussicht nach wird die Wintersaison mit dem schon traditionell gewordenen Casino-Saalsportfest am Sonntag, 3. November, eröffnet. Selbstverständlich, daß hierbei ebenfalls wieder erstklassiger Saalsport gezeigt werden wird. Bei dieser Gelegenheit stellte der Gaumeister im Sechser-Kunstreigen Radsport „Niedersachsen"-Schwanewede den Antrag, daß versucht werden soll, die nächste Austragung der Gaumeisterschaften im Saalsport nach Bremen zu bekommen, was von der Bremer Bezirksführung auch gutgeheißen wurde. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß künftighin an jedem zweiten Mittwoch im Monat eine Vereinsmitgliederversammlung mit dem Bezirksführerring stattfinden soll. Das Versammlungslokal wird jeweilig in der Verbandszeitung bekanntgegeben.

## „Erster Schritt" in Berlin

### Suche nach dem unbekannten Radfahrer — 6 Bremer Bezirksfahrer am Start

Im Vorjahre hat der Deutsche Radfahrer-Verband, einem Rufe des Reichssportführers folgend, erstmalig die Suche nach dem unbekannten Radfahrer angestellt. Dieser Nachwuchswettbewerb ist nun mit dem „Ersten Schritt" verbunden worden, der seit Jahren von den Verbänden durchgeführt worden ist. Tausende von deutschen Radfahrern beteiligten sich 1935 in allen Gauen unseres Vaterlandes an den Vorentscheidungen, und die Besten aus 16 Gauen kämpften in der Reichshauptstadt um den Endsieg in dieser Prüfung, die eine Breitenarbeit allerersten Ranges im Rahmen der Olympia-Vorbereitungen darstellt.

Olympia 1936 in Deutschland! Jeder einzelne Volksgenosse muß sich verpflichtet fühlen, den Olympischen Spielen, die Deutschlands Weltgeltung im Sport eindrucksvoll darlegen werden, zum Erfolge zu verhelfen. Der Deutsche Radfahrer-Verband ließ es sich angelegen sein, durch die Austragung des „Ersten Schritts" im vorborgenen schlummernde Kräfte und Talente wachzurütteln und an die Sportjugend heranzuholen. Wohlgerüstet will er mit seinen Mannen in den olympischen Kampf steigen.

Während der laufenden Sportsaison wurden in der Zeit vom 5. Mai bis 30. Juni an neunzig verschiedenen Orten die Vorentscheidungen des „Ersten Schritt" unter Dach und Fach gebracht. An allen Plätzen stritt man in zwei Gruppen (Gruppe A jugendliche Radfahrer bis zu 18 Jahren, Gruppe B Radfahrer über 18 Jahre) um die Berechtigung zur Teilnahme am Entscheidungslauf, der nun am morgigen Sonntag in der Reichshauptstadt zur Austragung kommt. Angehende jugendliche Rennfahrer aus allen Gegenden Deutschlands gehen sich am Sonntag ein Stelldichein in Berlin. Sie hatten alle ausreichend Gelegenheit, sich auf diesen Entscheidungskampf vorzubereiten. Allerdings nicht in Kämpfen Mann gegen Mann, sondern nur allein, da die Ausschreibung für diesen Wettbewerb zur Bedingung macht, daß sich alle Teilnehmer noch nicht an offenen Rennen auf Landstraße und Rennbahn beteiligt haben dürfen, um überhaupt zur Wertberechtigt zu sein. Ohne viel Erfahrung, vielleicht mit mangelhafter Ausrüstung, werden die Unbekannten" in den schweren Kampf steigen. Nur vertrauend auf Können und Kraft, ungestüm und mit dem Einsatz aller Kräfte, werden die neunzig Olympiakandidaten um die Siegespalme ringen, beseelt von dem hohen Ziele, Ehre für ihre Vaterstadt einzuelgen. Der Ehrgeiz, Aussicht zu haben, einmal als großer Rennfahrer für Deutschlands Farben zu streiten, wird sicher dazu beitragen, daß dieser erste Versuch, Lorbeeren als Radrennfahrer zu erringen, nicht der letzte sein wird. Der Zweck dieser Olympia-Vorprüfung, die Front der deutschen Rennfahrer zu stärken, ist im Vorjahre erreicht worden und wird auch in diesem Jahre voll und ganz erfüllt werden. Die Streckenlänge beträgt für die Klasse A unter 18 Jahren 53,5 und für die über 18 Jahre 133,6 Kilometer. 7½ Uhr startet die Gruppe B und um 8 Uhr die Gruppe A. Start und Ziel für beide Gruppen sind in Friedrichsfelde-Ost, Marzahner-Chaussee.

Aus dem Bezirk Bremen nehmen an dieser Endentscheidung teil: Hermann Tennen und Otto Rädeker (Kreis Osnabrück), Erich Escher (Kreis Weser-Elbemündung), sowie Karl Heinz Fleßner (Bremen). Fritz Kuhlmann (Falke) und Johann Lütjen (Diamant) aus dem Kreis Bremen. Auf das Abschneiden dieser sechs Fahrer darf man mit Recht gespannt sein, vor allen Dingen auf den in letzter Zeit ganz groß gekürenen Jugendfahrer Fritz Kuhlmann. Auf Kosten des Deutschen Radfahrer-Verbandes werden alle Teilnehmer von ihrer Heimatstadt nach Berlin und wieder zurück befördert. Vom heutigen Sonnabend bis Montag sind alle Gäste des DRV. Im „Haus der Jugend", in Berlin-Neukölln. Hier erhalten sie Unterkunft und Verpflegung. Viel werden die „Unbekannten" aus dem Reich in dieser kurzen Zeitspanne erleben, sehen und hören. Ein unvergeßliches Erlebnis für alle wird der Aufenthalt in der Reichshauptstadt werden. Allerdings einer nur kann gewinnen; viele Hoffnungen werden am Sonntag getäuscht sein, aber die ersten fünfzehn jeder Gruppe werden mit Auszeichnungen und Preisen des DRV. bedacht. Stolz werden die Preisträger in ihre Heimat zurückkehren. Sie werden erzählen von dem Gesehenen, Erlebten und Gehörten und dadurch weiter werben für den olympischen Gedanken und nicht zuletzt für die Idee des Radfahrens überhaupt.

## Großer Wochenend-Sport in Karlshorst

### Wird „Nobel" das Tepper-Laski-Rennen gewinnen?

Wenn die ersten gelben Blätter von den Bäumen fallen und der Sommer unaufhaltsam zur Neige geht, hatten die Flachrennställe Radiese auf sich anfangs ein wesentlicher Zugang zu verzeichnen. Aber die große Mehrheit zog es vor, das Entgegenkommen weitgehends für sich auszunützen, und blieb so der Organisation fern.

Wenn neuerdings der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in einem Rundschreiben darauf hinweisen muß, daß u. a. auch Kegellokale als Sammelpunkte reaktionärer und anderer regierungsfeindlicher Elemente festgestellt worden sind, so wissen alle maßgebenden Stellen, daß ein solches Vorkommnis bei dem im Verein Bremer Kegler und somit im Reichsbund für Leibesübungen organisierter Kegler unmöglich ist. Die Kegler beweisen ihren Willen zur Mitarbeit und zur Sportverbundenheit am besten dadurch, daß sie sich restlos dem Bereine Bremer Kegler, und somit dem Reichsbund für Leibesübungen, anschließen. Nur dadurch ist es möglich, dem Kegeln als Sport auch volle Anerkennung zu verschaffen.

Wenn auch eine Kegelsporthalle leider noch nicht zur Verfügung steht, so sind alle vom Verein für Sportkegeln benutzten größeren bremischen Bahnen in einem guten Zustande und bieten volle Gewähr für einwandfreien Sport. Da alle Aussicht besteht, daß im nächsten Jahre das Gaukegeln vom Gau Niedersachsen nach Bremen kommt, so würde allen Neueintretenden in Kürze schon ein seltenes sportliches Ereignis geboten werden. Anmeldungen sowie Rückfragen sind zu richten an den Vorsitzenden G. Hein, Starstraße 1

## Gerd Achgelis kehrt heim

Der deutsche Kunstflugmeister Gerd Achgelis kehrt nach erfolgreichen Reise nach Ostasien und Amerika an Bord des Lloydschnelldampfers „Europa" nunmehr in die Heimat zurück. Am 17. September wird die „Europa" in Bremerhaven erwartet.

## Mittelstürmer Mayer frei für Werder

**Auf eine erneute Eingabe seitens des SV. Werder Bremen, hat der Deutsche Fußball-Bund nunmehr dahingehend entschieden, daß der Mittelstürmer Mayer (früher Mannheim-Freudenheim) ab sofort auch für die Gauligamannschaft Werders spielberechtigt ist. Mayer wird also erstmalig am kommenden Sonntag in dem in der Bremer Kampfbahn stattfindenden Meisterschaftsspiel gegen Borussia Harburg in der Werdermannschaft als Mittelstürmer mitwirken. Dadurch erhält der grünweiße Angriff gerade zur rechten Zeit die erforderliche große Verstärkung, und die Mannschaft geht nunmehr mit erhöhten Aussichten in die weiteren Kämpfe um die Meisterschaft von Niedersachsen.**

## Sühne im Fall Spogg. Göttingen

Der Gaurechtswart veröffentlicht das Urteil gegen die Spielvereinigung Göttingen, die bekanntlich im Aufstiegsspiel gegen BFV. 99 Osnabrück nichtspielberechtigte Spieler einsetzte und gewann. Aus dem Urteil geht hervor, daß der frühere Vereinsführer der Spogg. Göttingen, Sühne, sich durch Austritt aus dem Verein und damit aus dem Deutschen Fußball-Bund der Strafe entzog, doch ist über Hahne von seiten des Gaurechtswart für immer das Aufnahmeverbot gegen ihn ausgesprochen worden. Die Spieler Walter Horstmann und Kurt Blaufelder, die unter Benutzung falscher Pässe an dem Spiele teilnahmen, werden bis zum 31. März 1936 aus dem Spielverkehr ausgeschaltet, Der Spieler Arthur Koch, der das amtliche Spielformular unterschrieb, wurde bis zum 31. Dezember 1935 faltgestellt, und dem früheren Geschäftsführer Stiller wurde neben einer Disqualifikation bis zum 30. Juni 1936 das Recht aberkannt, sich fortan in der Verwaltung des Fußballsports und der Vereine zu betätigen. Die Spielvereinigung selbst erhielt einen Verweis und wurde mit einer Geldbuße von 50 Mark belegt.

## Olympiaboxer kämpfen in Bremen

**Das Fachamt Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat dem Olympischen Ausschuß Bremens die Genehmigung zur Durchführung einer internationalen Boxveranstaltung in Bremen erteilt. Es ist beabsichtigt, in der Woche nach den Olympischen Spielen, und zwar voraussichtlich am 21. August, eine deutsche Auswahlmannschaft gegen eine ausländische Mannschaft antreten zu lassen.**

## Schmelings Pläne für den Winter

Seit einigen Wochen laufen ausgedehnte Verhandlungen zwischen Schmeling und dem Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg zum Zwecke der Abstimmung eines Planes für den kommenden Winter. Schmeling, der vom Rennpferde „Garden" die bestimmte Zusage über seine Einschaltung in die Endkämpfe der Schwergewichts-Weltmeisterschaft erhalten hat, will unter allen Umständen vorher kämpfen. Geplant ist die Durchführung eines Kampfes in der Hamburger Hanseatenhalle. Als Gegner kommt in erster Linie der zurzeit in den Vereinigten Staaten weilende Hamburger Schwergewichtler Hans Birke in Betracht, der bekanntlich den jetzigen Weltmeister Braddock schon einmal besiegte und kürzlich den starken Spanier Gastanaga geschlagen hat. Als weiterer Gegner würde der Sieger der Begegnung Charles — Godfren, am 2. Oktober in Brüssel, in Betracht kommen. Auch eine Neuvergebung Schmelings an einer Neuvergebung der deutschen Schwergewichtsmeisterschaft darf nicht als abwegig betrachtet werden, zumal auch Birke hieran teilnehmen dürfte. Stattfinden könnte der Hamburger Kampf allerdings nicht vor November/Dezember, da die genannten Gegner zu einem früheren Zeitpunkt noch nicht zur Verfügung stehen.

# Großer Wochenend-Sport in Karlshorst

### Wird „Nobel" das Tepper-Laski-Rennen gewinnen?

Wenn die ersten gelben Blätter von den Bäumen fallen und der Sommer unaufhaltsam zur Neige geht, hatten die Flachrennställe Radiese auf sich anfangs ein wesentlicher Zugang zu verzeichnen. Aber die große Mehrheit zog es vor, das Entgegenkommen weitgehends für sich auszunützen, und blieb so der Organisation fern.

Wenn neuerdings der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in einem Rundschreiben darauf hinweisen muß, daß u. a. auch Kegellokale als Sammelpunkte reaktionärer und anderer regierungsfeindlicher Elemente festgestellt worden sind, so wissen alle maßgebenden Stellen, daß ein solches Vorkommnis bei dem im Verein Bremer Kegler und somit im Reichsbund für Leibesübungen organisierter Kegler unmöglich ist. Die Kegler beweisen ihren Willen zur Mitarbeit und zur Sportverbundenheit am besten dadurch, daß sie sich restlos dem Bereine Bremer Kegler, und somit dem Reichsbund für Leibesübungen, anschließen. Nur dadurch ist es möglich, dem Kegeln als Sport auch volle Anerkennung zu verschaffen.

Wenn auch eine Kegelsporthalle leider noch nicht zur Verfügung steht, so sind alle vom Verein für Sportkegeln benutzten größeren bremischen Bahnen in einem guten Zustande und bieten volle Gewähr für einwandfreien Sport. Da alle Aussicht besteht, daß im nächsten Jahre das Gaukegeln vom Gau Niedersachsen nach Bremen kommt, so würde allen Neueintretenden in Kürze schon ein seltenes sportliches Ereignis geboten werden. Anmeldungen sowie Rückfragen sind zu richten an den Vorsitzenden G. Hein, Starstraße 1

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung
Sonnabend, den 14. September 1935

# Unzulässige Werbebeschränkungen

## Deutliche Stellungnahme des Werberats — Gegen Verbands-Beschränkungen der Werbefreiheit

Dem neuesten Heft der „Wirtschaftswerbung" dem Mitteilungsblatt des Werberates der deutschen Wirtschaft, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat wiederholt gegen alle verbandsmäßigen Beschränkungen der Werbefreiheit Stellung genommen und in zahlreichen Fällen wirtschaftliche Verbände und andere Interessenvertretungen zur Aufhebung ihrer Werbebeschränkungen veranlaßt.

**Trotzdem glauben immer wieder einzelne Organisationen aus den verschiedensten Gründen für sich das Recht in Anspruch nehmen zu müssen, in die Werbung ihrer Mitglieder regelnd einzugreifen.**

Man weist auf die Notwendigkeit hin, den „ungezügelten Wettbewerb" unter den Mitgliedern einzuschränken, insbesondere den kleinen Unternehmer vor dem Wettbewerb des großen zu schützen oder die „Schleuderkonkurrenz" mit wirksamen Maßnahmen zu bekämpfen. Man hält sich für verpflichtet, die Mitglieder vor Werbung in angeblich ungeeigneten Druckschriften zurückzuhalten oder sie durch ein völliges Anzeigenverbot vor dem Besuch aufdringlicher Anzeigenwerber zu bewahren. Manche Verbände glauben sogar, ihren Mitgliedern die Werbung überhaupt abnehmen zu müssen und die Einzelwerbung durch Gemeinschaftswerbung ersetzen zu können. Nicht selten trifft man auch das Bestreben, die gesamte Anzeigenwerbung zu überwachen und darüber zu urteilen, ob sie den Grundsätzen eines ehrbaren Kaufmannes entspricht. Daneben werden in einzelnen Fällen noch zahllose andere Gründe ins Feld geführt.

**Der Werberat hat fast durchweg derartige Werbeschränkungen für nicht gerechtfertigt erklärt**

und dabei auf folgendes hingewiesen:

Es ist richtig, daß der nationalsozialistische Staat einen uneingeschränkten freien Wettbewerb nicht billigt.

**Der einzelne hat sich in den Grenzen zu halten, die ihm die Verantwortung gegenüber dem Volksganzen auferlegt. Diese Grenzen sind jedoch gesetzlich festgelegt.**

Durch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Richtlinien des Werberates, das Zugabe- und das Rabattgesetz, die Verordnung über Wettbewerb und andere Vorschriften ist der Rahmen, innerhalb dessen sich der Wettbewerber und damit auch der Werbungtreibende halten muß, bestimmt. Wenn der Gesetzgeber eine Wettbewerbsmaßnahme nicht verboten hat, werden dafür wohlerwogene Gründe maßgebend gewesen sein, die nur von zentraler Stelle aus übersehen werden können.

**Es führt zu einer Zersplitterung des Wettbewerbsrechts und zu einer Auflösung der bestehenden Ordnung in eine Unzahl von Sonderregelungen, wenn Organisationen und Verbände von sich aus und voneinander abweichend Wettbewerb und Werbung regeln.**

Das Wettbewerbs- und Werberecht muß in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet einheitlich bleiben. Die Wettbewerbsbedingungen müssen überall die gleichen sein. Aus diesen allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, die allen anderen vorangehen müssen, ist jede Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Werbebeschränkungen — auch wenn sie nur bestimmte Unternehmungsformen betreffen — schädlich und daher zu mißbilligen. Die gesetzlichen Vorschriften genügen durchaus, um Auswüchsen in der Werbung zu begegnen. Im Rahmen dieser Vorschriften und der Richtlinien des Werberates muß der einzelne, wie in Ziff. 6 Abs. 1 der Zweiten Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft betont ist, in der Ausübung und Gestaltung seiner Werbetätigkeit frei sein.

Abgesehen davon, daß derartige grundsätzliche Erwägungen gegen jede verbandsmäßige Beschränkung der Werbefreiheit sprechen, können auch die Gründe im einzelnen meist nicht als stichhaltig anerkannt werden. Die Notwendigkeit eines Schutzes der Mitglieder vor unwirtschaftlicher Werbung und vor ungeeigneten Werbeträgern ist insbesondere kein Grund, um die Werbung allgemein oder in einzelnen Druckschriften zu verbieten. Einmal hat der Werberat wertlose Werbeträger (sogenannte „Anzeigenfriedhöfe") durch seine Zehnte Bekanntmachung bereits ausgeschaltet. Es geht nicht an, daß diese Bestimmungen verschärft werden. Dann

**darf auch die Betreuung der Mitglieder nicht zu einer Bevormundung führen.**

Jeder muß auf eigene Gefahr handeln und daher auch diejenige Werbung treiben dürfen, die ihm gut scheint. Sind bestimmte Werbeträger völlig ungeeignet, so wird sich kein vernünftiger Werbungtreibender ihrer bedienen. Es besteht kein Anlaß, ihn zu zwingen, nutzlose Werbung zu unterlassen. Die Entscheidung darüber, ob eine Werbung Erfolg verspricht, wird überdies immer nur der einzelne Werbungtreibende treffen können. Ebensowenig wie der Schutz vor wertlosen Werbeträgern ist der Schutz vor aufdringlichen Werbern ein Grund, der eine so weittragende Maßnahme wie ein Werbeverbot rechtfertigen könnte. Im allgemeinen wird der Besuch eines Anzeigenwerbers nicht als Belästigung empfunden werden. Es mag sein, daß hin und wieder sich Mißstände aus wiederholten Vorsprachen oder durch Ausnützung persönlicher Beziehungen ergeben haben. Die dem Werberat und den berufsständischen Organisationen zur Verfügung stehenden Mittel reichen aber durchaus hin, um solche unzuverlässigen Werber auszuschalten.

**Ein schwerwiegender Irrtum liegt in der Auffassung, die Einzelwerbung könne durch Gemeinschaftswerbung ersetzt werden.**

Wenn der Werberat der Gemeinschaftswerbung sein besonderes Augenmerk zugewendet hat und diese in jeder Beziehung fördert, will er damit keinesfalls die Einzelwerbung in den Hintergrund treten lassen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Gemeinschaftswerbung soll die Grundlage sein, auf der die Einzelwerbung sich aufbauen muß. Gemeinschaftswerbung ohne anschließende Einzelwerbung ist wertlos. Alle Werbebeschränkungen, die mit dem Hinweis beschlossen oder angeordnet werden, daß die Werbung vom Verband als Gemeinschaftswerbung durchgeführt werde, müssen daher entschieden mißbilligt werden.

Betont sei, daß es im allgemeinen keinen Unterschied macht, wie die Beschränkungen zustande kommen, ob sie beschlossen, angeordnet oder vereinbart werden. Mit Unrecht leugnen oft die Verbände das Vorliegen einer Werbebeschränkung, wenn sie sich darauf berufen, daß eine derartige Werbebeschränkung auf einstimmigem Beschlusse beruhe. Jede Maßnahme, die die Werbungtreibenden irgendwie behindert, wird vom Werberat als unerwünschte Werbebeschränkung angesehen.

Wann Werbebeschränkungen als unbedenklich gelten können, kann allgemein nicht gesagt werden. Immer sind die Gründe im gegebenen Fall entscheidend. Die Notwendigkeit z. B., die Hinterbliebenen kurz nach dem Todesfalle vor Belästigungen durch Bestattungsinstitute, Grabmalfirmen usw. zu schützen, ist als hinreichender Grund für das Verbot persönlichen Besuches anerkannt worden. Schließlich hat der Werberat den freien Berufen in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung eine wettbewerbliche Sonderstellung zugebilligt. Auf die Verlautbarung in Nr. 1/1935 der „Wirtschaftswerbung" „Werbebeschränkung der freien Berufe" wird Bezug genommen. Es muß aber ganz entschieden dagegen Stellung genommen werden, daß diese Sonderstellung auch von gewerblichen Berufsorganisationen (zum Beispiel den Innungen) in Anspruch genommen wird, und daß

**berufsethische Gesichtspunkte nur vorgeschoben werden, um durch Werbebeschränkungen unbequemen Wettbewerb zu verhindern.**

Der Werberat will jedoch, wenn er sich gegen alle Eingriffe in die Werbung wendet, keineswegs den wirtschaftlichen Verbänden und Organisationen das Recht jeder Betätigung auf diesem Gebiet absprechen. Es bestehen keinerlei Bedenken, daß die Verbände ihre Mitglieder beraten, ihnen geeignete Werbemittel empfehlen und von ungeeigneten abraten.

**Nur dürfen sich hinter solchen Ratschlägen und Empfehlungen keine Anordnungen verstecken.**

Im Falle der Nichtbeachtung darf dem Mitgliede keinerlei Nachteil (z. B. Boykott) drohen. Auch ist nicht zu beanstanden, wenn Verbände über die Werbesitten ihrer Mitglieder wachen, sie auf Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften (z. B. das Zugabeverbot) aufmerksam machen und sich um Abstellung solcher Verstöße bemühen. Aber auch hier darf kein Zwang ausgeübt und nicht aus eigener Machtvollkommenheit Strafen oder andere Nachteile verhängt werden. Kommt ein Verband nicht auf gütlichem Wege zum Ziele, so mag er den Werberat anrufen. Der Werberat ist für jede Mitarbeit dankbar und begrüßt es, wenn die wirtschaftlichen Verbände ihn bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen.

# Die Behandlung von Transitgeschäften

Zu dem bereits veröffentlichten Runderlaß Nr. 177/35 hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung an die Reichswirtschaftskammer nachstehendes Schreiben vom 5. September 1935 — Dev.-B. 3/36 052/35 — gerichtet.

In Kreisen des Transithandels herrscht noch vielfach Unklarheit über die devisenrechtliche Behandlung des deutschen Transitgeschäfts mit ausländischen Waren, insbesondere im Hinblick auf die bestehenden Verrechnungs- und Zahlungsabkommen.

1. Grundsätzlich gilt — abgesehen von besonderen Ausnahmefällen, die in jedem Fall von der zuständigen Devisenstelle genehmigt werden müssen — folgendes: Inländische Transithändler müssen Transitwaren in effektiven ausländischen Zahlungsmitteln begleichen, die Zahlung kann daher nicht im Wege eines Verrechnungsabkommens oder auf die Sonderkonten der süd- und mittelamerikanischen Banken erfolgen. Ebenso ist der ausländische Abnehmer der nichtdeutschen Waren verpflichtet, diese mit effektiven Devisen oder freier Reichsmark im Sinne von I, 1 Ri. zu bezahlen.

Infolge Unkenntnis der Devisenbestimmungen seines Landes oder aus sonstigen Gründen zahlt der ausländische Abnehmer häufig unzulässigerweise durch Ueberweisung im Clearing. Um dies zu vermeiden, muß sich der deutsche Transithändler, der, um seinen Zahlungsverpflichtungen an dem Transitverkehr nachkommen zu können, auf den Eingang ausländischer Zahlungsmittel angewiesen ist, vor Abschluß des Geschäfts vergewissern, daß er Zahlung in effektiven Devisen oder freier Reichsmark erhält. Die Reichsbank ist mit Rücksicht auf den außerordentlichen Ernst der Devisenlage nicht in der Lage, den Transithandelsfirmen Devisen zur Verfügung zu stellen, wenn die Gewißheit dafür nicht besteht, daß der angeforderte Betrag binnen angemessener Frist aus dem Verkauf der betreffenden Transitware wieder hereinkommt und abgeliefert wird.

2. Besteht mit dem Bestimmungsland der Transitware und ihrem Ursprungsland ein Verrechnungsverkehr, demzufolge es ausgeschlossen ist, die Transitware nach dem Land des Transithändlers (in diesem Falle Deutschland) zu bezahlen, muß der ausländische Abnehmer vielmehr die Ware im Wege des mit dem Ursprungsland abgeschlossenen Verrechnungsabkommens begleichen, so läßt sich der oben aufgestellte Grundsatz nur in Ausnahmefällen durchführen. Ist infolgedessen eine Zahlung in Devisen oder freier Reichsmark im Sinne von I, 1 Ri. nicht zu erlangen, so muß der deutsche Transithändler entsprechend der Regelung in Re. 89/35 D.St. es zu erreichen versuchen, daß er sein in dem Ursprungsland aus diesen Ueberweisungen entstandenes Guthaben zur Bezahlung der dort gekauften Ware bzw. zum Neueinkauf weiterer für Transit-, keinesfalls für Einfuhrzwecke bestimmter Waren verwenden kann. Die Devisenstellen sind entsprechend verständigt.

Ergibt sich, daß das Clearing-Institut oder sonstige behördliche Stellen der in Frage kommenden Länder die Verwertung dieser Guthaben erschweren oder völlig unterbinden, so ist die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bereit, zu veranlassen, daß mit den betreffenden Regierungsstellen zwecks Beseitigung der Schwierigkeiten in Verbindung getreten wird. Es muß jedoch erwartet werden, daß bei auftauchenden Schwierigkeiten dieser Art in erster Linie die Transithändler ihrerseits alles versuchen, um ohne Inanspruchnahme der amtlichen Stelle zum Ziele zu kommen.

3. Besonderheiten bestehen im Transitverkehr mit Sowjetrußland, vgl. meinen Re. 94/35 D.St. (30 und 58/35 D.St.), wonach Transitware auch mit Reichsmark durch Einzahlung auf besondere Transitsonderkonten (Re. 123/33) bezahlt werden kann. Hervorzuheben ist hier, daß die aus dem Verkauf der sowjetrussischen Ware anfallenden Devisen, sofern die Ware nach UdSSR. nicht mit Devisen, sondern durch Einzahlung von Reichsmarkbeträgen auf die Transitsonderkonten bezahlt wird, restlos an die Reichsbank abzuliefern sind. Eine Freigabe dieser Devisen für Transitzwecke oder Importzwecke kommt grundsätzlich nicht in Frage. Die Besonderheiten im Verkehr mit der Tschechoslowakei ändern an dem unter 1. bezeichneten Grundsatz nicht. Sie beziehen sich lediglich auf die Bezahlung der Gewinnspanne.

**Hamburgische Electrizitäts-Werke AG., Hamburg.** Die Gesellschaft, die wieder 8% Dividende für das Geschäftsjahr 1934/35 ausschüttet, legt ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Die Steigerung in der Stromabgabe hat weiter angehalten. Gegenüber dem Vorjahr beträgt sie 14,5%. Damit überschreitet die AG. die bisherige Höchstabgabe im Jahre 1929/30 um 8%. Mit einer Ausnahme ist bei allen Tarifarten eine z. T. sogar erhebliche Belebung eingetreten. Insbesondere zeigen die Sondertarife eine starke Zunahme. — Die Stromversorgung Wandsbek G. m. b. H. verzeichnet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme in der Stromabgabe von 17%. — Der Reingewinn beträgt nach Vornahme von 9 Mill. RM (i. V. 9. Mill.) Abschreibungen und 0,336 Sonderabschreibungen 7,279 (7,489) Mill. RM. Hiervon gelangen 8% Dividende zur Verteilung, während 0,159 (0,369) Mill. RM auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**Hamburger Reismühle AG., Hamburg.** Auf der ao. GV. wurde der Beschluß über die Einziehung von nominell 81 000 RM eigene Aktien vertagt.

**Deutsche Werke Kiel A.-G.** Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ist Geheimer Regierungsrat Dr. Kurt Wilhelm Lenzmann, Berlin, ausgeschieden.

**Hannoversche Bodenkredit-Bank, Hildesheim,** hat ihre 4½%ige (8%) Gold-Hypothekenpfandbriefe Reihen 1 bis 6 von 1924 zur Rückzahlung zum Nennwert am 2. Januar 1936 gekündigt. — Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft sind Bankdirektor Karl Müller, Berlin, und Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront, Alfred Spangenberg, Berlin, ausgeschieden. Neugewählt wurde Werner Boltz, Stellvertretender Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront in Berlin.

Bei der Gardinenfabrik Plauen AG., Plauen i. Vogtl., wurde die Dividende für 1934/35 auf 6 (4)% für die Stammaktien festgesetzt. Die Beschäftigung im laufenden Jahr wird als normal bezeichnet.

Im Geschäftsjahr 1934/35 war die Beschäftigung der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., und bei den Tochtergesellschaften durchaus gut. Im Ausland war man bemüht, die Ausfuhrumsätze aufrechtzuerhalten. Die Gefolgschaft im Konzern konnte vor allem in den für das Inland beschäftigten Betrieben erhöht werden.

Die Dyckerhoff & Widmann AG. wird ihren Sitz endgültig von Wiesbaden-Biebrich nach Berlin verlegen.

**Einjährige Verlängerung des Handelsschrauben-Syndikats.** Das am 30. September 1935 ablaufende deutsche Handelsschraubensyndikat GmbH., Düsseldorf, ist um ein Jahr bis Ende September 1936 verlängert worden. Bei der Erneuerung des Syndikats haben sich keinerlei Quotenverschiebungen ergeben.

## Flotter Zeichnungsverlauf der Reichsanleihe in Bremen

Wie allgemein im Deutschen Reich, so haben, wie wir auf Anfrage bei den bremischen Banken erfahren, die Zeichnungen für die neue Reichsanleihe seit ihrer Auslegung am 4. ds. Mts. überall einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen, so daß am letzten Zeichnungstag, am kommenden Montag, mit einer Erreichung der zugeteilten Quoten gerechnet werden kann.

## Die Beisitzer des Reichswirtschaftsgerichts

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Das Gesetz zur Abänderung der Verordnung über das Reichswirtschaftsgericht vom 5. September sieht eine Neuregelung des Verfahrens über die Berufung der sachverständigen Beisitzer des Reichswirtschaftsgericht vor. Während nach dem bisher geltenden Recht der vorläufige Reichswirtschaftsrat die Liste der Beisitzer aufstellte, geht diese Befugnis nunmehr nach Wegfall des vorläufigen Reichswirtschaftsrats auf den Reichswirtschaftsminister über, der vor Aufstellung der Liste den Leiter der Reichswirtschaftskammer zu hören hat. Weiter wird durch die Neuregelung dem Reichswirtschaftsminister die Möglichkeit eingeräumt, die Liste nach Anhörung des Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts und des Leiters der Reichswirtschaftskammer zu ergänzen oder abzuändern. Damit ist die Gewähr gegeben, daß dem Reichswirtschaftsgericht stets eine Reihe sachkundiger und zuverlässiger Beisitzer aus den Kreisen der Wirtschaft zur Verfügung steht.

## Abbruch der italienisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Die italienisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen, die Ende August von Rom nach Bern verlegt wurden, sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Schweiz erachtet die Vorschläge Italiens als ungenügend.

**Clearingabkommen Schweiz-Rumänien.** Nach längeren Verhandlungen hat die Schweiz nun auch mit Rumänien ein neues Clearingabkommen getroffen, in dem auch die Kompensationszuschläge so geregelt werden, daß der schweizerische Warengläubiger keine Einbuße erleidet. Dadurch wird es ermöglicht, die für die Ausfuhr rumänischer Waren nach der Schweiz erforderlichen Prämien aufzubringen und den schon seit längerer Zeit für die Schweiz festliegenden Saldo abzutragen.

Das brasilianische Parlament hat den Handelsvertrag mit den Ver. Staaten gegen eine starke Minderheit ratifiziert.

# Die Seeschiffahrt als Devisenschaffer

**Die deutsche Seeschiffahrt hat durch ihre internationalen Dienstleistungen der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahr Devisen im Gesamtwerte von 233 Mill. RM erwirtschaftet. Den Ausgaben im Ausland in Höhe von 193 Mill. standen Einnahmen aus dem Ausland von 426 Mill. gegenüber. Der daraus resultierende Devisenüberschuß von 233 Mill. ist gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1933 um rund 40 Mill. größer, was umso bemerkenswerter ist, als die Tonnage der deutschen Schiffahrt infolge von Abwracksaktionen und Auslandsverkäufen 1934 um über 200 000 t kleiner war als 1933.**

Zieht man im übrigen eine Bilanz der letzten sechs Jahre, so ergibt sich, daß die Seeschiffahrt in dieser Zeit weit über zwei Milliarden an Devisen eingefahren hat. Wenn es sich hierbei auch nicht um Gewinne der Reedereien handelt, sondern nur um Zahlungsüberschüsse, so stehen dem Reich doch im vollen Betrage dieser Zahlungsüberschüsse zusätzlich erwirtschaftete Devisen zur Verfügung. Was das bedeutet, zeigt eine Gegenüberstellung von Außenhandel und Schiffahrt im Rahmen der Zahlungsbilanz: Im vergangenen Jahr brachte der Außenhandel ein Devisenminus von 284 Mill. RM, die Schiffahrt dagegen ein Devisenplus von 233 Mill. Es ist der Schiffahrt also nahezu gelungen, den Passivsaldo im Außenhandel auszugleichen, was angesichts der Devisenarmut einerseits und dem Zwang zur Einfuhr von Rohstoffen andererseits von unschätzbarem Wert ist.

**Garantieübernahme für die Lieferung von Dokumenten zugunsten von Ausländern.** Beabsichtigt ein Kreditinstitut, im Auftrage eines Kunden zugunsten eines Ausländers eine Garantie für die Lieferung z. B. von Verschiffungsdokumenten „cif. Ausland" zu übernehmen, so ist hierfür eine Genehmigung nach § 14 Dev.-G. erforderlich. Denn die übernommene Garantie ist für den Fall einer Inanspruchnahme wirtschaftlich auf eine Geldleistung gerichtet. Ist die Gefahr einer Inanspruchnahme aus der Garantie gering, so kann mit der Erteilung der Genehmigung gerechnet werden (Schreiben der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 6. September 1935 — Dev. a 5/45.735/35 —).

## Ordnung des Marktes für Teigwaren

Nach einer Anordnung Nr. 16 der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft wird durch Zuteilung eines Kontingents bestimmt, in welchem Umfange ein Teigwaren herstellender Betrieb seine Leistungsfähigkeit ausnutzen darf. Die Kontingentszuteilung erfolgt durch die bei der Hauptvereinigung bestehende Kontingentsstelle. Die gewerbliche Herstellung von Teigwaren ist mit Wirkung vom 1. November 1935 nur denjenigen Betrieben gestattet, die im Besitze einer solchen Kontingentsbestimmung sind.

**Genehmigungspflicht der Erweiterung von Betrieben der Süßwarenwirtschaft.** Nach einer Anordnung Nr. 4 der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 78/1935 ist die Herstellung bisher nicht hergestellter Erzeugnisse sowie die Erweiterung des Geschäftsbetriebe oder der Leistungsfähigkeit bestehender Betriebe in jedem Falle genehmigungspflichtig.

## Spinnstoffe

**Bremen, 13. September. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 12.95 (13.01).**

| Bremen | Sept | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | —.—/— | 11.72/69 | 11.74/72 | 11.77/75 | 11.85/84 | 11.89/87 |
| Eröffnung | —.—/— | 11.69/66 | 11.69/67 | 11.72/70 | 11.80/78 | 11.86/84 |
| 12.30 Uhr | —.—/— | 11.68/65 | 11.68/67 | 11.72/71 | 11.79/78 | 11.85/84 |
| 15.20 Uhr | —.—/— | 11.67/64 | 11.69/68 | 11.74/72 | 11.81/80 | 11.86/85 |
| 16.20 Uhr | —.—/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— | —.—/— |
| Heut. Schl. | —.—/— | 11.68/65 | 11.70/68 | 11.73/72 | 11.82/80 | 11.87/85 |
| Abrechn. | 11.66 | 11.68 | 11.67 | 11.71 | 11.78 | 11.85 |

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 11.66, Dezember 11.68, 11.67, Mai 11.85.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 11.67, März 11.78, Mai 11.85.

**Hamburg, 13. September.**

(Lokopreise per lb) Tendenz **stetig**

| | |
|---|---|
| Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 | 3.95 |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | 5.45 |

| New York | Okt. | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 10.43/44 | 10.48/49 | 10.51/52 | 10.56/— | 10.63/— | 10.65/— |
| Heut. Schl. | 10.42/— | 10.47/48 | 10.50/51 | 10.55/56 | 10.62/— | 10.67/— |

Loko: 10.75 (10.80)

**New Orleans** . . . heutige Not. 10.65 | vorige Not. 10.60

**Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen** 52000 | 33000

**Ruhig**

**Newyork, 13. September.** Der Baumwollmarkt verlief vorwiegend stetig. Das Geschäft war wenig belebt. Die Preisschwankungen nach beiden Seiten hielten sich in engen Grenzen. Die südlichen Firmen und die Häuser am Platze zeigten mäßige Abgabeneigung. Das günstige Wetter wirkte verstimmend, andererseits tätigten der Handel und Liverpool neue Käufe, vor allem per Dezember. Zeitweise war die Stimmung etwas schwächer auf Sicherungsabgaben. Diese nahmen aber später nur ein kleines Ausmaß an. Erwähnenswert ist die feste Haltung des Lokomarktes. Wie verlautet, sind verschiedene Verlader für sofortige Lieferung ausverkauft, da die jüngsten Regenfälle zu einer Verzögerung der Ernte und zu einer Verminderung der Qualität beigetragen haben.

**Unveränderte Lage der Baumwollspinnerei**

Die Fachgruppe Baumwollspinnerei teilt mit, daß aus der Baumwollspinnerei für August nichts Wesentliches zu berichten ist. An der Gesamtlage der Industrie hat sich nichts Grundlegendes geändert.

**Wolle**

**Antwerpen, 13. Sept. Kammzug**

| | p.kg. belg.Fr 13. | 12. | p.lb pence 13. | 12. | | p.kg belg.Fr 13. | 12. | p.lb pence 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [illegible] | 35.00 | 35.50 | 26.00 | 26.37 | Febr. | 35.25 | 35.75 | 26.37 | 26.75 |
| [illegible] | 35.00 | 35.25 | 26.00 | 26.37 | März | 35.50 | 35.75 | 25.00 | 26.87 |
| [illegible] | 35.00 | 35.50 | 26.00 | 26.37 | April | 35.50 | 36.00 | 26.62 | 27.00 |
| De. | 35.00 | 35.50 | 26.00 | 26.50 | Ums. | 560000 lbs | | 240000 lbs | |
| Jan. | 35.00 | 35.50 | 26.25 | 26.62 | Tendenz: | ruhig | | ruhig | |

**Wollversteigerung in Sydney**

Auf der Versteigerung am 11. September zeigte Japan wieder rege Nachfrage, später auch das Festland. England bot nur auf bestimmte Sorten. Die Preise konnten sich behaupten. Das Angebot war gut und betrug 13 072 Ballen, wovon 11 370 Ballen abgesetzt wurden; im freien Verkehr gingen 401 Ballen um.

**Getreide und Futtermittel**

**Bremen, 13. September. Futtermittel.** (Eigenbericht). Mangels Anregungen von der Bedarfsseite nahm der Futtermittelmarkt einen recht ruhigen Verlauf. Am Kleiemarkt erhält sich das Kaufinteresse für Weizenkleie, während Roggenkleie in unserem Bezirk wenig interessiert. In Boll- und Nachmehlen ist das Angebot groß genug, um die kleine Käuferschar zu befriedigen. Kartoffelflocken waren wieder etwas billiger angeboten und führten häufig zu Geschäften. Gerstenfuttermehl ist reichlich angeboten und im Augenblick schwer abzusetzen. Vom Getreidewirtschaftsverband Hannover gelangten an hiesige Großhändler einige Mengen Sojaschrot und Palmkuchen zur Verteilung. Mischfutter in guter Zusammensetzung wird weiterhin stark begehrt. An Fisch- und Fleischmehlen ist augenblicklich großer Mangel, da den Fabriken die Rohware fehlt.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Futterweizen, alt. Ernte 10.80 RM, Eosin-Roggen, alter Ernte 8.55 RM, Futterhafer, alter Ernte 10 RM, neuer Ernte 9.50 RM, Wintergerste, neuer Ernte 10.20 RM, Weizenbollmehl von hies. Mühle 7.45 RM, Weizenfuttermehl, von hiesiger Mühle 7.80 RM, Gerstenfuttermehl, Hedrich 9.30 RM, Haferschälkleie, Königsbg. 7 RM, Deutsche Ackerbohnen 11.25 RM, Türkisch. Bohnen 11.25 RM, Kartoffelflocken einschl. Sack 9.60 RM, Kartoffelpülpe, einschl. Sack 6.50 RM, Futterzucker mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.75 RM, Promast-Melassemischfutter, 24 Pzt., 8.70 RM, Maisarin-Melassemischfutter, 26 Pzt., 8.50 RM, Deutsches Dorschmehl, 58/66 Pzt., 12.25 RM, Haferfutterflocken 13.50 RM, Hirse, geschält, mit Uebernahme der Kleie 8.80 RM, Futterknochenmehl, entleimt, 5.50 RM, Phosphors. Futterkalk 9.50 RM, Kohlens. Futterkalk 1.60 RM, Muschelkalk 2.— RM.

**Hamburg, 13. September.** Weder Weizen noch Roggen gingen in nennenswerten Mengen um. Selbst die etwas bessere Frage für Weizenmehl veranlaßte die Mühlen nicht nur zur Eindeckung. — Hafer sehr knapp, und Futtergerste bleibt gesucht.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (Basis 76/77 kg per hl) 202 RM, Saale/Magdeburg (76/77 kg per hl) 202—203 RM; ausländischer: Manitoba I hard 97—98, Manitoba I 95—96; Roggen, inländischer: Altmärk., Basis 72/73 kg per hl 165, Mecklenburger 165; Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 180—188; Gerste, inländische, Malzgerste 208—218, Sommergerste für Futterzwecke 196—199, vierzeilige Wintergerste 190—192, zweizeilige Wintergerste 198—200 RM.

**Berlin, 13. September.** Im Berliner Getreideverkehr bewegt sich das Geschäft nach wie vor in ruhigen Bahnen. Die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial seitens der ersten Hand ist allgemein nur mäßig, in Futtergetreide sogar recht gering. Brotgetreide ist bei den Berliner Mühlen kaum abzusetzen, da diese noch ausreichend versorgt sind. Lediglich kleberreiche Weizensorten finden Beachtung. An der Küste und an der Oder findet kontingentiertes Brotgetreide im allgemeinen Aufnahme. Kontingentfreie Ware bleibt weiter vernachlässigt, lediglich Weizen mit Minderung ist nach Berlin unterzubringen. In Hafer ist das Angebot recht spärlich, auch Futtergersten stehen kaum zur Verfügung. Gute eiweißarme Brauqualitäten sind gleichfalls nicht reichlich am Markte und werden im allgemeinen von den Brauereien aufgenommen. Mittlere Sorten werden vernachlässigt. In Industriequalitäten gehen Forderungen und Gebote noch immer weit auseinander.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Newyork, 13. 9.** | | Mais, loco | 97½ | Getrf. Engl. | 1/8—2/0 |
| Weizen, Rt. | 101 | W'mehl, n. | 7.20 | Kontin. | 8—10 |
| Hartw. | 121 | höchste | 7.45 | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Chicago 13. 9.** | | Mais | fest | Dezember .. | 27¼ |
| Gerste | 50—75 | Sept. . . . | 77¼ | Mai . . . . . | 29⅛ |
| Weizen | fest | Dezember . | 57¾ | Roggen | fest |
| Sept. . . . | 93 | Mai . . . . . | 58¼ | Sept. . . . | 44¼ |
| Dezember . . | 93⅞—4 | Hafer | stetig | Dezember . . | 45⅛ |
| Mai . . . . | 93¾—⅞ | Sept. . . | 27⅜ | Mai . . . . . | 47½ |

**Viehmärkte**

**Delmenhorst, 13. September.** Auftrieb: 725 Tiere. Es kosteten das Stück: Ferkel 6 bis 7 Wochen alt 16—18 RM, 8 bis 9 Wochen 19—21 RM. Nach Gewicht kostete das Pfund 63—68 Rpf. Marktverlauf: Mittelmäßig, nicht alles verkauft.

**Oldenburg, 13. Sept. Weidefettviehmarkt.** Auftrieb: Insgesamt 55 Tiere. Es kosteten je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: Qualität II 34—37 RM, III 29—34; Kühe I 36—38, II 30—36; Färsen 33—40; Bullen 30—35 RM. Marktverlauf: Rege.

**Wesermünde, 13. September.** Auftrieb: 135 Rinder, darunter 46 Ochsen, 6 Bullen, 27 Kühe, 53 Färsen, 3 Fresser, ferner 34 Kälber, 105 Schafe, 525 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 1 Bulle, 2 Kühe, 2 Färsen, 2 Kälber, 1 Schaf, 12 Schweine. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber gut, Schafe ruhig, Schweine wurden zugeteilt. — Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Ochsen: a) 76—78, b) 71—77, c) 65—72; Bullen: b) 72—75; Kühe: a) 74—78, b) 70—75, c) 60—67; Färsen: a) 75—78, b) 70—76; Kälber (andere): a) 93—110, b) 88—90, c) 80—89; Lämmer und Hammel: a2) 88—90, b2) 85—86, c) 81—87, d) 80; Schafe: f) 77—82, g) 70—75; Schweine 51.

Die Preise für Schweine sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

**Hamburg, 13. Sept.** Auftrieb: 345 Schweine. Marktverlauf: Qualität sehr schlecht. Von einer amtlichen Notierung wurde wegen des geringen Auftriebes abgesehen. Die Schweine wurden zu Richtpreisen verteilt.

**Berlin, 13. September.** Die Anlieferungen von Schlachtvieh zum heutigen Berliner Viehmarkt waren gegenüber dem Vormarkt in Rindern und Schafen höher, in Kälbern und besonders in Schweinen niedriger. Der Handel verlief bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern mittelmäßig, bei Schafen ziemlich glatt. Die Preise blieben auf der ganzen Linie unverändert.

Auftrieb: 2134 Rinder, darunter 429 Ochsen, 252 Bullen, 1453 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1414 Kälber, 5699 Schafe, 3126 Schweine. Direkt zugeführt: 277 Rinder, 2 Kälber, 143 Schafe, 53 Schweine. — Preise: Ochsen: a1) und a2) 42 RM, b) 43, c) 39—41, d) 36—38; Bullen: a) 42, b) 42, c) 40—42, d) 36—39; Kühe: a) 42, b) 38—42, c) 30—36, d) 20—28; Färsen (Kalbinnen): a) 42, b) 42, c) 39—41, d) 35—38; Fresser: 33 bis 39; Kälber (andere): a) 66—72, b) 60—65, c) 50—58, d) 40—48; Lämmer und Hammel: a1) 55—57, a2) 51—52, b1) 52—54, b2) 46—50, c) 48—51, d) 38—47; Schafe: e) 44—45, f) 42—43, g) 30—40; Schweine: a1), a2), b), c) und d) 51½, e) 49; Sauen: g1) und g2) 51½ RM. — 24 Ochsen und 13 Färsen 3 RM über Notiz.

**Chicago, 13. 9. Schweine.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| leichte ndr. | 11.35 | schwere nd. | 10.75 | Zufuhren | 6000 |
| höchste | 11.90 | höchst. | 11.50 | i. West. | 25000 |

**Butter**

**Bremen, 13. September.** (Eigenbericht). Die deutsche Buttererzeugung verlief weiter in der jahreszeitlich bedingten Richtung, jedoch hielt sich die Abnahme auch in der letzten Woche in ziemlich engen Grenzen. Der Bedarf blieb unvermindert rege und konnte, wie stets um diese Jahreszeit, nicht völlig aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden. Die Reichsstelle beteiligte sich daher mit ihren Beständen wiederum, soweit erforderlich, an der Versorgung des Marktes. Selbstverständlich muß bei der Buttereinfuhr auf die Devisenlage Rücksicht genommen werden, doch sind nennenswerte Störungen bei der Marktversorgung nicht zu befürchten. Es besteht also keinerlei Anlaß zur Beunruhigung, wenn in dem einen oder anderen Falle der Verbraucher vorübergehend vielleicht nicht sofort die gewünschte Buttersorte oder Menge erhalten kann.

**Berlin, 13. Sept.** Deutsche Markenbutter 130, Deutsche feine Molkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110 RM per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

**Salzheringe**

**Bremen, 13. September.** (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: 12. September: Vegesack: ML Adler, 4. Reise, 797 Kantjes, DL Alberich, 3. Reise, 621 Kantjes, ML Kolibri, 4. Reise, 796 Kantjes, ML Reiher, 3. Reise, 573 Kantjes; Emden: ML Ostfriesland, 3. Reise, 646 Kantjes. — Insgesamt: 5 Schiffe mit 3433 Kantjes.

**Seefische**

Am 13. September landeten in Wesermünde 14 Dampfer insgesamt 1 952 300 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 12 Dampfer 1 658 900 Pfd., meist Heringe, von Island brachten zwei Dampfer 293 400 Pfund, vorwiegend Seelachs und Goldbarsch. Ein Hochseesegler stellte 3100 Pfund Feinfisch und Schollen zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren gegen den Vortag unverändert. Island: Kabeljau I 15½—19¾, II 13—16¼, eSelachs I 9—9½, Goldbarsch 13½—14¼. Nordsee: Heringe 4—8, Makrelen 7½—9, Wittlinge 15¼—18¼.

**Kolonialwaren**

**Hamburg, 13. September.**

**Gewürze:** Die Umsatztätigkeit war auf der ganzen Linie gering. Weißer Java Muntok Pfeffer stellte sich auf 105 RM. Deutsche Senfsaat etwas fester. Preise wenig verändert. Schwarzer Lampong Pfeffer 76, schwarzer Tellicherry Pfeffer 85, weißer Muntok Pfeffer 103, gelbe Senfsaat, Inlandsware, für Speisezwecke 42½ RM für 100 kg verzollt, einschl. Ausgleichsteuer, ab Lager Groß-Hamburg.

**Hülsenfrüchte:** Das Inland trat kaum als Käufer auf. Die seit einigen Tagen zu beobachtende Zurückhaltung hielt weiter an. Preise unverändert.

**Getrocknete Früchte:** Es entwickelte sich gutes Abzugsgeschäft. Forderungen wie zuletzt.

**Rohkakao:** Bei stetiger Marktlage ergaben sich keine Preisveränderungen. — **Kakaohalbfabrikate:** Das Offertenmaterial in Halbfabrikaten blieb gering. Nachfrage rege. Preise unverändert.

**Reis:** An den Auslandsmärkten lag Saigonreis fest, auch Burmah-Reis war befestigt. Für Siam-Reis setzte sich eine stetigere Stimmung durch. Hier blieb das Geschäft ohne Bedeutung. Die zweite Hand forderte letzte Preise.

**Fettwaren:** Stetig. American Steamlard 40¾ Doll. American Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito Kai 41¾—42¼ Dollar. Uebrige Preise unverändert.

**Oele und Fette.** Hamburg, 13. Sept. Leinöl infolge festerer argentinischer Stimmung anziehend. Deutsche Zuteilung aus bekannten Gründen beschränkt. Nachfrage äußerst rege. — Sojaöl bei deutschen Mühlen unerhältlich. Auslandsmärkte schwächer — Erdnußöl: Zweithändig kleinere Posten angeboten, Preise unverändert. — Baumwollsaatöl: Fest, kleine Umsätze. — Kokosöl: Hauptsächlich zweithändig vorrätig. — Palmkernöl: Reichlicher, vorwöchige Preise. — Palmöl: Geringes Kaufinteresse. — Rizinusöl: Gut stetig, befriedigendes Bedarfsgeschäft. — Fettsäuren: Flüssige gesucht, jedoch knapp. Andere Sorten wie z. B. Kokoskalmkernöl-, Erdnußöl- usw. unverändert angeboten. — Seifenöl: Vernachlässigt. — Olivenöl: Fest. — Tran: Norwegische Preise erhöht auf Grund lebhafterer Nachfrage. — Techn. Schweinefett: Von Dänemark wenig angeboten, anziehend. — Schweineschmalz: Amerika anfänglich schwankend, Grundtendenz fester. — Import dänischen Schmalzes scheiterte bislang an zu hohen Forderungen. Rindertalg: Nachfrage etwas rückläufig. In deutscher Ware geringes Angebot. (St.)

**Chicago, 13. 9. Schmalz.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tendenz: stetig | Sept. . . 15.62½ G | Dezember . | 13.50 |
| Mai . . . 12.42½ | Oktober .. 15.30 B | Juli . . | — |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Newyork, 13. 9.** | | September. | 10.15 | Savannah | 41.25 |
| **Oele und Fette** | | Oktober... | 10.15 | Petr. StWC. | 16.25 |
| Schmalz | 16.70 | Dezember. | 10.08 | St. W. T. | 12.25 |
| Talg. extr. | 6.75 | Januar.... | 10.06 | Mid. Co. | 0.70 |
| Bw'saatöl I. | —.— | Terpentin | 46 25 | P. Rohöl | 1.52½—1.72½ |

**Newyork, 13. 9. Kakao** gut beh.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sept. . . . | 4.85 | Januar . . . | 4.93 | Mai . . . . | 5.06 |
| Dezember | 4.91 | März . . . | 4.98 | Juli . . . . | 5.13 |

**Zucker**

**Magdeburg, 13. September.** Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.70, für September 32.77½, 32.80, 32.85. Tendenz: ruhig.

**Newyork, 13. 9. Rohzucker.** unregelm.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Juli . . . | 2.16/17* | Dezember | 2.[illegible]* | März . . . | 2.07/08* |
| Sept. . . | 2.54/55* | Januar . . . | 2.06/07* | Mai . . . | 2.11/12* |

*) Geld- und Briefnotierungen

# Die Börsen

### Schwächer — Renten kaum verändert

**Hamburg, 13. September.** Gleich zu Beginn überwog auf den Aktien- und auf den Rentenmärkten die Neigung zu weiterer Zurückhaltung, so daß auf fast allen Gebieten die Kursabschwächung sich weiter fortsetzen konnte. Stark beachtet wurde die Einberufung des Deutschen Reichstages. Aber auch die immer noch recht unklare Lage in Genf bildete mit das Hauptgesprächsthema. Die Kurseinbußen hielten sich durchweg im Rahmen von ½ bis 1 %. Schiffahrtspapiere lagen im großen und ganzen gut behauptet. Hapag wurden 16 Geld genannt und wurden ¼ % höher angeboten. Nordd. Lloyd setzten zu 18 ein. Sonst hörte man hier meist unveränderte Notierungen. Hansa-Dampf wurden nichtamtlich sogar ¼ % höher notiert. Der Bankenmarkt zeigte sich verhältnismäßig widerstandsfähig. Lediglich Reichsbankanteile gingen zu 183 ½ % niedriger um. Adca und Commerzbank dagegen zogen je ¼ % an. Bremer Werte hatten so gut wie kaum Geschäft. Bremer Allgemeine Gas, Bremer Silberwaren und Wendt's Cigarren waren je 1 % rückgängig. Bremer Papier hingegen holten 2 % auf 99 auf. Von den Spezialwerten lagen Daimler mit 98½ stärker gedrückt, Deutsche Erdöl gaben auf 109¾ nach. Am Rentenmarkt waren die Kurse meist wenig verändert bei ziemlich umsatzlosen Geschäft. Für Industrieschuldverschreibungen zeigte sich kaum Interesse. Infolge der anhaltenden Geschäftslosigkeit neigte die Tendenz im weiteren Verlauf zur Schwäche, wobei sich die Kurseinbußen allerdings in kleinstem Rahmen hielten.

### Schwächer

**Hannover, 13. September.** Der Aktienmarkt war heute allgemein abgeschwächt. Besonders gedrückt lagen Cementwerke, Norddeutsche gingen um 3 % auf 100 zurück, Hemmoor blieben 2 %, Germania und Vorwohler je ½ % niedriger angeboten. In Ilseder Hütte, Lindener Aktien-Brauerei und Döhrener Wolle vollzogen sich die Umsätze zu kaum veränderten Kursen, Eisenwerk Wülfel, die unverändert eröffneten, zogen im Verlauf um ½ % auf 115½ an. Am Rentenmarkt wurden etwas mehr Umsätze in Kommunalschuldverschreibungen zu unveränderten Kursen vorgenommen. Gold- und Liquidationspfandbriefen waren zu letzten Kursen im Handel, die Reichsanleihe-Altbesitz ging auf 110¾ zurück, während sich Dekosama I um ¼ und Mechanische Weberei Linden-Obligationen um ½ % befestigen konnten. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 62½—64 und Wintershall mit 99—101. Schluß ohne Veränderungen.

### Schwächer — Renten gehalten

**Berlin, 13. September.** Die Börse war nach den vorangegangenen Befestigungen für Aktien durchweg schwächer. Das Publikum hielt sich fast vollkommen vom Geschäft zurück. Die in den letzten Tagen beobachteten Sperrmarkkäufe fanden heute keine Fortsetzung, so daß sich fast allgemein Abschwächungen von ½ bis 1 % ergaben. Auch die Kulisse nahm Glattstellungen vor. Die Einberufung des Reichstages wurde an der Börse allgemein lebhaft besprochen. Am Rentenmarkt waren die Kurse fast durchweg unverändert. Etwas höher lagen Hoesch-Obligationen sowie 4½%ige Vereinigte Stahlobligationen, die ⅜ % gewannen. Von Auslandsrenten wurden Rumänen auf das deutsch-rumänische Abkommen 50 Pfg. höher bezahlt. Am Aktienmarkt waren Montanwerte einheitlich ½ bis 1 % gedrückt. Von Linoleum-Aktien waren Conti-Lin. 2¾ % abgeschwächt. Schiffahrtsaktien waren nach der gestrigen Befestigung bis ⅜ % niedriger. Braubank waren auf die Mitteilungen im Geschäftsbericht gut gehalten. Reichsbank waren 2 % niedriger als am Vortag. Nach den ersten Kursen ergaben sich weitere Abschwächungen. Im Verlauf bröckelten die Aktienkurse weiter ab. Rheinstahl waren 1⅜ % niedriger. Goldschmidt erhöhten ihren Verlust auf 2¼ % und Kokswerke auf 2⅞ %. Am Elektroaktienmarkt waren Siemens 1¾ % und Gesfürel 1⅜ % schwächer. Auch Tarifwerte bröckelten weiter ab. Die Börse schloß lustlos und eher weiter nachgebend. Farben gingen auf 154⅛ zurück und waren nachbörslich zu diesem Kurs angeboten. Ferner hörte man RWE. 128¼, Dessauer Gas 129, Vereinigte Stahl 80⅞, Altbesitz 111⅛.

Bankaktien waren behauptet. Berliner Handelsgesellschaft wurden 1¼ % höher bezahlt. Deutsch-Asiatische Bank stiegen um 4 RM. Am Markt der Industriepapiere war die Haltung schwächer. Glanzstoff befestigten sich jedoch um 2 %. Steuergutscheine blieben unverändert.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten gehalten. Nennenswert verändert waren 20er Schleswig-Holstein Provinzanleihe mit 97½ nach 95 und 4½%ige fünfte Schleswig-Holsteinische Elektrizitätsverbandsanleihe mit 93½ nach 97 am 9. 8. Liquidationspfandbriefe gaben nach. Von Kommunalobligationen verloren Hessische Landesbank ½ %. Am Markt der landschaftlichen Pfandbriefe waren Pommern-Abfindung 40 Pfg. höher. Von Stadtanleihen befestigten sich 29er Leipziger um ½ %. Anhalter Auslosungsrechte verloren ⅜ %, dergleichen Lübecker 45 Pfg. und dergleichen Mecklenburger 25 Pfg. Der Privatdiskont unverändert 3 %.

**Dollar = 2,488 (2,488) RM**
**Englisches Pfund = 12,28 (12,28) RM**

### Fast geschäftslos

**Frankfurt, 13. September.** Die Abendbörse verlief wieder fast geschäftslos. Im Vergleich zu den Mittagskursen waren Süddeutsche Zucker 1—1½ % niedriger zu hören. Farben setzten ⅛ % niedriger ein. Auch am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille. Altbesitz waren ⅛ % unter Berliner Schluß angeboten. Für Auslandsrenten bestand kein Interesse. Im Verlauf blieb die Börse umsatzlos. Zellstoff Waldhof notierten ½ % höher. Farben nannte man mit 154¼.

### Fester

**Amsterdam, 13. September.** Sowohl am Renten- als auch am Aktienmarkte kam die Befestigung der Dollardevise stärker zum Ausdruck. Von festverzinslichen Werten waren die 4%igen Papiere zunächst angeboten, konnten sich aber später erholen. Im Aktienverkehr fand auch die Erklärung Lavals über die Haltung Frankreichs zum italienisch-abessinischen Streit stärkere Beachtung. Von Schiffahrtswerten waren Nederland Sheepvaart Unie weiter gefragt, nachdem in der letzten Zeit Käufe für ausländische Rechnung bereits zu merklichen Kursgewinnen geführt hatten. Auch für andere Schiffahrtsanteile machte sich Publikumskauflust geltend. Petroleumaktien lagen fest, besonders Kgl. Petroleum begegneten reger Nachfrage. Die Meldungen aus den USA. über die Lage am Petroleummarkt boten dagegen wenig Anregung. Zuckerwerte und Kautschukanteile waren in Einklang mit der Allgemeintendenz im Kurse gebessert. Von Industriepapieren überschritten Unilevers den Parikurs. Philips zumeist gut behauptet. Tabakwerte hatten sehr ruhigen Handel. Für amerikanische Papiere bestand nur wenig Unternehmungslust, so daß die Kurse der führenden Werte gegen gestern wenig verändert waren.

**Amsterdam, 13. Sept.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Nederl.-Ind. 1934 | 92½ | 7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 4% Nederl. 1916 | — | 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | 19¾ |
| 4½% Nederl. 1917 | — | 7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten | 20½ |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | 19½ | 7% Siem. & Halske Obl. 1935 | — |
| 5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | 18⅝—¼ | 7% Verein. Stahlw. Obl. 1951 | 24½ |
| 7% Bremen 1935 | — | 6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951 | — |
| 6% Preußen Obl. 52 | 14¾ | 7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950 | 20½ |
| 7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950 | — | 6% Phoenix Guld.-Obl. 1960 | 18 |
| 7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947 | 15⅛ | 6% Siem.-H.Ob.2930 | — |
| 7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953 | — | 6% R.W.E.Ob.1927 | 19¼ |
| 7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | — | Amsterdamsche Bank | 108½ |
| 7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950 | 36⅛ | Rotterdamsche Bank | — |
| 7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956 | — | Dtsch. Rijksbank | — |
| 6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934 | 32 | Wintershall A.-G. | 29⅛—¼ |
| 6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949 | 22½ | Algem. Kunstzijde | — |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — | Amst. Rubb-Cult. Mij. | 108⅞—4¼ |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951 | — | Ndl. Scheepvrt. Unie | 41¾—42 |
| | | Muell.-Co. Winstd. Pr. | — |
| | | Montecatini | — |
| | | Dt. Reichsschulden-forderungen | — |

### Staatspapiere fester

**London, 13. September.** An der Londoner Effektenbörse herrschte zunächst Zurückhaltung. Britische Staatspapiere lagen etwas fester.

### Unregelmäßig

**Newyork, 13. Sept.** Die Börse zeigte zunächst eine leicht abgeschwächte Haltung, der eine kurze Periode unentschiedener Kursgestaltung folgte. Bald darauf machte sich eine neue Befestigung bemerkbar. Das Geschäft bewegte sich jedoch weiter in ruhigen Bahnen. Später waren weiter Meinungskäufe zu beobachten, da man immer noch eine Kreditinflation befürchtet. In der letzten Börsenstunde kam es zu erneuten Abgaben, von denen besonders Eisenbahnwerte betroffen wurden. Diese Papiere schlossen daher per Saldo bis 1 Dollar niedriger. Auf verschiedenen anderen Marktgebieten ergaben sich im Durchschnitt ebenfalls neue Verluste, die teilweise bis 3 Dollar gingen. Werte die zeitweise bis 3 Dollar höher lagen, mußten einen Teil ihrer ursprünglichen Kurssteigerung wieder hergeben. Die Börse schloß nicht einheitlich.

## Bremer Freiverkehrs-Werte

**an der Hanseatischen Wertpapierbörse**

**Hamburg, 13. September. (Wochenbericht)** Die Kursschwankungen zeigten keine größeren Veränderungen, kleinste Zufallsorder bestimmten die Tendenz der letzten Woche. Die Unternehmungslust blieb weiter gering. Lediglich in Nordd. Hochseefischerei kamen einige Umsätze zum letzten Geldkurs zustande, sonstige Fischereiwerte eher etwas leichter, Kohlenberg & Putz wurden 1 % billiger angeboten und Hochseefischerei Nordstern ¾ % niedriger gesucht. Hansa-Dampfer hatten unter Schwankungen mehrfach Umsätze zu verzeichnen, wobei der erzielte Anfangsgewinn wieder verlorenging. Deschimag-Aktien blieben umsatzlos, lagen aber etwas fester, ebenfalls notierten Eiswerke Huxmann 1½ höher, ohne daß es zum Geschäft kam. Auch für Deutsche Jurgenswerke bestand auf erhöhter Basis Nachfrage. Einen größeren Abschlag hatten Bremer Jute, die 5 % niedriger mit 15 % im Angebot blieben. Nordwolle und Tittel & Krüger bröckelten weiter leicht ab, als Briefkurse hörte man 120 bzw. 124 %. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft weiter sehr ruhig es ergaben sich nur geringfügige Abweichungen. Man notierte:

| | höchst. | niedrigst. | bezahlt Kurs | | höchst. | niedrigst. | bezahlt Kurs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Achgelis | — | 52 | — | Nordd. Hochs. | 83½ | 83¾ | — |
| Behringwerke | — | 103 | — | Oldenbg. Glas | — | 80 | — |
| Bremer Jute | 15 | — | — | Schiffb. Untw. | 50 | — | — |
| Brem. Lagerh. | — | 105 | — | Br.-Amer.-Bk. | — | 60 | — |
| Bremer Tau | — | 75 | — | Dt. Antioqu.-B. | — | — | — |
| Dt. Jurgensw. | — | 100 | — | Bugsier-Reed. | — | 125 | — |
| Deschimag | 60 | 58½ | — | Hansa Dampf. | 65½ | 65 | — |
| Eisw. Huxm. | 79 | 76½ | — | Mind. Schlepp. | — | 55 | — |
| Francke-Werk. | 30 | — | — | Oldbg. Portug. | — | 44 | — |
| Hanseatenwk. | — | 30 | — | Assekur. Merk. | — | 14 | — |
| Hochs. Nordst. | 98½ | 96¾ | — | Dt. Versicherg | — | 20 | — |
| Hohent. Grdst. | — | 80 | — | Hbg.-Br. Feuer | 53½ | 52½ | — |
| Holsatia | — | 70 | — | Hbg.-Br. Rückv. | — | 66 | — |
| Kaffee Hag | 90 | 88 | — | Securitas | 50 | — | — |
| Ketels | — | 47 | — | Br. Staatsanl. | — | 64½ | — |
| Kohlenb. & Putz | 52 | — | — | Hansa-D. kurze | — | 60 | — |
| Lloyd Dynamo | — | 74 | — | Hansa-D. lange | — | 65 | — |
| Mineral Korff | — | 98 | — | Nordd. Lloyd | — | — | — |
| Neukirch | — | — | — | Nordd. Lloyd | — | — | — |

## Berliner Devisenkurse

| Bank-disk. | Telegraphische Auszahlungen: | Vorkriegsw. | 13. Sept. Geld | 13. Sept. Brief | 12. Sept. Geld | 12. Sept. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Ägypten 1 äg. Pf. | 20,958 | 12,565 | 12,595 | 12,565 | 12,595 |
| 6 | Argentinien 1 P.-P. | 1,782 | 0,668 | 0,672 | 0,668 | 0,672 |
| 2 | Belgien 100 Belga | 81,— | 41,92 | 42,00 | 41,92 | 42,00 |
| 7 | Brasilien 1 Milreis | 13,322 | 0,139 | 0,141 | 0,139 | 0,141 |
| 6 | Bulgarien 100 Lev. | 81,— | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| 6 | Canada 1 k. Doll. | 4,58 | 2,476 | 2,480 | 2,478 | 2,482 |
| 3½ | Dänemark 100 Kr. | 112,50 | 54,78 | 54,88 | 54,78 | 54,88 |
| 6 | Danzig 100 Guld. | —,— | 46,82 | 46,92 | 46,82 | 46,92 |
| 2 | England 1 Pfund | 20,42 | 12,265 | 12,295 | 12,265 | 12,295 |
| 5 | Estld. 100 estn. Kr. | —,— | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| 4½ | Finnland 100 f. M. | 81,— | 5,405 | 5,415 | 5,405 | 5,415 |
| 3 | Frankreich 100 Fr | 81,— | 16,375 | 16,415 | 16,375 | 16,415 |
| 7 | Griechenld. 100 D. | 81,— | 2,353 | 2,357 | 2,353 | 2,357 |
| 5 | Holland 100 Guld. | 168,74 | 167,73 | 168,07 | 167,83 | 168,17 |
| 6½ | Island 100 isl. Kr. | 112,50 | 55,14 | 55,26 | 55,14 | 55,26 |
| 5 | Italien 100 Lire | 81,— | 20,30 | 20,34 | 20,30 | 20,34 |
| 3.65 | Japan 1 Yen | 2,092 | 0,721 | 0,723 | 0,722 | 0,724 |
| 6½ | Jugoslav. 100 Din. | 81,— | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| 6 | Lettland 100 Latts | —,— | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| 6 | Litauen 100 Litas | —,— | 41,53 | 41,61 | 41,53 | 41,61 |
| 3½ | Norwegen 100 Kr. | 112,75 | 61,61 | 61,73 | 61,61 | 61,73 |
| 3½ | Österreich 100 Sch. | 59,07 | 48,95 | 49,05 | 48,95 | 49,05 |
| 6 | Polen 100 Zloty | —,— | 46,82 | 46,92 | 46,82 | 46,92 |
| 5½ | Portugal 100 Esc. | 453,57 | 11,12 | 11,14 | 11,12 | 11,14 |
| 6 | Rumänien 100 Lei | —,— | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 2½ | Schweden 100 Kr. | 112,50 | 63,26 | 63,38 | 63,26 | 63,38 |
| 2½ | Schweiz 100 Fr. | 81,— | 80,84 | 81,00 | 80,84 | 81,00 |
| 5½ | Spanien 100 Pes. | 81,— | 33,94 | 34,00 | 33,94 | 34,00 |
| 3½ | Tschech. 100 Kr. | 85,— | 10,27 | 10,29 | 10,27 | 10,29 |
| 7 | Türkei 1 türk. Pfd. | 18,456 | 1,970 | 1,974 | 1,970 | 1,974 |
| 4½ | Ungarn 100 Pengö | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| 7 | Uruguay 1 Gold-P. | 4,34 | 1,039 | 1,041 | 1,039 | 1,041 |
| 1½ | V. St. v. Amerika 1 D. | 4,198 | 2,486 | 2,490 | 2,486 | 2,490 |

Valuten lagen ruhig und wenig verändert. Der Dollar war gegen London mit 4.93 und gegen französische Francs trotz der anhaltenden großen Goldverschiffungen von Paris nach Newyork unverändert mit 15.17½ zu hören. Pfunde-Paris blieben mit 74.92 auf der gestrigen Basis. Die Goldvaluten veränderten sich kaum. Für Drei-Monats-Gulden verschlechterte sich der Deportsatz weiter auf 3½ und für Schweizer Francs auf 1½ Pzt. Im Verlauf bröckelte das Pfund gegenüber den Goldvaluten etwas ab. Später war es im Vergleich zu den Frühkursen etwas fester. Im übrigen waren keine Veränderungen festzustellen.

## Devisen-Schlußkurse des Auslandes

**Amsterdam, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| Berlin | 59.75 |
| London | 7.32¾ |
| Newyork | 148.37 |
| Paris | 9.78 |
| Belgien | 25.03 |
| Schweiz | 48.25 |
| Italien | 12.10 |
| Madrid | 20.25 |
| Oslo | 36.82½ |
| Kopenhagen | 32.72½ |
| Stockholm | 37.80 |
| Wien | 6.18½ |
| Budapest | — |
| Prag | — |
| Belgrad | — |
| Warschau | — |
| Helsingfors | — |
| Privatdiskontsatz | 4⅞—5 |
| Bukarest | — |
| Yokohama | — |
| Buenos | — |

**London, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| Newyork | 493.93 |
| Montreal | 495.87 |
| Amsterdam | 733.25 |
| Paris | 74.94 |
| Brüssel | 29.28½ |
| Italien | 60.53 |
| Berlin | 12.27½ |
| Schweiz | 15.18¾ |
| Spanien | 36.16 |
| Kopenhagen | 22.40 |
| Stockholm | 19.39¼ |
| Oslo | 19.90¼ |
| Lissabon | 110.12 |
| Helsingfors | 226.93 |
| Prag | 119.43 |
| Budapest | 26.12 |
| Belgrad | 216.00 |
| Sofia | 395.00 |
| Moskau | 570.37 |
| Rumänien | 630.00 |
| Istanbul | 615.00 |
| Athen | 520.00 |
| Wien | 26.18 |
| Lettland | 15.00 |
| Warschau | 26.21 |
| BuenosAires | 15.00 |
| Rio Janeiro | 4.12 |
| Alexandria | 97.50 |
| Hongkong | 2/075 |
| Shanghai | 1/662 |
| Yokohama | 1/212 |
| Australien | 125.00 |
| Mexiko | 18.00 |
| Neuseeland | 124.00 |
| Montevideo | 19.75 |
| Valparaiso | — |
| Buenos auf London | 18.35 |
| Südafrika | 100.12 |
| Tägl. Geld | ½ |
| Privatdisk. | — |
| Discont d. Bk. v. England | — |

| | |
|---|---|
| Offiz. Bankdiskont | — |
| Tägl. Geld | 4½ |
| 1 Monatsg. | 4¾ |
| Terminsätze | |
| Pfund per 1 Mt. | 738½ |
| per 3 Mte. | 743 |
| Dollar per 1 Mt. | 149,6 |
| per 3 Mte. | 152,6 |
| Rio a. Lond. p. 90 Tage | — |
| Bombay auf London | — |
| London auf Bombay | 1/6 12 |
| Straitsdollar (Singapore) | — |
| Wochengeld | ½ |
| Bankakzepte per 3 Mte. | ⅝ |
| Schatzschein per 3 Mte. | [illegible] |
| Prima Handelswechsel per 3 Mte. | 2—2¼ |
| Prima Bankwechsel per 3 Mte. | — |
| Prolongationssatz für tägl. Geld | ½ |

**Paris, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| London | 74.95 |
| Newyork | 15.17½ |
| Belgien | 256.00 |
| Spanien | 207.25 |
| Italien | 123.85 |
| Schweiz | 493.62 |
| Kopenhagen | — |
| Holland | 1022.50 |
| Oslo | — |
| Stockholm | 386½ |
| Helsingfors | — |
| Prag | 62.80 |
| Rumänien | — |
| Indochina | — |
| Wien | — |
| Berlin | 609.50 |
| Belgrad | — |
| Rio a. Lond. | — |
| Warschau | — |
| Portugal | — |
| Athen | — |
| Offiz. Bankdiskont | — |
| Privatdiskontsatz | 3 |
| Tägl. Geld | 1¾ |
| Pfund per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |
| Dollar per 1 Mt. | — |
| per 3 Mte. | — |
| Peseta per 1 Mt. | — |
| Lire p. 1 Mt. | — |

**Zürich, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| Paris | 26.25 |
| London | 15.19 |
| Newyork | 307.50 |
| Belgien | 51.87½ |
| Italien | 25.09 |
| Spanien | 41.97½ |
| Holland | 207.20 |
| Berlin | 123.60 |
| Wien offiz. Kurs | — |
| Wien Notenkurs | 57.40 |
| Stockholm | 78.25 |
| Oslo | 76.25 |
| Kopenhagen | 67.75 |
| Sofia | — |
| Prag | 12.71 |
| Warschau | 57.90 |
| Budapest | — |
| Belgrad | 7.00 |
| Athen | 2.90 |
| Istanbul | 2.45 |
| Bukarest | 2,50 |
| Helsingfors | 6,69 |
| Buenos Aires | 82,75 |
| Japan | 89,30 |
| Privatdisk. Inland | 2¾—¾ |
| Privatdisk. Ausland | 3—4 |
| £ per 1 Mt. | 5 |
| £ per 3 Mte. | 25 |
| $ per 1 Mt. | 1½ |
| $ per 3 Mte. | 5½ |

**Kopenhagen, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| London | 22.40 |
| Newyork | 455.25 |
| Berlin | 182.55 |
| Paris | 30.05 |
| Antwerpen | 76.65 |
| Zürich | 147.90 |
| Rom | 37.25 |
| Amsterdam | 306.65 |
| Stockholm | 115.65 |
| Oslo | 112.70 |
| Helsingfors | 9.95 |
| Prag | 18.95 |
| Wien | — |
| Warschau | 86.10 |

**Oslo, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| London | 19.90 |
| Berlin | 163.25 |
| Paris | 26.80 |
| Newyork | 405.50 |
| Amsterdam | 273.75 |
| Zürich | 132.25 |
| Helsingfors | 8.90 |
| Antwerpen | 69.90 |
| Stockholm | 102.85 |
| Kopenhagen | 89.25 |
| Rom | 33.30 |
| Prag | 17.00 |
| Wien | — |
| Warschau | 77.00 |

**Stockholm, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| London | 19.40 |
| Berlin | 155,8[illegible] |
| Paris | 25,8[illegible] |
| Brüssel | 66,8[illegible] |
| schw. Plätze | 128,3[illegible] |
| Amsterdam | 266,0[illegible] |
| Kopenhagen | 86,8[illegible] |
| Oslo | 97,8[illegible] |
| Washington | 394,0[illegible] |
| Helsingfors | 8,6[illegible] |
| Rom | 32,5[illegible] |
| Prag | 16,5[illegible] |
| Wien | — |
| Warschau | 74,1[illegible] |

**Wien, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam | 360.70 |
| Belgrad | — |
| Athen | — |
| Berlin | 214.68 |
| Brüssel | 89.94 |
| Budapest | — |
| Bukarest | — |
| Kopenhagen | 117.47 |
| London | 26.39 |
| Madrid | 69.52 |
| Mailand | 43.59 |
| Newyork | 533.54 |
| Oslo | 132.22 |
| Paris | 35,3[illegible] |
| Prag | 21,2[illegible] |
| Sofia | — |
| Stockholm | 135,7[illegible] |
| Warschau | 100,5[illegible] |
| Zürich | 173,7[illegible] |

**Prag, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| Amsterdam | 16.38½ |
| Berlin | 973.50 |
| Zürich | 788.25 |
| Oslo | 602.00 |
| Kopenhagen | 536.50 |
| London | 119.85 |
| Madrid | 331.00 |
| Mailand | 197.50 |
| Newyork | 24.23 |
| Paris | 159.50 |
| Stockholm | 618.00 |
| Wien | 569,9[illegible] |
| Marknoten | 785,0[illegible] |
| Poln. Noten | 462,0[illegible] |
| Belgrad | 55,8[illegible] |
| Danzig | 457,0[illegible] |
| Warschau | 456,5[illegible] |

**Newyork, 13. 9.**

| | |
|---|---|
| Tägl. Geld | ¼ |
| Bankakz. 90 Tg. Brief | ⅛ |
| 90 Tg. Geld | ³⁄₁₆ |
| Pr. Hwechsel niedr. Satz | ¾ |
| höchst. Satz | 1 |
| Wechs. auf Lond. Cbl. | 4.94⅝ |
| do. 60 Tg. | 4.93⅝ |
| Paris | 6.59¾ |
| Brüssel | 16.87 |
| Rom | 8.14 |
| Madrid | 13.66 |
| Bern | 32.53 |
| Amsterdam | 67.89 |
| Stockholm | 25.52½ |
| Oslo | 24.87½ |
| Kopenhagen | 22.10 |
| Prag | 4,1[illegible] |
| Wien | 18,9[illegible] |
| Budapest | 29,7[illegible] |
| Belgrad | 2,2[illegible] |
| Athen | 0,9[illegible] |
| Japan | 29,0[illegible] |
| Buen. Aires | 32,8[illegible] |
| Rio de Jan. | 8,3[illegible] |
| Berlin | 40,2[illegible] |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 13. September**

Newyork gegen Japan 29.04—29.06, London gegen Japan 1.2⅛ (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.) Bombay 1.6⁷⁄₆₄, Kalkutta 1.6⁷⁄₆₄, Hongkong 1-[illegible] Schanghai 1.5¾, Kobe 1.2⅛. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

### Konkurse

**Allenstein:** Nachl. Dr. med. Johannes Kahnitz. — **Belgard, Persante:** Kaufm. Erwin Maaß in Fa. Bernhard Maaß. — **Berlin:** Nachl. Wwe. Emilie Lydia Martha Leonhardt geb. Krebs. — **Breslau:** Nachl. verw. Obergärtner Franziska Hinderlich geb. Gursky. — **Düsseldorf:** Kaufm. und Fabrikant Dr. Jakob Joussen. Fa. Walter Farthmann, Immobilien-Vermittlung, Inh. Walter Farthmann, Düsseldorf-Lohausen. Fa. Otto Klötzer, Inh. Kaufm. Otto Klötzer. — Köln, Persante: Schuhmachermstr. Willy Holtz. — **Luckenwalde:** Tischlermstr. Walter Sprackties. — **Sebnitz/Sa.:** Blumenfabrikant Josef Rösler in Ehrtigswalde in Fa. Josef Rösler jun.

**Vergleichsverfahren**

**Berlin:** Fa. Littauer & Boysen, Kunstdruck- und Verlagsanstalt, Berlin SO 36. — **Lünen:** Fa. „Stadtmitte", Kleinpreiswarenhaus G. m. b. H. — **Solingen:** Kaufmann Otto Keunecke in Solingen-Wald, Inhaber der Kolonialwarengeschäfte Otto Keunecke in Solingen-Wald und in Solingen.

### Kaffee

**Bremen, 13. September.** Platz- und Inlandsgeschäft ruhig, das vorhandene Interesse erstreckt sich vorwiegend auf die untere und mittlere Preislage oder auf Spezialitäten. Anstellungen von drüben mangelhaft. Brasilien unverändert.

**Hamburg, 13. September.** Von den Ursprungsländern lagen unveränderte Offerten vor. Am Lokomarkt herrschte gute Nachfrage. Preise unverändert.

**Hamburger Kaffeeterminbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto). 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 34 B 32½ G, Mai 34 B 32½ G, Juli 34 B 32½ G, Sept. 36 B 35 G, Dez. 34 B 28½ G.

**Newyork, 13. 9.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz | willig | Sept. | 8.09 n | Dezember | 4.89 n |
| Santos | 8.56 | Tagesums. | 16000 | März | 5.10 n |
| Dezember | 7.99 | | | Mai 36 | 5.23 n |
| März | 8.01 | Kaffee Rio | 6.50 | Juli | 5.23 n |
| Mai 36 | 8.06 n | Juli | — | Tagesums. | 4000 |
| Juli | 8.46 n | Sept. | 4.09 n | | |

### Schellack und Leim

**Bremen, 13. September.** Schellack hielt sich bei regelmäßigem Geschäft weiter unverändert. — **Leim:** Das Leimgeschäft verlief in der Berichtswoche in ruhigen Bahnen. Mit saisonmäßig bedingter Möbelfabrikation dürften die Umsätze größer werden. (St.)

### Metalle

**Berlin, 13. Sept. Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 48 RM für je 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 269. Feinsilber (1 kg fein) 54—57 RM.

Standard-Blei für Sept. 20½ nom. RM für 100 kg.

**Berlin, 13. September.** Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 10½ d gleich 86.4973 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3508 Pence gleich 2.78095 RM.

**Hamburg, 13. Sept.** (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 57½ B 54½ G, Hüttenrohzink nom. 19¾ B 19¾ G.

**Hamburg, 13. Sept. Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 38¾, Schwerkupfer 38¼, Rotguß 43½, Schwermessing 27½, Leichtmessing 21½, Messingspäne 28½, Altzink 10½, Altblei 15.

**London, 13. September.**

| | £ | | |
|---|---|---|---|
| **Kupfer** (per Tonne) Tendenz: | fest | **Aluminium** (p. To.) Inland * | 100 |
| Standard per Kasse | 31¹¹⁄₁₆—¾ | Ausland * | — |
| do. 3 Monate | 34⁹⁄₁₆—⅝ | **Antimon Regulus** (per Tonne) Erzeuger-Preis* | 74—75 |
| do. Settl. Preis | 34½ | chines. per * | 47—47½ |
| Electrolyt | 37½—38½ | **Quecksilber** * (per Flasche) | 11⅝—½ |
| best selected | 36½—37½ | **Platin*** (p. 20 Ounc.) | 7½ |
| strong sheets | 64 | **Wolframerz** c. if. f.* (sh per Einheit) | 81—83 |
| Elektrowirebars | 38½ | **Nickel, inländ.*** (per Tonne) | 200—205 |
| **Zinn** (per Tonne) Tendenz: | stetig | do. Ausland* (p. To.) | 200—205 |
| Standard per Kasse | 222—½ | **Weißbl.** I. C. Cokes 20x24f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs) | 18/2—18/9 |
| do. 3 Monate | 212½—⅝ | **Kupfersulphat** f. i. b.* (per Tonne) | 15½—16 |
| do. Settl. Preis | 222¼ | **Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.) | 67½ |
| Banka * | 224¼ | **Silber** (Pence per Ounce) | 29⁹⁄₁₆ |
| Straits * | 224¼ | do. Lieferung Ounce | 29⅝ |
| **Blei** (per Tonne) Tendenz: | fest | **Gold** (sh und pence per Ounce) | 140/10½ |
| ausl. pr. offiz. Preis | 16³⁄₁₆ | Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd. | 12.28 |
| do. pr. inoffiz. Preis | 16 | *inaktive Notierung | |
| do. entf. S. off. Pr. | 16⅛ | | |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 16³⁄₁₆—⅛ | | |
| do. Settl. Preis | 16⅛ | | |
| **Zink** (per Tonne) Tendenz: | unregelm. | | |
| gewöhnl. pr. offiz. P. | 15¼ | | |
| do. pr. inoffiz. Preis | 15¼ | | |
| do. entf. S. off. Pr. | 15⅝ | | |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 15⁹⁄₁₆—⅞ | | |
| do. gew. Settl. Preis | 15¼ | | |

**London, 13. September.** Heute wurde Gold im Werte von 155 000 Pfund Sterling zum Preise von 140/10½ sh per Unze fein verkauft. Die Bank von England hat ihren Bestand an Barrengold um 75 382 Pfund Sterling erhöht.

**Newyork, 13. 9.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupf. el. | 18.0 | Blei. loco | 4.35 | Weißblech | 5.25 |
| 30/90 T | 18.0 | Zink. loco | 4.60 | Roheis. N. 2 | 21.93 |
| Zinn. loco | 49.12 | Silber ausl. | 65.37 | Roheis. N2p | 20.00 |

Reichsbankdiskont 4%

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 13. September

Lombardsatz 5%

## Hanseatische Börse

### Festverzinsliche Werte

| Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| 4 Brem. Umtausch | 87¼ G | 87¼ G |
| 4½ Lübeck 28 | 92½ G | 92½ G |
| 6 Reichsb. fg. 35 | — | — |
| 5 Reichspost 33 I. | 100.40 | 100.50 |
| 4½ do. 34 I. | 100⅛ G | 100.12 |
| 5 Bremer $ kl | — | — |
| 5 do. gr. | — | — |
| 6 Lübeck Kr. kl. | — | — |
| 6 do. gr. | — | — |
| Bremen Neubesitz | 21⅝ G | 21⅝ G |
| Hamburg Neubesitz | 19 b G | 19 G |
| Dtsch. Altbesitz | 110.87 | 111 b |
| Bremen Altbesitz | 110.87 | 110.75 |
| Hamburg Altbesitz | 109⅝ G | 109⅝ b |
| **Provinz- und Kreis-Anleihen** | | |
| 4½ Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29 | 95¼ G | 95¼ G |
| 4½ do. 30 | 94 G | — |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Gsch. v. 25 | — | 95 G |
| 4½ do. Kom. S. 1 | — | — |
| 4½ do. do. S. 2 | 95 G | — |
| 4½ do. do. S. 3 | — | — |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. S. 2 | 97¼ G | 97¼ G |
| 4½ do. S. 4 | — | 97¼ G |
| 4½ do. Gpfbr. S. 5 | 97½ G | 97½ G |
| 4½ do. do. S. 6 | | |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Dt. Schiffbel. 3 | 93 G | 93 G |
| 4½ do. 4 | 93 G | — |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 97 G | 97 G |
| 4½ do. B | 97 G | 97 G |
| 4½ do. E | — | — |
| do. D F G H J K | 97 b G | 97 b G |
| 5½ do. Liquid. | 101 bB | 101 b |
| do. Anteilschein | 7.60 G | 7.60 b |
| 4½ Lüb. Hypbk. 1 | 95¾ G | 95¾ G |
| 4½ do. 2 | 95½ G | 95½ b |
| 4½ do. 3. u. 4 | 95½ G | 95½ G |
| 4½ do. 5 | 95½ G | 95½ G |
| 4½ Pr. Ctrbd. 26/27 | 95⅝ b | 95¾ G |
| 4½ do. 28 | — | 95¾ G |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | 100⅛ G | 100⅛ G |
| do. Anteilsch. | 10.0 G | 10.0 G |
| 4½ Pr. Ctrbd. Kom. | | |
| 4½ Obl. 26/27/28 | 94 G | 94 G |
| 4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4 | 96¼ G | 96¼ G |
| 5½ do. Liquid. | 101 G | 101 G |
| 4½ Schl.-Holst. Pr. | | |
| 4½ Ldsbk. 1 u. 3 | — | 93¼ B |
| 4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3 | — | — |
| **Industrie-Obligat.** | | |
| Br. Tauwerkf. v. 03 | 96 | 96 |
| Delm. Lin. von 1926 | 100 | 100 |
| Dt. Lin. von 1926 | 101 | 101 |
| Dt. Lin. Hansa v. 26 | — | — |
| Nordd. Steing. v. 27 | 101 | 101 |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | 103.75 | 103.75 |
| fällig am 1. 4. 1935 | 107.75 | 107.75 |
| fällig am 1. 4. 1936 | 108.90 | 108.90 |
| fällig am 1. 4. 1937 | 108.37 | 108.37 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 107.90 | 107.90 |

| Bank-Aktien | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| Adca | 78¼ | 78¼ |
| Comm.- u. Pr.-Bank | 91½ | 91 |
| Deutsch.-Asiat.-Bk. | 536 | 534 |
| DD-Bank | 91 | 90½ |
| Dresdner Bank | 91 | 90¾ |
| Geestemünder Bank | 79 | 79 |
| Hb. Hypothekenbank | 101½ | 101 |
| Oldenb. Landesbank | — | — |
| Old. Spar- u. Leihb. | — | — |
| Reichsbank | 183 | 183½ |
| Schl.-Hol.Bk.i.Husum | 72 | 72¼ |
| Vereinsbank | 113 | 113 |
| Westholst. Bank | 126 | 126 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 56 | 56 |
| Bugsier-Reederei | 130 | 130 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 33 | 33 |
| Hapag | 15¾ | 16⅛ |
| Hbg.-Südam. D. G. | 28 | 28 |
| Neptun | 71 | 71 |
| Norddeutscher Lloyd | 18 | 18 |
| Unterw. Reederei | 58 | 58 |
| Woermann-Linie | 35 | 35 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A. G. für Verkehr | 81 | 80⅝ |
| Brem. Straßenbahn | 88 | — |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 124⅜ | 124⅜ |
| Hamb. Hochbahn | 85⅞ | 85¾ |
| Lüb.-Büch. Eisenb. | — | — |
| **Industrie-Aktien** | | |
| A. E. G. | 38⅞ | 39⅞ |
| Alsen'sche Portl.-C. | 139 | 139½ |
| Atlas Werke | 73½ | 73 |
| Bavaria u. St. Pauli-Brauerei | 115 | 115 |
| Beiersdorf | 170 | 170 |
| Bill-Brauerei | 117 | 117 |
| Breitenburger Cem. | 124 | 123½ |
| Brem.-Bes. Oelf. | 101 | 101 |
| Brem. Veg. Fisch.-G. | 103 | 103 |
| Br. Allg. Gas u. E. | 120 | 120 |
| Br. Ch. Fabr. Hude | 151 | 151 |
| Br. Cigarrenfabriken | 50 | 50 |
| Br. Pap. u. Wellp. | 99 | 99 |
| Br. Rolandmühle | 135 | 135 |
| Br. Silberwarenfabr. | 174 | 174 |
| Bremer Vulkan | — | 123 |
| Br. Wollkämmerei | 154 | 154 |
| Dt. Linoleumwerke | — | — |
| Dynamit Nobel | — | — |
| Elbschloßbrauerei | 101½ | 101½ |
| I. G. Farbenindustr. | 154⅞ | 156 |
| Gelsenkirchener | 110¼ | 112 |
| Guano-Werke | 100 | 100 |
| H. E. W. | 143¼ | 143¾ |
| Daimler | 98½ | 99½ |
| Harb. Gummiwarenfabrik Phönix | 123½ | 123 |
| Harpener Bergbau | 112½ | 113¼ |
| Hemm. Portl. Cem. | 155½ | 158 |
| Hochofenw. Lübeck | 112½ | 112½ |
| Hoffm. Stärkefabr. | 120 | 120 |
| Hollersch. Carlhütte | 200 | 200 |
| Holstenbrauerei | 107½ | 107½ |
| Jutesp. u. Web. Br. | 105 | 107½ |
| Lederwerke Wieman | 154 | 154 |
| Mannesmann-Röhren | 87¾ | 88¾ |
| Mansfeld | — | 121½ |
| Markt- u. Kühlhall. | 108 | 108 |
| Nordd. Steingut | 118 | 118 |
| „Nordsee" Dt. Hochs | 70½ | 70½ |
| Nordwestd. Kraft | 128 | 128 |
| Ottens. Eisenwerk | 59 | 59 |
| Phönix Bergbau | 81¾ | 82½ |
| Reis u. Handels | 119 | 119 |
| Ruberoidwerke | 102½ | 102½ |

| | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| Schlinck & Cie. | 102 | 102 |
| Schuckert & Co. | — | 126¼ |
| Schwartauer Werke | 88½ | 88½ |
| Siemens & Halske | 175½ | 176¾ |
| Stader Lederfabrik | 123 | 123 |
| Thörl Oel | 104 | 105 |
| Transp. A. G. vorm. J. Hevecke | 62 | 62 |
| Ver. Werkstätten | 72 | 72 |
| Wendt Zigarrenfabr. | 49 | 49 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun.-Eb.-G. | — | — |
| Neu-Guinea-Comp. | — | — |
| Otavi Min. u. Eis.-G. | 19¼ | 19⅜ |
| Schantung Hand. AG. | — | — |

## Niedersächsische Börse

| Kommunalverbände mit Zinsberechnung | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| 6% Hann. Prov. Anl. R. 15 | 95 | 95 |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)** | | |
| 4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5 | 97¼ | 97¼ |
| 4½ do. Gold.-Komm. S. 3 | 95 | 95 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26 | 97½ | 96½ |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29 | 96 | 96 |
| 4½ Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv. | 96¼ | 96¾ |
| 4½ Calenb. ritt. Gold 28 | 97½ | 97½ |
| 4½ Cell. ritt. Kr. G. C. | 97½ | 97½ |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22 | 96⅞ | 96½ |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.H.Hyp.29 | 97 | 97 |
| 5½% do. Goldpfandbr. 26 | 100¾ | 100¼ |
| do. Anteilscheine | 12.25 | 12.25 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6% Brauergild. Hann. | 101½ | 101½ |
| 6% Conti Gummi 26 | 103 | 103 |
| 6% Hackethal 27 | 102½ | 102½ |
| 6% Hanomag 27 | — | — |
| 6% Lind. Brauer. 26 | 103¼ | 103¼ |
| 6% Mech. Weber. 26 | 77½ | 77 |
| 6% Vorw. Zem. 26 | 100½ | 100½ |

| Sachwerte ohne Zinsberechnung | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| 4% Hann. Stadtanl. | 90 | 90 |
| 4% Br. Roggenanl. | 91 | 91 |
| 4% Celler Roggen | 90 | 90 |
| 4% Hann. Landeskr. RM.-Pfandbrf. | 93 | 93 |
| 5% Großkrftw. H. Kohle 23 | 17.50 | 17.50 |
| 5% Pr. Electr. Kohle | 97 | 97 |
| 6% Calenb. ritt. Gold 27 | 97½ | 97½ |
| 4% Lüdensch. Obl. | 97 | 97 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Asphalt | — | — |
| Conti Gummi | 157 | 157 |
| Dampfkessel Wilke | — | — |
| Dt. Asphalt | — | — |
| Doornkaat | — | — |
| Eisen Wülfel | 115½ | 115 |
| Hackethal | 119 | 119 |
| Hann. Immob. I. L. | 415 | 425 |
| Hann. Cementfabr. | 102 | 102 |
| Hemmoor Zement | 156 | 158 |
| Ilseder Hütte | 144 | 144 |
| Lindener Brauerei | 93 | 93 |
| Nordd. Cement | 100 | 103 |
| Salzdetfurth Kali | 184 | 185 |
| Teutonia Zement | 167 | 167 |
| Ver. Harzer Zement | 108 | 108 |
| Vereinsbr. Herrenh. | 144½ | 144½ |
| Vorwohler Zement | 98½ | 99 |
| Wollwäsch. Döhren | 162½ | 163 |
| Wunstorfer Zement | — | — |
| Zucker Bennigsen | 87 | 87 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Hild. Pein. Eisenb. | 39 | 39 |
| Ueberlandw. Hann. | 108 | 108 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Brschw. Hann. Hyp. | 100 | 100 |
| Geestemünder Bank | 80½ | 79 |
| Hann. Bodenkr. Hildesheim | — | — |

## Berliner Börse

| Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichß, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe) | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| Deutsch Anl. Ausl. Scheine Nr 1 90000 | 110.87 | 111.00 |
| 5% Reichsanl. 27 | 100.12 | 101.12 |
| 5½% Young Anl. | 102.50 | 102.25 |
| [illegible] Wth. 35 | — | — |
| 6% Dt. Wth. 35 | — | — |
| 4½ Pr. St.-Anl. 28 | 108.00 | 108.00 |
| 4½ Prß. Staats R 2 | 101.80 | 101.80 |
| 4½ Prß. Staats R 1 | 102.62 | 102.62 |
| 4½ Bayern v. 1927 | 97.25 | 97.37 |
| 4½ Brschwg. 1928 | 95.87 | 95.87 |
| 4% Schutzgebiete | 10.30 | — |
| 5% D. Reichsp. 33 Fl. | 100.40 | 100.40 |
| 6% Reichsb.-Sch. R. 1 | — | — |
| 4½ Pr. Ldrbk. 1—2 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ do. 3—4 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ do. 5—6 | 97.50 | 97.50 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 | 93½ | 93¼ |
| 6% do. Verk. Anl. 28 | 87 | 87¼ |
| 6% Frkft. Schätze | — | — |
| 6% Kölner Schätze | — | — |
| **Oeffentl. Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 96½ | 96½ |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine I | 114¾ | 114.75 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 130⅝ | 130.87 |

| | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| 4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | 97½ | 97½ |
| do. 1927 Serie 2 | 97½ | 97½ |
| 4½ Old. Staatl. 25 | — | — |
| 4½ do. Serie 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. Serie 2 | — | 97¼ |
| 4½ do. Serie 4 | — | — |
| 4½ do. Serie 5 | — | — |
| 4½ do. Komm. 1 | 95 | 95 |
| 4½ do. Komm. 2 | — | 97 |
| 4½ do. Komm. 3 | 101 | — |
| 5½% do. Liquid. | 97 | 97 |
| 4½ Pr. Ldpfbr. S. 8 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 11 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 17—18 | 97 | 97 |
| 4½ do. S. 21 | 97 | 97 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 23 | 96⅞ | 96⅞ |
| 4½ do. R. 24 | 96½ | 96½ |
| 4½ do. R. 25—27 | | |
| 4½ do. R. 28 | 91½ | — |
| 4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr. | 94¼ | 94¼ |
| 4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. | — | 92¼ |
| 4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | — | — |
| 4½ Westf. ldschftl. Goldpfdbr. | — | — |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Braunschwg. Hann. v. 1929 | 97 | 96¾ |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 96 | 96 |
| 4½ Hann. Bodenkredit 13, 14 | 96 | 96¼ |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 96½ | 96½ |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 95¾ | 95¾ |
| 4½ Pr. Hypoth. 1—3 | 96 | 96 |
| 4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50 | 96 | 96 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 96¼ | 96¼ |
| 4½ Schl. H. ldsch. A 30 | — | 93.3 |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 96 | 96 |
| 4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 93¾ | 93⅝ |
| 5½% Pr. Centr. B. Liquid. | 100¼ | 100.6 |
| 4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20 | 94 | 94 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. G 24 | 95¾ | 95¾ |
| 4½ do. Komm. 27 | — | — |
| 4½ do. do. 27—28 | 94 | 94 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 19 | — | 96¼ |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 20 | 96½ | 96½ |
| 4½ Hann. Landesk. S. 1 | 97½ | 97½ |
| 4½ Hann. Landesk. | 97¾ | 97¾ |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14. 16. 21 | 94 | 94 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28 | 94 | 94 |
| 4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Ko. S. 4—6 | 96¼ | — |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| 6% Dt. Linolwerke | — | 101.50 |
| 6% Klöcknerwerke | 101.50 | 101.50 |
| 6% Thür. Elek. L. | 103.50 | — |
| 6% Verein. Stahl. | 102.12 | 102.12 |
| 6% Zuckerkredit | 100.75 | 101.75 |
| **Ausl. Staatsanleihen** | | |
| 4½% Oest. St. 14 | — | 39.25 |
| 4½% Ung. St. 13 | 9.50 | — |
| 4½% Ung. St. 14 | — | 9.75 |
| 4% Mexik. abg. | 7.50 | — |
| 5% Mexik. abg. | 10.80 | — |

| Steuergutscheine fällig | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| 1934 | 103.75 | 103.75 |
| 1935 | 117.75 | 107.75 |
| 1936 | 108.90 | 108.90 |
| 1937 | 108.37 | 108.37 |
| 1938 | 107.90 | 107.90 |
| Steuersch. V. K. | — | 107.30 |

**Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung**

| Fällig 1. 4. | Alte Geld | Alte Brief | Folgenschä. Geld | Folgenschä. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | — | — | — | — |
| 1936 | 100⅝ | — | — | — |
| 1937 | 101½ | — | — | — |
| 1938 | 99 | — | — | — |
| 1939 | 98⅞ | — | 98½ | — |
| 1940 | 97⅞ | — | — | — |
| 1941 | — | 98 | — | — |
| 1942 | 96⅞ | — | — | — |
| 1943 | 96 | — | — | — |
| 1944 | 96 | — | — | — |
| 1945 | 96 | — | — | — |
| 1946 | 96 | — | — | — |
| 1947 | 96 | — | — | — |
| 1948 | 96 | — | — | — |

| Wiederaufbau-Zuschläge | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| 1944/45 | 67¼ | 68⅞ |
| 1946/48 | 67 | 67⅞ |
| **Aktien — Verkehrswesen** | | |
| Hamb. Hochb.-A. | 85½ | 85⅞ |
| Hann. Ueberl. | — | — |
| Lübeck-Büch. | 75½ | 75 |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 77¾ | 78¼ |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 90¾ | 90½ |
| Bayr. Ver.-Bank | 96¼ | 96¼ |
| Berl. Handelsg. | 115½ | 114¼ |
| Comm.- u. Priv. | 91 | 91½ |
| D.-D. Bank | 91 | 91 |
| Dt. Asiat. Bank | 540 | 536 |
| D. Uebers.-Bank | 85¼ | 85⅝ |
| Dresdner Bank | 91 | 91 |
| Mein. Hyp.-B. | 95⅛ | 95⅛ |
| Oldenb. Landesb. | — | — |
| Old. Spar- u. L. | 83½ | 83 |

| Industrie | 13. 9. | 12. 9. |
|---|---|---|
| Adler P.-Zem. | — | — |
| Allg. Elekt.-G. | 39 | 39⅞ |
| Alsen P.-Cem. | 139 | 139¼ |
| Atlas-Werke | 73 | 73½ |
| Brem.-Besigh. | — | 102¾ |
| Br. Allg. Gas- u. El. | 121 | — |
| Bremer Vulkan | — | — |
| Dt. Asphalt | — | — |
| Dt. Baumw. | 117¼ | 118 |
| Dt. Spiegelgl. | 98½ | — |
| Dt. Steinzeug | 118 | — |
| Dt. Ton u. Stein | — | 97½ |
| Dynam. Nobel | 78¼ | 78¾ |
| Germ. Portl. | 94 | 94½ |
| Gebr. Goedhardt | 94½ | 94 |
| Hackethal | 119 | 119 |
| Hadega | 110 | 110 |
| Harbg. Eisen | 93 | — |
| Harbg. Gummi | 123⅞ | — |
| Hemmoor P. | 155 | 155¼ |
| Hoffm. Stärke | — | 120 |
| Kötitz Led. | 108 | 108½ |
| Kromschröd. | 102 | 103 |
| Küppersbusch | — | — |
| Lind. Eismasch | 127½ | 127½ |
| Masch. Buckau | — | 114¼ |
| Maximilhütte | — | — |
| Meyer-Kffm. | 82⅝ | 82⅝ |
| Miag-Mühlen | 94 | 94¾ |
| Mitteld. Stahl | 140 | — |
| Mülh. Bergw. | — | 138 |
| Nordd. Elsw. | 105 | — |
| Nordd. Trikotweb. | — | — |
| Nordd. Steingut | — | — |
| „Nordsee" D. H. | 71 | 71 |
| Nordw. Kraft | — | — |
| Phön. Braunk. | — | 98 |
| Polyphon | — | — |
| Rh.-W. Kalk | — | 120¼ |
| Rieb. Mont. W. | — | 104 |
| Rosenth. Porz. | 58⅝ | 58½ |
| Sarotti Sch. | 102½ | 102 |
| Schl. Portl. Zem. | 115½ | 115 |
| Thörl's Oelf. | — | — |
| Ver. D. Nickel | 128½ | 128½ |
| Ver. Glanzstoff | 167 | — |
| Wanderer-Werke | 136½ | 136¼ |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 95½ | 96 |
| Neuguinea | 73¼ | 76 |
| Schantung Hd. AG. | 90 | 90 |

### Fortlaufende Notierungen

| | Anfangs-Kurs | Schluß-Kurs | Einheitskurs 13. 9. | Einheitskurs 12. 9. |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungssch. | 111 | 111 | 110.87 | 111.00 |
| 6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe | 102⅞ | — | — | 102.62 |
| 6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe | 103 B | 102⅞ | 103.00 | 102.75 |
| 7% Mitteld. Stahl-RM-A. | 103⅛ | 103¼ G | 103.00 | 103.30 |
| 7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B | 102⅛ | 102¼ | 102.12 | 102.12 |
| Accumulatoren-Fabrik | 174 | 174 | — | 174.00 |
| Allgem. Kunstzijde Unie | 58¼ | 59⅝ G | 58.50 | 59.50 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 39 | 39½ | 39.00 | 39.87 |
| Aschaffenburger Zellstoff | — | 83⅛ | 85.00 | 83.50 |
| Bayer. Motoren-Werke | 123¾ | 123¼ | 123.12 | 123.12 |
| J. P. Bemberg | — | — | 113.00 | — |
| Julius Berger Tiefbau | — | — | 117.00 | 110.25 |
| Berlin-Karlsruher Ind. | 120 B | 120½ | — | 120.25 |
| Bl. Kraft u. Licht A.-G | 145 | 146⅛ | 145.00 | 146.00 |
| Berl. Maschinenbau | 118 | 118⅞ | 118.00 | 119.00 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | 201 | 201 | — | 201.00 |
| Bremer Wollkämmerei | 152 | 152¼ | 152.00 | 152.75 |
| Buderus Eisenwerke | 102½ | 103⅜ | 102.62 | 103.75 |
| Charlottenb. Wasserwrk | 108⅞ | 109⅛ | 108.87 | 109.37 |
| Chem. von Heyden | 118½ | 119¼ | 118.00 | 118.50 |
| Comp. Hispano S. A—C | 286¼ | 288 | 286.50 | 284.50 |
| do. do. S. D | — | 284½ | — | — |
| Continental Gummiw. | 158 | 158 | 156.75 | 158.00 |
| Continent. Linol. Zürich | — | — | 143.00 | [illegible] |
| Daimler-Benz | 98½ | 99 | 98.50 | [illegible] |
| Deutsch-Atlant.-Telegr. | — | — | — | [illegible] |
| D. Cont. Gas Dessau | 130 | 130⅝ b | 129.37 | [illegible] |
| Deutsche Erdöl | — | 109¾ | 109.50 | [illegible] |
| Deutsche Kabelwerke | — | — | — | [illegible] |
| Deutsche Linolwerke | 152 | 152 | 152.50 | [illegible] |
| Deutsche Teleph. u. Kab. | 120½ | 120 | 120.00 | [illegible] |
| Deutscher Eisenhandel | 106¼ | 107½ | 105.62 | [illegible] |
| Dortm. Union-Br. | 192¼ | — | — | [illegible] |
| Eintracht-Braunkohle | 193 | 193 | 191.00 | [illegible] |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 123¼ | 123¾ | — | [illegible] |
| Elektriz.-Lieferungsges. | 113½ B | 114½ | 113.00 | [illegible] |
| Elektr. Werke Schlesien | 116 | 116½ | 115.50 | [illegible] |
| Elektr. Licht u. Kraft | 132 | 134½ | 132.00 | [illegible] |
| Engelhardt-Brauerei | 96 | 95¾ | 95.75 | [illegible] |
| I. G. Farbenindustrie | 155 | 155⅝ | 154.75 | [illegible] |
| Feldmühle Papier | 117¾ | 117¼ | 117.37 | [illegible] |
| Felten & Guilleaume | 105¾ | 106½ | 105.12 | [illegible] |
| Gelsenkirch. Bergwerk. | — | — | — | [illegible] |
| Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co. | 127¼ | 128⅛ | 126.37 | [illegible] |
| Th. Goldschmidt | 108½ | 100¾ | 107.50 | [illegible] |
| Hamburger Elektrizität | 143¼ | 144⅞ | 143.00 | [illegible] |
| Harburger Gummi | — | — | — | [illegible] |
| Harpener Bergbau | 112½ | 113 | 113.20 | [illegible] |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 95 | 95¾ | 95.00 | [illegible] |
| Philipp Holzmann | 94½ | 93 | 93.50 | [illegible] |
| Hotelbetr.-Gesellschaft | — | — | — | [illegible] |
| Ilse Bergbau | — | — | — | [illegible] |
| Ilse Bergbau Genußsch. | 129¾ | 130½ | 129.00 | [illegible] |
| Gebrüder Junghans | 84½ G | 84½ G | 84.00 | [illegible] |
| Kali Chemie | — | — | 133.25 | [illegible] |
| Kaliwerke Aschersleben | 135¼ | 136 | 134.00 | [illegible] |
| Klöckner-Werke | 92 | 93¼ | 92.37 | [illegible] |
| Koksw. u. Chem. Fabr. | 116½ | 118½ | 115.62 | [illegible] |
| Lahmeyer & Co. | 133¾ | 133 | 132.00 | [illegible] |
| Laurahütte | Ausg. | — | — | [illegible] |
| Leopoldgrube | — | — | — | [illegible] |
| Mannesmannröhrenwerk | 87¾ | 88½ B | 87.62 | [illegible] |
| Mansfeld AG. f. Bergbau | 119¼ | 120 G | 119.00 | [illegible] |
| Maschinenbau Untern. | 73 G | 73½ | 72.75 | [illegible] |
| Maximilianshütte | — | — | — | [illegible] |
| Metallgesellschaft | 112⅛ | 112⅞ | 111.75 | [illegible] |
| Montecatini 100 Lire | — | — | — | [illegible] |
| Niederlausitzer Kohle | 190 | 191 | — | [illegible] |
| Orenstein & Koppel | 85⅝ | 86 | 85.12 | [illegible] |
| Phoenix Bergb. u. Hütt. | — | — | — | [illegible] |
| Polyphonwerke | — | — | — | [illegible] |
| Rhein. Braunk. u. Brik. | 221¾ | 222½ | 221.62 | [illegible] |
| Rhein. Elektrizitätswerk | 144 | 144½ | 143.50 | [illegible] |
| Rhein. Stahlwerke | 110¼ | 1[illegible]⅜ | 110.12 | [illegible] |
| Rhein.-Westf. Elektriz. | 129 | 129½ | 128.25 | [illegible] |
| Rütgerswerke | — | — | — | [illegible] |
| Salzdetfurth Kali | 185⅞ | 187 | 185.25 | [illegible] |
| Schles. Bergb. u. Zink | 34 | 34⅜ | 34.12 | [illegible] |
| Schles. Elektriz. u. Gas Lit B | — | 145½ | 145.25 | [illegible] |
| Schubert & Salzer | — | — | — | [illegible] |
| Schuckert & Co. Elektr. | 125 | 125¾ | 124.75 | [illegible] |
| Schultheiß-Patzenhofer | 109¼ | 110½ | 108.50 | [illegible] |
| Siemens & Halske | 175½ | 176¾ | 175.00 | [illegible] |
| Stöhr & Co., Kammgarn | — | 104¾ | 103.00 | [illegible] |
| Stolberger Zinkhütte | 75 | 75 | — | [illegible] |
| Süddeutsche Zucker | 209½ | 209 | 208.50 | [illegible] |
| Thüringer Gas Leipzig | — | — | — | [illegible] |
| Vereinigte Stahlwerke | 81¼ | 82¼ | 81.25 | [illegible] |
| Vogel Telegr. Draht | 120 | 119 | 119.00 | [illegible] |
| Wasserw. Gelsenkirchen | — | — | — | [illegible] |
| Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz) | 27⅛ G | 27⅜ | 27.00 | [illegible] |
| Westeregeln Alkali | 129⅞ | 131 | 129.87 | [illegible] |
| Zellstoff Waldhof | 114¾ | 113¾ | 113.75 | [illegible] |
| Bank Elektr. Werte | — | — | — | [illegible] |
| Bank für Brau-Industrie | 125⅝ | — | 125.00 | [illegible] |
| Reichsbank | 183 | 184 | [illegible] | [illegible] |
| A. G. für Verkehr | 81 | 81 | 80.2[illegible] | [illegible] |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | — | 122½ | 121.75 | [illegible] |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A. | 124½ | 124⅝ | 124.37 | [illegible] |
| Hamb.-Amerika Packetf. | 16¼ | 16½ | 15.75 | [illegible] |
| Hambg.-Südam. Dampf. | — | 28 | 26.87 | [illegible] |
| Norddeutscher Lloyd | 18⅛ | 18½ | — | [illegible] |
| Otavi Minen u. Eisenb. | 19¼ | 19 | 19.12 | [illegible] |